DE FRESKE SJEMSTIN ME EN HUGSTIÜSK AUERSETING: DER FRIESISCHE...

M. Nissen

Digitized by Google

Weinhold



The Karl Weinhold Library Presented to the University of California by John D. Spreckels A.D. MDCCCCIIII

883
N726

Google

K. Weinhold.

Digitized by Google

Digitized by Google

DE FRĖSKE SJEMSTIN

ME

EN HUGSTIÜSK AUERSETING.

Der friesische Spiegel

mit

einer hochdeutschen Uebersetzung

von

M. Nissen,
Küster und Lehrer in Stedesand.

Motto: Lökk Ast, lökk West!
Inne es best.
Hans Mommsen.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Altona.
Bei A. Mentzel.
1868.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Unsere friesische Muttersprache erklang im hohen Alterthume von der Königsaue bis über die Schelde hinaus. Einem königlichen Gewande gleich, umgab sie die goldenen Ufer unserer schäumenden Nordsee. O wie hat sie seit der Zeit, in welcher sie sich an den Heerd der Familie zurückzog, an Terrain verloren! Ausgestorben und in Büchern begraben liegt die Sprache der alten Wurster Friesen, der muthigen Stedinger, Rustringer, Brockmänner, Raidländer, Kennemer, und wie sie alle heißen mögen; verschwunden ist das Idiom des westlichen Dithmarschens, des alten Strandes, es sank mit seinen Bewohnern ins kühle Wassergrab; verstummt ist die friesische Zunge der Eiderstedter, es nagte der Zahn der Zeit die Sprache hinweg von dem schönsten Bissen Nordfrieslands; verklungen ist der schöne Mutterlaut in Angelns Gefilden, und zertreten ist er auf den düstern Haiden und in den Forsten der nordischen Widinger; denn man schnappte und haschte nach einem fremden Laute. Landsmann! Setze doch dieser heranrollenden Fluth einen Damm! Ach, du zuckst die Achsel und schüttelst bedenklich den Kopf; denn der Damm ist schon längst durchbrochen,

187125

Digitized by Google

wie kleine Inselchen liegen unsere Dialecte zerstreut in dem ausgebreiteten Idiom der edlen Sachsen und nordischen Gothen: „Friesen sind umgeben von plattdeutsch und dänisch sprechenden Friesen". Solche Sprachinseln sind Nordfriesland, Helgoland, Wangeroog, Saterland im Großherzogthum Oldenburg und Westfriesland in Holland. Mehr ist nicht übrig von den ehemals friesisch sprechenden Bewohnern der Nord- und Ostseeküste. Viele von ihren Nachkommen haben sogar vergessen, daß ihre Vorväter einst Friesen waren. Soll uns nicht gleiches Schicksal treffen, wollen wir unsere Muttersprache behalten, so wird es Zeit, daß wir uns aufmachen und die Feder ergreifen; denn die Schrift ist das einzige Mittel, eine Sprache zu erhalten, die Jahrhunderte, (?) Jahrtausende im Munde des Volkes gelebt hat. Wir suchen sie denn hervor und hoffen ihr einen Platz zu sichern in der germanischen Literatur; denn dahin gehört sie. Unsere nordfriesische Sprache ist eine germanische Mundart.

Energie und Selbsttreue ist der nordgermanische Volkscharakter und vor allem der der Küstenbewohner d. i. der Friesen. Daraus hat sich unser Volksleben und unsere Sprache entwickelt. Die Sprache ist einerseits allerdings das Produkt des menschlichen Geistes überhaupt, und des Volksgeistes insbesondere; aber sie ist andererseits nicht minder der reinste Spiegel für das ganze Volksleben. Dieses — das friesische Volksleben — ist leider zertrümmert, unter Dünen und Deichen, auf dem kühlen Meeresgrunde liegt es begraben; aber der Spiegel ist — wenngleich etwas anders geschliffen — noch ganz. Wer nun auf den Trümmern seines eignen Volkslebens erwacht und in einen solchen Spiegel schaut, dem fehlen wahrlich nicht die Schwingen zu einer edlen Begeisterung, zumal da unser ganzes Volksleben in

Digitized by Google

seinem Auftreten und Verschwinden rein poetisch ist; da unser alter Volksglaube, mit einer reichen Sagenwelt innigst verwebt, viele poetische Elemente zeigt; da unsere Sprache einen großen Sprichwörterreichthum hat, und endlich auch das in reichem Maaße besitzt, was zur äußern Form der Poesie erforderlich ist. Dazu kommt noch der Klang der Sprache, welcher seinen Grund in dem umfangreichen Vocalismus derselben hat. Die Friesen haben eine klangvolle, poetische, gediegene Sprache, würdig eines Volkes, das sich einst „edle, freie Friesen" nannte; das auf Englands Fluren eine Sprache geschaffen, die mit Recht die Haupt- und Heldensprache Europa's genannt wird. Die friesische Sprache ist wenigsteus der nächste Dialect, aus dem die englische entstanden. Auch daß die friesische Sprache noch da ist, noch lebt, ist ein Beweis ihrer Gediegenheit. Wir sprechen diese Sprache jetzt leider aus Gewohnheit; aber der alte friesische Volksgeist hat den germanischen Sprachstoff selbstthätig verarbeitet und hat in dieser Sprachentwickelung eine strenge Consequenz bewiesen. Wäre dies nicht der Fall, die friesische Sprache, die Sprache eines solchen kleinen Völkchens wäre längst vom Strome der neuen Kultur verschlungen gewesen. Nun aber trägt sie das Leben in sich selber; nun verspürt man fast an jedem Worte den frei waltenden, schaffenden, ja zähen Geist des Volkes.

Warum wollen wir denn diese unsere schöne Muttersprache, die gewiß mehr als einen bloß historischen Werth hat, noch länger vernachlässigen? Mir scheint, es wird hohe Zeit, daß wir unserm Volke Producte aus seiner eignen Sprache darbieten, bevor es dieselbe ganz aufgiebt. Wir müssen wenigstens den Versuch machen, ob sich der Gedanke auch in der friesischen Sprache in ein poetisches Gewand

Digitized by Google

kleiden läßt. Den Stoff müssen wir dem — leider zertrümmerten — Volksleben entnehmen, damit das Volk sich darin spiegelt und sich selbst wieder findet; damit es den Charakter seiner edlen Vorfahren in sich fühlt und sich so zum Bewußtsein des Prinzips der Selbsttreue erhebt. Sprache, Geschichte, Sage und Sitte sind die Gebiete, die wir zu erforschen haben. Verstehen wir es, hier die Töne anzuschlagen, in welchen unser Volksgeist seine Naivetät und Derbheit, seinen Humor und Ernst, seine Liebe und Sehnsucht, seine Treue, seine Hoffnung und seinen Glauben in seiner ganzen Stärke ausdrückt, so haben wir schon viel gewonnen; so kommen wir allmählich auch dahin, daß das Volk seine herrliche Sprache nicht aufgiebt. Darf ich daran erinnern, daß ich in diesem friesischen Spiegel den ersten Versuch gemacht habe, diesen Weg anzubahnen? Andere, die nach mir kommen, werden es gewiß besser machen. Ich halte meine Arbeit lediglich für einen Versuch, der seinen Zweck vollkommen erreicht hat, wenn es ihm gelingt, die dichterischen Kräfte des friesischen Volkes in Thätigkeit zu setzen, und Letzteres bewegt, die Muttersprache in Ehren zu halten. Ueber diesen ersten Versuch mag das Urtheil eines beliebten Geistlichen, des ehemaligen Pastor Feddersen aus Hackstedt, dem ich einen Theil meines friesischen Spiegels zur Ansicht übersandt hatte, hier angeführt werden. Herr Pastor Feddersen schrieb mir: „Sehr bin ich Ihnen verbunden für die Uebersendung eines Theils Ihrer friesischen Poesien, die ich, wie auch die Meinigen, mit Vergnügen gelesen haben. Die Eigenthümlichkeit des Friesischen, in einzelnen Ausdrücken, Wendungen, so wie auch in der Anschauungsweise des Lebens haben Sie, wie nicht minder Ihre Subjectivität, die gefallen muß, glücklich wieder gegeben.

Digitized by Google

Ihr Versbau erscheint mir sehr gut und ich finde es jedenfalls sehr anerkennungswerth, daß Sie die ungeschmeidige Friesensprache zum wohlklingenden Organe poetischer Gedanken haben machen können. Ein klarer Geist, ein zartes Gemüth, naive Heiterkeit und religiöse Stimmung finden ihren Ausdruck in einer Weise, daß sie diejenigen, welche selbst diese Eigenthümlichkeiten lieben, tief innerlich erquicken müssen."

Hebung des friesischen Volkscharakters ist das Ziel meiner Thätigkeit und dieses kann nur erreicht werden durch Producte aus der Muttersprache. Wer aber glaubt, daß die deutsche Sprache unter den Friesen cultivirt werden, an den väterlichen Heerd treten muß, um sie dadurch geistig zu heben, der irrt sich sehr; der weiß nicht, was er thut; der macht die Vorarbeiten zu einem großen geistigen Bankerotte, zu einem furchtbaren geistigen Ruine unsers Volkes. Denn die Schätze der hochdeutschen Literatur bleiben unserm Volke ewig verschlossen. Es wird nie so weit kommen, daß es die Meisterwerke der deutschen Dichter versteht, als friesisches Volk nicht. Alles, was es darin liest, ist ihm fremd, es schaut nicht sich selbst, und daher gleitet die erhabene deutsche Poesie seiner Vorstellung wie ein Traum vorüber. Allerdings versteht der Friese die deutsche Sprache, aber größtentheils nur nach einer Richtung hin, nämlich der religiösen. In religiöser Beziehung wurzelt er mit allen seinen Anschauungen in der deutschen Sprache, der Cultus ist deutsch. Aber es fragt sich, ob der friesische Volksgeist auch nach dieser Richtung hin thätig gewesen, ob er christliche Elemente in seiner Sprache verarbeitet hat? Wenn man bedenkt, daß der Friese von allen Norddeutschen zuletzt bekehrt ist, so kann man nicht viel erwarten. Wenn man aber bedenkt,

Digitized by Google

daß der friesische Volksgeist eine äußerst rasch schaffende Kraft ist, so läßt sich wohl erwarten, daß er die aufgefaßte christliche Idee auf alle Lebensverhältnisse übertragen hat, und ich muß es der Wahrheit gemäß bekennen, daß die friesische Sprache von christlichen Elementen durchdrungen ist. Mein Buch will auch in dieser Beziehung ein Spiegel des friesischen Volksgeistes sein.

Der Friese läßt sich die deutsche Sprache nicht nehmen, wie die Erfahrung bestätigt hat, und er hat Recht, denn Lob und Dank, Gebet und Flehn, Andacht und heilige Wonne finden in dieser Sprache ihren Ausdruck. Es ist ja ein erhebendes Gefühl für ihn, mit Millionen deutscher Brüder den himmlischen Vater zu verehren. Aber der Friese läßt sich eben so wenig seine Muttersprache nehmen. Was er an der Mutterbrust, am väterlichen Heerde gehört und gelernt hat, ist ihm auch lieb und werth. Und er hat wieder Recht; denn wer seine Muttersprache nicht lieb und werth hat, der ehrt auch seine Mutter und seinen Vater nicht; der ist nur ein klingendes Erz und eine tönende Schelle; der ist eben gar nichts. Er hat keine Heimath mehr. Die glänzende Vergangenheit seiner edlen Vorfahren erfüllt ihn nicht mit Stolz, er hat seine Ehre verloren. Um dies zu verhüten, schrieb ich den friesischen Spiegel.

Das Buch erscheint mit einer hochdeutschen Uebersetzung; nicht weil ich dies für nothwendig erachte, sondern weil Andere meinen, das Buch werde sich mit einer deutschen Uebersetzung leichter Bahn brechen. Die Zukunft wird dies zeigen. Ich habe mich lange gegen diese Arbeit gesträubt, theils, weil die festländischen Dialekte nicht in dem Maaße von einander abweichen, daß die, welche sie sprechen, sich nicht gegenseitig verstehen, nnd theils, weil ich durch eine

Digitized by Google

wörtliche Uebersetzung die herrliche Muttersprache herabsetzen würde. Von einer wörtlichen Uebersetzung ist daher größtentheils abgesehen und eine dem Sinn und Geiste nach geliefert worden, aber auch diese ist nicht immer so, wie ich sie wünsche; denn die friesische Anschauungsweise des Lebens ist oft ganz anders, als die deutsche. Sie stehen einander oft diametral entgegen und bergen doch denselben Gedanken. Zu einer correcten deutschen Uebersetzung des Friesischen gehört eine gewandte Feder und ein tiefes Studium der friesischen Sprache, und wer beides auch hat, wird dennoch bei der Uebersetzung oft auf Hindernisse stoßen; denn die friesische Sprache hat viele alterthümliche Ausdrücke und Wendungen, die sich im Deutschen gar nicht wieder geben lassen, dem Wortlaute nach nicht. Ich habe mir aber alle mögliche Mühe gegeben, den friesischen Text durch sprachliche, geschichtliche und naturhistorische Noten zu erläutern, zumal da unsere Hohe Königliche Regierung mir unter dieser Bedingung auf mein Ansuchen durch unsern Herrn Propsten Carstens in Tondern 100 Thlr. Preußisch behufs Herausgabe des Werkes gütigst bewilligt hat, wofür ich hier meinen innigsten Dank unterthänigst abstatte.

Was nun die Lautbezeichnung des Friesischen betrifft, so bemerke ich darüber Folgendes mit Angabe von Beispielen aus andern nordfriesischen Dialecten, die ich bis jetzt verzeichnet habe. Die Schriftzeichen der hochdeutschen Sprache können in der friesischen nicht alle gebraucht werden. Ausgeschlossen sind: ä, äu, eu; c, ch, sch, ß, tz, z, q, v, x, y. — Für ch, sch, x, q und v setze ich: gh, sh, ks, kw, f. Folgende Schriftzeichen sind in der friesischen Sprache anwendbar:

1. Geschärfte Vocale: a, e, i. o, u, ö, ü.

Digitized by Google

2. Gedehnte Vocale: **a, e, i, o, u, ö, ü.**
3. Lange geschärfte: **â, ê, ô, ô.**
4. Diphthonge: **au, ou, ai, ei, oi, öi, ui, üi, ė.**
5. Triphthonge: **oai, (eia, oua)** der mittlere ist nicht völlig ausgeschrieben, weil die andern Dialecte ihn nicht haben. **(ėa).**
6. Halbvocale,
   a. nachschlagende: **aa, ea, ia, oa, ua, ee, ie, ėa, ôa.**
   b. Uebergangslaute: **ii, ié, iá, iô, iu, iö, iü.**
7. Consonante: **b, d, đ, th, f, g, gg, gh, h, hj, j, k, l, m, n, p, r, s, sh, t, st, w, ks, kw.**

Noch muß ich bemerken, daß **e** Umlaut von **a** ist. Nach dem Gesetze der nordfriesischen Dialectentwickelung ist diese Schreibweise richtig, denn der eine Dialect hat in demselben Worte **e** wie in leben, geben, streben; ein anderer **e** wie in See, Thee, feben, geben; ein dritter das lange geschärfte **ê**, und ein vierter **a.**

I. Geschärfte Vocale: a, e, i, o, u, ö, ü.

Die geschärften Vocale werden durch Verdoppelung und Anhäufung der Consonanten hervorgehoben, aber am Ende des Wortes in einer offenen Silbe ohne Bezeichnung gelassen. Artikel, Pronomen, Präpositionen, Partikel werden einfach geschrieben, sie mögen einen geschärften oder gedehnten Laut haben. Diese Wörter haben mit wenigen Ausnahmen den geschärften Laut.

1) a, wie in den deutschen Wörtern: fallen, Fall, schallen, Schall, Hand, Land. (Der Laut gilt für den vorangesetzten Enger Dialect.)

Arken, pron. Ein jeder; **W. erken.**

Baghte, verbum. beichten; **W. beghtie, D. beghti; A. bightagi.**

Fall, subst. das Füllen; **W. Fell, H. Fole; A. Fôl.**

falle, v. die Haut abziehen; **W. felle; A. floai.**

Haghe, v. hauchen; **H. heghi; A. himi.**

Ladde, v. liegen; W. ledde; H. laiet; A. lei.
Sanndei (di), s. Sonntag; W. H. Senndei; A. Sönndai.
Satte, v. sitzen; W. H. sette; D. sett; A satt.
Stalle, v. stillen, stellen; W. stelle; H. stelli; A. stell.
Swatte, v. schwitzen; W. swette; A swêt.
Swallige, v. ersticken; M. swilige; A. knewi.
Wrast, s. Der obere Theil des Fußes, wo das Fußzeug sich am stärksten reibt. W. Wrest; A. Wrasslang.

2) e, wie in deutschen Wörtern: Bett, fett, retten, Retter.

Drenke, v. trinken; M. drainke; D. drink; H. drinke; A drank.
Fenger, s. Finger; M. Fainger; D. H. Finger; A. Fanger; dimin. Fengerk.
Gre, adj. grau; M. gra; D. H. gri, (geschärftes i und a.)
Hengst, s. Pferd; M. Haingst; D. H. A. S. Hingst.
Jerr, s. das Jahr; W. M. Ir; H. Jirr; A. Juar.
Jernge, pron. euer; M. jarnge; W. H. jering; A. jau.
Nent, adv. nichts; M. nint; A nant; S. nönt.
Peddersdei, s. Petri Tag (22 Februar). M. Paddersdei; A. Piadersdâi.
Pelle, v. schälen, schellen; M. palle; L. pölle; A. pilli
Peppe, s. Muttermilch, (in Compos Pap); M. Pape; W. Pâp; H. Titte, A. Tett.
Tre, num. Drei Personen gen. masc. M. tra, W. trei; H. trie; A. tri.
Werm, s. Wurm; M. W. Wörm; H. Würm; A. Wirm.

3) i, wie in den deutschen Wörtern: Wille, Bild, Schild.

Bi, s. Biene; W. D. Bei; H. Bi (i gedehnt); A. Imm.
Bringe, v. bringen; M. brenge; A. bring.

Anmerk. Die Abkürzungen bedeuten: M. = Moringer, W = Widinger, L. = Laugenhorner; D. = Drellsdorfer; H. = Hattstedter; A. = Amringer; S. = Silter Dialect. — Die Form der verbi ist plur. praes. Der Consonant gh ist Schärfungszeichen.

Fri, adj. frei; D. frei; H. frai; A. frei.
Hilpe, v. helfen; M. helpe; W. hiilpe; D. helpe; A. halp.
Hinge, v. hängen; M. hênge; A. hingi.
Jin, praep. gegen; M. in; H. ien; A. jin.
Lithe, v. leiden; W. lirre; L. lie (zweisilbig); H. lire; A. lith. (gedehntes i.)
Silme, s. die vordere Bettseite; M. Selme; W. Siilme; D. Selm; A. Salm.
Skriwwe, v. schreiben; D. skrewe; H. skriwet; A. skriw.
Tithing, s. Nachricht; W. Tirring; L. Tiing; D. Tething; A. Tithang.
Wing, s. Flügel; M. Wêng; H. Flunk; A. Wjügg (Jügg).
Wither, adv. wieder; W. wörre; L. wi; H. A. wedder.
Writhe, v. reiben; W. wrirre; D. wreth; H. wriwe; A. writh. (i gedehnt.)

4) o, wie in dem Worte: Gott.

Borrig, s. die Burg; A. Borrag.
Borr, s. die Klette; A. Borr.
Forrig, s. die Furche; A. Forrag.
Morrien. s. Morgen (Gruß); W. Morrien; A. gunn Mârn.
Skorstin, s. Schornstein; M. Skorstin (o gedehnt); A. Skorstian; S. Skorstin.
Torr, s. der Mistkäfer; M. Pudd; W. Torn; A. Shâthentas.
Skork, s. die Kerbe; W. Skork (o gedehnt); H. Karf; A. Kirraw.
Skort, s. die Schürze; W. Forkel; A. Skortildok.

5) u, wie in den deutschen Wörtern: Huld, Geduld, Schuld.

Hunge, v. hangen; H. hungit; A. hingi.
Lukk, s. das Glück; W. L. H. A. Lokk; S. Lekk.
Runte, s. Zinsen; W. Rente; L. H. Ronte; A. Rênt; S. Renten.

Digitized by Google

Sunt, adv. seit; W. sont; L. sant; D. sent; H. sont: A. sant.

Skukke, s. zusammengesetzte Garben; W. Stükke; D. Stükk; H. Stükke; A. Skuwlang.

Skudde, v schütteln; W. skodde; D. skuddi; H. skoddi; A. sküddi.

Smukk, adj. hübsch, schön; W. kem; H. smokk.

Twuske, zwischen; M. twaske; W. tweske; L. twoske; H. twashe; A. tesk.

Twuss, adj. quer; M. twarr; W. twers; D. twass; A. thwers.

Unnerne, s. Mittagsessen; W. Onnern; L. Onnerne; H. Unnern; A. Onnergudd.

Uttere, v. äußern; D. ütteri; A. üteri.

Wupp, s. die Aehre; W. Wipp; L. D. H Wopp; A. Wêp.

6) ö, wie in den plattdeutschen Wörtern: Dörst, Durst, dörstig, durstig, Görps, eine doppelte Hand voll.

Brögge, brücken, Steinpflaster legen; M. brügge; H. brüggit; A. braggi.

Brönd, s. Feuersbrunst; W. Brund; D. Bron; H. Brön; A. Brand.

Fött, s. der Fuß; W. Futt; D. Fot; H. Föt; A. Futt.

Flödd, s. die Fluth; W. Fludd; D. Flod; H. Flöd; A. Fludd.

Gödd, s. das Gut, Vermögen; W. Gudd; H. Göd; A. Gudd.

Hönd, s. die Hand; W. Hund; D. Hon; H. Hön; A. Hunn, diminut. Hantj.

Kröll, s, die Blume; W. Blumm; H. Kral; A. Krall; dimin. Blâmk.

Lönd, s. das Land (in Comp. Lon); W. Lund; D. Lon; H. Lön; A. Lunn; S. Lönd.

Ön, praep. in (an); W. D. on; H. ön; A. on. (un?) Ich habe in diesem Worte einen gedehnten o-Laut gehört, wie wir ihn auf dem Festlande haben in: Mon, Mann, Hon, Hand, Bron, Brand.

Digitized by Google

Rögged, s. eine Kuh mit einem weißen Strich längs dem Rücken; A. Witragged.
Söster, s. die Schwester; M. Süster; L. Saster; A. Saster. (a geschärft.)
Törre, dürfen; M. töre; H. dörre; A. thêr.

7) ü, wie in den deutschen Wörtern: müssen, Nüsse, Flüsse.

Bütte, ütte, außer, außen; D. ütte; A. büten.
Büun, s. Bund; A. Bind, diminut. Benki.
Brüsse, v. brausen; A. brüsi.
Dümpete, s. Kopfkissen; W. Haaddümpet; H. Hegen; A. kurt Hadinheggan.
Düppe, düwwe, v. tunken; A. diwi.
Füll, adj. schmutzig, boshaft; A. füll, füllk.
Krüsse, v. kräuseln; H. Krüsi; A. krüsli.
Ütjefte, s. Ausgaben an den Staat; W. Ütgjifte; A. Ütjeften. (Im A. ü gedehnt.)
Rümm, s. der Raum, das Zimmer; M. Röm; A. Rümm, diminut. Römmki.
Sünn, adj. gesund; A. sünd.
Süthen, Süther, s. Süden; W. Sürren; D. Söden; H. Süren; A. Südder.
Tünnersdei, (di), s. Donnerstag; M. Törsdei; W. Tördei; D. Tünnersdai, A. Thürsdai.
Trüff, adj. rüstig; W. sterk; A. wât. In Enge auch: stark.
Trüss, s. die Kröte; W. Tus; H. Tuts; A. Todd.
Wüsset, s. die Frauensperson; W. Wüsse; D. Mari; H. Mederi; A. Wüffhad.

II. Gedehnte Vocale: a, e, i, o, u, ö, ü.

Die gedehnten Vocale werden ohne Bezeichnung dargestellt; auch bei der Anhäufung der Consonanten, wie dieß im Enger

und andern Dialecten der Fall ist. Die Dehnung durch Verdoppelung der Vocale anzuzeigen, ist in der nordfriesischen Sprache unstatthaft. Ja, wenn man keine Rücksicht zu nehmen hätte auf seine Nachbarn, so ließe sich diese Bezeichnungsweise in einem einzelnen Dialecte wohl durchführen; aber da der Nachbar hüben und drüben schon so viele nachschlagende Vocale hat, so kann man es ihm nicht verdenken, daß er eine verdrießliche Miene macht, wenn wir ihm einen Halbvocal in ein Wort setzen, worin er ihn gar nicht hat. Wollten wir aber dennoch die Verdoppelung als Dehnungszeichen auf alle Dialecte anwenden, so würden wir benöthigt sein, jedem Worte den Laufzettel mitzugeben: „Hier Dehnungszeichen!" und hier: „Halbvocal!" Wir umgehen dies, indem wir die gedehnten Vocale ohne Bezeichnung lassen und nur die geschärften durch Verdoppelung der Consonanten hervorheben, was wir ohnehin schon müssen, wenn das einsilbige Wort sich verlängert.

1) a, wie in den deutschen Wörtern: haben, laben, graben der Graben, die Gabe, (wie sie hier in Norddeutschland ausgesprochen werden.

Agt (in Comp. age, agen), numer. acht; M. agt (a = 4); A. âgt, (âgi, âgen.)

Alkenir, s. der friesische Giebel; W. Arken; D. Akenir; A. Guwelhüss.

Altete, s. Großvater; M. Ate; D. Alfar; H. Otefader; A. Ualât.

Altung, s. Feuerzange; W. Ilklâm; D. Iltong; A. Jaltâng.

Ast, Aster. Asten, s. Osten; M. Aster; W. Aast; D. H. Asten; A. Uast, Uasten.

Bank, s. die Bank; W. Bank; A. Benk (e gedehnt wie in leben).

Barne, v. brennen; M. brane; W. braane; H. bârni; A. brân.

Fast, adj. fest; W. D. H. fast (a geschärft); A. fêst.

Gratem, adj. laut; M. gruttem; H. grüttem; A. grattam.

Digitized by Google

Halig. adj. heilig in Bezug auf Ort und Zeit; W. **hellig**; D. H. **hallig**; A. **hallag**.
Lader, s. die Leiter; W. Laader; H. Ladder; A. Lêder.
Lathige, v. einladen; W. laarige; H. ladige; A. nuadige, auch: ladi.
Paske, s. Ostern; W. Poaske; H. Pash; A. Poask.
Rane, v. rennen; W. raane; A rên.
Smage, v. schmecken; W. smâge; H. smeke; A. smêk.
Spare, v. sparen; W. spaare; D. H. spari; A. spâri.
Traste, v. trösten; W. traaste; A. trêst.
Wagge, v. wiegen; W. wâge; D. H. waggi; A. wâgi.

2. e, wie in den deutschen Wörtern: leben, geben, streben.

Emen, offen, öffnen; W. H. eben; D. âben: A. eben.
Emsk, adv. zugleich; M. ewensk; H. ewens; A. emsk.
Ber, s. Gerste; D. Bâr; A. Berri.
Sen, s. der Sohn; M. Sân; W. Senn; A. Sönn.
Spele, v. spielen; M. spâle; W. H. spelle; A. spelli; S. spölle.
Spen, s. Sitze am Euter; M. Spân; W. A. Spenn.
Sel, s. Kessel; A. Seddel.
Swele, v. Heu machen; M. swâle; W. swelle; D. H. A. swelli.
Tete, s. Vater: L. Faje; D. Att; H. Fader; A. At.
Wether, s. das Wetter; D. Wâer; W. H. A. Wedder.

3. e, wie in den deutschen Wörtern: See, Thee, Weh.

Bed, s. das Bett; W. Bied; A. Bâd; diminut. Betji.
Befte, adv. hinten; W. beefte, A. bêft.
Dele, adv. unten; W. diille: D. dâle; A. del.
Eder, adj. früh; W. iidder; A. êder.
Efter, ewer; praep. nach; M. efter; W. jetter; H. eter; A. efter.

Digitized by Google

Etlem, s. Zeit von 24 Stunden; W. Jittlem; A. Êtmal.
Grewe, v. graben; W. greawe; A. grew.
Hetstin, s. Feuerheerd; M. H. Hetste; W. Hörd; A. Elldâg.
Hewe, haben (infin. constr.) W. hia: H. hebe; A. hâ.
Lede, v. legen; W. liadde; H. leie; A. lei.
Sede, v. sagen: W. siidde; D. seie; H. seiet; A. sai.
Wese, sein; (inf. constr.) W. wisse; D. wes; A. wes;
West, Wester, Westen, s. Westen; M. Wester; W. Weast; A. Wâst, Wâster, Westen.

4) **i, wie in den deutschen Wörtern: ich, mich, dich, sich, wir, Bier.**

Bin, s. das Bein; W. H. Bien; A. Bian; S. Bin.
Bithe, beide; W. biérring; H. biere; A. biath, biathen.
Dile, v. theilen; W. skefte; H. dieli; A. dial.
Drigh, driger, am drighsten, adj. verschlagsam; der positiv auch für schwanger; A. dregh, dreger, am dreghsten.
Flie, v. fliegen; W. fleie; H. flit; A. fle (e geschärft).
Hite, v. heißen; H. hietet; A. hett.
Irwe, v. erben; W. arwe; D. ârwi; A. arwi.
Ith, s. der Eid; W. Ei; H. Jed; A. Jath.
Kime, v. kämmen; H. kieme; A. tjimm.
Kripe, v. kriechen; A. krepp.
Lif, s. Laib Brot; A. Liaf.
Niman, pron. Niemand; H. Niemens; A. Nêman.
Rinske, v. reinigen; H. rienske; A. rennski.
Tie, v. ziehen; W. teie; D. tin; H. tit; A. tji.
Tine, v. dienen; H. tini; A. thini.
Wi, adj. unwohl; W. weie; D. âwel; A. wia.
Wikene. adj. wach; W. H. wiken; A. wrêkan.

5) **o, wie in den deutschen Wörtern: loben, toben; die Dose, der Bote.**

Boge, v. wohnen; D. bôgi; H. wannit; A. wenni.
Bone, v. fluchen; W. buane.
Dogder, s. Tochter; diminut. Dot; A. Dagder, diminut. Datje.
Fomen, s. Mädchen; M. Fom; W. Fomel; A. Faman.

Digitized by Google

Fon, praep. von; W. fuan; A. fân. S. fan.
Grof, adj. grob; A. grȍw.
Hone, s. Hahn; M. W. Krėdder; A. Hȍn.
Howe, v. hoffen; W. hôbe; D. hâwi; H. hobit; A. hôbi.
Mon, plur. Mans, der Mann; W. Moan; A. Mân, plur. er; S. Mann.
Plonte, v. pflanzen; W. ploante; A. H. plonti; A. plânti.
Spot, s. der Spott; W. Spuat; A. Spat, Spit.
Tonke, v. danken; A. H. tonki; A. thanki.

6) u, wie in den deutschen Wörtern: Hut, Fuß, Ruhe, gut.

Brule, v. brüllen; H. bruali; A. brolli.
Druwe, v. Milch seiben; W. druge; A. drui; H. druwit; A. drugi.
Hum, pron. interr., wer, genit. hums; H. hüm; A. hokker, genit. högg; W. hum (geschärftes u).
Kluthe, s. Kleider; W. H. Kluare; A. Kluader.
Pule, s. Pfahl; D. Pil; H. Puale; A. Pual.
Rume, s. der Rahm; A. Fliatang.
Tun, s. die Zehe; H. A. Tuan.
Ugh, s. die Wand; D. A. Wugh; H. Ügh (gedehntes ü).
Uk, adj. weich; D. A. wukk; H. ük.
Wurder, s. Enterich; M. W. Urder; H. Wudder; A. Wörd.

7) ö, wie in den deutschen Wörtern: böse, lösen, schön.

Döne, s. die Düne; H. Düne; A. Dünn.
Dröge, v. trocknen; W. drügge; D. drögi; H. drügi; A. drüggi.
Göme, s. Zahnfleisch; W. Gümme; H. Gume; A. Hull.
Köl, s. Grube, Grab; W. H. Kül; A. Kül, diminut. Köllk.
Plöm, s. Pflaume; W. A. Plumm; H. Plüm.
Töme, s. Daumen; W. Tümme; H. Tüme; A. Thümm.
Tjöge, v. zeugen; W. tüge; H. tjügi; A. tjügi.

8) ü, wie in den deutschen Wörtern: trübe, drüben, früh.

Büt, But,*) s. das Boot; W. Buit; H. A. Buat.

---

*) Die hier mit u verzeichneten Wörter sind Stedesander; auch Drellsdorfer, wo dieser Dialect hier nicht verzeichnet steht.

Brüd, Brud, s. das Brot; W. Bruid; H. A. Bruad.
Düd, dud, adj. todt; W. duid; H. A. S. duad;
Lüd, Lud, s. das Loth; W. Luid; H. A. Luad.
Nüd, Nud, s. die Noth; W. Nuid; H. A. Nuad.
Süth, Suth, s. der Brunnen; D. H. Kil; A. Suath. S. Suath.
Sküt, Skut, s. der Schooß; W. Skuit; D. Shut; H. Shuat; A. Skuat.
Ül, ul, adj. alt; W. uil; H. A. ual.
Üling, s. die Mulge; W. Uili; D. Uling; H. Uali; A. Uath diminut. Àski.

III. Lange geschärfte Vocale: â, ê, ô, ȫ.

1) â, wie in den plattdeutschen Wörtern: Barg, Berg, fardig, fertig.

Bâthe, s. der Bissen; M. Bathe; W. Bitt; A. Bétt.
Kâme, v. kommen; W. kemm; D. kem; H. kammit; A. kemm.
Lâthe, s. Glieder; W. H. Lerre; A. Lêth.
Lâwe, v. leben; W. lewwe; H. lawwi; A. lewwi.
Nâme, v. nehmen; W. nemme; H. namme; A. nemm.
Strâge, v. die Sense streichen; W. strege; D. strêge; H. strikke; A. strikk.

2) ê, wie in den deutschen Wörtern: Heft, Bett, Welle, Schelle, aber lang und scharf gesprochen.

Bêth, s. der Biß; A. Bedd.
Êwer, s. das Ufer; M. Âwer; A. Auer.
Klêwe, v. kleben; A. klâwe; A. klewwi.
Pêwer, s. der Pfeffer; M. Pàwer; W. Pöbber; H. Peber.
Prêg, s. Werkzeug, womit man die Butte, die Scholle sticht. M. Prâg; A. Pregg.
Rêther, s. das zweijährige Rind; A. Twenter.
Sêgel, s. die Sichel; M. Sâgel; A. Sakkel.
Wêg, s. die Woche; M. Wâg; A. Wegg.
Wêsel, s. Wiesel, Hermelin; M. Wâsel; A. Huaram.

Digitized by Google

3) ô, ist gleich dem nordischen å-Laut.

Dôge. v taugen; W. düg: H. dôgit; A. dôg.
Fôle, adj. viel; A. föll.
Hôs, s. der Strumpf; D. Hâs; A. Hös.
Grôwbrüd, s. Schwarzbrot; W. Grotbruid; H. Grofbruad; A. Gröwbruad.
Kône, v. können; W. kanne; H. kenn; A. könn.
Nôg, genug, folgt den nomina appellativa im plur.; A. nögan.
Nôs, s. die Nase; H. Nes; A Nös.
Skôme, v. sich schämen; D. skômi; H. shômi; A. skömi.
Strôth, s Luftröhre; A. Ströd.
Tjôler. s. Keller; A. Kêler.

4) a = dem nordischen å. Ich habe diesen Laut ohne Bezeichnung gelassen, weil die andern Dialecte einen a-Laut oder einen dahin gehörenden Umlaut haben.

Bawel, s. die Binse; W. Roask; L. Bawelde; D. Bawel; H. Babel.
Bawen, adv. oben; M. W. bawen; A. bawen.
Fram, adj. fromm; H. from; A. fram.
Had, s. Kopf; M. Had; W. Hoad; H. A. Had.
Kamer, s. Kammer; W. Kamer; H. Kemmer; A. Kamer.
Laning, s. das ist der kleine 2—4 Fuß hohe Wall, welcher senkrecht vom Deiche ausgeht. A. Lânang.
Slaw, s. der Sklave; A. Slâw.
Stal, s. Stahl; H. Stel; A. Stial.
Strale, v. strahlen, vom Licht; vom Wasser gesagt: strule.
Wage, v. wagen; D. H. wagi; A. wâgi.

5) ö̂, wie in den plattdeutschen Wörtern: för, dör, söwen mögen, ist aber oft höher und klangvoller.

Bö̂n, s. der Boden; M. W. Loft; L. Ban; Breklum, Bân: H. Ben; A. Bö̂n.
Flö̂te, s. Drüsenkrankheit; A. Flö̂t.
gö̂l, adj. gelb; M. göl; W. A. gül; H. gel.

Digitized by Google

gôte, s. der Guß; A. Gôd.
Höpning, s. die Hoffnung; W. Hôbning; A. Hôb.
lône, v. lehnen: M. lâne; A. lönni.
Pôl, s. die Schote; M. Pâl; A. Pôl.
Grôse, v. quetschen; M. grôse; A. gnusi.

IV. Diphthonge: au, ou, ai, ei, oi, öi, ui, üi.

1) au. wie in den deutschen Wörtern: Laube, Taube, doch nicht in allen Dialecten derselbe hohe klangvolle Laut.

Auer, praep. über; W. âre.
Braue, v. brauen; W. brauwe; A. brau.
Daue, v. n. thauen; A. dagi.
Haudlinge, s. das Bettende beim Kopfe; H. Haudling; A Hadin.
Naul, s. der Nabel; W. Nâwel; A. Nâwer.
Tau, s. das Tau; A. Tag.

2) ou, ist ein Diphthong wie au, tönt aber matter, ist namentlich im Enger, Moringer und Langenhorner Dialect vertreten. Die andern festländischen Dialecte haben einen o- und ö-Laut. Ich halte o und u für die Grundvocale in dieser Wörtergruppe. In der Dialectentwickelung sind diese übergegangen in den Umlaut und Diphthong. Aus dem Grunde schreibe ich diesen Diphthong mit ou.

Boum, s. der Boden eines Gefäßes; M. Bouthem; D. Bom; H. Börm; A. Butham.
Bouthem, s. der Stall; A. Butham.
Brouther, s. der Bruder; W. D. Broer; H. Bröder; A. Brudder.
Fouther, s. das Futter; W. Foer; H. Föder; A. Fuddrang.
Oune, s. Buttermilch; W. D. One; H. Öne; A. Ader.
Rouk, Rökk, s. die Krähe; W. D. Rok; H. Rök; Kri; A. Kriak.
Rous, s. die Rose; W. D. Ros; H. Rös; A. Rus; S. Rus.
Spoukele, v. spucken; W. spukele; D. spökeli; H. spökeli A. spuki.

Spoule, v. spulen; D. A. spuli; H. spöli.
Stourk, s. der Storch; W. D. Stork; H. Störk; A. Arribär.

3) ai, tritt in den friesischen Dialecten in einer dreifachen Färbung auf; als reiner Diphthong wie in den deutschen Wörtern: Freiheit, Weisheit, und als friesischer Diphthong, worin er ein gedehntes oder ein langes scharfes â hat, dem das i leise folgt.

Ai, s. (a gedehnt), das Ei; A. Ai; S. Ei.
Aiken, s. das Riechfläschchen; A. Eiki.
Bäie, s. plur. Beeren; W. Berre; A. Beian.
Dräie, v. drehen, drechseln; A. drei.
Gräie, v. keimen, wachsen, gedeihen; part. grènn; inf. constrictus grin; A. groi. (Hier ist das o gedehnt.)
Häist, v. zweite Person praes. Durch dieses Wort bedeutet man der sprechenden Person auf die zarteste Weise, daß sie wohl nicht die Wahrheit sagt. A. heist.
Kräie, v. krähen; inf. constr. krin; H. kreine; A. kre (e geschärft).
Laide, s. (a gedehnt), der Blitz; M. Laide; A. Läid.
Nâi, adj. neu; H. A. nei.
Sâie, v. nähen; A. sei.
Snâie, v. schneien; dat snait, es schneit; A. at sneit.
Strâi, s. Stroh; A. Stre (e geschärft).
Wain, s. (a gedehnt.) der Wogen; W. A. Wâin.

4) ei, ist ein friesischer Diphthong, darf also nicht wie der deutsche Diphthong in: frei, drei u. s. w. gelesen werden, sondern so, daß dem geschärften e-Laut ein i leise folgt.

Brein, s. das Gehirn; M. Bregen; W. Bregene; L. Brain; H. Bregen; A. Mörrag. Auf A. bedeutet Brain, Stirn.
Dei, s. plur. Dege, der Tag; L. Dai (a gedehnt); A. Dâi, plur. Dâr; S. Dei.
Feile, v. fehlen; M. fegele; H. failit.
Heile, s. Hacke, Ferse, Absatz am Schuhzeug, auch Hagel; M. Hegele; W. Heigel; D. Hail; L. Haile; 'H. Heil; A. Hail.

Digitized by Google

Hei, s. Freude, Sinn. D. H. Hai; A. Hei.
Leine, s. Lüge; M. H. Legene; W. Leigne; L. Lâine; A Lâin.
Neiber, s. Nachbar; L. Nâiber; A. Nâiber.
Neil, s. Fingernagel; M. Negel; W. Neigel; L. Nâil; A. Nâil.
Reid, s. Reeth, Rohr; D. Raid; A. Raid.
Seil, s. das Segel; M. W. H. Segel; A. Sâil.
Tein, numer. zehn; A. tain. (tein und tain in Composita.)
Teisdi, s. Dienstag; M. W. Teisdei; D. Taisdi; H. Taisdei; A. Teisdâi.
Wei, s. der Weg; D. Wâi; A. Wâi.

5) ė = ei, aber mit dem Unterschiede, daß dieses ė mit dem Punkt eine geringere Quantität hat. Nimmt man z. B. den geschärften e-Laut in den deutschen Wörtern: Bett, fett, und giebt ihm einen kleinen Bruch nach dem Diphthong, so hat man diesen ė-Laut vollständig. Die Dialecte der Goosharden haben hier gewöhnlich einen gedehnten e-Laut, A. einen gedehnten und geschärften, auch Halbvocal (ia) und der Moringer stimmt mit wenigen Ausnahmen mit dem Enger.

Bėrige, v. bergen, ernten; W. berige; H. berigit; A. berg.
Bėsk, adj. ranzig; D. besk; H. bâsh; A. håsk.
Blėdde. v. bluten; A. bledd.
Brėdd, s. die Braut; D. H. Bred; A. Brid.
Ėll, s. der Aal; W. El; D. H. Ele; A. Jal.
Ėm, adj. empfindlich; D. H. em; A. emm.
Fėle, fühlen; W. fele; D. feli; H. felit; A. fel.
Frėsk, adj. friesisch; M. frask; D. fresk; H. fresh; A. fresk.
Grėdd, s. die Weide; D. H. Gred; A. Gredd.
Grėme, v. die Eingeweide der Fische ausnehmen; D. greme; A. gremm.
Grėn, adj. grün; W. D. H. A. gren
Kėle, kühlen, kegeln; W. H. kele; A. kel.
Kėlltringe, s. Kelten, Herumtreiber, Vagabunden; M. Killtringe; W. Kallringe; H. Keltringe; A. Kelltrang.

Knėbel, s. das Knie; M. Knėblinge; W. Knebin; H. Knebole; A. Knübian (ü geschärft).
Krėkke, v. zuhaken; auch anfangen zu schneien; A. in der zweiten Bedeutung flünkeri.
Lėg, adj. niedrig; W. leg; H. leg; A. liag.
Mėdd, s Wiese, Heuland, Gras zu Heu; H Med; A. Miad.
Mėll, s. So viel Milch als eine Kuh u. s. w. zur Zeit giebt. H. Mel; A. Mial.
Mėster, s. der Meister; W. Measter; H. Mester; A. Mêster.
Rėdde, v. rathen; D. H. rede; A. riad.
Sėdd, s. die Saat; das Saatkorn; D. H. Sed; A. Siad.
Sėkke, v. suchen; D. H. seke; A. siükk.
Skėpp, s. das Schaf; W. D. Skep; H. Shep: A. Shepp.
Stėll, s. das Eisen; W. Joarn; D. Irsen; H. Jissen; A. Isen.
Swėtt, adj. süß; D H. swet; A. swett.
Trėdd, s. der Drath; D Tred; A. Triad.
Wėrk, s. das Werk; D. Werk. H. Wirk; A. Werk.
Wrėkk, s. der alte Ruf zur Rache; D. H. Wrek. Englisch: wreak = Rache.

6) oi, tritt auf mit einem gedehnten und einem langen geschärften o.

Bôie, sich vor dem Spiegel schmücken; W. kem mage; H. smokk magi; A. boi.
Kroie, v. die Mühle drehen; A. drei.
Kroipule, der Pfahl, der die Drehkette hält; A. Kroipual.
Poie, v. auf einen weichen, elastischen Gegenstand stoßen; A poi.
Roie, v. rudern; W. ruie; A. roi.
Spoie, v. wahrsagen; W. spuie; A. spoai.
Strôie, v. gemächlich schreiten; W. strâge; A. stroi.
Toie, v. a. aufthauen; A. thoai.
Toi, s. Thauwetter; A Thoai.
Wôite, v. winken; D. woite; A. wiafti.

7) öi, ui, üi, unter diesen ist ui Widinger Diphthong. Man sehe die Wörter bei dem gedehnten ü.

Flöite, v. flöten; A. flöiti.

Möite, s. Mühe; A. Möit.
Öis, s. Dachtraufe; D. Osinge; H. Ösing; A. Ȏksen.
Büie, v. arbeiten; W. arbe; H. büie; A. werki.
brüie, v. necken; W. D. bröie; A. brüi.

V) Halbvocale: a, nachschlagende: ėa, ia, oa, ėa hat im Enger und Moringer Dialect den unter 5 gebrochenen é-Laut. In ia ist das i im Enger geschärft, im Moringer und Widinger Uebergangslaut; im Hattstedter und Amringer gedehnt. In ôa ist ô lang und geschärft, im Moringer matter (oua) Diphthong, im Widinger und Drellsdorfer gewöhnlich gedehnt, im Hattstedter Dialect Umlaut und im Amringer häufig geschärfter u-Laut.

Ėarm, s. der Arm; W. D. H. Earm; A. Jarm.
Fėar, s. die Insel Föhr; W. D. H. Fear; A. Ferr.
Hėar, s. das Haar; W. D. H. Hear; A. Hiar.
Skėar, s. die Scheere; H. Skear; A. Shuar.
Stėar, s. der Stern; W. D. H. Stear; A. Stêar.
Biard, s. der Bart; M. Biârd; A. Biard.
Biarn, s. das Kind; M. Biârn; H. A. Biarn; W. Börn.
Hiarn, s. die Ecke; M. Hiârn; H. Hiarn; W. A. Hörn.
Miarn, s. der Morgen; M. Miârn; W. Miêrn; H. Miarn; A. Marn.
Wiard, s. Wahrheit; M. Wiârd; W. Wörd; A. Wiard; S. Warheid.
Bôard, s. das Brett; M. Bouard; W. D. Board; H. Börd; A. Burd.
Fôarde, adv. im Wirthschaftsgebäude; M. fouarde; W. D. foarde; H. förde; A. afuard.
Kôarn, s. das Korn; M. Kouarn; W. D. Koarn; H. Körn; A. Kurn.
Kôart, adj. kurz; M. kouart; W. D. koart; H. kört; A. kurt.
Nôarden, s. Norden; M. Nouarden; W. Noard; H. Nören; A. Nurden.

b) Uebergangslaute: iá, iu, io, iö, iü, ii, ié. Die beiden letzten sind ausschließlich Widinger Halbvocale. Man sehe

Digitized by Google

II. unter 3e.) Der Accut steht über dem Laute, um den Uebergang anzuzeigen; doch nur in zweifelhaften Fällen: a und e können auch nachschlagende Vocale sein.

Niáski, adj. kleberig, A. niáskag.
Stjampe, v. In den Tag hinein reden; M. stjampe (a gedehnt).
Miukks, s. der Mist; A. Niokks.
Siunge, v. singen; H. sionge; A. siong.
Niüll, adj., um Größe und Stärke zu bezeichnen; M. niöl.
Siünk, s. das Sehen; der Gesichtssinn; Comp. Ütsiünk, Aussicht. A. Ütsight.
Siüssle, v. die Wohnzimmer reinigen und ordnen; D. siösle; H. siüsli; A. reddi.
Siörk, s. die Kirche (das Gebäude); D. Siérk; H. Serk; A. Sark.
Siösspel, s. das Kirchspiel; M. Siüsspel; D. Siésspel; H. Kesspel; A. Sarkspall.
Liágd, s. das Licht, (a gedehnt); W. Liâgd; A. Lâgd, dimin. Legdji.
Liágdmis, s. Lichtmeß; W. Liâgdmus; A. Lagdams.
Liásk, s. die Lerche (Vogel), diminut. Lark, (in beiden: a gedehnt); A. Lâsk.
Stjap, in Comp. stief; D. sjap; W. stjâp; A. ship.
Stjaptete, s. Stiefvater; A. Sjapfar; H. Stjâpfader; A. Shipât.
Niügen, numer. neun; M. W. nügen; H. A. niügen.
Liôge, v. lügen; W. H. lige; A. leg.

VI) Consonante: b, d, đ, th, f, g, gg, gh, h, hj, j, k, l, m, n, p, r, s, sh, st, t, w, ks, kw.

a) Die Lippenbuchstaben b, p, f, w sind gleich den deutschen. f verflacht sich oft zu w bei der Bildung des Plurals der Dingwörter und des Comparativs der Eigenschaftswörter. b geht in andern Dialecten auch oft über in w.

b) Die flüssigen Buchstaben l, m, n, r sind im Anlaute gleich den deutschen, aber im In- und Auslaute nicht immer. n ist oft nasal, r tiefer Gurgelton. Wir nennen diesen Buchstaben arr. Das a tritt in den Wörtern so scharf hervor daß der Consonant beinahe verschwindet.

Digitized by Google

c) Die Zungenbuchstaben **d**, **d̄**, **th**, **s**, **t** sind von den deutschen sehr verschieden. Folgt **d̄** dem nasalen **n**, so wird es angehalten, nicht ausgesprochen; gehört aber mit zur Wurzel. Das **th** kommt in den festländischen Dialecten im In- und Auslaute und im Amringer Dialecte auch im Anlaute vor. Es ist dasselbe, welches aus der friesischen Sprache in die englische übergegangen ist. Da die Aussprache am meisten Schwierigkeit bietet, so mag das Wort: **Wather** = Wasser als Beispiel dienen. Setze ich **Waser** und spreche ein reines **s**, so habe ich nicht das Enger und Moringer Wort für Wasser, sondern eine Anlehnung; **was er der?** War er da? Das Wort wäre so nicht orthographisch richtig dargestellt; denn es ist nicht angedeutet, daß die Zunge im Inlaute die Lage des **d** hat. Also: „Die Zunge bekommt die Lage des **d** und wird durch die hindurchgepreßte Luft schnell wieder zurückgedrängt. Dieser Hauch, die Aspiration, wird durch das **h** angezeigt. **th** hat die scharfe Aspiration. **s** ist im An- und Auslaute rein, aber im Inlaute hat es in einzelnen Wörtern des Enger und Moringer Dialects eine aspirirte Aussprache. Ich setze aber ein **s**, weil die übrigen Dialecte ein **s** sprechen. **d** und **t** werden im Auslaute oft angehalten.

d) Die Gaumenbuchstaben **g**, **h**, **j**, **k** sind im Anlaute wie im deutschen; aber im In- und Auslaute sind sie oft anders, **g** hat eine weiche und eine harte Aussprache; im In- und Auslaute setze ich **gg**. Selbiges steht in Wörtern mit einem gedehnten und geschärften Vocale. Im Amringer Dialecte steht dafür manchmal **k**. Für ch setze ich **gh**, auch in Wörtern mit einem gedehnten Laute, wie z. B. in: **drigh**, verschlagsam; **Faght**, die Frucht Wolle eines Schafes; **Haght, risico**; **Blegh**, Bettlacken; **fugh, fuger, am fughsten**, feige; **Ugh**, Wand. Sonst ist **gh** Schärfungszeichen. Folgt **g** dem **n**, so schließt es die Silbe und läßt die Endungen folgen. — **h** hat im Anlaute eine unveränderte Aussprache. Es steht hinter dem **gh**, wie eben bemerkt, hinter dem **th** als Zeichen der Aspiration; und vor dem **hj**, theils, weil es zur Wurzel gehört und theils, weil ich dadurch

Digitized by Google

gleichlautende Wörter unterscheide: pron. **hjü**, sie; artikel **jü**, die. — **j** hat im Anlaute eine Aussprache wie im Deutschen, aber wenn es die Stelle des Uebergangslautes **i** vertritt, verschmilzt es mit den voranstehenden Consonanten: **stjüllig**, zierlich; **stjampe**, in den Tag hineinreden; **tjathe**, die Sache ins Lächerliche ziehen; **tjare**, theeren; **Tjügh**, Zeug; und am Schlusse einer Silbe ist **j** bedeutungslos, weil es nicht im Organe liegt. Man kann doch unmöglich die eigenthümliche Aussprache des **n**, **d**, **l**, **t**, welche die Silbe schließen und die Endungen des Infinitivs folgen lassen, durch ein **j** anzeigen, wenn selbiges nicht organisch ist. Wenn ich aber ein **j** setze, wie z. B. in **Rontje** = Jacke, **Kantjin**, die kleine Kante, d. i. die Neige des Lebens, so gehört das **j** zur zweiten Silbe und wird ausgesprochen. — **k** hat eine Aussprache wie im Deutschen.

Es ist durchaus nothwendig, daß die nordfriesische Sprache nach einer Orthographie aufgenommen wird. Schreibt der Eine in seinem Dialecte nach seiner Weise und ein Anderer in einem andern Dialecte nach einer andern Weise, so verbröddeln wir die Sache von vorne herein und erreichen Nichts. Ich werde später, so Gott will, meine umfangreiche Sprichwörtersammlung herausgeben, worin wenigstens sieben Dialecte vertreten sein werden und zwar nach einer Orthographie geschrieben.

Damit sende ich meinen friesischen Spiegel zu den Friesen. Möchten Sie ihn alle lieb gewinnen! Möchten Sie alle durch ihn dahin geführt werden, daß Sie Ihre herrliche Muttersprache die Sprache eines weiland freien Volkes in Ehren halten!

Stedesand, den 3. Juni 1867.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Oufdiling. A Hüs. Die Heimath.

II. Oufdiling. Gods Hüs. Gottes Heimath.

III. Oufdiling. Hög Songe auer Tele. Einige Gedichte über Sagen.

Digitized by Google

IV. Oufdiling. Üsen Wisse, unsere Sitte.

V. Oufdiling.

Digitized by Google

An die Friesen.

Muthiges Völkchen, im friedlichen Lande
Wohnest Du sicher inmitten der Schnur?
Brausende Wogen, sie rollen zum Strande,
folgen den Ringen, der goldenen Spur;
aber die donnernden Wellen der Sande
rütteln am Wecker der friesischen Uhr.

Sinniges Völkchen! In spiegelnden Weiten
spähet dein Auge den schimmernden Hahn;
kannst ja berechnen die Längen und Breiten,
lenken zum Hafen den wankenden Kahn;
kannst mir auch deuten die Zeichen der Zeiten,
sagen die Dauer des friesischen Zahn?

Edles und kerniges Völkchen! Wie lange
bergest im Schooße den köstlichen Stein?
hole hervor ihn mit sicherer Zange,
schmiede die glänzendste Perle hinein;
hole hervor ihn im Sange und Klange,
ehe noch platzet die Perle im Wein.

Digitized by Google

Heiteres, offenes, friesisches Wesen!
Ströme hervor aus der schwellenden Brust;
herzliche Wonne poetischer Lesen
weihe die Stunde des Scherzes, der Lust;
singet die Laute und sicher genesen
strebende Herzen der friesischen Brust.

Perlen der Männer, ihr friesischen Frauen!
hauchet dem Säugling den Geist ins Gemüth;
pfleget die Blumen der friesischen Auen,
nimmer verwelke dies edle Geblüt;
pfleget die Sprache, die Sitte der Gauen.
haltet die Weise. seid darum bemüht.

Würdige Männer! O lehret dem Knaben
baldig und sorgsam die friesische Art.
Sprache, Geschichte sind Alterthums Gaben,
impfet sie ein und seid Knaben nicht zart;
müsset im Geiste der Väter sie laben,
daß nicht erlösche die edelste Art.

Der Verfasser.

Digitized by Google

I. Oufdiling.

A Hüs.

Die Heimath.

Digitized by Google

Motto: Hum kon a Hüs der üt a Framde finne?
Jä Wissnel fant hern Pol önt Ugensteblakk:
sö wuget ok din Hert an tankt am Inne:
din Hüs es for din Hert de wanlikste Prakk.

Wer kann die Heimath aus der Fremde finden?
Der Magnet findet seinen Pol im Augenblick;
so strebt dein Herz nach seinem Vaterhause:
Die Heimath ist fürs Herz der wonnigste Fleck.

Digitized by Google

Di Jonge

Ik koum fon Westerne ön Ding,
fon Utterne amhug font Kling;
der hei ik fasket ön a Strum,
der hei ik sillet ön a Prum;
ik was en letten Jonge.

Der wüksen Krölle aw man Wei,
ik someld der de hile Dei;
min Hert hat kander gar nin Nüd,
ik hei min Spall an ok min Brüd;
ik was en letten Jonge.

Ik klemmerd hug an was sö grat,
ik lüpp an sprüng min Bine trat;
ik slepp sö raulik, drimd sö swett,
an uller worden Sike wett;
ik was en letten Jonge.

Anmerk. **koum**, kam; **ön Ding**, in Enge; **Utterne**, Außen; **font Kling**, von dem Plankenwerk quer über den Deich; **der hei ik**, da hatte ich gefischt; **sillet**, gesegelt; **Prum**, Prahm, Boot, um über die Aue zu setzen; — **aw man We**, auf meinem Wege; **ik someld**, ich sammelte da; — **an was sö grat**, und war so groß, dünkte mich groß; **ik lüpp — trat**, ich lief und sprang meine Beine müde; **drimd** — träumte so süß; **an uller — wett**, und niemals worden Wangen naß; —

Digitized by Google

Am Wuntram skorred ik awd Iss,
an word de Bitte alltidd wiss;
me-n Wuppdi was ik auer glôid,
ik nümm min Hull an süng an swôid;
ik was en letten Jonge.

Ik stü sö hal aw Wèakshug,
der was a Hemmel eg sö hug;
dag gratre word min Hüs, min Wral,
an ok min Hert sin Togde al;
ja, was ik Jonge blêwwen!

Der Knabe.

Vom Westerende kam ich her,
ich kam herauf vom Stromes Wehr;
da hatt' ich meine Angel stehn,
da ließ ich meine Wimpel wehn;
ich war ein kleiner Knabe.

---

skorred, lief Schlittschuh; **Bitte**, plur, gehauene Löcher im Eisen zum Aalstechen; **me-n Wuppdi**, mit einem Sprunge; **an süng an swoid**, und sang und schwenkte; **Weakshug**, Höhe norden Enge, wahrscheinlich **We-s** Höhe. Geschichtliches ist nicht vorhanden, auch die Sage schweigt, nur das Wort ist da. Ursprünglich ist diese Höhe wahrscheinlich Opferstätte des **We** und später Thingstätte gewesen, worauf der Name **Ding** (Enge) hindeutet. Heutiges Tages wird in Leck Thing gehalten. — **Dag gratre word**, doch größer wurde meine Heimath, meine Welt, und auch die Gedanken meines Herzens alle.

Digitized by Google

Da wuchsen Blumen rechter Art
an meinem Pfade fein und zart;
mein Herz, das kannte keine Noth,
zu meinem Spiel hatt' ich mein Boot;
ich war ein kleiner Knabe.

Ich klimmte hoch und war so kühn,
ich sprang mich müde an der Dün';
ich lag und schlief in süßer Ruh',
nie schlossen Thränen Augen zu;
ich war ein kleiner Knabe.

Im Winter war's ein rechter Spaß,
als ich auf Schlittschuh Waken maß;
hinüber setzte ich im Nu,
ich schwang die Mütze, sang dazu;
ich war ein kleiner Knabe.

Auf Wia's Höhe stand ich gern,
da war der Himmel nicht so fern;
da wuchs vor mir mein schönes Heim,
und auch mein Herz mit seinem Keim.
O wär' ich Knab' geblieben!

Digitized by Google

Di Ule.

Aw Tetens üle Stubbe,
ön Ding am aw a Hiarn,
der boged üsen Kobe,
der speled ik as Biarn.

Altete kand de Tikne,
he kand et Hert sin Hei,
he maged Togde wikne,
an wissed üss de Wei.

He wissed üss de Liágde,
der hope bai a Strum;
sin Watherwüff her Klagde,
we jöllldens ön a Drum.

He most er ogdem wisse
ap ewer bawne to;
ja, Goden skenn em prisse
me wat em tank an du

Anmerk. Stubbe, Stammgewese; Hern, Eigenname dieses Geweses. (Ist leider nicht mehr in unserm Besitze.) Kobe, personificirtes Wesen, das im Kinderspiele eine Rolle hat. Kob heißt sonst Blase, auch Möve. — Tikne, plur, die Zeichen. Er kannte dasjenige, wodurch Freude und Gedanken in der jugendlichen Brust geweckt werden; — de Liagde, die Lichter, Irrlichter; Watherwüff, Wasserfrau, Meerweib; her Klagde, ihr wehmüthiges Rufen; we jölldens, wir schrieen sie im Traume. He most er, er mußte da oft zeigen auf nach oben hin; me wat em, mit dem, was ihr denket und thuet; —

Digitized by Google

He kü üs Herte wine,
hum wust er knap wat fon,
derön de Niste tine;
he was en brawen Mon.

Der Alte.

Dort auf dem alten Weiler
auf Vaters schönem Grund,
da saßen wir am Pfeiler
und spielten manche Stund'.

Da kam der Alte wanken;
er kannte unsre Lust;
er weckte die Gedanken
in unsrer jungen Brust.

Er zeigte uns die Lichtchen
der Düne und der Au';
erzählte uns Geschichtchen
von unsrer Wasserfrau.

He kü, er konnte unsere Herzen wenden, man wußte da kaum etwas von d. i. man merkte es kaum; darin die Funken zünden, er war ein braver Mann.

Digitized by Google

Oft zeigte er nach oben
zum blauen Himmel auf:
den Vater sollt ihr loben
durch euren Lebenslauf.

Er blies so sanft und leise
den kleinen Funken an,
das war so seine Weise,
er war ein Biedermann.

De tri Skorke ön a Ring.

Min Memm ferirder me en Ring:
„A dreg en unnert Hert sin Wing;
allwer dü gungst an stonst an laist,
lett me eg hire, dat dü haist!
Dat mei jü iarst Skork wese

Aw dat, wat smukk es, wes betogt;
dag hest et Hert all unnersogt?
Fanst dü önt Hert nan Liwde for,
sö es dat Lewent alltoswar.
Dat mei jü twed Skork wese.

Anmerk. **ferirder**, schenkte da mir einen Ring; **unnert Hert sin Wing**, unter dem Flügel (Schutze) des Herzens; **allwer**, allenthalben, wo; **laist**, liegst; **dat dü haist**, daß du die Unwahrheit sprichst; — **Aw dat**, auf das, was schön ist, sei bedacht; **dag hest et**, doch hast du das Herz schon untersucht; **fanst dü önt**, findest du in dem Herzen keine Liebe vor; **alltoswar**, allzuschwer; —

Digitized by Google

Dat Wralskheid hing man ap baid Ugh.
dat maget Herte lum an fug;
blot Gagendünan ward her ül,
an Hộpning féart de tod Mül.
Dat mei jü tred Skork wese.

U ewig! Wat es dat en Tidd!
Wes dü — dan Ine es eg widd —
ön arken Ker en trauen Mon;
denn Silftrau es for al de Kron,
de Ring for ale Skorke.“

Die drei Kerben im Ringe.

Mama gab mir den Zauberring,
und als er an dem Herzen hing,
da sagte sie: „Es bringt dir Reu',
bleibst du der Wahrheit nicht getreu.
Dies sei die erste Kerbe.

Auf Schönes richte deinen Sinn,
doch forsche wohl, was steckt darin?

Dat Wralskheid, den Weltsinn hänge nur auf an die Wand; lum an fug, lahm und finge; blot Gagendünan, nur Gutes thun wird hier alt; Mül, Ziel; — Wes dü, sei du — dein Ende ist nicht weit — in jeder Lage des Lebens ein treuer Mann; es for al de Kron, ist für Alle die Krone, in Vergleich zu Wahrheit, Liebe und Hoffnung das Erhabenste. — Die Vocale in: ferird, stonst, betogt, sogt, Wralskheid, Ugh sind gedehnt. Die Vocale in: min, sin, dan; dü, jü, her; man; dat, es, wat, en sind geschärft. Das gedehnte e in: me, de (pronom), twed, tred, dreg, wes, wese, Ker ist gleich dem deutschen e in See.

Digitized by Google

Durchdringt die Liebe nicht das Herz,
so bringt das Leben Weh und Schmerz.
Dies sei die zweite Kerbe.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust,
nur Edles hebe deine Brust;
nach diesem Ziele strebe gern,
es ist der Hoffnung Kern und Stern.
Dies sei die dritte Kerbe.

Wie lang ist wohl die Ewigkeit?
Dein Leben eine Spanne Zeit.
Bedenk' für deinen Lebenslauf:
Die Treue setzt die Krone auf,
sie ist der Ring der Kerben."

Ön a Framde.

Jinthen namm ik sö hal de Flinght,
wer Sann an Gleme hennetinght;
der lait en Lönd, dat nam ik hal:
„Min Hüs, min Hei, min Hert sin Wral!"

Anmerk. de Flinght, die Flucht; dat nam ik hal, das nenne ich gerne: meine Heimath, meine Freude, meines Herzens Welt; —

Digitized by Google

Me falt de Togde ogdem in:
„Wat es a Wral dag grat an trinn,
wat es a Hemmel hug an sidd,
an fon a Hüs sö widd, sö widd!“

Ik sekk a Hüs bai Dei an Nagd,
de göllne Ringe, jernge Magt. —
Ik réar Esk an püst en Nist,
aw Intog lait min Hüs ön Mist.

Ik stönn an frég her arken Bum,
ik frég de Waghe ön a Drum:
„A kâme jem forbai min Hüs?
Sö gunge in an gröt ét üs!“

De Bum he skuddet me sin Haud,
an Waghe mage me benaud;
ik wit et nog, wat's sede wenn:
„Min Lukk es der, wer ik eg ben!“

De lette Swalke fline lég,
as Waghe gunge ön a Pég;
hje begge Nesinge ét üs,
ja was-k en Swalk, ik fünn a Hüs.

---

me falt — in, mir fällt der Gedanke oftmals ein; **hug an sidd**, hoch und tief; — **ik rear Esk**, ich rühre Asche und blase einen Funken, mit einem Male liegt meine Heimath in Nebel; — **a kâme jem**, o kommet ihr meiner Heimath vorbei, so gehet ein und grüßet in unserm (Hause) d. i. die Meinigen; — **de Bum**, der Baum er schüttelt mit seinem Kopfe, seiner Krone; **benaud**, beklommen, ängstlich, besorgt; **ik wit et nog**, ich weiß es wohl, was sie sagen wollen; **leg**, niedrig; **as Waghe**, wie Wogen gehen im Schaukel; **ét üs**, in unserm (Hause); —

Digitized by Google

Das fali wass, jem kône sagd,
jem satte der baid barnen Liágd;
jem smaget Dard an Nagdard swett;
man min Brüd ward fon Ture wett.

Ik reis dör ale Lönne hen,
an wit ok willems eg, wer-k ben;
ik finn eg, wat ik hewe wall,
an uller ward min Hert her stall.

Ik ben sö framd, allwer ik kamm,
an Niman seit: „sö satt wat am!“
Din Ug sö trau, sö mill, sö wen,
dan Earm feilt me arken En.

Allwer ik kamm, der ben ik framd,
man fréske Nome ward eg namd;
ik lup for Wrekk der widd ambai,
an finn a Hüs her iarst awd Strai?

Ik finn min Hüs der uller ir?
De Togde wrangt min Hert sö sir,

---

das fali wass, das ist ganz gewiß, ihr könnt sacht, ihr seid glücklich; **jem satte der**, ihr sitzet da beim brennenden Licht; **Dard**, Frühstück; **Nagdard**, Abendessen; — **willems**, bisweilen; — **din Ug sö trau**, dein Auge so treu, so sanft, so blau, dein Arm fehlt mir jeden Abend; — **Allwer ik kamm**, allenthalben, wo ich komme, da bin ich fremd; **for Wrekk**, als Geächteter, Heimathloser, als Verlassener; eigentlich: ich laufe, fliehe vor der Rache; **her iarst awd Strai**, hier erst auf dem Stroh. (In Friesland wird die Leiche erst auf Stroh gelegt) — **der uller ir**, da niemals früher; **wrangt**, preßt mein Herz so wund; —

de es en Spikker to min Kest,
en Flödd sö mal, ap to de Frest.

In der Fremde.

Dahin möcht' ich so gerne ziehn,
wo Sonn' und Abendröthe fliehn;
da liegt, dort an dem Westseestrand
mein schönes Heim, mein Friesenland.

Ich denk' in mancher stillen Stund':
„Wie ist die Welt doch groß und rund,
wie ist der Himmel hoch und breit,
wie ist die Heimath doch so weit.“

Die Heimath such' ich Tag und Nacht,
die goldnen Ringe, eure Macht;
doch wird mein Sehnen nicht erfüllt,
in Nebel ist mein Ziel gehüllt.

Ich steh' und frage jeden Baum,
und frag' die Wogen wie im Traum:
„O nähert ihr euch meinem Land'?
So steigt hinauf und grüßt am Strand'.“

---

en Flödd, eine Fluth so wüthend, auf zu der Firste. — Das a in: **Waghe, Nagd, Magt, Swalk, Dard, framd, namd, wrangd, barnen** ist gedehnt. Das e in: **Esk, En, sede, hewe, wen** ist gleich dem deutschen e in See. Das e in: **wer, der, ben, Kest, Frest** ist geschärft.

Digitized by Google

Gewaltig schüttelt sich der Baum,
besorgt macht mich der Wogen Schaum;
ich weiß nun wohl: woher, wohin?
„Mein Glück ist da, wo ich nicht bin!“

Wie Wogen fliegen Schwalben hin,
das ist so recht nach meinem Sinn;
sie bauen Nester in dem Heim.
Wär' ich 'ne Schwalb', ich fände heim.

Ihr schaut so wohlgemuth darein,
euch ist so wohl im Sonnenschein;
süß schmeckt euch dies, süß schmeckt euch das;
nur mein Brot wird von Thränen naß.

Ich eile durch die Länder hin,
weiß oftmals gar nicht, wo ich bin;
ich find' nicht, was ich haben will,
und niemals wird mein Herz hier still.

Ich bin so fremd, allwo ich komm',
und Niemand sagt: „So setz' dich um!“
Dein blaues Aug', ohn' Tück und Harm,
fehlt mir am Abend, wie dein Arm.

Bin überall so unbekannt,
mein Name wird hier nicht genannt;
Verlassen wank' ich weit umher,
die Heimath find' ich nimmermehr?

Digitized by Google

„Wenn man mich auf die Ruhbank legt.“
Wie doch dies Wort mich drückt und schlägt;
Ein Nagel ist's zum Schrein, o weh!
Die Fluth, worin ich untergeh'!

Ön a Framde

Widd ön a Framde,
lung fon a Hüs!
Es dat eg gramelk?
„Langd ewr a Hüs!“

Widd ön a Framde
swôi ik en Küd!
Newiddenste wernge
agte-s min Nüd.

Spengelte Hêare
bawen awd Hand
mage me heilum,
trung an benand.

Anmerk. gramelk, traurig; — Küd, Glocken-Klöppel; newiddenste wernge, Man setzt die Negation ne auch vor wernge: newernge, an keinem Orte, und läßt man das we weg, so entsteht nernge, nirgend; also nernge, newer ge, newiddenste wernge, ist steigernde Negation; agte-s, achten sie; — spengelte, sprenkliche; heilum, freudelahm; trung, ängstlich; —

Twuske de Skullre
ben ik man smel;
Fett an ok Hömme
sen er full El.

Sike an Lappe
sen er man blik;
skarp es man Lökke;
hin est Ütkik!

Widd ön a Framde
ward ik eg sünn;
der mött ik sore
to min lest Stünn.

In der Fremde.

Fern von der Heimath
bin ich schon lang';
fern von der Heimath:
Trauriger Klang!

Twuske, ist sprichwörtliche Redensart: die Uebersetzung enthält den Sinn; smel, schmal; El, Schwiele; — Sike, Wangen; Lappe, Lippen; blik, bleich, blaß; Lökke, Blick; hin, elend ist das Aussehen; — sore, damit bezeichnen wir das stetige Kränkeln und Hinsiechen eines Menschen.

Digitized by Google

Fern von der Heimath:
Läuten zum Tod!
Wer in der Fremde
achtet der Noth?

Bangendes Sehnen
bleichet mein Haar;
störet mir jede
Freude sogar;

streifet mir jede
Blüthe vom Blick;
läßt nur der Arbeit
Spuren zurück.

Bleichende Wange,
zagender Blick,
welkende Lippe:
schweres Geschick!

Fern von der Heimath:
nagender Schmerz!
Langsam und sicher
brichst du das Herz!

Digitized by Google

He langd.

De Gleme stond önt Westen
jint auer Fresklönd hen;
de hewe-t dag am besten,
der jinner inne sen.

Ja, menning Toge, menning
lökk ik er westerfor;
de Gleme skint dört Wenning,
ik he nin Herträmm mor.

Her hir ik eg dat Brüssin
fon Ebe an fon Flödd;
ik hir din Hef eg süssin,
sin Barning an sin Mödd.

Man smukke Muddersprekke
hir ik man ünferwans;
ik mött man bai an sekke
hôg Krölle ton Likkrans.

Anmerk. de hewe-t, die haben es; inne, zu Hause; — lökk, schaue, suche; nin Herträmm, keine Geduld; — din Hef, dein Meer; sin Barning, seine Brandung und sein Muth; — ünferwans, zufällig; sekke, suchen; hôg, einige Blumen; —

Digitized by Google

Dat klengert for min Ure
jüst as en Swunesong;
ik gal min salte Ture
all menning Jerre lung.

Heimweh.

Dort steht an Frieslands Himmel
das schöne Abendroth;
dort weiß man nichts von Heimweh,
man kennt nicht diese Noth.

Dort lug ich oft hinüber
nach meiner Heimath Schooß;
und jener Abendschimmer
macht mir mein Herz so groß.

Hier hör' ich nicht das Brausen
von Ebbe und von Fluth;
nicht deine Wogen sausen,
nicht ihrer Brandung Wuth.

---

jûst as, gerade wie; **ik gal**, ich weine; — Das **a** in: **Barning**, **ûnferwans**, **Likkrans**, **salte**, das **o** in **song** ist gedehnt. Das **e** in **Westen**, **besten**, **westerfor**, **Ebe**, **Hef** ist gleich dem deutschen e in See. Das **é** in: **Gleme**, **hewe** ist gleich dem deutschen e in leben, geben. Der **infinitivus constrictus hewe** ist in der Aussprache verschieden von **plur. praesens**. (Man sehe Anmerk. **pag. 13.**)

Digitized by Google

Die schöne Muttersprache
hör' ich nicht halb, nicht ganz;
bald muß ich Blumen pflücken
zu meinem Todtenkranz.

Das klingt mir vor den Ohren
wie ferner Schwanensang;
darüber fließen Thränen
schon viele Jahre lang.

En Sikken.

Huge stullde Waghe ön a Sie,
lâwe well! an gröte Tetens Strönd;
kü ik kâme, wer jem hennetie,
auert Wather hen to Memmens Lönd.

Dag ik satt her fast as twuske Kille;
man min Sikkne skakk ik me, an gal;
ja, min Sikkne môge me jem sille;
heilum bliww ik stönnen her awd Stal.

Anmerk. ön a Sie, in der See; Tetens Strönd, Vaters Strand; kü ik kame, könnte ich kommen, wo ihr hinziehet; Memmens Lönd, das Land der Mutter. as twuske Kille, wie zwischen Keilen; man min Sikkne, nur meine Seufzer sende ich mit und weine; môge, mögen mit euch segeln; her awd Stal, hier auf dem Gestade; —

Digitized by Google

Stönn her pall an lökk, hü Waghe gunge,
hü-s ther dôwe, an dat Skümm der flinght.
Rengen est for Herte, de der hunge
bai en Mül, wat üt a Framde tinght.

Ein Seufzer.

Lebet wohl, ihr hohen stolzen Wogen,
lebet wohl und grüßt den Heimathstrand!
Wäre gerne mit euch hingezogen
übers Meer nach meinem Vaterland.

Doch ich muß an diesem Orte weilen,
nur die Seufzer können mit euch gehn;
Seufzer mögen denn von hinnen eilen;
wehmuthsvoll bleib' ich am Ufer stehn.

Schaue nach dem hohen Wogengange,
wie der Sturm sie peitscht zu Gischt und Schaum,
In dem Brausen, in dem Meeresklange
hör' ich Läuten zu dem Lebenstraum.

---

stönn her pall, stehe hier still und sehe wie Wogen gehen; **hü-s ther dôwe**, wie sie da toben; **Rengen est**, Läuten ist es für Herzen, die da hangen bei einem Ziele, was aus der Fremde zieht. — Das **a** in: **Waghe, Wather, fast, Framde** ist gedehnt; in **Stal** gleich dem nordischen å. Das **i** in **flinght, tinght** ist Uebergangslaut.

Digitized by Google

Ewer a Hüs.

Wat lung wart, dat ward endlik gödd.
Nü stönn ik her an swôi man Hödd!
Ik ben sö mod üt al min Nüd,
hew wunnen Spall an deilik Brüd;
nü gungt et ewer a Hüs.

De liwe God was me önt Spall,
dat marke we ouf an to all.
Herdele segt dat Lukk san Mon:
Gutt Luff, dat ik er reise kon
henauer ewer a Hüs.

Ik hew man lettet Gil an Gödd,
dat koum an ging as Eb an Flödd,
dat es ok eg di Mon sin Lukk,
nan: Friheid, Frethe maget smukk
der inne ön a Hüs.

Sö kamm ik as en frien Mon;
God hilp, dat ik et drege kon,

Anmerk. Ik ben sö mod, ich bin fürwahr; hew wunnen Spall, habe gewonnenes Spiel; — ouf an to all, ab und zu wohl; herdele, hier unten; segt dat Lukk, sucht das Glück seinen Mann; — Friheid, Frethe, Freiheit. Friede machen es schön da zu Hause in der Heimath; —

Digitized by Google

dat ik her finn de rughte Wei
to grater Lukk an grater Hei
jint bawne ön a Hüs.

Nach der Heimath.

Was lange währt, wird endlich gut.
Nun steh' ich hier und schwenk' den Hut!
Ich bin befreit aus aller Noth,
und habe jetzt mein täglich Brot;
nun geht es nach der Heimath.

Der liebe Gott war mit im Spiel,
das merken wir oft erst am Ziel
So sucht das Glück hier seinen Mann:
Gott Lob, daß ich jetzt reisen kann
hinüber nach der Heimath.

Ich hab' nur wenig Geld und Gut,
Das kam und ging wie Ebb' und Fluth,

---

to grater Lukk, zu größerem Glücke und größerer Freude dort oben in der Heimath. — Das a in: wart, marke ist gedehnt; in bawne gleich dem nordischen å. Das e in: ewer, segt, Frethe, drege ist gleich dem deutschen e in See. Das i in: frien ist geschärft. Das u in: lung, wunnen, Lukk, Gutt, Luff, smukk, rughte ist geschärft.

das ist auch nicht des Mannes Glück:
Auf Freiheit komme ich zurück,
auf Frieden in der Heimath.

So komm' ich als ein freier Mann;
Gott hilf, daß ich es tragen kann;
daß ich hier find' den rechten Weg,
zur Seligkeit den Himmelssteg
zu meiner Heimath oben.

A Hüs.

Jinner aw a kale Döne,
jinner aw jü pakksurt Hi;
jinner ön a grene Fene,
wer ik nent as Slüte si;
jinner, wer de Waghe brüsse,
wer hje barne langs et Sönd;
jinner, wer de Stourme süsse,
wer hje höle langs a Strönd;
jinner, wer knap Menskne kâme:
„mindst dü, der est düd an stall?"

Anmerk. pakksurt, pechschwarz; ön a grene Fene, in den grünen Fennen; wer hje barne, wo sie branden; düd an stall, todt und still;

Kon der man en Blught-Winn kâme,
ja, sö grait de Grouthe all.

Üt a Döne sprangt en Eder;
stallt er eg dan gline Tarst?
Üt a Hi — ja leth an eder —
hale Bi wat for din Barst;
üt a Fene langs a Dikke
halem jernge Wer an Mödd,
for üs Fomne jerre Sike
hew en Blai as Molk an Blödd;
ja, üt Döne, Hi an Fene
halemt Al, jem kône sagd!
Deram tonke ale Ene,
badde: „God hilp ton gou Nagd!"

An de Sie-Waghe wuge,
walre ap jin Dikk an Kling
Klai to jernge naie Kuge;
slue-dag en golnen Ring!
Mage huge, faste Wérwe,
begg en Hüss an hült bai Magt;
ja, sö finne, wann em stérwe,
Biarne jernge Huwen sagd.

---

ja, sö grait, o so keimt die Triebkraft schon; — **stallt er eg**, stillt er nicht deinen glühenden Durst; **ja leth an eder**, ja spät und frühe; **hale Bi**, holen die Bienen etwas für deine Brust; **halem**, holet ihr; **hew en Blai**, haben eine Farbe; **halemt Al**, holet ihr es Alles, ihr seid glücklich; **deram tonke**, darum danket alle Abende, bittet: Gott hilf zu einer guten Nacht; **wuge**, wirken, sind thätig; **walre ap jin**, wälzen auf gegen; **to jernge**, zu euren; **sluo dag**, schlaget doch einen goldnen Ring, Deich; **begg en Hüss**, bauet ein Haus und haltet es bei Macht, d. h. unterhaltet es; **wann em sterwe**, wenn ihr sterbet, Kinder euren Hafen leicht;

Digitized by Google

Wuge, dat em stönnen bliwwe,
as dat Stinklapp bai a Strönd;
hüle fast, wat we jem skriwwe:
„Memmens Likke ön üs Lönd!“

Die Heimath.

Drüben auf der schwarzen Heide,
drüben auf der kahlen Dün';
drüben auf der grünen Weide,
wo wir nichts als Gräben sehn;
draußen, wo die Wogen brausen,
wo sie branden über Sand;
dorthin, wo die Stürme sausen,
wo sie heulen um den Strand;
dorthin, wo kaum Menschen gehen:
Meinst du, da ist's nackt und bloß?
Kann dort nur ein Lüftchen wehen,
keimt auch schon der Lenz im Schooß.

---

wuge, bemüht euch, daß ihr stehen bleibet; hüle fast, haltet fest, was wir euch schreiben: die Weise der Mutter in unserm Lande. — Die Vocale in: surt, langs, minst, Tarst, Barst, Molke, sagd, tonke, golnen sind gedehnt. Das e in Molke fällt weg, weil das darauf folgende Wort mit einem Vocale beginnt. Die Vocale in: ik, din, hje, jem; üt, ap, jin; Bi, sind geschärft. Das e in: Fene, Eder, eder, Wer ist gleich dem deutschen e in See.

Digitized by Google

Aus der Düne springt die Quelle,
will ja stillen deine Qual;
und die Biene baut die Zelle
aus dem Seim vom Dünenthal;
und von deiner Weid' am langen
Deiche holst du Kraft und Muth;
seh nur deiner Mädchen Wangen,
sind sie nicht wie Milch und Blut?
Ja, die Düne, Heid' und Weide
schafft dir's All mit deinem Thun;
darum heb' die Hände beide:
„Gott seh nieder, wenn wir ruhn!"

Und des Meeres sanfte Woge
wälzt auf deinen Wattenplan
Thon zu einem neuen Kooge,
ringle doch den goldnen Plan!
Mache hoch und fest dein Staven,
laß dein Haus nicht untergehn,
auf daß Enkel deinen Hafen
sich als Heimath auserſehn;
stehe fest und weiche nimmer,
wie der Fels am hohen Strand;
denn die Mutter strahlt den Schimmer
über unser Vaterland.

Digitized by Google

Lönd an Fölk.

Wer Westsi-Waghe brüsse
der lait de freske Strönd;
wer Tragder-Stourme süsse,
der brat ham üt min Lönd;
trinnam sen Wia's Winge,
de grene, göllne Ringe,
de huger gunge as de Frest:
„dat es min Hüs, min Stêar est!"

Der staile jem de Waghe
ap jin de huge Dikk;
bespöite üsen Tage
me Skümm, as nente likk.
Sukk sen we deilik wanne,
an satte raulik banne,
an badde, dat God Stallde jeft,
sö ward a Flödd fon sillew seft.

Sön Ütsiünk, nan jü likkend
ok nente aw a Wral,

Anmerk. Wia-s Winge, göllne Ringe sind poetische Namen für die Deiche. Der letzte ist volksthümlich; — bespöite, bespritzen; as nente likk, wie nichts gleich, dem nichts zu vergleichen ist; sukk-wanne, solches — gewohnt; Stallde, Stille; seft, sanft; — jü likkend, sie gleicht auch nichts, ist unvergleichlich, großartig; —

Digitized by Google

an arken stond an sikkend:
„U God bewar üs Al!“ —
Dag wann de Flödde wuge,
sö skafe-s naie Kuge:
De göllne Miarn, de deget ap
for Glou an Ploug an ok fort Skapp.

De lunge, huge Dikke
de sloufen freske Mans;
fort Hef wenn hje eg wikke,
as Kiarls wern hje der sans;
hje togten der am Miarne,
am jerre liwe Biarne,
an skufen der for jem en Hüs,
me göllne Ringe am a Hüs.

Hje wiarn de Mans aw Sie,
hje wiarn de Mans awd Lönd;
dat Rught most Níman bie
her aw a hile Strönd.
Sö was de üle Wisse,
de we nag Delling prisse:
„Tohupe hüllen hje sö braw,
hje wiarn er liwer düd as Slaw!“

---

sikkend, seufzt; skafe-s, schaffen sie; de deget ap, der tagt auf, bricht an. de sloufen, imperf. von slue, schlagen; wenn hje, wollten sie; as Kiarls, wie Helden; sans, gesonnen; hje togten, imperf. von tanke, denken; skufen, imperf. von skafe, schaffen; for jem, für sie; — bie, biegen, beugen; aw a hile, auf dem ganzen; hüllen (auch hellen) hielten; —

Digitized by Google

Sukk Mans, de skenn em ire,
sö lung ast Blödd der kruppt:
an jerre Wisse lire,
sö ward em eg beskuppt.
An Togde skenn em hüle,
de beste fon üs Üle:
„Silftrau wiarn ale freske Mans!“
Ai breth en smukk inön a Krans!

Land und Volk.

Wo Westsee-Wogen brausen,
da liegt des Friesen Strand;
wo Trichter-Stürme sausen,
da breitet sich mein Land;
ringsum sind Wia's Flügel,
die grünen, goldnen Hügel,
die höher gehen als die Firn:
„das ist die Heimath, ist mein Stern!“

---

skenn em, sollt ihr; sö lung ast, so lange als das; jerre Wisse, ihre Weise, Sitte; beskuppt, betrogen; An Togde, Einen Gedanken; Ai breth, o flecht ihn gerne ein in den Kranz. — Die Vocale in: stond, most, Togde, Mans, Krans, sind gedehnt. Das e in: jeft, seft, breth, beste sind gleich dem e in See. Die praepos. me hat ein geschärftes e.

Digitized by Google

Da bäumen sich die Wogen
am Deich im schweren Lauf,
da kommt der Schaum geflogen
zu unserm Dach hinauf.
Wir sitzen ruhig binnen,
nur Seufzer gehn von hinnen:
„Du lieber Gott machst Alles gut,
Du stillst den Sturm und auch die Fluth!“

Kein Anblick ist so prachtvoll
in diesem weiten All!
Kein Seufzer steigt so machtvoll
als: „Gott bewahr uns All'!“ —
Doch, wenn die Fluthen wühlen,
so schaffen sie und spülen
das Alte neu zur goldnen Zeit
für Pflug und Schiffe weit und breit.

Die hohen Deiche schlugen
die Männer Frieslands auf;
sie wichen nicht, sie trugen
ihr Werk im muth'gen Lauf.
Sie wollten für den Morgen
für ihre Kinder sorgen;
für sie erringen Heim und Heerd,
gefaßt in goldner Ringe Werth.

Die Helden auf den Wogen,
die Helden auf dem Land,
sie haben nie gebogen
das Recht im ganzen Strand.

Digitized by Google

So war die alte Weise,
Die ich noch heute preise:
„Zusammen hielten sie so brav,
sie waren lieber todt als Sklav'."

Die Männer sollt ihr ehren,
so lange Blut noch rinnt;
so könnet ihr euch wehren
vor dem, was List ersinnt;
fest den Gedanken halten,
den besten unsrer Alten:
„Selbsttreu war jedes Friesen Herz."
Gegraben sei's in Stein und Erz!

De Freske.

(Anno 449.)

Göllne Ringe sen er tegen
am de Freske jerre Lönd,
dat de male Sie-Waghe
jem her brege bai a Strönd;

Anmerk. De Freske, der Friese, die Friesen. Der Unterschied liegt in der Aussprache des Artikels. Der Artikel singul. hat ein gedehntes e wie in dem deutschen Worte See; der Artikel plur. hat ein geschärftes e wie in dem deutschen Worte Bett. — dat de male, daß die wüthenden;

Digitized by Google

dat et Lönd san Grouthe grait,
dat et Fölk sin Brüd her dait.

Jinner asterfor, der wakse
Holtinge ön Ungellönd,
an intwuske ladde jinthen
grene Sikke langs a Strönd.
Slot an Dom skint hug an widd,
dag wast netter Ülingstidd.

Withinge, de üle Kempe,
bogedn twuske Als an Remm,
jerre Hi langd del tod Nôarden
fon a Widd-u hen to Bremm;
dag sö surt as jerre Hi,
word et Hert and Mödd was fi.

Germans Sene wiarn de Tranne,
Simans me en weli Mödd;
Friheid ging jem auer Alles,
leten derfor Liff an Gödd.
Hengist feard jem tod Mül,
bai a Kelltringe hett et hül.

---

san Grouthe grait, des Landes Triebkraft keimt; **dait,** gedeiht; — **der wakse Holtinge,** da wachsen Gehölze, Wälder; **an intwuske — grene Sikke,** und zwischen ein liegen dorthin grüne Gefilde mit Quellen; **skint hug an widd,** scheint hoch und weit; **bogedn,** imperf. von **boge,** wohnen; **langd** imperf. von **linge,** reichen; **U** gleich Aue, **and Mödd was fi,** und der Muth war verloren; **de Tranne,** die Drei, nämlich: Friesen, Angeliter und Widinger; **me en weli,** mit einem gewaltigen, starken Muthe; **leten,** imperf. von **lette,** lassen; **feard,** imperf. von **fere,** führen; **tod Mül,** an das Ziel; **hett,** imperf. von **hite,** heißen; —

Wer he Kelltringe ferjaged,
skuf-er ham en Engellönd;
man ferjett et Witherkâman
to sin Hüs, to Ungellönd;
ja, de frie, freske Mon
set ham sillew aw a Tron.

Der Friese.

Goldne Ringe sind gezogen
rings um unser Friesenland,
damit stolze Nordsee-Wogen
sich hier brechen an dem Strand;
damit dessen starker Keim
sich entwickele zum Heim.

Ostwärts hin, o seht, da decken
waldige Höhen Angelland,
ja die grünen Thäler strecken
sich da längs dem Ostseestrand;
ist geziert mit Schloß und Dom,
schöner war's im Alterthum.

---

ferjett, imperf. von ferjethe, vergessen; de frie, freske Mon, der freie Friese; set, imperf. von sete, setzen; aw a Tron, auf den Thron. — Die Vocale in: asterfor, wakse, Holtinge, wast, bogedn, langd, Hi, fi, sind gedehnt. Das e in: tegen, Sene, well ist gleich dem deutschen e in leben, geben.

Widinger, die alten Recken,
wohnen zwischen Als und Remm,
nordwärts von der Widau strecken
ihre Heiden sich nach Bremm;
doch des Widingers Gemüth,
düster ist's wie Heide blüht.

Diese waren Wogenreiter,
Germans Söhne alle drei,
echte Kämpfer, hehre Streiter,
und von Haus aus alle frei.
Hengist*) war der große Held,
dem zur Beute fiel der Kelt'.

Dort auf Keltrings leeren Fluren
schuf er sich ein Engelland,
und vergaß des Schwanes Spuren
nach der Heimath: Angelland!
Ja, der freie Friesensohn
stieg dort selber auf den Thron.

---

*) Hengist war der Sohn des Friesenhäuptlings Ulw Hare von der Swane. Tochter eines angesehenen Mannes Witgest in der Elbgegend beim jetzigen Hamburg. Er landete mit seinen Friesen auf der Insel Thanet in der Themse, wo jetzt das Goodwinssand ist. (Der hiesigen Sage nach ging der Zug von Fresenhagen aus.) Die Gründung und Colonisirung Englands dauerte 100 Jahre Man sehe Dr. Clements Schleswig pag. 15 und 38.

Digitized by Google

De freske Kiarlssong.

Nü stemme ön en hadern Song
de nettste, de we hewe;
de klengert üt üs Urn all lung,
mei Sprot önt Süthen jewe.

De Mans önt ül tüüsk Kemperlönd,
de künn en Sabel lefte;
Bewiss es üss de Westsiströnd
me al sin hillige Grefte.

Der ladde al üs frie Mans;
braw hewe hje jem slain;
nü lait trinnam en Dönekrans;
amlég skint Kurmonswain.

De Freske jerre Skapp dat tug
jü ulleriarst dip Forrig;
an aw ark Stal, der beggdens hug
for Ting an Rught, en Borrig.

Anmerk. de nettste, den schönsten; de klengert, der klingt; mei Sprot jewe, mag Aufsehen erregen; — de künn — lefte, die konnten — heben; me al sin, mit allen seinen; — der ladde, da liegen; slain, particip von slee, schlagen; Dönekrans, Dünenkranz, von Dünen umgeben; amleg, hernieder; Kurmonswain, Gestirn: der große Bär; Forrig, Furche; Stal, Gestade; beggdens, bauten sie; Borrig, Burg; —

Digitized by Google

We sprege grat font Alerdum;
sukk Mans, de mei hum lithe;
an Balders Wagg was Hilligdum:
for ale Wüffe Wisse.

Hug ire we üs Kemperlönd,
dat Fölk me göllne Ringe;
ham skanke we üs Hert an Hönd,
an tie blank üs Klinge.

Das friesische Heldenlied.

Stimmt an den frohen, heitern Sang,
stimmt an das Lied der Lieder,
das aus des Nordens Urne drang;
im Süden hall' es wieder.

Im alten deutschen Cimberland,
da ehrte man den Kühnen;
dies zeigt der meerummwogte Strand
mit seinen heil'gen Hühnen.

---

we sprege grat, wir sprechen groß, d. i. wir loben; lithe, leiden; Balders Wagg, Baldurs Wiege, (Baldur war der Sage nach König von Angeln); Wisse, Sitte; — hug ire we, hoch ehren wir; ham skanke we, ihm schenken wir; tie, ziehen.

Digitized by Google

Erhaben reiht sich Hühn' an Hühn'.
O schönes Land der Sagen,
und drüben schließt sich Dün' an Dün',
und oben glänzt dein Wagen.

Dein stolzes Schiff durchflog die See,
es zog die ersten Furchen;
und am Gestad' erhob die Fee
die alten stolzen Burgen.

Erhaben ist dein Alterthum,
erhaben Muth und Siege;
und deiner Frauen Heiligthum
war Baldurs schöne Wiege.

Dem alten deutschen Cimberland,
dem Volk der goldnen Ringe,
ihm weihn wir unser Herz und Hand,
ihm weihn wir unsre Klinge.

Die schönste Perle.

(1864.)

Der Fischer sitzt in seinem Kahn
und schaut so froh umher;
er bricht sich durch die Wogen Bahn

Digitized by Google

und taucht hinab ins Meer;
er holt empor die schönste Mell,
im Sonnenglanze weiß und hell;
doch nicht die schönste Perle.

Der Juwelier bemüht sich fein
in Demant und Granat;
er schleift, polirt und dreht den Stein,
bis er das Feuer hat;
der ist zwar schön im Sonnenglanz,
im Diadem und Perlenkranz;
doch nicht die schönste Perle.

Der Winzer naht der Rebe sich,
die so voll Feuer sprüht;
sein Blick belebt sich jugendlich
und seine Wange glüht;
er keltert, lagert, schenkt dir ein
den perlenden, den schönsten Wein;
doch nicht die schönste Perle.

Der Krieger zieht so kühn daher,
ist in der Schlacht ein Held,
wenn er mit dem erprobten Heer,
mit Gott die Wahlstatt hält;
gewinnt, wenn er den Feind besiegt,
sich auf des Glückes Fittig wiegt,
gewiß die schönste Perle.

So zog der deutsche Krieger ein
ins schöne Cimberland;

Digitized by Google

er kam herauf vom Spree und Rhein,
vom fernen Donaustrand;
er zog für deutschen Grund das Schwert,
gefaßt in goldner Ringe Werth;
gewann die schönste Perle.

Die Spukgestalt am Dänenwall
verschwand beim ersten Druck,
und weiter ging's mit Knall und Fall
bis Als hinauf im Ruck.
Da ließ der brave deutsche Sohn
sein Blut für seines Fürsten Kron',
für dessen schönste Perle.

Drum sei das schöne Cimberland
mit Schleswigs goldnem Horn,
vom Ost- bis an den Westseestrand,
samt Holsteins Silberborn:
fortan des Preußen Krone Zier,
sein erster Strahl im Weltpanier,
sei seine schönste Perle.

Digitized by Google

III. Oufdiling.

Gods Hüs.

Gottes Heimath.

Digitized by Google

Motto: Deder Goden tinet, het en gouen Hire.

Wer Gott dient, hat einen guten Herrn.

Digitized by Google

Jü Sôwenstėar.

Önt Westen senkt de Gleme,
font Asten kammt de Skeme;
ik stönn an wunner me!
Likkap der plenkt en Stėar,
jü hilli Sôwenstėar,
jü wenkt er me an de!

Der sen nag mor as sôwen,
sen Millione bawen
trinnam ön Godens Wral. —
Allwer we gunge, stönne,
der fülige we Hönde,
an bie Knėble hal!

Anmerk. Skeme, Schatten; jü hilli, das heilige Siebengestirn; wenk er, winkt da; bawen, oben; trinnam, rundum, ringsum; der fülige, da falten wir Hände.

Digitized by Google

Das Siebengestirn.

Im Westen sinkt der Glimmer,
ihm folgt der Schatten Flimmer;
ich steh' und wundre mich!
Der Stern, der gradauf funkelt,
im Siebengestirne munkelt,
ruft mich hinauf und dich.

Da sind noch mehr als sieben,
sind Millionen hüben
in Gottes Welt so fern. —
Wir falten Hände, flehen,
allwo wir gehen, stehen,
und biegen Kniee gern.

Der Stern.

Freundliche, leuchtende Sterne,
scheint aus entlegener Ferne
nieder zu mir.

Digitized by Google

Wohin die Blicke sich wenden,
wandelnde Sterne, sie senden
strahlendes Licht.

Früher da sang man auch Lieder,
schautet so freundlich hernieder,
Lenker des Heils!
Lehrtet die Wege dem Sünder,
waret die stummen Verkünder
irriger That.

Forschende Seher, sie lasen
oben in himmlischen Straßen
heimliches Weh.
Schauten im Sternen-Getriebe
Zeichen der göttlichen Liebe,
tröstendes Wort.

Einer aus euerer Mitte
lenkte beflügelte Tritte
weit aus dem Ost;
stand dort im strahlenden Glanze,
war ja die Zierde im Kranze:
„Zeugte vom Sohn!"

Digitized by Google

Kress-ene.

An fon de Hiördere.

U wat si ik? Drim ik? Nan ik ben er wikene,
Langs a Hemmel tiught en Gleme,
Göllnen Sum trinnam en Skeme;
God he skakket Bothe. Ja sö sen de Tikene.
God he kütt eg langer teme,
Sand üss Liägd, en warmen Gleme.

Godens Engel.

Ben en Engel, Godens Bothe,
kamm fon bawne del bai Nagd;
am me swewe hile Flothe
Engle; ja, nü kône-m sagd!
Ön üs Ugne kônemt lese:
„God wall jernge Fidder wese.“

Wer we Engle henne gunge,
swinne Nüd an Ünlukk ball;
föllige ewer, tonke, siunge!

Anmerk. wikene, wach; göllnen Sum — Skeme, goldener Saum — Schatten, Gestalt; Ja, sö sen de Tikene, ja, so sind die Zeichen; — am me swewe, um mich schweben ganze Schaaren; nü kone-m sagd, nun könnet ihr leicht, nun ist das Glück da; Fidder, Vater; — ball, bald;

Digitized by Google

dats et hire, wat God wall:
„Jem skenn jem to Goden kire,
an ham hertlik hal her ire.“

Ale Hiördere.

Godens Engle kâme!
Swewe del aw Winge!
Ja, wat jem üss bringe,
hal wenn we dat nâme.

Ale Engle.

Godens Stère skene.
Engle siunge, lowe!
Menskne kône howe:
„God ferjeft de Sene!“

God he let jem wâthe,
dat san Sen es kimen.
Ja sön Hert het Niman:
„hilet kronke Lâthe!“

Godens Engel.

Jint ön Betlehem, der wage
Tet an Memm bai Godens Biarn.

---

an ham hertlik hal, und ihn herzlich gerne; kâme, kommet; Winge, Flügel; hal wenn we, gerne wollen wir es nehmen; God ferjeft de Sene, Gott vergiebt die Sünde; — wathe, wissen, theilt euch mit, verkündet; kimen, gekommen; Ja, sön Hert, o ein solches Herz; Lathe, Glieder; — Biarn, Kind;

Digitized by Google

Godens Stéar skint dörn Tage,
for de Menskne ward et Miarn.
Ile jinthen, fülige Hönde;
siunge Tonk ön ale Lönde!

Nü-s ther kimen, de jem wenske,
de de Üle ogdem sogt;
Godens Sen he word en Menske,
an me Liwde het-ern brogt.
Godens Sen he brangt jem Frethe,
wann jem ön sin Föttspor trethe.

Ale Hiördere.

Tonke Godens Bothe,
tonke, siunge, prisse
ewer jernge Wisse:
Tonk de hillige Flothe!

Ale Engle.

God an Sen ferlinge:
„Jem skenn Luwe hewe,
jin a Wiard eg strewe."
Dat es, wers am tinge.

---

ward et, wird es; ilejinthen, eilet dorthin; fülige, faltet; — Nü-s ther kimen, nun ist er gekommen; ogdem sogt, oft gesucht; he word en Menske, er wurde ein Mensch; het-ern brogt, hat er ihn gebracht; Föttspor, Fußspur, Fußstapfe; Bothe, Bote (plur.); ewer jernge, nach eurer; — jin a Wiard, gegen die Wahrheit nicht streiten; tinge, dringend bitten, verlangen;

Digitized by Google

God an Sen ferlinge:
„Hilpe dag enouther,
liwe jernge Brouther!“
Dat es, wer's am tinge.

God an Sen ferlinge:
„Jem skenn Höpning hewe,
wann-em Grefte grewe.“
Dat es, wer's am tinge.

Godens Engel.

Fölke gunge, Togde bliwwe:
„Liwde, Luwe stönne fast;
Herte sunner Höpning driwwe
sunner Stiörr an sunner Mast.“
Godens Sen he skall jemt wisse,
lird et Hert san rughte Wisse.

Godens hilli Sôwenstêar
gungt sö seker dör a Wral.
Ja, sin Togde sen-er wêar:
„Godens Sen he lisets Al;
maget Menskne rin fon Sene,
engelrin, as Stêre skene.“

---

wann-em, wenn ihr; — he skall jemt wisse, er soll es euch zeigen; — lird et Hert, lehrt die rechte Weise des Herzens; gungt sö seker, geht so sicher; sen-er wêar, sind da wahr; he lisets Al, er löst sie Alle; as Stêre skene, wie Sterne scheinen; —

Digitized by Google

Ale Hiördere.

Ja, we siunge, lowe:
„Üsen God es gnedi!
Üsen God es gnedi!“
Liwe ham an howe.

Ale Engle.

Godens Engle siunge:
„Hewe Hei an Frethe,
bringe Hei an Frethe,
all wer's henne gunge.“

Ware-m jem for Sene,
sen de Ugne hader:
„am jü Hemmelslader
tanke ale Ene!“

Christabend.

Einer von den Hirten.

O was seh ich? Lichtgestalten wie im Traum?
Nein, ich seh am Himmel Schimmer;

---

lowe, versprechen, geloben, loben; — all wer's, allenthalben, wohin; — ware-m jem, hütet ihr euch; — sen de Ugne hader, sind die Augen heiter, habt ihr einen heitern Blick; am jü, um diese.

Digitized by Google

an Gestalten goldner Flimmer;
seh die Boten Gottes nahn durch den dunklen Raum.
Gott will unsrer sich erbarmen,
senden will er Licht, uns Armen.

Gottes Engel.

Bin ein Engel, Gottes Bote,
komm' hernieder in der Nacht,
zu verkünden mit den Schaaren:
„Gott hat euer Heil bedacht;"
strahlend sagen's unsre Blicke:
„kehrt als Vater hier zurücke!"

Wo wir Engel Gottes kommen,
wird des Unglücks Jammer still;
folget nach, ja danket, singet,
daß sie hören, was Gott will:
„Ihr sollt euch zum Vater kehren,
ihn von ganzem Herzen ehren."

Alle Hirten.

Gottes Engel, schwinget
nieder aus der Ferne;
o was ihr uns bringet,
nehmen wir so gerne.

Alle Engel.

Gottes Sterne scheinen;
Gottes Engel loben:
„Gottes Gnad' von oben
stillt der Sünder Weinen."

Digitized by Google

Gott läßt euch verkünden,
daß sein Sohn geboren,
hat ihn auserkoren:
Liebe zu entzünden.

Gottes Engel.

Vater, Mutter wachen beide
dort beim lieben Gottessohn;
dort scheint Gottes Stern hernieder,
dort tagt euer Morgen schon;
dort kniet im Gebete nieder,
überall singt Dankeslieder.

Er ist da, auf den ihr hofftet,
den die Alten sich gedacht;
Gottes Sohn ist Mensch geworden,
seine Lieb' hat ihn gebracht.
Folget ihr ihm nach hienieden,
so bringt Gottes Sohn euch Frieden.

Alle Hirten.

Danken Gottes Schaaren,
danken, singen, preisen
in erhabnen Weisen:
Dank den heiligen Schaaren!

Alle Engel.

Gott und Sohn verlangen:
„Müßt den Glauben halten,
in der Wahrheit walten."
Das ist ihr Verlangen.

Digitized by Google

Gott und Sohn verlangen:
„Helfet doch einander,
liebet euren Bruder."
Das ist ihr Verlangen.

Gott und Sohn verlangen:
„Ihr sollt Hoffnung haben,
wollt ihr Gräber graben."
Das ist ihr Verlangen.

Gottes Engel.

Völker schwinden, Gedanken bleiben:
„Lieb' und Glaube stehen fest;
Herzen ohne Hoffnung treiben
ohne Steuer, ohne Mast."
Das wird Gottes Sohn euch zeigen,
dahin eure Herzen neigen.

Die Gestirne Gottes wandeln
sicher durch die weite Welt;
sicher ist auch der Gedanke:
„Gottes Sohn erlöst die Welt,
macht die Menschen rein von Sünden,
engelrein, wie wir verkünden."

Alle Hirten.

O wir singen, jauchzen:
„Unser Gott ist gnädig!
Unser Gott ist gnädig!
Glauben ihm und hoffen."

Digitized by Google

Alle Engel.

Gottes Engel singen:
„Haben Freude, Frieden,
wollen auch hienieden
Freud' und Frieden bringen."

Freuet euch, seid heiter,
werdet frei von Sünden;
denkt, wie wir verkünden,
an die Himmelsleiter.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

Der Glaube heilt
das kranke Herz;
der Trübsinn weilt
in seinem Schmerz.

Die Liebe denkt
an Perl' im Wein;
der Haß, er schenkt
uns Wermuth ein.

Der Hoffnung tagt
ein schöner Stern;

Digitized by Google

der Zweifel jagt
ihn ewig fern.

Der Hoffnung Stern
auf seiner Bahn
schaut Glaube gern
in Liebe an.

P a s k e.

De Klok jü gungt,
de Köster siungt!
Hum ward er nü begrewen?
Hje bringe der sön hentdi*) Biarn,
hat sag na eg san hadre Miarn,
an sag ok eg san göllne Mai,
hat koum man ewanst üt et Ai,
an lait all dip begrewen.

*) Das td in: hentdi ist organisch. Die erste Silbe schließt mit t und die zweite hebt mit d an.

Anmerk. sön hentdi Biarn, ein solches handliches, herrliches Kind; hat sag na eg, es sahe noch nicht;

Digitized by Google

Hat füngt önt Haud,
word sö benaud!
Me ham wast gau baid Inde.
San Inde was sö mod eg widd,
sin Kest stü bai a Wagg sin Sidd,
wiarn bai enouther henne set.
Ik fél, hü gramelk, dat et let;
dag kon-k min Ug eg winde.

De Klok jü gungt,
de Köster siungt!
Hum wer's*) ther nü well bringe?
En Jonge drege-s ap to Hôw,
he was sö gödd an was sö braw,
an hei all-d Faterunser lird.
De Düth he het**) üs Hôpning stird;
hum kon-s üss witherbringe?

A swege stall!
Wat God der wall,
der kône-m nent jin hewe.
De rippe Apel falt der del,
üs beste Sene ön a Köl.

---

hat füngt, es (das Kind) bekam es; sö mod, fürwahr; wiarn bai enouther, waren bei einander; hü gramelk, wie traurig, daß es aussieht; konk, kann ich. Hum wer's ther, wen mögen sie da nun wohl bringen; drege-s, tragen sie; an hei all-d, und hatte schon das; stird, gestört; hum kon-s üss, wer kann sie uns; — der kône-m, da könnt ihr.

*) wer's, kann ich nicht übersetzen. Der Construction nach ist es ein verbum defectivum in der Bedeutung von mögen. Das e hat hier einen geschärften Laut. (Man sehe weiter unten den 9ten Vers.)

**) het, hat, richtiger: hetd, weil das Wort mit d schließt.

Üs Mül es: dip henin önt Greft;
üs Hôpning, widd aw jintdigt Greft,
jü kône-m eg begrewe.

De Klok jü gungt,
de Köster siungt!
Hum es-er nü denn störwen?
U Delling bringe-s der en Bredd,
koum eg to donsin aw a Gredd;
hern Bredigom hei her ferlet,
dat gramd her sö, dat-s-d Liff-er let,
ön Liwde es jü störwen.

Wat ik er hir,
dat det me sir:
Önt Greft me fulle Sike?
Foi, Bredigom, dat was dag hin!
Ja, Bredde-Ture, de sen glin,
de barne de din Haud nag kal,
dü fanst nin Ru her aw a Wral,
fon Godens Riss feist Slike.

De Klok jü gungt,
de Köster siungt!
Hum föllige-s der ewer?

üs Mül es, unser Ziel ist; jü kône-m, die könnt ihr; u Delling bringe-s, o heute bringen sie; Gredd, Grasland, hier Anger; hern, ihr, vor einem substant mascul.; her ferlet, sie verlassen; dat gramd, das grämte; dat-s-d Liff, daß sie das Leben; ön Liwde, in Liebe; — dat det me sir, das thut mir weh; hin, schlecht, moralisch schlecht; glin, glühend; de barne, die brennen; Godens Riss, Gottes Ruthe, Schicksal; feist Slike, bekömmst Schläge; Hum föllige-s, wem folgen sie;

Digitized by Google

Dat was en Mon me-n grat Bedriff,
togt wass, dat he her alltidd blif;
he hei Ferstand an Wer an Mödd;
dag most-er jung fon al sin Gödd;
de Düth freget der nent ewer.

Ja, tank ins am,
wann he seit: kamm!
sö mött de Menske föllige.
He skunigt wedder Jung edder Ül,
est Stünnegles ouf, sö best baid Mül.
Best denn eg gödd, sö warst et ei,
amkire kôst eg aw a Likkwei;
dü sket de Düth no föllige.

De Klok jü gungt,
de Köster siungt!
Hum were-s nü begrewe?
Dat was en Mon, de koum tod Mül,
ja, hunnert Jerr word he her ül.
He se nag, as-er lei awd Lest:
„Dat Stérwan es dat Ullerbest,
wat we herdele hewe.“

---

me-n grat Bedriff, mit einem großen Betriebe; togt wass, dachte gewiß; dag most-er, doch mußte er; de Düth freget, der Tod fragt da nichts nach; — est Stünnegles ouf, ist das Stundenglas ab, abgelaufen; amkire kôst eg, umkehren kannst du nicht; dü sket, du sollst dem Tode wohl folgen; Hum were-s, (kann ich nicht übersetzen), ich halte were für ein defect. verbum, der Bedeutung nach von mögen. Das e ist gleich dem deutschen e in See. Das hinzugefügte s ist Träger des pronom. person. femin.: sie. Der Satz heißt: Wen mögen sie nun begraben? awd Lest, auf dem Letzten, am Lebensende; —

Digitized by Google

We stérwe Al
her aw a Wral,
dat mönne-m eg ferjethe.
Dag hewe we her Gagen denn,
üs Sedding sunner Bron her senn;
sen we her trau ön Liwde wen,
an Luwe heift as Godens Sen;
sö raue we ön Frethe.

Ik spunn man Tredd,
an said min Sedd,
an howed all aw Paske;
for Paske ward üs Grefte grén,
üs Hert sin Wuppe fullendrein;
denn ward üs Kest san Dekkel left,
we rise üss der üt üs Greft,
as Godens Sen to Paske.

Sö-s Paskemiarn
en hilligen Miarn;
a baiere dag to Paske!
An skint san Deibank in awd Ugh,
sö kamt sin Sann ok ball amhug;

---

we stérwe, wir sterben; **dat mönne-m**, das müßt, dürfet ihr; **Gagen denn**, Gutes gethan; **üs Sedding**, unsere Saat; **her senn**, hier gesäet; **an Luwe heift**, und Glauben gehabt; **üs Hert sin Wuppe fullendrein**, die Aehren unseres Herzens vollgetragen, d. i. bis zur Reife; **left**, gehoben; **we rise üss**, wir erheben uns; — **sö-s Paskemiarn**, so ist Ostermorgen; **baiere** imperat. von **baiern**, d. i. das merkwürdige Klimpern an die Glocke zur Zeit der hohen Feste; **Deibank**, Morgenröthe; **Ugh**, Wand;

Digitized by Google

denn langd et Hert san Tredd der widd:
we lâwe ön en sali Tidd,
an fire ewig Paske!

Ostern.

Die Glocke klingt,
der Küster singt!
Wer wird denn nun begraben?
Ein zartes Kind wird hingebracht,
dem nicht sein heitrer Morgen lacht;
es sah nicht seinen goldnen Mai,
es kam nur eben aus dem Ei;
und liegt schon tief begraben.

Ihm ward so weh,
im Kopf so weh,
schnell mußt' sein Leben enden.
Sein Ende war, weiß Gott, nicht weit,
der Sarg stand seiner Wieg' zur Seit',
da standen sie, wie Arm in Arm:
Ein Anblick, daß sich Gott erbarm;
doch kann ich's Aug' nicht wenden.

---

denn langd et Hert san Tredd, dann reicht des Herzens Faden weit.

Digitized by Google

Die Glocke klingt,
der Küster singt!
Wen bringen sie darnieder?
Sie tragen einen Knaben hin,
der hatte einen braven Sinn,
und sprach sein Vaterunser schon;
da kam der Tod und nahm den Sohn.
Wer bringt die Hoffnung wieder?

O schweiget still,
was Gott hier will,
das läßt sich gar nicht ändern.
Der reife Apfel fällt hinab,
die besten Söhne in das Grab.
In's Grab hinein, ist unser Ziel,
doch daran grenzt noch jenseit viel;
auch das ist nicht zu ändern.

Die Glocke klingt,
der Küster singt!
Wer ist denn nun gestorben?
O heute bringt man eine Braut,
sie war mit einem Schelm getraut;
verließ sie vor dem Angertanz,
und flocht ihr so den Todtenkranz;
aus Gram ist sie gestorben.

Was ich dort seh,
es thut so weh:
ins Grab mit vollen Wangen?
Pfui, Bräutigam, das war infam!

Digitized by Google

Die Zähre deiner Braut, ihr Gram
brennt dir noch deinen Schädel kahl,
verfolgt dich hier und überall,
wirst keine Ruh' erlangen.

Die Glocke klingt,
der Küster singt!
Wem folgen sie zu Grabe?
Ein Mann mit Wohlstand und Betrieb,
dacht' wohl, daß er hier immer blieb;
er hatt' Verstand und Kraft und Muth,
doch jung verließ er all sein Gut;
der Tod frag nichts nach Habe.

Ja, denk rundum,
wenn er sagt: komm!
so muß der Mensch ihm folgen.
Er schont hier weder Jung noch Alt,
kehrt er das Glas, so ruft er: Halt!
Bist dann nicht gut, so wirst du's nicht,
vom Leichenwege kehrst du nicht;
Du mußt dem Tode folgen.

Die Glocke klingt,
der Küster singt!
Wer wird denn nun begraben?
Das war ein Mann, der kam an's Ziel,
er zählte ja der Jahre viel;
er sagte hier am Ende noch:
„Das Sterben ist das Beste doch,
was wir hier unten haben."

Digitized by Google

Wer stirbt, der fällt
hier auf der Welt,
vergeßt dies nicht hienieden.
Habt ihr gethan, was Gott gefällt,
die Saat hier ohne Brand bestellt;
im Glauben Alles wohl bedacht;
in Liebe Alles wohl vollbracht:
so ruhet ihr in Frieden.

Ich spann den Drath,
und säete Saat,
und hoffte schon auf Ostern;
denn Ostern werden Gräber grün,
die Frucht des Herzens reif und schön;
dann hebt des Sarges Deckel sich,
wir feiern dann den schönsten Sieg,
wie Gottes Sohn zu Ostern.

Ja, Osterzeit
ist heilige Zeit;
o baiert doch zu Ostern!
Und nach dem ersten Frührothschein
bricht auch sein voller Glanz herein;
dann reicht der Lebensfaden weit:
wir leben in der Seligkeit,
und feiern ewig Ostern.

Digitized by Google

Dat Kompass.

Est man stéarliágd,
kon de Simon sagd
wille Waghe kliwe;
for sin Stéar wenkt.
Sunner Liágd an Dei,
wann nin Stéar plenkt,
fant-er ok san Wei
henne to sin Liwe.

Het baid Kompass Liágd
ön a diunke Nagd,
kon a Huwen finne;
gungt en wassen Gong,
het en lukkelk Fart,
siungt en hadern Song
me en fröilik Hart:
„Es baid Mül an Inne!"

Anmerk. stéarliágd, sternhell; kliwe, spalten; fant-er ok, findet er auch. Dieses er ist Träger des pronom. personal. mascul.: er gleich he; henne to sin Liwe, hin zu seinen Lieben; — ön a, praepos. mit dem dativ: in der dunkeln Nacht; Huwen, Hafen; en wassen, einen sichern Gang; en hadern, einen heiteren; an Inne, zu Hause bei den Seinen. — Die Vokale in: Gong, Fart, Song, wart, stonst, wast sind gedehnt. Das i in: Liagd, diunk. siungt ist Uebergangslaut. In Kompass ruht der Accent auf der zweiten Silbe.

Digitized by Google

Her aw Godens Wral
lawe jem dag Al
as de Skêw ön Sie.
Hewe-m — warde-m ül —
jernge Kompass wart,
kâme-m laght tod Mül;
for bai üss est Hart
Kompass aw a Sie.

Wann din Stéar wenkt,
an fon Firnse plenkt,
stonst an füligst bithe.
Ja, din Hart hat tiught
aw a Hemmelswei.
Sö wast alltidd rught:
„God est Hart sin Hei,
es san üle Wisse!"

Der Kompaß.

Durch die Wogen streicht
unser Seemann leicht,

Wral, Welt; **as de Skêw**, wie die Schiffe; **hewe-m**, habet ihr; **warde-m**, werdet ihr; **wart**, in Acht genommen; **kâme-m**, kommet ihr; **for bai üss**, denn bei uns; **aw a**, praep. mit dem **dativ**; **füligst bithe**, faltest beide (Hände); **hat tiught**, das zieht; **sö wast**, so war es; **es san üle Wisse**, ist seine alte Weise.

wenn die Sterne scheinen;
denn sein Glückstern winkt.
Auch in dunkler Nacht,
wenn kein Strahl ihm blinkt,
schwankt sein Kahn so sacht
zu den lieben Seinen.

Kerzenschein umfacht
ihn in dunkler Nacht:
Kompaß zeigt den Hafen.
Sicher ist sein Gang,
es ist Alles gut.
Darum tönt Gesang
frisch mit frohem Muth
in dem stillen Hafen.

Hier auf Gottes Plan
schwankt dein Lebenskahn
wie das Schiff im Meere.
Wirst du alt und grau
hier in Lust und Schmerz,
o, so acht genau
auf dein eignes Herz:
„Kompaß ist's im Meere."

Winkt dein Lebensstern
dir aus hoher Fern,
wirst du Hände falten;
ja, dein Herz, es zieht
dich den rechten Weg,
wenn es dorthin flieht

Digitized by Google

auf den Himmelssteg,
hin zu Gott, dem Alten.

Die Lebensnorm.

Jedes Ding hat seine Form
in der weiten Gotteswelt;
ist gebildet nach der Norm,
die der Vater ihm bestellt.

Seh nur dieses Blatt am Baum,
wie das ein' dem andern gleicht;
kommt es aus der Knospe Raum,
hat es seine Form erreicht.

Alles bildet sich im Keim,
wie es sein und werden soll;
Alles ist für uns geheim,
doch die Form gedankenvoll.

Was wird nun aus diesem Keim,
den der Mensch im Busen hat?
Dieser bleibet nicht geheim,
bricht hervor in Wort und That.

Digitized by Google

Sprich, was wahr ist, offenbar,
Wahrheit ist des Wortes Form;
thu' das Gute immerdar,
Tugend ist des Lebens Norm.

Digitized by Google

III. Oufdiling.

Hô Songe auer Tele.

Einige Gedichte über Sagen.

Digitized by Google

Motto: Tele sen niu Leine

Sagen sind keine Lügen.

Digitized by Google

Weakshug.

Jint buppe hew ik ogdem stinen,
ap ön a Hi aw Weakshug;
an ark Tog koum en Föggel flinen,
sin Stem alline maget fug;
he flug well traie am a Bérig;
ik togt am Gou, ik togt am Erig.
Het et Brak?
Brak? Brak? Brak?

He bâligd traie Brak! We tanke:
U Wia naie, wat en Nüd!
En Mon terif Wallhallas Planke,
an slouf de freske Wia düd.
Dat Hert san Luwe most ham winde,
an Wia's Ofer was baid Inde.
Het et Brak?
Brak? Brak? Brak?

Anmerk. Ap ön a Hi, auf in der Haide; an ark Tog, und jedes Mal; sin Stem — fug, seine Stimme, sein Geschrei allein machte bange; he flug well traie, er flog wohl dreimal; ik togt — ich dachte an Gutes — an Böses; — he bâligd, er rief; en Mon terif, ein Mann zerriß; was baid Inde, war zu Ende; —

Digitized by Google

He het er leth an eder wuget,
for Freske tinget Jerr an Dei;
hje stünn der Al trinnam sin Huged,
hènt Swerd to Hönde: „Wia's Hei!“
He brat er üt sin bithe Hönde,
an fri was Fölk ön al sin Lönde.
Het et Brak?
Brak? Brak? Brak?

An sin Frikke fünn nan Likke,
jü was sö trau as Wia fri. —
Dag mosten Wellstand, Friheid wikke,
bai üss der blosemt nü de Hi;
an bütte koumen dipe Welle.
Hum kon de bithe wither tele?
Dat het Brak!
Brak! Brak! Brak!

Dag ir he ging, an set üss Heile,
was „Silftrau“ nag tolest sin Bod,
dat wuget nag, we kônet fêle,
dat arften we fon üsen God.
Fon al sin Werke, frie Dome,
blif üs man blot de hillige Nome.

---

for Freske tinget, für Friesen abgedungen, Gericht gehalten; **hje stünn der Al**, sie standen da Alle rund um seine Höhe; **he brat er üt**, — er breitete aus seine beiden Hände; **an fri was Fölk**, und frei war Volk, waren Leute in allen seinen Landen; **An sin Frikke**, und seine Gemahlin fand nicht (ihres) Gleichen; **bai üss der blosemt**, bei uns da blühet; **an bütte koumen** —, und draußen (an der Seeseite) kamen tiefe Wehle; **hum kon** — wer kann die beiden wieder rufen; — **an set üss Heile**, und setzte uns die Ferse; **nag tolest**, noch zuletzt sein Gebot; **frie Dome**, freien Dämmen; **blif üss**, blieb uns; —

Digitized by Google

Dat het Brak!
Brak! Brak! Brak!

Jint buppe stond san Kurmonswain,
de tinght trinnam a Hüs en Ring,
an het er de der Intog slain,
sö stond san Taghelse aw Ting.
He skint sö fründlik ale Ene,
an warskaud arken: „Du nin Sene!“
Dat hei Brak!
Brak! Brak! Brak!

Wia's Höhe.

Dort oben hab' ich oft gestanden,
auf Wia's Höhe frank und frei,
wo stets ein Vogel sie umkreiste
mit einem ängstlichen Geschrei.

Kurmonswain, Kürmannswagen (Gestirn: der große Bär); **an het er de der Intog slain**, und hat er den da einmal geschlagen; **san Taghelse**, sein Deichsel auf Gericht; **ale Ene**, jeden Abend; **an warskaud arken**, und warnet Jeden. — **Wia** und **Frikke** sind hier Symbole der Freiheit und des Wohlstandes. Der Name **Wia** kommt nur vor in dem Ausrufe: **U Wia wukke naie!** Uebersetzen kann ich dies nicht. Der Sinn ist: O Gott behüte! **Frikke** ist ein weiblicher Personenname. Eine andere Lesart ist: **Frökk.**

Digitized by Google

Nachdem er dreimal rund geflogen,
hab' ich die Mahnung wohl erwogen.
Hat es Noth?
Noth? Noth? Noth?

Er rief hier dreimal: Brak! Wir denken:
„O Gott behüte, welche Noth!"
Ein Mann zerbrach Walhalla's Wehre
und schlug den Gott der Friesen todt.
Nun mußte sich ihr Glaube wenden,
und ihres Gottes Opfer enden.
Hat es Noth?
Noth? Noth? Noth?

Er hat gewirket spät und frühe
für's Friesenrecht im ganzen Land;
er rief sie Alle um die Höhe
mit blankem Schwerte in der Hand;
er gab zu ihrem Werk den Segen
und Freiheit blühte allerwegen.
Hat es Noth?
Noth? Noth? Noth?

Und seine Göttin ohne Gleichen
war in der Liebe treu und behr. —
Doch mußten Wohlstand, Freiheit weichen,
die Heide wuchert rund umher.
Weißt, was die Fluthen draußen schufen?
Wer kann sie beide wieder rufen?
Das hat Noth!
Noth! Noth! Noth!

Digitized by Google

Doch ehe er sich von uns wandte,
da war „Selbsttreu“ sein letzt' Gebot,
das wirket noch, wir können's fühlen,
das erbten wir von unserm Gott.
Von seinen Werken, meine Lieben,
ist bloß das heilige Wort geblieben.
Das hat Noth!
Noth! Noth! Noth!

Am Himmel glänzt sein schönster Wagen,
der um die Heimath sich bewegt,
und hat er diesen Kreis geschlagen,
so merk', was in der Brust sich regt;
er scheinet freundlich zu uns nieder:
„O thue niemals Sünde wieder!“
Das hätte Noth!
Noth! Noth! Noth!

Haliglönd.

All wither est Wether
sö fründlik an mill;
tofrethe lett Fether

Anmerkung. Von Amrums Höhen sieht man bei günstiger Witterung die Luftspiegelung von Helgoland. —

an Bökke awd Hill,
an kâme dag me me henüt.

We satte herbanne
an sen sö benaud,
we swatte an wanne
nin Kêling fort Haud.
Ai lett üss de Döne amhug.

De Döne de stuppe
an mage üss trat;
dag hewe we buppe
en Ütsiünk, sö grat!
We lökke der auer a Sie!

Her buppe der ome
we laghter an fri;
trinnam üss der summe
de flitige Bi;
an Bakkere skite önt Hef.

De Kimminge siemmre
fon Firnse sö blank;
de Skappere temmre
bai a Huwen en Plank;
an Faskere raue baid Well

Awd Hill, auf dem Bücherrig; we swatte, wir schwitzen; nin Kêling fort Haud, keine Kühlung für den Kopf; de stuppe, die halten zurück; mage üss trat, machen uns müde, ermüden; dag hewe, — doch haben wir oben; der ome, da athmen; Bi, plur. Bienen; Bakkere, plur. Seeschwalben; fon Firnse, von Ferne; bai a Huwen, beim Hafen;

Digitized by Google

De Hemmel sö hader,
sö wen as din Ug;
dat Sönd as en Lader,
gungt trepet amhug;
trinnam üss, der pulsket a Flödd.

Ai Fölkens, we snake,
ferjethe dat Best:
Hün wunnerken Plake
satt jint önt Süwest!
De Plake de singht hum sö plaght.

De Plake es kimen
me-t Wather önt Hef;
dag wanne, wit Niman;
nü koumer as-n Mef,
as Rökke apdege ön a Mist.

Sö skall er ok bliwwe
as Kimming fon Lönd,
sö lung as we skriwwe
üs Jerrtal ön Sönd.
Dag God, he meit wathe, hü lung!

---

sö wen, so blau; **as en Lader**, wie eine Leiter; **gungt trepet amhug**, geht wie eine Treppe hinauf; **der pulsket**, da plätschert; **ai Fölkens**, o Leute; **hün wunnerken Plake**, welch ein wunderbarer Fleck; **sö plaght**, so oft, so häufig; **es kimen**, ist gekommen; **me-t**, mit dem; **dag wánne**, doch wann; **nü koumer**, nun kam er wie eine Möve, d. h. plötzlich; — **as Kimming**, als Luftspiegelung; —

A ma er ham rise
amhug üt a Si!
Ja ma fon üss skithe
de Togde: „sen fi!“
God hilp an bewar üss dag Al!

De Freske. hje firden
to Haliglönds Bught;
üs Üle hje lirden
de Freske sin Rught:
de Kurmon ferteld jem a Wiard

He sett der delunner
de Hemmel sin Wing;
me Laide an Tunner
koumt Rught der to Ting,
wat Freske befölligden hal.

An wat em der sie,
sin Lönd est, wat skort!
Ja, mat her sö drie,
— dat Niman ham dort — :
„Kurmon sin Rught ön arkens Sann.“

---

amhug üt a Si, herauf aus der See; ja ma — o möchte von uns scheiden der Gedanke; sen fi, sind dem Verderben geweiht; hje firden, sie feierten; üs Üle — unsere Alten, Vorväter, sie lernten; de Kurmon, der Kürmann (Mann, der das Recht, die Wahrheit kürt, erwählt, verkündet); he sett, — er saß da unter dem Flügel des Himmels; me Laide, — mit Blitz und Donner kam das Recht vor Gericht, was Friesen befolgten gerne; An wat em der sie, und was ihr dort sehet; wat skort, was sich spiegelnd, strahlend im Horizonte erhebt; mat her sö drie, möchte es hier so blühen; ham dort, sich bethört; Kurmon sin Rught, des Kürmanns Recht in eines Jeden Sinn.

Digitized by Google

Helgoland.

(Freie Übersetzung.)

Schon wieder ein Wetter
so freundlich und schön;
in Frieden laß Feder
und Bücher jetzt ruhn,
und kommet doch mit mir hinaus.

Wir sitzen hier binnen
beklommen und schwül,
und nimmer gewinnen
wir labendes Kühl;
o laßt uns die Düne hinauf.

Die Düne erklimmen
ist mühsam und schwer,
doch lohnend die Aussicht,
erhaben und hehr:
wir schauen dort über die See!

Wir athmen hier leichter
und freier im Heim;
ringsum uns da summen
die Bienen am Seim;
dort schießen die Schwalben ins Meer.

Die Kimmunge schimmern
im blinkenden Plan;

Digitized by Google

die Schiffer sie zimmern
am Hafen den Kahn;
dort ruhen die Fischer am Wehl.

Der Himmel so heiter,
wie's Auge so blau;
geriefelt sind Sande
wie die wogende Au';
und um uns die plätschernde Fluth.

O Leute, wir plaudern,
vergessen das Best':
Der Fleck im Südwesten
sitzt wunderbar fest;
er läßt sich so häufig dort sehn.

Vor alternden Jahren,
im brausenden Meer,
da kam er geflogen
wie Möven daher,
wie Krähen erscheinen im Nebel.

So wird er dort bleiben
als schimmerndes Land,
so lange wir schreiben
die Jahrzahl in Sand;
doch Gott, er mag wissen, wie lange.

O möcht' er sich heben,
vom Grunde erstehn;
o möchten wir leben

Digitized by Google

und nimmer vergehn!
Gott hilf und bewahr' uns doch Alle!

Dort feierten Friesen
zu Helgolands Bucht;
dort lernten die Alten
das friesische Recht:
der Kürmann verkündete Wahrheit.

Dort unter dem Fittig
des Himmels gedeckt,
dort sprach er im Wetter,
was Sünder erschreckt:
Das heilige Recht der Friesen.

Ihr sehet dort schimmern
sein strahlendes Land;
o möchte so blühen,
— bethören Niemand —
des Kürmanns Recht in Aller Sinn.

Digitized by Google

Jü sunken Krön.

(Anno 718.)

Bai Haliglönd, der lait en Krön,
del aw a Siegrünn;
jü es me Sönd bestewen,
me Slukksönd es begrewen
dip ön a koule Grünn.

Jü Krön, jü was fon Stin an Stal,
fon Göll sö fin an blank;
der stü aw golne Ringe
well unner Swunewinge
san Nome fri an frank.

Radbod, sö hett de freske Kiarl,
de der ham kröne let;
he het et no ferstinen,
de Freske de Püpp to tinan —
Dag word san Sen la Bet.

An as sin Krön der fel an sunk,
der ging dat aueral;

Anmerk. Der lait, da liegt; del aw, nieder auf; jü es, sie ist; es begrewen, ist begraben; ön a, praepos. in mit dem dativ; — aw golne Ringe, auf goldenen Ringen; de der—let, welcher sich krönen ließ; er hat es wohl verstanden, den Friesen die Pfeife zu zünden. Doch wurde sein Sohn la Bet; — der ging, da ging es überall, d. i. die Ordnung hörte auf; —

Digitized by Google

sin Unnerdane tugen,
ja alks de Swune, flugen
hje trinnam Godens Wral.

Hje tugen ewer Engellönd,
an prêwden jerre Magd;
der fünnen-s Wiss an Wege
to jerre rikke Dege;
nü kône hje der sagd!

Dat es en Lönd, dat es en Fölk,
jüst as humt hewe wall;
der mönne Togde drie,
der mött a Friheid die,
jüst es dat wese skall

Ja, Egellönd, dat striggd ham üt
ön Wer an Wel me Magd;
dat kon sin Skêw der sinde
hen to de Wral san Inde;
for ham ferswand de Nagd.

Sö stralt de Freske jerre Krön
jint ön St. James sin Slot;
jü kü eg unnergunge,

---

an prêwden, und prüften ihre Macht; da fanden sie die Weise und die Wege zu ihrem Reichthume; jüst as humt, gerade wie man es haben will; da müssen Gedanken blühen, da muß die Freiheit gedeihen, gerade wie es sein soll. — for jem ferswand, für sie verschwindet die Nacht; — jü kü eg, — sie konnte nicht untergehen; mußte unter einem Himmel hangen, und geben unten Aufsehen, Bewunderung bei Allen, selbst in der niedrigsten Hütte.

most unnern Hemmel hunge,
an jewe dele Sprot.

Die gesunkene Krone.

(Freie Übersetzung.)

Da drüben lag bei Helgoland
die Kron' am Meeresgrund;
sie war mit Sand bestoben,
mit Schlicksand rund umwoben,
tief in dem kalten Grund'.

Die Krone war von Stein und Stahl,
von Gold so fein und blank;
da stand auf goldnem Bügel,
wohl unter Schwanenflügel,
sein Name frei und frank.

Radbod*), so hieß der Friesenheld,
der sich die Krone gab;

---

*) Der friesische König **Radbod** hatte seine Residenz auf Helgoland von **Anno 690—718.** Mit seinem Tode zerfiel das Reich, denn sein Sohn **Ingra** verstand es nicht, ein freies Volk zu regieren. Hier zerfiel das Reich, dort auf englischem Boden blühte es herrlicher auf. Die vielen Züge zur See bei dem Zerfall des Reiches waren gewiß keine Raubzüge (**Hansens** Chronik **pag. 16**), sondern Colonisationszüge. Ein freies, gebildetes Volk hat immer ein edles Ziel.

Digitized by Google

er konnte weise walten,
die Einigkeit erhalten;
das ging dem Sohne ab.

Und als die Krone fiel und sank,
da war es schlecht bestellt;
die Unterthanen zogen,
ja, wie die Schwäne, flogen
sie rundum Gottes Welt.

Sie zogen hin nach Engelland,
zum Prüfstein ihrer Macht;
da haben sie gefunden,
der Erde Schooß entwunden
den Reichthum und die Macht.

Das ist ein Land, das ist ein Volk,
nach eines Jeden Sinn;
da blühen die Gedanken
in Freiheit, ohne Schranken;
doch lag der Keim darin.

Ja, Engelland, das streckt sich aus
in Fülle seiner Macht;
das kann die Schiffe senden,
dorthin nach allen Enden,
wo stets die Sonne lacht.

So strahlt die Krone Frieslands stets
dort in St. James-ens Schrein.
Die Kron' ist unvergänglich,

Digitized by Google

ihr Strahl dringt überschwänglich
in jede Hütte ein.

De Kloke fon Rungholt.

Der bütte ön an Sie,
tod Nôarden fon a Strönd;
jint, wer de Flödde hie,
der lait et Rungholt-Sönd.

Der stond hum pall an harket,
sö himlik an sö trung;
dat Rengen, wat hum market,
dat klengt all Jerre lung.

Hum hird et Rengen dele,
an willems widd amhugh;
hum mei God nü well tele?
Ja, de dert hirt, ward fugh.

De Rungholt-Kloke gunge;
wat jerre Küd der swöid! —

Anmerk. Der stond, da steht man still und horcht; sö himlik, so heimlich und so bange; dat Rengen, das Läuten, was man merket; dat klengt, das klingt schon Jahre lang; dele, unten; an willems, und bisweilen weit hinauf; hum mei, wen mag Gott nun wohl rufen; ja de dert, ja wer es; —

Digitized by Google

Dat Likk hüll for a Spunge,
ast Hef der auer glôid.

De Runghölt-Klöke gunge,
dat Küd san Slik de blafft;
hum hird, dat Liüdde siunge:
„Din Hert san Tredd, de rafft."

We sen sö trung, we wie,
wat God üss sede wall;
ja, ir we üss amsie,
sö es de Ind-er all.

Die Glocken von Rungholt.*)

(Zum Theil freie Übersetzung.)

Da draußen in dem Meere,
da nordwärts unweit Strand;
dort, wo die Fluthen stauen,
da liegt das Rungholt Sand.

dat Likk, die Leiche hielt vor der Kirchhofspforte als das Meer da übersetzte; **de Rungholt-Kloke**, die Rungholt-Glocken gehen, des Klöppels Schlag der bleibt, man hört, daß Leute singen: deines Herzens Faden reißt; **we sen sö trung**, wir sind so bange, wir wissen, was Gott uns sagen will; ja, ehe wir uns umsehen, so ist das Ende da schon.

*) In den verheerenden Fluthen von Anno 1300—1354 wurden 28 Kirchspiele an unserer Küste zerstört. Unter diesen war der reiche Flecken Rungholt

Digitized by Google

Dort lauscht man einem Klange,
dem Ohre wunderbar,
den hört man, ach schon lange,
seit manchem grauen Jahr.

Man hört ihn aus den Tiefen,
und aus der Höhe gar;
als wenn die Götter riefen
zum Fest der Todtenbahr.

Die Rungholt-Glocken gehen,
wie sich der Schlägel schwingt!
Das ist des Todes Wehen,
das aus dem Meere dringt.

Das sind die Glockenklänge
aus jener alten Zeit;
dort hört man auch Gesänge
von unsrer Sterblichkeit.

Ach Gott, uns ist so bange,
die Mahnung drückt so sehr:
„Das Leben gleicht dem Klange,
der hier verhallt im Meer.“

---

mit sieben Kirchspielen. Welch ein entsetzliches Läuten der Glocken mag da ertönt sein! Aber nur das Läuten der Rungholt-Glocken hat sich in der Sage erhalten, die ich zum Gegenstande des Liedes gewählt habe. (Heimreich pag. 247 u. f.)

Digitized by Google

Us Rungholt stond wither ap.

Wat skint de Sann dag fründlik,
wat es dat Delling moi;
sukk Wethre hew we düntlik,
for üle Herte Toi.

De Blethe aw a Bume,
de rére jem er eg;
de Waghe ön a Strume,
de raue fon a Pég.

De Wetherkate stönne
trinnam; ai wat en Glans!
Dag likkene üs Strönde
en wiligen Likkrans.

Dat sen üs Watherlönde
jint üt önt Hef, — ja hir:
„Terêwwen sen üs Strönde!"
Det dat de gar eg sir?!

Anmerk. moi, milde; sukk Wethre, solches Wetter haben wir beständig for üle, — für alte Herzen Thau; — de rére, — die rühren sich da nicht; fon a Pég, vom schaukelnden Gewoge; Pég, Schaukel; — dag likkene — doch gleichen unsere Strande einem hübschen Leichenkranze; üs Watherlönde, unsere Wasserländer, Inseln; ja hir, o höre: zerrissen sind unsere Strande; det dat de, thut dies dir gar nicht weh; —

Digitized by Google

Dag sie-m eg de Gleme
aw westrige de Strönd?
Nag est en düden Skeme;
dag wuget dat awd Sönd.

Der lait üs Ste begrewen
del ön a Rungholt-Bught;
an Godens Hönd het jewen
de Skeme ön a Lught.

Üs Rungholt skall er kâme
amhug, ap aw a Klai;
sö ward de Strönd en Lâme
nag for de jungste Mai.

Unser Rungholt steht wieder auf.*)

Wie freundlich scheint die Sonne!
Ein Balsam für den Schmerz;

---

aw westrige, auf der Westseite des Strandes; en düden Skeme, ein todter Schatten; dag wuget, doch ist es thätig; Der lait, da liegt; del ön, nieder in; het jewen, hat gegeben; de Skeme, den Schatten, hier die Luftspiegelung; skall er kame, soll da kommen; amhug, herauf; ap aw, hinauf auf; sö ward — so wird der Strand eine Landwelle.

*) Unser Chronist Heimreich (pag. 252) nennt diese Hoffnung der Friesen Aberglaube und Wahn, uud doch bewegt derselbe noch immer unsere Brust. Es ist ein schöner Wahn.

Digitized by Google

ja, heute ziehet Wonne
in jedes alte Herz.

Die Blätter an den Bäumen,
sie flattern nicht einmal;
und Wogen, die sonst schäumen,
sie ruhen überall.

Die Kimmunge, sie stehen
ringsum im vollen Glanz;
doch wisset, was wir sehen,
gleicht einem Todtenkranz.

Das sind des Friesen Lande
dort draußen in der See,
dort rissen unsre Strande;
ach Gott, wie thut das weh!

Doch seh't ihr nicht den Glimmer,
dort westwärts, unweit Strand?
Noch ist's ein todter Schimmer;
doch lebt's und webt's im Sand.

Dort liegt die Stadt begraben
in unsrer Rungholt-Bucht,
von ihr siehst du erhaben
den Schimmer in der Luft.

Ja, Rungholt wird sich heben
dort auf dem fetten Klai;
der Strand wird dahin streben
noch vor dem jüngsten Mai.

Digitized by Google

De Freske an sin Wathergreft.

Ik hew dat Bilken ogdem hird
der bütte for a Withinghird;
dat klengd sö himlik, drönd sö lung;
de-t hird, de word ünnosel trung;
ham skülwen ale Lâthe.

Hüdenni wast kimen,
wat ik der fernümm?
Sö wit et der Niman?
A harke man to!

Sön Bilk, de drönd er widd amhug,
trinnam ön arken fresken Kug;
de lunnert jinner aw a Gast,
an maget arkens Hert fort mast
reddstelen an ok heilum.

Withe-m na eg,
wat ik hird hew?
Wat er sirm tüt
bütte Rinnslüt?

Anmerk. Der bütte, — da draußen vor der Widingharde; sö himlik, so heimlich, unheimlich, dröhnte so lange; ünnosel, adverb., ungemein; — de drönd er, der dröhnte da weit hinauf; de lunnert, der heulet dort auf der Geest und macht eines Jeden Herz fürs meiste rathstohlen und freudelahm, d. i. rathlos und verzagt; wat er sirm, was da sehr, ungemein schrie außerhalb des Rennschlotes.

Digitized by Google

Sukk Titan hewe-m ogdem hird
aw ütteriget Mouerhird;
dat koum amhug fon Gârmsbüll-Sönd,
an arken fêld an togt: „We skönn
de erme Mon dag hilpe.“

Hum wust nü Redd?
Di Mon was fi! —
Sin stakels Bredd,
jü gald her wi!

Jint sütherfor, forbai dat Ridd,
der brat de Slêgg her üt sö widd;
der lait en Likk, allwer dü tretst,
dat dü me dat man eg ferjetst!
der spankest auer Grefte.

Jü grat surt Slêgg,
jü lait er sprat
jüst as en Blegh
der auern Likk.

We gunge widdre asteram,
Dü wet eg me? Best trung? Ai kamm!
Der jint henam likkst Benens Lai,
der hird hum düttlik: „Halla Hai!“
Der stond en Mon to bilken.

We skönn, — wir sollten dem armen Manne doch helfen; **di Mon was fi,** der Mann war dem Verderben geweiht; — **Ridd,** eine lange Tiefe von der einstürzenden Fluth entstanden; **sö widd,** weit; **der lait en Likk,** da liegt eine Leiche; — **surt,** schwarz; **jüst as,** gerade wie ein weißes Laken über eine Leiche; **der jint henam,** da dort hinum gerade vor Benens **Lai,** d. i. Tiefe der Schlick.

We stönne to harkin,
der hird ok arken
fon Benens Lai:
„Halla Hai!"

Dat trangd amhug
to Wėakshug,
fon Benens Lai:
„Halla Hai!"

Di Mon he het well uller hird,
wat arken Tete Biarne lird:
„Pas aw a Klok an aw a Strêgg,
sö kamst dü lukkelk auer a Slêgg,
sö törrst dü uller bilke.

Ja alks din Blödd,
sö stid de Flödd
ap üt et Ridd
sö widd, sö widd!

Wet dü jü slubbri Slêgg etlangs,
sö gungst dü me, wann we sen gangs;
ôars last dü as di jinner Nüd;
for ir we kâme, es er düd,
an treld me Waghe widdre.

Pas aw a Klok, paß auf die Uhr und auf den Strich, so kommst du glücklich über die Schlick; — ap üt et Ridd, herauf aus der Tiefe; — wet dü, willst du die morastige Schlick entlang, so gehst du mit, wenn wir fertig sind; —

Digitized by Google

Sin Memm jü drangd
der ön a Süth;
an jinner rangd
he me de Düth.

Dat Bilken kammt fon Benens Lai?
Me tenkt, dat es her nerre bai.
Di Mon hi stond aw jintdigt Dip,
dat Wather langd ham auert Knip;
he kon dat Wad eg drawe.

Nü nidigt dat!
Dag withe-m wat?
Ik skall henüt,
wer es min Büt?

Din Büt es wegh me samt de Stok,
dü hest nin Seil an ok nan Plok;
an bütte es dat diunk an surt,
dü halest ham her uller hjurt,
dü redigst ham her uller.

Din Memmen hark,
ik wall din Best:
„Tridusend Mark
feist to de Fest“

---

sin Memm, seine Mutter ertrank da im Brunnen, und dort ringt er mit dem Tode; **Me tenkt,** mir däucht, scheint; **nerre,** näher; **Wad,** seichte Stelle zum Waten; **nü nidigt,** nun nöthigt, drängt; **withe-m,** wisset ihr; — **Plok,** Pflock, hier Ruderpflock, (wir sagen auch **Pene**); **tridusend Mark,** dreitausend Mark bekommst zu der Feste (Landstelle); —

Ik lowed ham ;ergingen Wêgg:
„ik well ham hale fon a Slêgg.“
Nü satt ik sunner Seil an Büt,
dag hew ik Tau an ok an Sküt
kon wass an seker swumme.

Ik hal ham sö
amhug tod Kling;
wann ik-d eg kü,
dat was dag ring!

Dü weist er nag sö leth ütfon?
Sukk Künne hir-k fon sukken Mon!
De Rinnslüt es er bawen full,
de Strum önt Dip es alltodull;
Jet dranke alle bithe.

Ütfon sö leth?
Dat God de-t ferjeft!
En Honetreth
best dü man font Greft.

Ai Memm, dat es er dag me-t Mast.
De Togde jeft herdele Trast:
„Bliww ik her düd, sö hew ik Ru,“

---

ik lowed, ich versprach ihm vergangene Woche; **dag hew —,** doch habe ich Tau und einen Schooß; **wass an seker,** gewiß und sicher d. i. ganz gewiß; — **dat was dag ring,** das wäre nicht gut; **Sukk Künne,** solche Anschläge; **dat God de-t fejeft,** daß Gott dir es vergebe; einen Hahnentritt bist du nur von dem Grabe; **es me-t Mast,** das ist doch mit dem Meisten d. i. das ist doch übertrieben; **bliww ik,** bleibe ich hier todt, so habe ich Ruhe;

Digitized by Google

Mag me smukk eg deHemmel to! —
Ik mött min Wurd dag hüle.

En Wurd, en Mon!
Gods Walle est;
ik gung er fon,
bestall min Kest.

Man liwe Sen! Ik lėtt eg lüs!
Der bütte fanst de battre Düth;
ik lėtt de eg, min Hertens Biarn,
A tėw dag smukk bet to de Miarn;
ôars skenn we de berėwe.

Man liwe Sen,
dü wanst de lüs?
Nü best her wen,
de nammt de Düth.

A God, man Sen, he gloiet dör,
nü sie we ham uller mör;
ik füng fon ham de leste Gli. —
Ik ben sö kronk, an ben sö wi,
an mött dag ewerlupe.

---

mag me smukk eg, mache mir doch nicht, d. i. unterlasse das gerne; — Gods Walle est, Gottes Wille ist es; ik lėtt eg lûs, ich lasse nicht los; a tėw dag smukk, o warte doch gerne; ôars skenn, sonst sollen wir dich (als Leiche) ankleiden; — dû wanst, — du windest dich los, nun bist hier gewesen, dich nimmt der Tod; nû sie we —, nun sahen wir ihn nimmer wieder; ich bekam von ihm den letzten Blick; an ben sö wi, und bin so unwohl; —

Digitized by Google

Ik ben all ül
me sillew en Last;
ik ben baid Mül,
an sunner Trast.

Üs Memm, jü swümd-er ön a Dörr,
jü slouf her Haud ap jin a Mörr;
a kamm an hilp, an lis her Skort,
— sukk Dünthe slue üt de Art, —
nü sküww dat Bed man emen.

Dat wart eg lung;
U wen an surt
es Lapp' an Tung;
lingt Aiken hjurt!

A God wes Tonk, hjü kammt her wi;
for dőwelt Sörrig sen we fri;
jü es ok sö all gratenog:
„Man liwe Brouther swummt önt Tog,
kammt uller labben wither."

Hei Memmt her togt,
as Memm ham bėdd,
dat he-t fersogt
jin Memmens Rėdd?

---

ik ben all ül, ich bin schon alt, mir selbst eine Last, ich bin am Ziel und ohne Trost; jü swümd-er, sie wurden da ohnmächtig; ap jin, auf gegen die Wand; Skort, Schürze; sukk Dünthe, solche Thaten, solches Thun schlägt aus der Art; — lingt Aiken hjurt, reiche das Riechfläschchen her; — hjü kammt her wi, sie erholt sich wieder; önt Tog, in der strömenden Tiefe; hei Memmt her tog, hätte Mutter es sich gedacht, als Mutter ihn bat, daß er es versuchte gegen Mutters Rath.

Digitized by Google

En sirmen Kiarl, es uller fug,
he gungt er likkap jin a Ugh.
Ik si, hü he sin Best jint det,
hü ham dat Redigen massfet;
ik si ham unnersenken.

„Gods Walle est,“
sin lest Wurd wast;
„bestall min Kest,“
dat es me-t Mast.

Hest dü all insen sunner Liagd
fort Hef der stinen am Maddnagd?
Dü stonst an harkest, hirst dag nent;
dü lökkest, lörrest, markst dag nent,
as blot din eine Togde.

Bliww-k, enti gung-k?
Dü twiwwelst all;
sö bilidjunk,
dag stonst er pall.

Dü tangst: „A wast man stėarliagd!
Ai Pudde, Pudde, knurpe sagd!“
Nan Lud to hiren üt a Kug,

---

es uller fug, ist niemals bange; **likkap jin a Ugh**, gerade auf gegen die Wand; **ik si**, ich sehe, wie er sein Möglichstes thut; **Gods Walle est**, Gottes Wille ist es, sein letztes Wort war es; **hest dü all** —, hast du schon einmal ohne Licht vor dem Meere da gestanden um Mitternacht; — **enti**, oder; **dü twiwwelst all**, du zweifelst schon; — **dü tangst**, du denkst, o wäre es nur sternhell! o Frösche, Frösche quacket doch;

nan Lud font Hef; dü warst er fug,
an tangst: „U was ik inne!“

Dan Fött, de gungt,
dü hirst din Skur,
an hü dat siungt
der for din Ur.

Dü hirst man blot dan eine Gong,
an widd amhug en Swunesong;
dat fèlst dü sirm! Dü best benaud,
din Hèar rised al awd Haud;
dü stonst for Wathergrefte.

Dat was, me tught,
en trungelk Skörr:
en Greling tiught
de dör an dör!

Sö stü en Memm an harked nip,
hjü stü an lökked ewert Dip;
hjü sag er knap en Hönd fort Ug,
de Mist de stid sö tiukk amhug,
hjü kü eg widdre kâme.

---

u was ik inne, o wäre ich zu Hause; — dein Fuß, der geht, du hörst den Schuh, und wie es klingt (singt) vor deinem Ohr; man blot, nur bloß; sirm, hart; dat was, me tught, das war, mir schien, ein ängstlicher Augenblick: ein Schauder zieht dich durch und durch; — an harked nip, und horchte genau, sie stand und sahe nach dem Tief; sie sahe da kaum eine Hand vor dem Auge, denn) der Nebel, der wallte so dick herauf; sie konnte nicht weiter kommen;

Digitized by Google

Hjü sikkend, rangd:
Uwi! Uwi!
Hern Bilk, de trangd
üt ön a Si!

Stü ön a Diunke aw en Hiarn,
der stü-s an howed aw a Miarn;
de Miarn brogt Laghtring ön her Nüd,
for sö wust-s wass, hern Sen was düd;
sö torst-s ther eg mor twiwwle.

Hjü stü an gald
all Stünne lung;
hjü stü an prald
her sillew trung..

Nü koum a Deringe, de Miarn;
hjü ging henüt an sogt her Biarn;
hjü sogt er lung, ja widd ambai;
de Twėar leian üt önt Lai,
hje wiarn der unnersunken.

Wat wast en Nüd!
Her Stȫn was fi!
Hern Sen was düd,
lei ön a Si!

üt ön a Si, aus in das Meer; — stü ön a Diunke, stand im Dunkeln auf einer Ecke, da stand sie und hoffte auf den Morgen, der brächte Linderung in ihrer Noth, denn so wußte sie gewiß, ihr Sohn war todt; so durfte sie nicht zweifeln; — hjü stü an gald, sie stand und weinte schon Stunden lang; sie stand und rief sich selber bange; Deringe, Morgenröthe; hjü ging, sie ging hinaus und suchte ihr Kind; sie suchte lange; — wat wast en Nüd, was war es eine Noth, ihre Altersstütze war verloren, ihr Sohn war todt, lag in der See;

Digitized by Google

Nü koum dat hil Tarp aw a Bin:
En Lefting Fölk, nag kon-k et sin!
De Slêgg jü was allhil besprat;
dag wordens Al baid Sėkkan trat.
Hje künn nin Due finne.

Nü koum a Flödd,
jü was eg mal,
jü brogt san Hödd,
an dat wast al!

Nü gingen hje henüt me-t Büt,
an sogten, wer-t en Tene tüt;
hje sogten nag de lether Dei,
der koum jem aw a En ön Hei:
„jü sekst Flödd brangt de Due.“

De Flödd jü left
en sunken Likk
üt et Wathergreft
amhug to Dikk.

We hėn de trede Dei jüst Spring,
der koum a Flödd amhug tod Kling.
Tri grate Waghe koumen ön,

---

aw a Bin, auf die Beine, erhob sich; (welch) ein Volksauflauf, noch kann ich ihn sehen; die Schlick war ganz und gar bedeckt; doch wurden sie Alle beim Suchen müde, sie konnten keine Todte finden; — **jü was eg mal**, sie war nicht böse, stark; — **an sogten**, und suchten, wo es gestern Abend rief; **der koum jem**, da kam ihnen am Abende in den Sinn; — **de Flödd jü left**, die Fluth sie hebt eine gesunkene Leiche aus dem Wassergrabe hinauf zum Deiche. **We hėn**, wir hatten; **koumen ön**, kamen an;

jü lest jü smit et Likk awd Lönd.
Sin Memm jü stü to galen.

Man Sen, min Hert,
ik föllig ball;
ball stond min Hert
sin Ünru stall.

Jint kâme bithe Likke hjurt,
fon Fölk es Stigh an Likkwei surt. —
De Frèske gunge hal to How;
an das er Delling sen, es braw;
hje wenn de Düde ire.

He was sö gödd,
an was sö trau;
he hei er Mödd,
nü het er Rau!

Nag hew-k sön Likkprèttai eg hird,
an Niman doret ham, de-t lird:
„Ja Delling best as Molk an Blödd,
dag Miarne gungst all fon din Gödd!“
Dat Wurd dat jeif Amtogde.

---

smit et Likk, warf die Leiche; sin, seine; — ik föllig ball, ich folge bald, bald steht meines Herzens Unruhe still; — to How, zu Kirche; an das er, und daß sie da; hje wenn, sie wollen; Likkprèttai, Leichenpredigt; doret ham, thöret, bethöret sich, fühlt sich getäuscht, wer dieß lernt; dat jeif Amtogde, das gab Umgedanken, Nachdenke..

De Ugne wiarn
fon Ture wėtt;
de Togde wiarn:
„Din Sene lėtt!“

Hje sangden nag en Likk önt Greft,
en Jungkiarl wast, ast lėttet jeft;
he es ön Godens Hemmelrikk,
for he was silftrau, Goden likk,
an brogt sin Liff as Ofer.

Dat Wurd jeif Sprot
an wuged string.
God seit üss blot:
„Silftrau es Ting!“

Der stü awd Greft en wiligen Krans
me-n Siemstin ön for frėske Mans,
de hungt er nag an swangd an swoid;
ja, hewe jem jem na eg boid?
De Tidd jü lapt sö hastig.

Der straild sin Brėdd
de Krölle awd Greft;

---

de Ugne wiarn, die Augen waren von Thränen naß; die Gedanken waren; die Sünde laß, unterlaß; Hje sangden, sie senkten; en Jungkiarl wast, ein Jüngling war es, wie es wenige giebt; Goden likk, Gott ähnlich; und brachte sein Leben als Opfer; — dat Wurd jeif Sprot, das Wort gab, erregte Aufsehen, setzte alle Gemüther in Bewegung; God seit, Gott sagt uns bloß; Silftrau es Ting, Selbsttreu ist Gericht; — der stü awd, da stand auf dem Grabe ein hübscher Kranz mit einem Spiegel darin für friesische Männer; an swangd an swoid, und schwingt und schwenkt; ja hew jem jem, o habt ihr euch noch nicht gespiegelt; —

Digitized by Google

hjü gald an bèdd:
„God wes ham seft!“

Sö slüt sin Brèdd
hern Liwde in;
hjü heit ham seid:
„Min Hert es din!“

Der Friese und sein Wassergrab.

Ich hab' das Rufen oft gehört,
es hat mich manches Mal bethört;
das klingt der Widinghard' entlang,
wer's hört, dem wird so weh, so bang,
dem zittern alle Glieder.

Wie war es gekommen,
was ich dort vernommen?
So weiß es denn Niemand?
O höret nur zu!

Ein solcher Ruf, der schallt so hoch,
rundum in eines Jeden Koog,

---

hjü gald an bèdd, sie weinte und bat: Gott sei ihm sanft!

Digitized by Google

ja bis zu unsrer Geest hinauf,
und wer ihn hört, der setzt in Lauf
gar schnell die Schreckensnachricht.

Wißt ihr noch nicht,
was ich gehört habe?
Was so jammernd schrie
am äußern Rennschlot?

Solch Rufen habt ihr oft gehört
dort außen vor der Moringhard;
es kam herauf von Garmsbüllsand,
ein jeder fühlte, dachte, fand:
„Wir sollten ihm doch helfen!"

Wer wußte Rath?
Der Mann versank! —
Ach, seine Braut,
sie weinte sich krank.

Dort ostwärts hin, dem Schlot vorbei,
da breitet sich die Schlick so frei;
da liegen Leichen, wo du trittst,
daß du mir das nur nicht vergißt
da wandelst über Gräber.

Die große Schlick,
sie breitet sich,
wie ein Gewand
über Leichen hin.

Digitized by Google

Wir gehen weiter ostwärts um.
Du willst nicht mit? Dir graut? O komm!
Dort stehen wir vor Benens Lai,
Dort hört man deutlich: Halla Hai!
Da steht ein Mann zu rufen.

Wir stehen zu horchen,
und Alle merken,
von Benens Lai:
„Halla Hai!“

Es dringt hinauf
Zur Wia's Höh,
von Benens Lai:
„Halla Hai!“

Der Mann, er hat wohl nie gehört,
was jeder Vater Kinder lehrt:
„Acht auf den Compaß, auf die Uhr,
so legst zurück die schwere Tour,
so darfst du niemals rufen.

Denn wie dein Blut,
so steigt die Fluth
aus ihrem Meer,
so hoch und hehr.

Willst du den nassen Pfad entlang,
so richt' dich nach des Friesen Gang;

Digitized by Google

sonst leidest du wie jener Noth.
Denn eh' wir kommen, ist er todt
und rollt mit Wogen weiter.

Seine Mutter fand
im tiefen Sod,
wie er am Strand
den Wassertod.

Der Nothschrei kommt von Benens Lai?
Er ist nicht da, man hört's am Schrei.
Der Mann steht dort vor unserm Tief,
er trifft nicht, wo er überlief;
schon reicht die Fluth zum Gürtel.

Ihr laßt den Mann
in seiner Noth?
Das geht nicht an;
wo ist mein Boot?

Dein Boot ist weg mit sammt dem Stock,
Du hast kein Segel, keinen Pflock. —
Die schwarze Nacht bedeckt das Meer,
ach nein, du holst ihn nimmer her,
Du rettest ihn ja nimmer.

Folg' Mutter gern;
ich will dein Glück;
dort sinkt dein Stern,
kehrst nie zurück.

Digitized by Google

Ich gab dem Mann mein Ehrenwort!
„Wollt retten ihn von diesem Ort."
Nun ist mein Boot und Segel weg;
doch hab' ich Tau und weiß den Steg,
ich kann ja sicher schwimmen.

Ich hol' ihn her
zu diesem Wehr.
Das könnt ich nicht?
Es ist ja Pflicht.

Du wolltest noch hinaus so spät?
Wie kommst du doch zu solcher That?
Der Rennschlot ist bis oben voll,
Die Strömung ist ja rasend toll,
ihr gehet beide unter.

Hinaus so spät?
Gott nehm's dir ab!
Bist einen Schritt
vom kühlen Grab.

O Mutter, sei doch nicht erbos't.
Nur der Gedanke giebt uns Trost:
„Ich find' im Grabe keine Ruh',
ich schließe mir den Himmel zu,
wenn ich mein Wort nicht halte."

Ein Mann, ein Wort!
Das ist nicht arg.
Ich muß jetzt fort,
bestellt den Sarg.

Digitized by Google

Mein lieber Sohn! Ach welche Noth!
Du findest dort den bittern Tod.
Mein Herzens Kind, ich laß dich nicht,
o warte, bis der Tag anbricht;
versetz' uns nicht in Trauer.

Mein lieber Sohn,
Du reißt dich los?
Nun öffnet schon
das Grab den Schooß.

O Gott, nun eilt er doch noch fort,
nun hab' ich meines Alters Hort
zum letzten Male hier gesehn.
Ich fühle schon des Todes Wehn;
doch muß ich ihm nachwanken.

Ach, ich ertrag'
nicht dieses Joch!
Ach, ich verzag'
am Ende doch.

Ohnmächtig fiel die Mutter um,
zerschlug den Kopf! o komm! o komm!
und helft mir doch, macht los ihr Kleid.
— So etwas ist doch nicht gescheut! —
Nun schieb' das Bett nur offen.

Die Lippen sind
ihr blau. O Herr!
Ach reicht geschwind
das Fläschchen her.

Digitized by Google

Gott Lob, noch ist es nicht vorbei;
wir sind vor doppelt Trauer frei;
die ist auch so schon groß und schwer:
„Mein lieber Bruder schwimmt im Meer,
kommt nie lebendig wieder.

O Mutter hat
es nicht gedacht,
daß er den Rath
der Mutter lacht.

Mein Sohn, er ist ein derber Mann,
er geht ja gegen Wände an.
Ich seh', wie er mit Wogen ringt,
wie ihm das Retten dort mißlingt;
ich seh' ihn untersinken.

Gott will's, muß fort,
bestellt den Sarg!
Sein letztes Wort
ist gar zu arg.

Hast schon gestanden hier am Wehr
um Mitternacht vor unserm Meer?
Du stehst und horchst und hörst doch Nichts;
du lugst und lauschst und merkst doch Nichts,
als was du selber denkest.

Bleib' ich? Geh' ich? —
Du weißt es kaum;
doch stehst du still
im dunkeln Raum.

Digitized by Google

O säh' ich doch nur einen Stern,
ach hört' ich nur den Frosch von fern;
doch aus dem Kooge kommt kein Laut,
vom Meere nicht; du fühlst, dir graut!
Und sehnst dich nach den Deinen.

Du hörst den Gang,
du hörst den Schuh',
und auch den Klang
des Ohrs dazu.

Du hörst nur deinen eignen Gang,
und in den Lüften Schwanensang,
das fühlt dein Herz so tief und wahr,
zu Berge kriecht dein ganzes Haar:
„Du stehst vor Wassergräbern".

Solch' Gräber schaun
ist unheimlich:
Ein Todesgraun
durchrieselt dich.

So stand einst eine Mutter dort,
still lauschend nach dem trüben Ort.
Ein dicker Nebel wallte auf
und hemmte ihren Blick und Lauf;
sie mußte sich gedulden.

Sie seufzte, rang:
„Ach Gott, wie schwer!"
Ihr Wehruf drang
zum stummen Meer.

Digitized by Google

An dunkler Ecke stand sie frei,
und wünschte sich den Tag herbei;
so käme Linderung der Noth,
so wußte sie, ihr Sohn sei todt,
und durfte nicht mehr zweifeln.

Die Thräne quoll
schon Stunden lang;
ihr Ruf erscholl
so weh, so bang'.

Nun schuf das Morgenroth den Blick;
nun eilte sie hinaus zur Schlick;
sie suchte lang und weit umher;
Die Todten lagen in dem Meer,
sie waren ja gesunken.

Ach Gott, wie schwer:
„Ihr Trost, ihr Glück,
lag dort im Meer,
kehrt' nie zurück.

Das ganze Dorf erhob sich gleich,
und Alle wanderten vom Deich
hinaus auf unsre große Schlick;
doch müde kamen sie zurück
und hatten nichts gefunden.

Nun kam die Fluth
so sanft daher,
sie bracht' den Hut
und auch nichts mehr.

Digitized by Google

Nun gingen sie hinaus im Boot,
Durchsuchten da den Ort der Noth;
sie suchten auch den andern Tag,
und gaben's auf: Das Meer bringt nach
der sechsten Fluth die Todten.

Die Fluth, sie gräbt
die Leichen auf,
zum Deiche hebt
sie sie hinauf.

Es war am dritten Tage Spring,
da kam die Fluth hinauf zum Kling;
drei Wogen wälzten an den Strand,
die letzte warf sie beid' an's Land —
die Mutter stand zu weinen.

Mein lieber Sohn,
ich werd' dich sehn;
mein Herz fühlt schon
des Todes Wehn.

Dort kommen beide Leichen her;
ein langer Zug, so schwarz und schwer. —
Heut' sind die Friesen hier vereint,
das ist gewiß recht brav gemeint,
das ist des Todes Ehre.

Digitized by Google

Er war so gut,
war treu dazu;
er hatte Muth,
nun hat er Ruh'!

Hab' solche Predigt nie gehört,
und keiner ist dadurch bethört:
„Bist heute auch wie Milch und Blut,
gehst oft schon morgen von dem Gut."
Das schlug gar tiefe Wurzel.

Das Auge war
von Thränen naß;
die Mahnung war:
„Die Sünde laß!"

Noch eine Leiche senkte man,
von allen war's der beste Mann;
er steht am Throne Gottes dort,
denn er war selbsttreu, hielt sein Wort,
und gab dafür sein Leben.

Dies Wort schlug tief
ins Herz hinein;
weil Gott es rief,
wird's Richter sein.

In einem Kranze hing herab
ein Spiegel auf dem kühlen Grab;
er hängt noch da vom Wind bewegt,
o kommt und schaut, was drin sich regt;
die Zeit, sie eilt gewaltig.

Digitized by Google

Am Grabe bat
die Braut für ihn,
hier streute sie
die Blumen hin.

In's Grab schloß sie
die Liebe ein;
hatt' ja gesagt:
„Mein Herz sei dein!"

Jü trau Söster hern Song.*)

Ferjeth me eg, man Hertens liwe Brouther,
wann dü der sillest am a Wral;
wann dü der stonst an siungest bai din Routher.
Ferjeth me eg.

Ferjeth me eg, wann Stére fründlik skene,
wann dü der lukkelk best awd Hef.
Ai kamm dag wi; ôars gal ik ale Ene.
Ferjeth me eg.

---

*) Der Inhalt des Liedes ist die Sage von dem Lichte der treuen Schwester auf Langeneß.

Anmerk. Wann dü der lukkelk, wenn du glücklich bist auf dem Meere; ai kamm, o komme doch wieder; sonst weine ich jeden Abend (alle Abende); —

Digitized by Google

Ferjeth me eg. Dü wist, ik ben alline;
üs Alerne sen bithe düd.
Hal wall ik de as Söster inne tine.
Ferjeth me eg.

Ferjeth me. Dat wėll ik de nag lowe:
„Min Liagd, dat barnt jü hiel Nagd“
Mei ik her aw din Witherkaman howe?
Ferjeth me eg.

Ferjeth me eg. Min Liagd, dat mei de sede:
„Din Söster Elk, jü låwet nag;
„Hjü lait an drimd fon de der aw a Bede.
„Ferjeth me eg.“

Ferjeth me eg, wann sirme Flage tie,
an spoitet Skümm ap auert Skapp;
sö wall-k-er hal for de min Knėble bie.
Ferjeth me eg.

Ferjeth me eg. A kamm am Godens Walle,
a kamm smukk wither ewer a Hüs;
der ewer möist din Routher alltidd stalle.
Ferjeth me eg.

---

dü wist, du weißt, ich bin allein; gerne will ich dir als Schwester zu Hause dienen; — **dat wėll**, das wollte ich dir noch versprechen; — **din Söster**, deine Schwester, **Elk**, sie lebet noch; sie liegt und träumt von dir da auf dem Bette; **wann sirme Flage tie**, wenn schwere, furchtbare Sturmschauer ziehen, und sprützen den Schaum auf über das Schiff; so will ich da gerne für dich die Kniee biegen; — **a kamm smukk**, o komme gerne.

Digitized by Google

Das Lied der treuen Schwester.

Vergiß mein nicht, mein guter lieber Bruder,
wenn du da segelst um die Welt;
wenn du da stehst und singst an deinem Ruder.
Vergiß mein nicht.

Vergiß mein nicht, wenn Sterne freundlich scheinen;
wenn dich die Woge glücklich wiegt;
so komm zu mir, und laß mich hier nicht weinen.
Vergiß mein nicht.

Vergiß mein nicht. Weißt, wie ich's einsam habe,
seit unsre Eltern beide todt.
Gern beug' ich mich vor deinem krummen Stabe.
Vergiß mein nicht.

Vergiß mein nicht. Gelob's dir heilig, offen:
„Mein Licht brennt hier die ganze Nacht."
Darf ich hier auf dein Wiederkommen hoffen?
Vergiß mein nicht.

Vergiß mein nicht. Die Lampe mag dir sagen:
„Daß deine Schwester hier noch weilt;
daß sie von dir im schönen Traum getragen."
Vergiß mein nicht.

Digitized by Google

Vergiß mein nicht, wenn schwere Stürme toben,
und du da stehst von Schaum bedeckt;
dann wend' ich mich für dich zum Vater droben.
Vergiß mein nicht.

Vergiß mein nicht. O komm um Gottes Willen,
und such' die Heimath wieder auf;
darnach mußt dein Ruder immer stellen.
Vergiß mein nicht.

De Ṡpanster.

(önt 17teinst Jerhunnerd.)

Halla, alla, alla!
Min Fil hat snorrt,
De Kat jü gnorrt,
wat lapt man Hiarl to Trėdd.
Halla, alla, alla!
Derön satt wėll en Brėdd.

Anmerk. Min Fil, mein Rad; wat lapt, wie läuft mein Flachs zu Drath; derön satt, darin sitzt. Halla, alla, alla! Das ist der friesische Hirtenruf. Der Accent liegt auf der zweiten Silbe, worin das a gleich dem nordischen å ist; das a der ersten Silbe ist geschärft. Es ist ein klangvoller Ruf.

Digitized by Google

Halla, alla, alla!
Ja, lökk man hjurt,
en wėar Wurd:
„min Fil, hat spant sö fin.“
Halla, alla, alla!
Hat spant sö glatt an klin.

Halla, alla, alla!
A, wat en Lukk,
en Fil sö smukk!
Ik kon sö mod er sagd.
Halla, alla, alla!
Man Kenning het et mag't.

Halla, alla, alla!
As he der hüll
ön Ellerbüll,
der maget he dat klar.
Halla, alla, alla!
En Fil, en Fil, sö rar.

Halla, alla, alla!
Amhug baid Sikk,
an langs a Dikk,
der spanked he sö hal.
Halla, alla, alla!
We irden ham her Al.

Ja, lökk, ja, seh nur her, ein wahres Wort: mein Rad, es spinnt so fein; — **en Fil sö smukk,** ein Rad so schön; ich kann fürwahr da leicht, im Deutschen sagt man: ich kann wohl lachen; — **as** he der hüll, als er da hielt; **klar,** fertig; **sö rar,** so ausgezeichnet schön; **baid Sikk,** bei der Quelle; **we irden,** wir ehrten ihn hier Alle; —

Digitized by Google

Halla, alla, alla!
Nü koum er wi,
as flinen Bi;
an draid san Hewlebank.
Halla, alla, alla!
Man Kenning was sö slank.

Halla, alla, alla!
Wat Christian dei,
dat was min Hei,
het me dat Fil ferird,
Halla, alla, alla!
Dat hewe we her ird.

Halla, alla, alla!
Ai hir, ik wunn,
as ik her spunn
font Fil en göllnen Trédd.
Halla, alla, alla!
An sö word ik her Brédd.

---

as flinen Bi, wie fliegende Bienen; **dei**, that; **Hei**, Freude; **het me**, hat mir das Rad geschenkt, das haben wir geehrt, in Ehren gehalten; — **ai hir**, o höre, ich gewann, als ich da spann von dem Rade den goldenen Faden.

Digitized by Google

Die Spinnerin.

Hallo, allo, allo!
Wie's Rädchen schnurrt,
wie's Kätzchen knurrt,
wie's Dräthlein schwirrt vertraut.
Hallo, allo, allo!
darin steckt eine Braut.

Hallo, allo, allo!
Es ist doch wahr,
gleich einem Haar
spinnt dieses Rädchen fein.
Hallo, allo, allo!
Es spinnt so glatt und fein.

Hallo, allo, allo!
O welch ein Glück,
ein schönes Stück,
wie's mir entgegen lacht.
Hallo, hallo, allo!
Mein König hat's gemacht.

Hallo, allo, allo!
In Ellerbüll,
da weilt' er still,

Digitized by Google

und schuf dies schöne Werk.
Hallo, allo, allo!
Es ist ein schönes Werk.

Hallo, allo, allo!
Im Quellbereich,
da längs dem Deich,
da wandelte er gern.
Hallo, allo, allo!
War unser Lieblingsstern.

Hallo, allo, allo!
Er kam zurück
im Augenblick
und trat die Drechslerbank.
Hallo, allo, allo!
Mein König war so schlank.

Hallo, allo, allo!
des Königs*) Fleiß
ward mir zum Preis,
er schenkte mir dies Rad.
Hallo, allo, allo!
Hoch ehrt ich seine That.

Hallo, allo, allo!
Gewann vom Rad
den goldnen Drath;

*) Anno 1619 war der König Christian IV. in unserer Gegend, um den großartigen Deicharbeiten selber nahe zu sein. Er logirte häufig in dem südersten Hause von Ellerbüll, und drechselte daselbst in müßigen Stunden ein Spinnrad, welches er der Hausfrau bei seiner Abreise schenkte.

Digitized by Google

o kommt doch her und schaut.
Hallo, allo allo!
Und so ward ich hier Braut.

De Nagdluper to Walberdei.

Dör misti Wether am Maddnagd,
der Sump an Mose sunner Liagd;
wann Kônis hölet, Katöle skraie,
wann Trole jerre Krans her draie;
an si ik knap en Hönd fort Ug,
ik il dag hen dör Fen an Kug.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Ik il er hen dör Ten an Tiukk;
min Fomen es sö bleth an smukk.
Ik lup an ran, dat Kluthe riwwe,
an skall-k ok auer Strume driwwe,
ja, stond de Flödd ap to de Koum,
ik mött dag henne to min Loum.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Anmerk. Dör miste Wether, durch nebliges Wetter; sunner Liagd, ohne Licht; wann Trole, wenn Hexen ihren Kranz hier drehen; an si ik knap, und sehe ich kaum; dör Fen an Kug, durch Fennen und Kooge; — sö bleth an smukk, so freundlich und hübsch, schön; ik lup an ran, ich laufe und renne; an skall-k ok, und soll ich auch; —

Digitized by Google

Man Om he mind: „Ja, heist dü tėwd,
sö heist dü In me Middle heift.“ —
He kand nan Liwde, wall man hewe,
he wit eg, wat de Fomne jewe.
Min Fomen satt sö mek ön-n Hiarn,
der fraie wat bet to de Miarn.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Dör Slubb an Mose kamm ik laght,
de Sütter het min Stėwle taght;
dag auer a Hi, a hei ik Winge,
der set de Tharak*) Snare, Slinge;
he kammt aw Soklinge der hjurt.
U God, wat es a Hi dag surt.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Ik hir all wat, nü hat et: stall!
Ik wit eg, wer ik henne skall.
Ik hir fon Firnse: Kloke gunge;
nü est, as wann er Liüdde siunge;

---

*) Tharak, wahrscheinlich: Thor, ak ist eine Nachsilbe.

ja, heist dü tėwd, ja, hättest du gewartet; sö heist dü — heift, so hättest du — gehabt; he wit eg, er weiß nicht, was die Mädchen, Jungfrauen geben; sö mek ön-n Hiarn, so still bequem in einer Ecke; der fraie wat, da freien, liebkosen wir beide. U Wia wukke naie! O rette mich aus Gewalt! (Man sehe C. P. Hansen's Chronik pag. 18 Anmerkung.) Mag Wei, mache Weg, ebne den Weg für Alle, welche freien, ebne den Weg für die Liebenden; kamm ik laght, komme ich leicht; a hei ik Winge, o hätte ich Flügel; der set, da setzt der Teufel seine Schlinge, sein Stellgarn; wat es a Hi dag surt, wie ist die Haide doch schwarz; — nü hat et, nun heißt es; ik wit eg, ich weiß nicht, wo ich hin soll; as wann er Liüdde siunge, als wenn da Leute singen; —

Digitized by Google

nü lunnert, klengert, floitet dat;
a sed me smukk, wat es denn dat?!
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Her draw ik jüst en Ste me Sönd;
tre Ringe mag ik me min Hönd,
der skriww-k ferkird me-n leften Fenger
dat Faderunser jin a Henger.
Dat kon he lese sunner Liagd,
an magdlüs es er am Maddnagd.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

An ėwanst was ik klar me-n Ring,
der hird ik all dat Kling — ling — ling,
dat Skitan, Skrapen, Tutin, Fiarten;
dat ging as wann hje Al der stiarten;
dat ging ik sag et: in, tu, tri!
He spelet Bukkstefass aw a Hi.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Nü word he wiss, dat ik der sėtt,
en raren Bâthe, u sö swėtt;

---

nü lunnert, nun heult, klingt, flötet es; — **wat es denn dat,** was ist denn das? — **der skriww-k ferkird,** da schreibe ich verkehrt, umgekehrt; **jin a Henger,** gegen den Henker; **an magdlüs,** und machtlos ist er um Mitternacht; **dat ging, as wann hje Al der stiarten,** es ging, als wenn sie Alle stürzten; **aw a Hi,** auf der Heide; — **dat ik der sėtt,** daß ich da saß; **u sö swėtt,** o so süß;

Hje koumen ön as wénns me frethe,
dag künn hje auer a Ring eg trethe;
der stünns, hje gnisedn alltohup',
di Föle worder sillew snup.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Sö hell word dat aw Intog nü,
dat ik jem sag, u hü! u hü!
Dat Liagd was trinnam ön a Ringe;
hje wénn er alltidd auerspringe;
dag was dat Liagd jem alltostring,
hje plenkden me de Ugnering.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Sö stünn hje der, wern Al benaud,
surt Héar stuf jem Al am Haud;
hje stünn me gôle Téss to gnithen,
ai hir, wat stünn hje der to fuisen!
Dat Liagd, dat krawwelt ön a Nôs,
foi Düwel, se-k, wat hest dü-n Ras.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

---

hje koumen, sie kamen an, als wollten sie mich fressen; **dag künn hje**, doch konnten sie über den Ring nicht treten; **der stünns**, da standen sie, sie fletschten Alle zusammen, der Arge verkehrte sich selber; **dat ik jem sag**, daß ich sie sahe, o wie! o wie! **hje wénner**, sie wollten da; **alltostring**, all zu strenge, zu hell; **hje plenkden**, sie blinkten; **Sö stünn hje der**, so standen sie da; **jem Al amd Haud**, ihnen Allen um den Kopf; **to gnithen**, zu fletschen; **to fnisen**, zu nießen; **ön a Nôs**, in der Nase; **wat hest dü-n Ras**, welch eine Race hast du; —

Hje tugen ouf as kimen wiarn;
dag sėtt ik stall bet to de Miarn,
de Föle kon dat Liagd eg hewe,
for Warmk törrt he ham uller jewe.
De Liwde, Luwe sen dat Liagd,
de nâme ham sin grimmi Magd.
U Wia wukke naie!
Mag Wei for Al, der fraie!

Der Nachtwandler in der Walpurgis-Nacht.

Trotz dicker Nebel, Dunkelheit,
trotz Sumpf und Mööre weit und breit;
trotz Eulenschrei, Geheul der Hunde,
trotz dieser bösen Geisterstunde:
trotzdem, daß ich kaum seh' die Hand,
eil' ich doch fort längs diesem Strand.
O We! o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Ich eile fort durch Dick und Dünn
zu meinem frohen Mädchen hin;

---

hje tugen ouf, sie zogen ab, weg; **törrt he ham uller jewe**, darf er sich niemals geben, nicht nachgeben, nicht weichen; **de nâme ham**, die nehmen ihm seine große, furchtbare Macht.

zerreißen Kleider mir in Fetzen,
und muß ich über Ströme setzen,
ja reicht die Fluth hinauf zum Kamm,
ich muß doch hin zu meinem Lamm.
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Mein Onkel meint: „Beseh die Welt!
Du findest Eine mit viel Geld.“ —
Er will nur haben, kennt nicht Liebe
kennt nicht den edelsten der Triebe;
weiß nichts von jenem schönen Kuß,
der Liebende verbinden muß.
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

O Sumpf und Moor, sie hindern nicht,
der Schuster hat die Stiefel dicht;
doch soll ich durch die Haide wathen,
werd' ich in Satans Netz gerathen;
er schreitet leis' auf Socken her.
Ach Gott, wie wird der Gang mir schwer!
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

O still, o still! was hör ich dort?
Ich komme hier wohl nimmer fort;
ich höre in der Ferne läuten,
nun ist's, als wenn sich Menschen freuten,
nun hör' ich Schellen, Flöten gehn.
O sag' mir doch, was wird geschehn?!

LIBRARY OF THE UNIVERSITY

Digitized by Google

O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Hier treff' ich eine Stelle Sand,
drei Ringe mach' ich mit der Hand;
da schreib' ich mit dem linken Finger
das Vaterunser für den Henker;
das kann er lesen ohne Licht,
das macht ihn schwach, wenn er ansicht.
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Kaum war ich fertig mit dem Ring,
da hört' ich schon das Kling — ling — ling,
das Schießen, Knallen, Tuten, Blasen,
das ging ja über alle Maaßen,
das ging, ich sah es: ein, zwei, drei!
er spielte: Bockstehfest, Juchhei!
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Nun ward er meiner da gewahr;
ein schöner Bissen, ei fürwahr!
Er kam, als wollt' er mich verschlingen,
doch weiter nicht als zu den Ringen;
er stand, verkehrte sich: uha!
Doch die Genossen grinzten: Ha!
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Digitized by Google

Doch jetzt ward es auf einmal Licht;
ich sah den großen Bösewicht.
Das Licht war ringsum in den Ringen,
da wollt' er immer überspringen;
doch dieses Licht war ihm zu hell,
es blendete sein Auge schnell.
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Sie ängstigten sich gar zu sehr;
ihr schwarzes Haar stob wild umher;
sie knirschten mit den gelben Zähnen;
sie nießten Alle bis zu Thränen:
es kribbelte das Licht die Nas',
Pfui, Satan, sagt' ich: Welche Rac'!
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Wie sie gekommen, zogen sie,
doch saß ich bis zum Morgen hie;
der Arge kann kein Licht vertragen,
die Hitze kann ihn nicht verjagen;
nur Lieb' und Glaube sind das Licht,
die hier entwaffnen diesen Wicht.
O We, o We! er ist mir nah!
O We, o We! er ruft: Weg da!

Digitized by Google

De Krigger.

(önt 15teinst Jerhunnerd.)

Mindst wéll nag, ik ploked Rouse,
as dü Flint an Sabel sogst?
Striggd me ön en grénen Grouthe,
as dü am min Friheid togst?
Mindst, ik sétt ön Sanneskinn,
as dü stüst ön-n Kuglerinn?

Hest ferjin, ik hulp to ruffin
Sabel, Flint an Rimeknip;
auerlet de hal dat Duffin,
'n Strum fon Blödd es me to dip.
Menskne sen we altohup,
falt er An, sö ward ik snup.

Sö most ik her inne bliwwe,
dag ik füng man léttet Ru;
féld et, most din Nüd beskriwwe,
an min Hert hat se me to;
hew sö ogdem am de togt,
hew de ön din Nüd besogt.

Anmerk. ploked, pflückte; an Sabel sogst, und Säbel suchtest; striggd, imperf. von streke, strecken; grénen Grouthe, grüne Matten, im grünen Grase; as dü am min-togst, als du an meine Freiheit dachtest; ön-n Kuglerinn, in einem Kugelregen; Hest ferjin, hast vergessen; dat Duffin, das Schlagen; 'n Strum fon Blödd, ein Strom von Blut; falt er An, fällt da Einer, so erschrecke ich; — dag ik füng, doch ich bekam nur wenig Ruhe; féld et, fühlte es; hew de ön din Nüd besogt, habe dich in deiner Noth besucht;

Hew nog hird, hü Kugle floite,
hü jü Bumm der borst me-n Knakk;
Swawel most jü trinnam spoite,
trinnam smitte barnen Pakk;
Hüssinge, de worden tand,
an üs Jungkiarls worden skand.

Bumme knakke, Tarpe barne,
Damp an Il stid taght bai taght;
püstet al üt stellne Hôrne,
hewe mod din Hert önt Saght.
Krigger, hest nag Mödd an Trast?
Best fallight ok kugelfast?

Ön a Hele est eg ere,
hard an köll es Hert an Barst;
dag dü kôst de gar eg were
for dan Tung san gline Tarst.
Liwd me to, ik hewd betogt,
hew de hal wat Drenke brogt.

Menning Toge most ik kâme,
dag tolest wordst me to Sèkk;
Rander auer ale Lâme,

---

me-n Knakk, mit einem Krach; **Swawel most**, Schwefel mußte sie ringsum sprützen, ringsum werfen brennendes Pech; **an üs**, und unsern; — **stid taght bai taght**, steigt dicht bei dicht; **Püst et al**, pusten es Alles aus eisernen Röhren (Hörnern), die Flinten sind gemeint; **hewe mod**, haben fürwahr dein Herz in Sicht, aufs Korn; **best fallight**, bist vielleicht auch kugelfest; **hard an köll**, hart und kalt, d. i. gefühllos; **dag dü kost**, doch du kannst dich gar nicht vertheidigen, nicht gegen den glühenden Durst deiner Zunge ankämpfen; **wat Drenke**, etwas Trinken; — **Menning Toge**, viele Male; **to Sèkk**, zu Such, Plattdeutsch: **to Sök**; **Lâme**, hohes, ebenes Land, Landwelle;

sogt me del, an lüpp for Wrėkk;
heilum was ik, kü nent dün,
kü nin Spörr der aw de fün.

Am a Hüs most ik er tanke,
kird er am an was sö mal;
togt: „Ik wall-d ok Niman skanke,
fėle lėtte wall ik-d Al!"
Bald jü rught Hönd an jü left,
trüwwed! an — fel auern Greft

Wat ik sag, dat wit er Niman,
was alline aw a Hi;
wat ik fėld, dat was er kimen
fon de Togde: „He was fi!"
Fėld, as hėns ön Skül me smenn,
üt a Barst min Hert der twenn. *)

Hu! De Grelinge, de tugen
langs a Regg önt Hert sö köll;
wilt de Dade auerflugen,
maged ik en Sörrigstöll. —
Bliwwe wall ik auer Nagd,
bai min Kiarls, der kon ik sagd.

---

for Wrėkk, aus Verzweiflung; kü nent dün, konnte nichts thun; fün, bekommen; — sö mal, so wüthend; ik wall-d, ich will es; fėle lėtte, fühlen lassen; bald jü, ballte die; trüwwed, drohte; — wat ik sag, was ich sahe; Hi, Heide; wat ik fėld, was ich fühlte; dat was er kimen, das war da gekommen; hėns, hätten sie; Skül, kochendes Wasser; smenn, geworfen; twenn, geschnitten; wilt, während; maged ik en, machte ich einen Sorgenstuhl; bliwwe, bleiben will ich diese Nacht, bei meinen Helden, da ist mir wohl; —

*) Man sehe Heimreich's Chronik pag. 283. Edlef Knutsen auf Nordstrand. Anno 1472.

Digitized by Google

„Lëtt de Due nü dag raue,“
se en Mon an büd: „Guden!
„Auer Fene sprat ham Daue,
„Wia segent jernge En;
„Namm a Kon an drenk ins Meth,
„sket to Weis, dat ward de leth.

„Hje skenn unner Süde graie,
„raue unner Wias Wing;
„smukke Kranse sket jem flaie,
„an skenn swoie üt awd Kling;
„brethe sket er ön a Krans:
„Silftrau wiarn de freske Mans!“

Sö was üsen üle Wisse:
„Her bai üss stond An for Al,
„An, de most for Al der lithe,
„ôars swünn Liwde ouf a Wral.“
Drunk nag insen üt sin Kon,
der ferswünn de Dönemon.

Mindst et nag, ik ploked Rouse,
as dü Kriggre am de telst?
Striggd me ön en grönen Grouthe,

---

nü dag raue, nun doch ruhen; **guden**, guten Abend; **auer Fene**, über Gefilde breitet sich Thau, **We** segnet euren Abend; **sket to Weis**, sollst weg, fort; — **unner Süde graie**, unter Soden keimen; **smukke Kranse**, hübsche Kränze sollst ihnen zurecht machen; **brethe**, flechten sollst da in den Kranz; **Mans**, Männer, Helden; — **her bai üss**, hier bei uns steht Einer für Alle, Einer, der müßte für Alle leiden, sonst schwände Liebe von der Welt. Trank noch einmal aus seiner Kanne; **am de telst**, um dich riefst;

Digitized by Google

as dü for min Friheid felst?
't Fölk bestond, wann An der falt,
het font Greft sin Friheid hald.

Der Krieger.

Meinst wohl gar, ich brach die Rose,
als du suchtest dein Gewehr?
Streckte mich im grünen Schooße,
als die Freiheit litt so sehr?
Meinst, ich saß im Sonnenschein,
als die Kugel pfiff darein?

Weißt nicht mehr, ich half poliren
Schnalle, Säbel und Gewehr;
überließ dir gern das Pliren,
wath' in Blut nicht gern umher.
Menschen sind wir Alle doch,
Graun erregt, wer fällt, mir noch.

So mußt' ich zu Hause bleiben,
doch ich fand hier keine Ruh';
mußte deine Noth beschreiben,

't Fölk bestond, das Volk besteht, wenn Einer da fällt, hat von dem Grabe seine Freiheit geholt.

Digitized by Google

wie mein Herz mir sagte zu;
hab' so oft an dich gedacht,
dich in deiner Noth bewacht.

Hab' gehört wie Kugeln pfeifen,
wie die Bombe platzt und kracht;
wie der helle Schwefelstreifen
brennend jeden Brand anfacht;
Häuser wurden angezündet
und die Jünglinge geschändet.

Dörfer brennen, Bomben krachen,
Dampf und Feuer wallen auf;
ja die großen Feuerrachen
richten all' nach dir den Lauf.
Krieger, bist du noch voll Muth?
Schützt dein Panzer dich so gut?

In der Hölle ist's nicht schlimmer,
ganz gefühllos ist dein Herz;
doch das Aergste ist noch immer:
brennend ist des Durstes Schmerz.
Glaub' es mir, ich hab's bedacht,
hab' dir gern den Trank gebracht.

Oftmals mußt' ich wiederkommen,
hatte manche böse Tour;
doch was ich auch unternommen,
ich verlor zuletzt die Spur.
Meine Angst um dich war groß,
war des besten Freundes los.

Digitized by Google

An die Rücktour mußt' ich denken,
kehrte um in voller Wuth;
rächen wollt' ich's, Keinem schenken,
rächen meines Freundes Blut;
mit gewalt'gem Schritt und Sinn,
stürzt' ich über Gräber hin.

Niemand weiß, was ich vernommen,
war an diesem Ort allein;
Niemand ahnt' es, was gekommen,
wenn die Fee nicht schlüge drein;
ach, sie siedet nach Bedarf,
hält ihr Messer immer scharf.

Ach, die kalten Schauder zogen
längs dem Rücken tief ins Herz;
und die bösen Thaten flogen
vor mir hin mit Weh und Schmerz;
nur der Held ruht sanft und still,
wo ich gern verweilen will.

„Laß die Todten nun in Frieden,"
sagt' ein Mann und bot die Zeit,
„Wia segnet euch hienieden,
„sein ist die Barmherzigkeit.
„Nimm und stärke dich am Meth;
„Du mußt fort, es wird dir spät.

„Laß sie hier in dunkeln Nächten
„unter Wia's Flügeln ruhn;
„nur den Kranz darfst ihnen flechten,

Digitized by Google

„wie die Freunde hier wohl thun,
„mit der Inschrift frank und frei:
„unsre Männer waren treu!

„So war hier die alte Sitte:
„Einer trat für Alle ein,
„daß er für uns Alle litte,
„duldete die größte Pein.“
Bot den Trank noch einmal an,
da verschwand der Dünenmann.

Meinst du noch, ich brach die Rose,
als du Krieger für mich hielst?
Streckte mich im grünen Schooße,
als du für die Freiheit fielst?
Unsre Freiheit blühte auf,
als du fielst im Siegeslauf.

Sehnsucht.

Ich sehe die Trümmer,
ich weine und klage
und freue mich nimmer.

Ich zähle die Tage,
die Monde, die Jahre
des Lebens und zage.

Digitized by Google

Es leuchten die Haare
im silbernen Glanze.
O trüge die Bahre

mich drüben zum Tanze,
den nächtlich zur Sühne,
in einsamer Schanze,

in sandiger Düne
die Todten begehen.
O heilige Hühne!

Dich möchte ich sehen;
dort liegen im Grabe,
mit Vätern erstehen!

Digitized by Google

IV. Oufdiling.

Üsen Wisse, unsere Sitte.

Digitized by Google

Motto: „Lons Wisse, Lons Ir.“

Landes Sitte, Landes Ehre.

Digitized by Google

De Wunter.

De Wunter het en fresen Nôs,
he draid üt Ture Heile;
he farft de Ure wen ėt Spas,
he frėget eg: kôst fėle?

He-s stiff allhil fon Haud to Fėtt,
sin Bukkslinge, de stönne;
dag maget-r üss de Kül sö swėtt
trinnam ön al üs Lönde.

He kammt fon bawne del to üss
me Pikkstok, Skorre, Slâthe;
dag tiught-er ok fon Hüss to Hüss
me Frost an Wark for Lâthe.

Ark Wenning jaget he ön Top,
behangd et Hüss me Jöggle;
smukk maget he de Bumetop;
dag stat er del de Föggle.

Anmerk. en fresen Nôs, eine gefrorene Nase; he draid, dreht, drechselt; Heile, Hagel; ėt Spas, aus Spaß; — he-s stiff allhil, er ist ganz steif; sin Bukkslinge, seine Hosen; dag maget-r üss, doch macht er uns; me Pikkstok, mit Pike, Schlittschuhe, Schlitten; — me Jöggle, mit Eiszapfen; smukk maget, hübsch, schön macht er den Zipfel des Baumes; dag stat-er, doch stößt er nieder die Vögel.

He leid aw ale Strum en Bru,
aw ale Fene Bône;
for ham-s de neiste Wei: likkto!
He set san Fött me Drône

He tiught san witte Rukk der ön,
besmatt üss ale Wege;
he lapt aw Döne dör üs Lönd,
wèll ön de kôartste Dege.

Dü kammst am Mernam üt et Bed,
an haghest ön din Wenning;
dü kikest üt; wat siughst? Ik wed!
he laket: Barning? Tering?

De Wunter es en stringen Mon,
he let ham nente tinge.
Hum hat an brathet as hum kon,
an kône ham eg twinge.

En Jonge kamt am Peddersdei,
an smatt en Stin önt Wather,
en warmen Stin, — we fue Hei! —
He wrast de Frost to Wather.

He leid, er legt auf alle Auen eine Brücke, Bône, plur. Böden; for hams, für ihn ist; me Drône, mit Dröhnen; — he tiught, er zieht; ale Wege, alle Wege; — üt et Bed, aus dem Bette; dü kikest üt, du lugst hinaus; — Ik wed, ich wette; — he laket, er lacht; — an kône, und können; — an smatt en Stin, und wirft einen Stein; we fue Hei, wir bekommen Freude; he wrast, er reibt zermalmt den Frost zu Wasser.

Der Winter.

Der Winter ist ein harter Mann,
gefühllos wie ein Nagel;
blau streicht er Nas' und Ohren an,
und dreht aus Thränen Hagel.

Ist ganz und gar in Eis gehüllt,
vom Kopf bis zu den Füßen;
doch hat er auch sein Wort erfüllt,
den Kohl uns zu versüßen.

Sein Schlitten jagt in Saus und Braus,
dort kommt sein Schlittschuh nieder;
doch zieht er auch von Haus zu Haus
mit Frost und Schmerz für Glieder.

Er malt am Fenster Blumen hin,
behängt das Haus mit Franzen;
doch grausam grinzt sein Schönheitssinn,
schlägt Alles in die Schanzen.

Ja, Brücken, Bahnen legt er hin,
auf Felder und auf Auen;
er setzt auf: Gradzu! seinen Sinn,
er setzt den Fuß mit Grauen.

Digitized by Google

Er ist zwar weiß, doch nicht galant,
bewirft uns Weg und Wagen;
durcheilt auf Dünen unser Land
wohl in den kürz'sten Tagen.

Du hauchst am Fenster dir ein Loch,
wenn du dich hebst am Morgen;
er grinzt und lacht: Wie geht's dir doch?
Lebst du hier ohne Sorgen?

Der Winter ist ein harter Mann,
er läßt sich gar nichts dingen;
man heizt und bratet wie man kann,
und kann ihn nicht bezwingen.

St. Peter hüpft ein Knab' daher,
ein lustiger Geselle;
er wirft den warmen Stein ins Meer,
begrüßt uns mit der Welle.

De Framde.

Dat sen hôg aller Rawens Künne,
se-n Reisnen, as er dört Lönd last,

Anmerk. hôg, einige; Künne, Kniffe, Ränke; last, wanderte;

Digitized by Google

der lėtte-s lüs de male Hünne,
an ale Stine mage-s fast.

U was ik her dag uller kimen,
her farwe-s Nôs an Ure wen;
wat est en Last, dat wit ok Niman,
der bliwwe ok nin Ture ten.

Hün Gramelkheid! Sön Kulle lithe!
Her ward ik dat iarst fali wiss;
an-d Fölk, dat het en malen Wisse:
hje lak ėt me, an — dons awd Iss.

Nan sütherfor, der sen min Lönde,
sukk hewe hje wėll uller sėnn;
der blosme Tünne, Fėlle, Strönde,
an Holtinge sen alltidd grėn.

Ja was ik jinner inne blêwwen,
der blosme Sik' as-n Rous sö rüd.
Wat het me her dag henne drêwwen?
Her fröst hum madd aw a Dei nag düd.

---

der lėtte-s, da lassen sie; mage-s, machen sie; — wat est en Last, welch eine Last ist das; nin Ture ten, keine Thränen flüssig; Hün Gramelkheid, welch ein (wie ein) bejammernswerther Zustand; sön, eine solche; iarst fali wiss, erst gehörig gewahr; en malen Wisse, eine malitiöse Weise; hje lak ėt me, sie lachen nach mir; — sütherfor, südwärts; sėnn, gesehn; der blosme, da blühen; inne blêwwen, zu Hause geblieben; Sik', abgekürzt, plur. Wangen; as-n Rous, wie eine Rose; wat het me her, was hat mich hier; madd aw a Dei, mitten am Tage.

Der Fremde.

Ein Reisender auf seiner Runde
verwünschte einst dies böse Nest:
„Sie lassen los die tollen Hunde
und machen alle Steine fest.“ *)

O wär' ich hier doch nie gekommen
hier färbt man Nas' und Ohren blau;
nein, nirgends hab' ich dies vernommen:
hier gleicht die Thräne nicht dem Thau.

Mit einer solchen Kälte ringen,
das ist fürwahr ein herbes Loos;
und auf dem Eise tanzen, springen
und lachend necken Klein und Groß.

Im Süden liegen meine Lande,
die haben sie wohl nie gesehn;
da blühen Gärten, Felder, Strande,
und Wälder sind da immer grün.

O wär' ich doch daheim geblieben,
da blühen Wangen rosenroth;
ich weiß nicht, was mich hergetrieben,
man friert hier mitten am Tage todt.

*) Die Steine waren fest gefroren.

Digitized by Google

De Skorreluper an de Framde.

Wat best forn Mon?
Wer kammst dü fon?
Wer wet dü hen?
Üs Lönde sen
de beste, de we kane.

Lökk üt awd Iss,
der warst et wiss,
hü-s hen an her
füll Mödd an Wer
aw jerre Skorre rane.

De Rawen hal,
nü glôies Al,
der langs et Ridd
sö widd, sö widd
ön grate, lunge Reke.

Nü mage-s Hül,
hje sen baid Mül;

Anmerk. Wat best, was bist für ein Mann? üs Lönde, unsere Länder; — der warst et wiss, da wirst es gewahr; hü-s, wie sie; nü glôies Al, nun rennen sie Alle; Reke, die Gänge, Schritte des Schlittschuhläufers; — nü mage-s Hül, nun machen sie Halt;

Digitized by Google

nü kâme-s wi
as flinene Bi;
leher, wats jem-er streke.

Di Jene lapt
der ön a Bught;
di Outhre grappt
ham ön a Fliught.
Dat es er rught üs Lewent.

Hje swôie jem
der hen an her;
hje reke jem
der üt ön Wer:
Derön bestond dat Lewent.

Der Schlittschuhläufer und der Fremde.

Wer bist du? Wer?
Wo kommst du her?
Wo willst du hin?
Die Länder sind
die besten, die wir kennen.

---

kâme-s wi, kommen sie wieder; as flinene Bi, wie fliegende Bienen; — üs Lewent, unser Leben.

Digitized by Google

Schau hin auf's Eis,
da siehst, wie heiß
das junge Blut,
wie stark der Muth:
das siehst am Schlittschuh-Rennen.

Beim Raben, traun!
Du kannst es schaun:
Wie rennen sie
da längs dem Blie
in großen, langen Recken.

Das ist doch viel!
Sie sind am Ziel.
Nun geht's zurück
im Augenblick.
O seh, wie sie sich strecken.

Der Eine läuft
da in der Bucht;
der Andre greift
ihn in der Flucht.
Das ist so recht ihr Leben.

Sie schwingen sich
da hin und her;
sie recken sich
da aus in Wehr:
darin besteht das Leben.

Digitized by Google

De Boslers.

◡_◡
◡_◡◡_

Dat Lewent,
dat Lewent,
dat es er sö rar;
we drege
sin Dege,
de sener eg swar.

Dat laket
an snaket
allwer ik ok kamm;
dat wôitet
an flôitet
an klengert trinnam.

Jint wenket
an plenket
min Fomen sö bleth.
We hale
de Bale
an spele nag leth.

Anmerk. dat es er sö rar, das ist da so schön; drege, tragen; de sener eg swar, die sind da nicht schwer; — snaket, spricht, — an spele nag leth, und spielen noch spät; —

Digitized by Google

We tinge:
„ai swinge
de Bosel dag rught.“
Man widder!
Man widder!
We fue de Bught.

De Lôie,
hje swôie
man kummerk jinön.
We gunge,
an siunge,
we wanne üs Pönd.

Nü tele:
„We trele
der henne tod Mül
di Bosel,“
ünnosel
widd glôid er, o hül!

Nü siunge
de Junge,
an donse der Al;
hje ire
an fire
de Wisse sö hal.

We tinge, wir bitten dringend; dag rught, doch recht; we fue de Bught, wir bekommen die Oberhand; — de Lôie, hje swôie —, die Faulen, sie schwingen nur kümmerlich gegen an; — nü tele, nun rufet; ünnosel, ungemein weit geht er, o Halt; — an donse der Al, und tanzen da Alle; hje ire, an fire de Wisse sö hal, sie ehren und feiern die Weise, die Sitte so gerne.

Dat Lewent,
dat Lewent,
dat es er sö rar;
we drege
sin Dege,
de sen-er eg swar.

Die Bosler.

Das Leben,
das Leben
verjüngt und erfreut;
wir wagen
zu tragen,
was selbiges bent.

Es lächelt
und fächelt,
allwo ich auch komm';
es schwinget
und klinget
und flötet ringsum.

Dort winket
und blinket,
mein Mädchen so froh;

Digitized by Google

nun sollen
wir rollen
den Bosel. Hoho!

Wir schwingen
und ringen
um's köstliche Ziel.
Nur weiter!
Nur weiter!
Gewinnen das Spiel.

Die Andern,
sie wandern,
sie halten nicht Stand;
wir singen,
erringen
das köstliche Pfand.

Nun wollen
wir rollen
den Bosel an's Ziel.
Vorsichtig,
wirf richtig,
sonst wird es zu viel.

Sie singen
und springen
und tanzen im Stern;
sie halten
die alten
Gebräuche so gern.

Digitized by Google

Das Leben,
das Leben
verjüngt und erfreut;
wir wagen
zu tragen,
was selbiges beut.

Liagdmis.

Sö fire de Frėske Liagdmis:
„hje bosle der bütte awd Iss “
Dat Boseln es ül;
dag es her de Togde nag aler:
„We sete de Bosel en Mül.“

Aw Soklinge glôid üss Liagdmis
forauer as Skorre awd Iss.
Sö warde we ül.
Dag mönne we fali betanke:
„Üs Dege, de hewe en Mül.“

An kammt er ins wither Liagdmis,
sen wat er denn bütte awd Iss?

Anmerk. Aw Soklinge, auf Socken, Bild von dem leisen Vorübergehen; as Skorre, wie Schlittschuhe, Bild von dem schnellen Vorübergehen; sen wat er, sind wir beide da (wat, friesischer dual); —

Digitized by Google

Wat wiarn er all ül;
de Outhre worden ok aler;
Amtogde betanke dat Mül.

A*) fire her düntlik Liagdmis,
sö warde jem fali wass wiss:
„dat Lewent sin Mül;
„sö törrter jem nente fertrite,
„wann Haude der gre sen an ül".

Lichtmesse.

So feiern die Friesen Lichtmesse:
„Sie boseln da draußen auf dem Eise."
Das Boseln ist alt;
doch ist der Gedanke noch älter:
„Wir setzen dem Bosel ein Ziel."

So eilet Lichtmesse gar leise
vorüber auf beflügeltem Schuh.
So werden wir alt;
doch müssen wir wohl bedenken:
„Unsere Tage, die haben ein Ziel."

---

a fire her, o feiert hier.

*) Der Laut des a ist gleich dem nordischen å.

Und kommt da Mal wieder Lichtmesse,
sind wir denn auch Gäste des Spieles?
Wir waren schon alt;
die Andern, sie wurden auch älter;
nur Umsicht bedenkt hier das Ziel.

O feiert beständig Lichtmesse,
so werdet ihr sicher gewahr
des Lebens Ziel;
so darf euch auch gar nichts verdrießen,
wenn Häupter hier grau sind und alt.

De warme Stin.*)

Nü létt de Ilger raue,
dat Iss let ham eg haue;
dat toid er all fon unnern,
es eg am to ferwunnern:
De Rawen hal! Sö mod, sö min!
Der dele lait en warmen Stin.

Anmerk. Nü lėtt de Ilger, nun laß die Aalgabel ruhen; let ham eg, läßt sich nicht; fon unnern, von unten; es eg am, ist nicht um; sö mod, sö min! kann ich nicht übersetzen; der Sinn ist: gewiß; —

*) Sprichwort: Peddersdei falt en warmen Stin önt Wather. St. Peter fällt ein warmer Stein in's Wasser.

Digitized by Google

A lètt de Rütte gnithe!
We törre her eg frise;
wat am an ön, an inne.
Wer wènn emt bether finne?
De Rawen hal! Sö mod, sö min!
Der dele lait en warmen Stin.

We slèppe swètt an drime,
ja, sunner Hungerrime;
we hewe wat to kogin,
das wanlik her to bogin.
De Rawen hal! Sö mod, sö min!
Der dele lait en warmen Stin.

We satte her an snake,
fertele wat an lake
der auer Unnererske,*)
as rimmden hje de Ferske.
De Rawen hal! Sö mod, sö min!
Der dele lait en warmen Stin.

We swipe ale Miarne
de lètte liwe Biarne;

---

de Rütte gnithe, die Fensterscheiben fletschen, ist figürliche Redensart, deutsch: Blumen blühn an Fensterscheiben; wat am an ön, etwas um und an (am Leibe); wer wènn emt, wo wolltet ihr es; — we slèppe swètt, wir schafen süß; to kogin, zu kochen; das wanlik, es ist wonnig; We satte her, wir sitzen hier; fertele wat, erzählen etwas; auer Unnererske, über Unterirdische; as rimmden als reimten sie die Verse; — de lètte liwe, die kleinen lieben;

*) Die vielen Sagen der Friesen von unterirdischen Zwergen berechtigen uns zu dem Schlusse, daß die cimbrische Halbinsel früher von einem kleinen — vielleicht finnischen — Volksstamme bewohnt gewasen ist.

Digitized by Google

we wagge jem an siunge:
dat kon ik eg ferprunge.
De Rawen hal! Sö mod, sö min!
Der dele lait en warmen Stin.

Me tenkt sö gidd, sukk Dege,
de létte jem nog drege.
Dag ik stönn ön a Biing,
an how awd Hert sin Driing.
De Rawen hal! Sö mod, sö min!
Der dele lait en warmen Stin.

Der warme Stein.

Kannst nimmer Aale stechen,
das Eis kann mit dir brechen;
es thaut ja schon jetztunder,
das nimmt mich gar nicht Wunder!
Beim Raben ja, es muß so sein:
Da drunten liegt ein warmer Stein.

---

we wagge jem, wir wiegen sie (das a in wagge ist gedehnt, das gg hart); dat kon ik eg, das kann ich nicht; ön a Biing, in der Biegung, Bucht, auf dem Wendepunkte; awd Hert sin Driing, auf die Blüthe des Herzens.

Digitized by Google

O laß den Nord regieren,
wir dürfen hier nicht frieren;
uns schützen ja die Kleider.
Daheim gilt nicht: „ach leider!"
Beim Raben ja, es muß so sein:
Da drunten liegt ein warmer Stein.

Der Schlaf erquickt die Glieder,
kein Hunger drückt uns nieder;
genug ist hier zu nehmen,
o Wonne sonder Grämen!
Beim Raben ja, es muß so sein:
Da drunten liegt ein warmer Stein.

Wir sitzen hier und lachen,
erzählen alte Sachen
von unterird'schen Kleinen,
als könnten sie erscheinen.
Beim Raben ja, es muß so sein:
Da drunten liegt ein warmer Stein.

Wir wickeln jeden Morgen
die Kinder ohne Sorgen,
und lassen Lieder rauschen;
wie könnt' ich dies vertauschen!
Beim Raben ja, es muß so sein:
Da drunten liegt ein warmer Stein.

Mir scheint, in solchen Tagen
kann Niemand hier verzagen;
doch ich erwart' mit Schmerzen

die Frucht von allen Herzen.
Beim Raben ja, es muß so sein:
Da drunten liegt ein warmer Stein.

Muredei.

—◡—
—◡◡—◡◡—◡——

Muredei,
gunge de Stourk an Barmudder an Wei;
faske warentig me Lukk ön en dip Wèll.
Lökk man, jü Stourk jü grip-ern fat-n Èll!
Wit et er hum, wat jü Barmudder der wèll
me her Glipp?

Wist et sagt.
Was all wat henne, der môinei am Maddnagd,
as er de Wüffe der teld langs üt bai Ding,
fünger dat Tarp warentig ön in Lefting,
süngen an donsedn bai Mouneskinn: „En Dring
was er toleid!“

Anmerk. an Wei, einen, denselben Weg; warentig, wahrhaftig; jü grip-ern fat-n Ell, er (sie) griff da einen fetten Aal; wit et er hum, weiß es da Jemand; der wèll me her Glipp, da wollte mit ihrem Ketscher: — môinei, beinahe; teld, rief, ansagte; Ding, Enge; fünger, bekam er; ön in Lefting, in eine große Bewegung, Erhebung; en Dring was er toleid, ein Knäblein war da zugelegt, d. i. geboren.

Digitized by Google

Gödd betogt!
Brüden de Jonge: „De het a Stourk brogt.
Lup nü dag hastig, fertel Memmen dat Naist.“
Hjü smeld-er an sward ham: „Ai Jonge, dü haist!
Tete an Memm hest, dats et Alst an Naist;
hewe de brüd!“

Maria Verkündigung.

Frühlingstag
wandern der Storch und die Wehmutter allgemach;
fischen da beide mit Glück im tiefen Teich.
Seh nur den Storch, er schnappte den Aal gleich.
Weißt, was die Wehmutter da wollt' im Bereich
des Teiches thun?

Weißt es wohl.
War schon beinahe hin um die Mitternacht,
als er die Frauen da längs dem Dorfe rief.
Sie kamen Alle, die ganze Gesellschaft lief,
sang da und tanzte im Mondenschein, rief:
„Ein Knäblein“

---

dat Naist, das Neueste; **hjü smeld er an sward ham**, sie lächelte und antwortete ihm; **ai Jonge, dü haist**, o Knabe, du scherzest, flunkerst; **dats et Alst an Naist**, das ist das Aelteste und Neueste; **hewe de brüd**, haben dich geneckt.

Gut bedacht,
neckten den Knaben: „dich hat der Storch gebracht!
Lauf doch geschwinde, erzähl's Mutter, mein Herz."
Mutter sie lächelte, sagte: „Ist Scherz!
Vater und Mutter hast, das ist der älteste Scherz;
bist geneckt!"

De lukkelke Skapper.

Toid er ewer Paske Iss an Sni,
swewe ale Skappre aw a Si;
sille ön a Framde widd ambai,
törre uller bilke: Halla Hai!
Kâme lukkelk wither am.

Krüssede Waghe sköme am a Kill,
an de blethe Moune skinnt sö mill;
nent to hiren as dat Skapp san Gong,
as de blethe Simons hadre Song.
Kame lukkelk wither am.

Anmerk. ale Skappre, alle Seemänner; törre uller bilke, dürfen niemals rufen; — de blethe Moune, der freundliche Mond; — sö mill, so milde; nent to hiren, nichts zu hören; — as de blethe, als des heiteren Seemannes; —

Lökk man, hü de Winn de Seile spand,
hü min Skapp der dör de Waghe rand;
wagde laght jint henne to üs Mül;
hat all bai de neiste Huwen: „Hül!“
Kame lukkelk wither am.

Kamm er fon a Rin me-n Westen Winn,
siller seker ön a Huwen in. —
An min Fomen stond an wôitet all,
a ik wit et nog, wat hjü der wall:
„Spank me her trinnam awd Stal.“

Der glückliche Seemann.

Thaut nach Ostern wieder Eis und Schnee,
schweben unsre Männer auf der See;
segeln in der Ferne weit umher,
niemals schallt ihr Nothruf über's Meer.
Kommen glücklich wieder heim.

Krause Wogen schäumen um den Kiel,
freundlich scheint der Mond zu diesem Spiel.

---

rand, rennt; wagde laght, erreichen leicht; — kammer fon a Rin, komme da vom Rheine; all, schon; a ik wit et nog, o ich weiß es wohl; wat hjü der wall, was sie da will; trinnam awd Stal, umher auf dem Gestade;

In der Stille merkst des Schiffes Gang,
lauscht des Seemanns heiterem Gesang.
Kommen glücklich wieder heim.

Seh nur, wie der Wind die Segel bauscht,
wie die Barke durch die Wogen rauscht.
Wir erreichen unser Ziel nun bald,
heißt schon bei dem nächsten Hafen: „Halt!“
Kommen glücklich wieder heim.

Westwind treibt mich her vom schönen Rhein,
seg'le sicher in den Hafen ein. —
Und mein Mädchen steht und winket da,
weiß sehr wohl, was sie nun will, trara!
Wandle mit ihr am Gestad!

Walberdei.

Walberdei, de kammt önt Lönd,
kammt me Krölle ön a Hönd;
straild de hen, all wer we trethe,
dat üs Fomne Kranse brethe;
dat we fröilik sen önt Lönd,
an dat Siungan eg ferjethe.

Anmerk. allwer we trethe, allenthalben, wo wir treten; Kranse brethe, Kränze flechten; dat we fröilik sen, daß wir froh sind; an dat Siungan, und das Singen; —

Wann san hadre Miarn üss wenkt,
wann sin göllen Sann üss plenkt;
swewe Liaske hug an siunge,
fline Swalke lėg an hunge
bai a Bulke. — A me tenkt,
dat we jüst sö kâme, gunge

Nernge es Alarm an Tot.
Memm jü spanket me her Dot
ön a Tünn del unner Bume.
Walberdei het swėtte Drume;
Walberdei, de maget Sprot:
„Grėn sen Dikke, Kuge, Strume!“

Hirst et nog, de Kukuk teld,
siughst ok, dat din Fomen smeld?
Ward warentig alltidd maler,
tinget ham nag am her Aler:
taghentig het hjü all teld,
word nag liwre twuntig aler.

Wat en Lewent ön a Wral,
Föggle brėdde, siunge Al!

üss, uns; **an siunge**, und singen; **lėg**, niedrig; **an hunge bai a Bulke**, und hangen am Boden; **me tenkt**, mir scheint, mich dünkt; **dat we jüst**, daß wir gerade so kommen, gehen; — **Alarm**, Lärm: — **Tot**, Zank; **jü spanket**, sie wandelt; **me her Dot**, mit ihrem Töchterchen; **del ön a Tünn**, nieder im Garten; **swėtte Drume**, süße Träume; **maget Sprot**, macht Aufsehen; **grėn sen Dikke**, grün sind Deiche; **Hirst et nog**, hörst es wohl; **siughst ok**, siehst auch; **din Fomen smeld**, dein Mädchen lächelt; **maler**, comperat. von mal, wüthend; in dieser Verbindung hat das Wort aber nicht diese Bedeutung sondern: wird wahrhaftig immer bunter, drolliger; **tinget ham**, bittet ihn; **all teld**, schon gezählt; — **ön a Wral**, in der Welt; **brėdde**, brüten;

Wer min Ug ham wand, der wuge
Menskne trinnam ön üs Kuge:
Ja, de Urs, he wall sö hal
for a Harfst sin Kranse wuge.

Der Mai.

Seht, da kommt der Mai ins Land,
kommt mit Blumen in der Hand;
überall streut er sie nieder,
wie der Vöglein bunt Gefieder.
Unsrer Mädchen Spiel und Tand
weihen wir die frohen Lieder.

Wenn sein heitrer Morgen winkt,
seine goldne Sonne blinkt,
schweben Lerchen hoch in den Lüften,
fliegen Schwalben über Triften.
O so kommt der Mensch und hinkt,
ist gelähmt an beiden Hüften.

Ruh und Frieden deckt die Welt.
Seh' dort unter'm blauen Zelt,

---

wer min Ug ham wand, wo mein Auge sich wendet; der wuge, da wirken, sind thätig; de Urs, der Frühling; he wall sö hal, er will so gerne.

unter jener schönen Linde,
wandelt Mutter mit dem Kinde.
Ja, der Mai, der große Held,
trägt die grüne Hoffnungsbinde.

Horch, wie nun der Kukuk schlägt.
Weißt du, wer dieß wohl erwägt?
Seh, dein Mädchen sitzt zu lauschen
auf der Schläge mächt'ges Rauschen;
achtzig hat die Lust erregt,
sich noch zwanzig zu belauschen.

Welch ein Leben überall,
unten Brut und oben Hall.
Drüben säen sie im Lenze:
Arbeit für des Schnitters Sense;
Hier und dort und überall
flicht der Lenz dem Herbst die Kränze.

Digitized by Google

Marling.

_◡_◡_◡_◡
_◡◡_◡◡_◡◡_◡◡

Liaske siunge, lökk hje swinge
jem amhug as ön a Drum;
Stourke swewe del aw Winge,
henne to de smukke Strum.
Writhe de slèppige Ugene wikene,
Kimming he flammet ön göllene Tikene.

Laghte blanke Wulkne hunge
hemmelhug ap fon a Grünn;
dag skall fôle hugre gunge
jernge Tonk ön a Marnstünn.
Menskene bethige, fülige Fengere,
ir em der lètte de Arbedsklok klengere.

Lökke üt, de Dauedrowe
hunge blank bai ark lètt Bleth;
ja aw Goden kôn em howe:
„eder segent he en leth.“

Anmerk. as ön a Drum, wie im Traume; writhe, reibet; wikene, wach; Kimming, Horizont; — laghte, leichte; blanke, glänzende; fôle hugre, viel höher; jernge Tonk, euer Dank; ir em der lètte, ehe ihr da lasset; de Arbedsklok, die Arbeitsglocke; — lökke üt, sehet aus; bai ark lètt Bleth, an jedem kleinen Blatte; kôn em howe, könnet ihr hoffen; eder an leth, früh und spät;

Hemmelske Tikene blenkre aw Bridinge,
fathe dag Luwe to Godens Ferhitinge.

Segen striggd ham ön üs Kuge. —
Tank em, wat et Hef jint det?
Mött baid Forlönd stethig wuge,
kammt an gungt an hit an set.
Wilt der to Grünne jem senke de Broklinge,
stape de Miarne forauer aw Soklinge.

Der Morgen.

Lerchen heben sich und singen
in dem lichten Morgenblau;
Störche senken ihre Schwingen
nach der blumenreichen Au'.
Menschen erwachet, erhebet euch wieder,
goldene Strahlen, die flammen hernieder.

Seht, dort heben sich vom Grunde
lichte Wolken himmelan;

Bridinge, hochliegende Aecker; **fathe dag Luwe**, fasset doch Glauben; **Ferhitinge**, Verheißungen; — **Tank em**, denket, beachtet ihr; **jint det**, dort thut; **Forlönd**, Vorland; **stethig**, beständig; **hit an set**, steigt und fällt; **wilt**, während: **de Broklinge**, die Theile Thon, welche die Fluth ablagert; **stape de Miarne**, schreiten die Morgen auf Socken vorüber.

Digitized by Google

so muß in der Morgenstunde
froher Dank zum Vater gahn.
Faltet die Hände, ihr Menschen, und betet,
eh' ihr die Wege zur Arbeit betretet.

Seht, wie glänzt im Thaue oben
jedes Blatt wie ein Crystall;
ja, den Vater sollt ihr loben:
Segen streut er überall.
Prachtvoll erglänzen die himmlischen Zeichen,
dürfet vom Glauben der Liebe nicht weichen.

In den Koogen streckt sich Segen. —
Doch was thut das Wattenmeer?
Ueberall muß es sich regen,
Leben schaffen rings umher.
Ehe dies Leben zersetzt und gebunden,
ist auch der köstliche Morgen verschwunden.

En Stiring.

Sö fründlik skinnt de Sann ön Ding;
de Kukuk bâligt üt awd Kling,

Anmerk. Sö fründlik, so freundlich; ön Ding, in Enge; awd Kling, auf dem Plankenwerk quer über den Deich;

Digitized by Google

an ale Föggle siunge.
Kon ik her daghte, wann sö string
de beste Floite gunge?
Glikk ma ik me jem prunge.

Ik sètt er stall an stônd et Haud,
an bai min Skew word ik benaud,
an hew ok gar eg süngen.
Hei ik min Hert, me sillew traud,
an ale Togde twüngen,
sö hei-k man Song no füngen.

Ik hird en Stem, en hadern Klank:
„Ik law herdele fri an frank,
an fut her uller bether.“
Üs Neibers Dogder tral an slank,
hjü stird man Song, man Fether;
a kamm Miarneder wither!

---

wann sö string, wenn so stark; de beste Floite, die besten Flöten gehen, tönen: ma ik, möchte ich mit ihnen tauschen; — ik sètt er stall, ich saß da still; stönd et, stützte den Kopf; bai min Skew, an meinem Tische; me sillew traud, mir selbst getraut, Zutrauen zu mir selbst gehabt; ale Togde, alle Gedanken; sö hei-k, so hätte ich; — en Stem, eine Stimme; herdele, hier unten; üs Neibers, unseres Nachbars; man Song, mein Lied; man Fether, meine Feder; Miarneder, morgen früh.

Digitized by Google

Eine Störung.

Die Sonne strahlt so hoch und hehr;
der Kuckuk ruft am äußern Wehr,
und alle Vögel singen.
Ach, dichten kann ich nimmermehr,
wenn solche Töne klingen;
in's Freie möcht' ich springen.

Den Kopf gestützt an meinem Pult,
saß ich da voller Ungeduld,
und habe nicht gesungen;
hätt' ich gewußt, mein Herz sei Schuld,
und dieß Gefühl bezwungen,
so wär' mein Lied gelungen.

Ich hörte einen heitern Klang:
„Ich lebe frei, ich lebe frank,
hier drückt mich gar nichts nieder."
Des Nachbars Tochter rank und schlank,
sie störte meine Lieder;
o komm' doch morgen wieder!

Digitized by Google

De Duffer an sin Düww.

Best sö fin,
u sö rin;
best sö witt
as dat Kritt;
riner, witter as a Sni,
as dat Skümm üt aw a Si.

Wat he det?
Klôi he met
wat fort Neb
ön a Kreb;
an her buppe es min Nest,
hew dat flaid awd Ullerbest.

Hew min Brüd,
lith nin Nüd.
Ik ben ül?
Ben baid Mül?
Lökk, min Forhaud het nin Fül,
Liwde ward her uller ül.

Anmerk. det, thut; wat fort Neb, etwas für den Schnabel; ön a Kreb, in unsere Krüppe; flaid, zurecht gemacht; — ben baid Mül, bin am Ziel; het nin Fül, hat keine Falte Liwde — uller ül, Liebe wird hier nimmer alt; —

Digitized by Google

Ik ben hug!
Ward eg fug!
Namm an fu,
wat ik du:
Lėtt de nebe, du dat smukk,
sunner de hew ik nin Lukk.

Aw san Plok,
aw san Stok,
sėtt er mod
as en God!
Namd sin Düww sin lėtt liw Dot,
lâwet me her sunner Tot.

Duffer aid,
ja, he fraid;
füng awd Rakk
nag en Makk.
Junge Düwwe sag er hal,
lird jem kanen jerre Wral.

---

namm an fu, nimm und bekomme; wat ik du, was ich thue; lėtt de nebe, laß dich schnäbeln, thue es gerne; sėtt er mod as en God, saß er fürwahr wie ein Gott; sin lėtt liw Dot, seine kleine liebe Dorothea; lâwet, lebte mit ihr ohne Zank; — aid, streichelte; he fraid, er liebkos'te; füng awd Rakk, bekam auf dem Wiemen; lird jem, lehrte sie kennen ihre Welt.

Digitized by Google

Der Tauber und seine Taube.

Bist so fein,
o so rein;
bist so weiß,
kreideweiß;
reiner, weißer als der Schnee,
als der Schaum dort auf der See.

Was es ist?
Niclai mißt
Waizen ein:
Das ist mein!
Und hier oben ist mein Nest,
hab's gemacht auf's allerbest.

Hab' mein Brot,
leid' nicht Noth.
Ich bin alt?
Sterbe bald?
Meine Stirn, sie ist noch glatt,
werd' der Liebe nimmer satt.

Hals ist lang!
Werd' nicht bang'!
Nimm doch hin,
meinen Sinn:

Digitized by Google

schnäbeln einen Augenblick;
ohne dich hab' ich kein Glück.

Auf dem Pflock,
auf dem Stock,
wo er saß,
sich vergaß;
nannt' sein Täubchen seine Lieb',
was es fortan immer blieb.

Tauber dacht:
vor der Nacht
einen Kuß
haben muß.
Junge Täubchen sah er gern,
flog mit ihnen nah und fern.

Eling.

Eling as en Tene
kammt for Kuge al,
kammt for Strum an Fene:
„Ru del aw a Wral!"

Anmerk. Eling as en Tene, Heute Abend wie gestern Abend, das en vor Tene darf nicht fehlen; del aw, nieder auf; —

Digitized by Google

Sprine siung ön Bume;
Ante wâke gödd;
Faske spel' ön Strume,
walre ön a Flödd.

Wisserome flie;
a ik hir jem nog!
Jinte, wer hje stie,
ma ik sill' önt Tog.

Jinner ma ik raue
bütte bai a Hill;
lökk, der brat ham Daue
am a Hüs sö mill.

Ma sö hertlik siunge,
dat jemt hirden Al;
laghter künn jem gunge,
sliughter was a Wral.

Sprine, plur. die Drossel; wâke, rufen; spel', spielen; walre, wälzen; — Wisserome, plur., Wiesenbock, d. i. die Nachtschwalbe (Caprimulgus europaea); wir nennen ihn auch Hössegögger; jinte, wer hje stie, dorthin, wo sie steigen; ma, möchte ich segeln in der Wasserlösung; — bai a Hill, am Flieder; am a Hüs, um den Heimgrund; dat jemt, daß ihr es; künn jem, könntet ihr; sliughter was, ebener wäre die Welt.

Digitized by Google

Der Abend.

Abend senkt sich nieder
über Au' und Feld;
Abend bringt uns wieder
Ruhe für die Welt.

Hör' die Drossel singen,
hör' die Entenbrut;
seh' wie Fische springen
in crystall'ner Fluth.

Seh' wie Melker*) steigen
schwirrend himmelan,
dort, wo sie sich neigen,
lenk' ich meinen Kahn.

Ruh' nun unter'm Flieder
meine Arme aus;
Seethau senkt sich nieder,
deckt das Vaterhaus.

Meine Lieder klingen,
wenn das Werk bestellt;
heben eure Schwingen,
ebnen eure Welt.

---

*) Die Nachtschwalbe heißt auch Ziegenmelker.

Digitized by Google

De Twanne.

Enhernge flaid san Daue,
de stid ap fon a Grünn;
de Dei, he gungt to Raue,
de En, he fird sin Stünn.

Sukk mille Ene lanke
tohupe Dei an Nagd;
de ön a Skithing spanke,
de kone Eling sagd.

Ja, Eling, Eling bringe
de Twanne jerre Pönd;
hern Liwde brat de Winge
der auer sin trau Hönd.

Wat hje jem der fertele,
ai sed me-t, wit et hum?
Lukkstère were-s tele,
an Klinge langs a Strum.

Anmerk. Enhernge flaid, Abenddämmerung macht zurecht, bringt hervor; de stid, der steigt; de En, der Abend; he fird, er feiert seine Stunde; — mille Ene, plur. milde Abende; ön a Skithing, in der Scheidung wandeln; — hern Liwde, ihre Liebe; brat de Winge, breitet die Schwingen; auer sin trau Hönd, über seine treue Hand; — wit et hum, weiß es Jemand; Lukkstère, plur. Glücksterne; langs a Strum, längs der Aue; —

Digitized by Google

Wann ale Stére plenke;
an Daue aw a Grünn;
wann traue Ugne wenke,
dann slait jü lukkelk Stünn.

Das Paar.

Die sanfte Abendkühle
erzeugt den klaren Thau;
der Tag mit seiner Schwüle
ruht jetzt im lichten Blau.

Ein solcher milder Abend,
er kettet Tag und Nacht;
er ist für's Herz so labend,
das er mit Lieb' umfacht.

Ja, diesen Abend bringen
die beiden sich ihr Pfand;
der sanften Liebe Schwingen
reicht sich die treue Hand.

---

aw a Grünn, auf dem Grunde; slait, schlägt die glückliche Stunde.

Digitized by Google

Was sie sich da erzählen?
Wer's weiß, der sag' es nur:
Der Stern, den sie sich wählen,
zeigt ihres Glückes Spur.

Wenn alle Sterne blinken
im Thau so fern und nah;
wenn treue Augen winken:
dann ist das Glück ja da!

N a g d l i n g.

Önt Westen senkt de Gleme,
önt Westen set a Flödd;
trinnam me kèlt de Skeme;
dag hiet al min Blödd.

Jü Stünn, jü es er kimen,
weram ik ogdem togt;
hjü het — der sag me Niman —
me to min Fomen brogt.

Wann Stère fründlik blenke,
wann Winne waie moi,

Anmerk. der sag me Niman, da sahe mich Niemand; —

Digitized by Google

dann mei-k am lifsten wenke
min Fomen üt a Koi.

Wann ale Föggle swege,
wann stall de Bi fon Flit;
dann hilpt hjü me, wat drege
tohupe unk Fertrit.

Wat satte der alline
del ön a Tünn sö hal;
wat ai' enouther, mine,
wat sen eg aw a Wral.

Die Nacht.

Im Westen sinkt der Glimmer,
im Westen sinkt die Fluth;
ringsum mich kühlt der Schimmer;
doch steigt mein heißes Blut.

Die Stunde ist gekommen,
woran ich oft gedacht,

swege, schweigen; wann stall de Bi, wenn die Bienen still, ruhen; wat drege, wir beide tragen; unk, (dual. reflec.) unserer beider; Wat, wir beide; sö hal, so gerne; aie enouther, liebkosen einander; mine, meinen; wät sen eg aw a Wral, wir sind nicht auf der Welt.

sie hat — wer's wohl vernommen? —
mich hin zur Liebsten bracht.

Wenn Sterne freundlich funkeln,
wenn Lüftchen fächelnd wehn;
dann mag ich gern im Dunkeln
an Liebchens Fenster stehn.

Wenn alle Vögel tagen,
wenn Bienen summend stehn;
dann hilft sie mir zu tragen
das Leid, was mir geschehn.

Oft sitz' ich in der Laube,
oft auch am klaren Bach;
liebkose meine Taube,
vergess' mein Ungemach.

Min Fomen.

—◡◡—◡—
—◡◡—

Wanlik an well to Mödd,
swôi ik man fréske Hödd,
Hei es sö grat!

Wer ik ok kamm an gung,
swôi ik man Hödd an siung;
ward er eg trat.

Aueral Sanneskinn!
Kamm dag hen, kik ins in,
Fomen ét üs.
Hew-er wat, ben ok wat;
dag me feild, wit eg wat,
trinnam min Hüs.

Fomen, wat best dü tral,
liw er de hertlik hal,
liw de me-t mast.
Si ik de, ward me sukk,
wit man eg hü an hukk:
Liwd an nan Trast?

Ug sö grat, wen an smukk,
wenkt et me, wat en Lukk:
es je min Hei!
Hül de ok, wat ik low!
Ja wi gidd! Wat ik how,
es nü forn Dei.

Anmerk. an siunge und singe; trat, müde; — ét üs, in unser Haus; — liw de me-t mast, liebe dich mit dem Meisten, d. i. liebe dich sehr; Liwd an nan Trast, Liebe und keinen Trost, keine Gegenliebe; — wen an smukk, blau und hübsch; es je min Hei, ist ja meine Freude; wat ik low, was ich gelobe; ja wi gidd, (kann ich nicht übersetzen) Ausruf der Betheuerung, auch Verwunderung; wat ik how, was ich hoffe; es nü forn Dei, ist nun an den Tag.

Digitized by Google

Sike as Molk an Blödd,
Fomen, ik ben de gödd!
Sed smukk: „Ben din!“
Du me din Hönd derto,
ors fant min Hert nin Ru:
Fomen, best min!

Wisse wast aw a Erd:
„Gingen in unnert Swerd!“*)
Dest dü dat hal?
Nü, sö namm Ring an Od,
hül en rin, es min Bod.
Liwde, min Wral!

Mein Mädchen.

Wonnig und wohlgemuth,
schwenk' ich den Friesenhut,
freue mich jach.

Od, Theil der weiblichen Kopfbekleidung, wodurch die Verheirathete sich von der Jungfrau unterschied. Ist noch nicht ganz aus der Mode. — es min Bod, ist mein Gebot; min Wral, meine Welt.

*) Der Bräutigam führte in alten Zeiten seine Braut unter sein Dach, aber auch unter sein Schwert. Man sehe Hansen's Chronik pag. 82.

Digitized by Google

Wo ich auch komm und geh'
schwenk' ich den Hut, o seh!
Lasse nicht nach!

Ueberall Sonnenschein!
Komm doch hin, seh' mal ein,
komm doch hinaus.
Habe was, bin auch was,
doch mir fehlt, weiß nicht was,
ringsum mein Haus.

Mädchen, wie bist du rank,
Mädchen, wie bist du schlank,
Liebe dich so!
Seh ich dich, fühl' ich was,
weiß nur nicht, wie und was?
Bin ja so froh!

Auge blau, ohne Tück',
winkt es mir, welch ein Glück,
welch eine Freud'!
Geb' mich der Hoffnung hin,
daß ich dein eigen bin,
sag' es dir heut.

Wangen, wie Milch und Blut,
Mädchen, ich bin dir gut;
sag doch: „Bin dein!"
Gieb mir die Hand dazu,
sonst find' ich keine Ruh',
Mädchen, bist mein!

Digitized by Google

Sitte war's auf der Erd':
„Gingen ein unter's Schwert."
Thust du das gern?
Nun, so nimm Haub' und Ring,
halt' sie rein, ist Beding.
Liebe, mein Stern!

De Breddekrans.

Fölkens kâme, ploke Rouse,
ir de Blethe krumpen sen;
sete jem her aw a Grouthe,
brethe Kranse, smukk an trinn;
set jü Brédd de Krans awd Haud,
wat de beste Sopke braud.

Sö est rught, dat mei ik lithe,
seker best en frésken Mon;
ja, sö was de üle Wisse:
„Meth to drenkan üt a Kon!"

Anmerk. krumpen sen, eingeschrumpft sind; set jü Brédd, setzet der Braut; — dat mei ik lithe, das mag ich leiden; — seker best, sicher bist ein Friese; üt a Kon, aus der Kanne; —

Digitized by Google

Drenk an kėl din hitsig Blödd,
swôi trinnam dan frėske Hödd!

Sa, nü kâme, lėtt üss gunge,
sille wenn we ön üs Büt;
auert Wather wenn we siunge,
Krölle ploke ön a Sküt.
Krölleplokin es min Hei,
wakse nôg aw üsen Wei.

Jin a Kant hen roi wat nėar,
lökk, der satt en Kröll sö smukk;
Swunekrölle*) — ja, das wėar —
bringe Brėdde alltidd Lukk;
fiauer Blethe witt an fin,
sö hül dü din Hert ok rin.

Ja, sön Brėdd, jü ma ik aie,
jü en trauen Liwde het;
jü fertinet, wat we flaie:
'n Krans me-n Swunekröll beset.
Hal fėr ik sön wilig Brėdd
hen to Dons üt aw a Grėdd.

---

sa, nü kâme, so, nun kommet; **sille wenn we**, segeln wollen wir; **auert Wather**, über dem Wasser; **Krölle ploke**, Blumen pflücken; **es min Hei**, ist meine Freude, **wakse nôg**, wachsen genug auf unserm Wege; **ja, das wėar**, ja, das ist wahr; **fiauer Blethe**, vier Blätter weiß und fein; **sö hül dü**, so halte du; — **ja, sön Brėdd**, ja, eine solche Braut; **wat we flaie**, was wir zurecht machen; — **sön wilig Brėdd**, solche geschmückte Braut; **üt aw a Grėdd**, aus auf das Gras, auf den Anger:

*) Die Wasserlilie (Nymphaea alba), oder Schwanenblume ist das friesische Wappen. (Lappenkorb von Dr. Clement, pag. 153.)

Digitized by Google

Nan, jü Kröll, jü mött eg feile,
hillig es hjü for üss Al;
der me mei jü Brėdd her spėle!
Sprege grat fon her sö hal:
„Lukkelk maget hjü hern Mon!“
Deraw fele we üs Kon.

Der Brautkranz.

Leute kommt und pflückt die Rose,
eh' die Blätter fahl und bunt;
setzt euch hier im grünen Schooße,
flechtet Kränze hübsch und rund;
ja, bekränzt die schöne Braut,
die den besten Trank uns braut.

So ist's recht, nur sagt man's leise:
„Bist ein Mann vom echten Korn!“
Ja, so war die alte Weise:
„Meth zu trinken aus dem Horn!“
Trink und kühl' dein heißes Blut,
dazu schwenk' den Friesenhut.

---

jü mött eg feile, die darf nicht fehlen; hillig es hjü, heilig ist sie; her spėle, sich spiegeln, sich schmücken; sprege grat fon her, loben von ihr; sö hal, so gerne; deraw fele, darauf füllen wir unsere Kanne;

Digitized by Google

Kommet, findet ihr Gefallen,
mach' ich meinen Nachen los;
dort lass' ich mein Lied erschallen,
werf' dort Blumen in den Schooß;
pflücke sie aus Liebesdrang
dort den nassen Pfad entlang.

Rudre näher an die Seite,
seh' dort Schwanenblumen stehn;
so, nun hab' ich meine Beute,
wird das Glück der Braut erhöhn;
doch, ihr Herz muß Unschuld sein,
wie die Schwanenblume rein.

Möcht' mit einer solchen kosen,
die in Liebe Treue zeigt;
sie verdient den Kranz von Rosen,
sie verdient, daß man ihr reicht:
„In dem Kranz' die Schwanenblum',
und sie führt im Tanz herum."

Unsrer Schwanenblume Schimmer
ist der Frauen Heiligthum;
drum gereicht die Blume immer
einer Braut zum höchsten Ruhm.
Glücklich macht sie ihren Mann!
Darauf füllt die Kanne an!

Digitized by Google

Jü Kost.

All' wat Hengste lupe kône,
kâme Riddne langs et Tarp;
jughe, siunge as er kône,
bringe Lewent langs et Tarp
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We skenn to Kost!

Stiülli sen de Twėar knulli,
hewe Bin trinnam a Hödd;
Moude es er willems drulli;
dag hje hew en wanlik Mödd.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We skenn to Kost!

Wese stall, hje kâme bithe
in ėt üs, an sen all nei.
Al jü most her likkap rise,
fėld hjü dag önt Hert sôn Hei.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We skenn to Kost!

Anmerk. **all wat**, so stark; **kâme Riddne**, kommen Reiter; **as er**, wie sie; **bringe Lewent**, bringen Leben; **lait dilait**, kann ich nicht übersetzen, es ist ein Ausruf der Freude; **Stiülli**, geschmückt; **knulli**, sehr; **willems drulli**, bisweilen sonderbar; — **wese stall**, seid still; **in ėt üs**, ein in unser; **sen all nei** sind schon nahe; — **her likkap rise**, sich gerade aufrichten, **sôn Hei**, solche Freude; —

Digitized by Google

Skenn jem lathige tohupe
fon a Brédd an Bredigom:
„Kâm' to Kost, ja al tohupe,
mage Hei, dag sunner Skom!“
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We skenn to Kost!

Ai wat het et Fölk et trawel,
fue Kluthe slank an fin;
Fomne hewet ja sö trawel,
mage jerre Knep sö klin.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We skenn to Kost!

Stall an mill est Wether Delling,
Kimming es sö rin an klar;
Liaske siunge, das a Gathing:
„Songe sen fort Hert en Snar!“
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We skenn to Kost!

Kâme hjurt fon ale Sidde,
propre Hengste ön a Tim;
Mans de kêre, Jungkiarls ridde,
gungt forbai as wann ik drim.

---

skenn jem lathige, sollen auch einladen; **kame to Kost**, kommet zur Hochzeit; **mage Hei**, machet Freude, Leben, Jubel; **sunner Skom**, ohne Schande: — **ai wat het et Fölk**, o wie haben die Leute es hilde; **fue**, bekommen; **ja sö trawel**, noch mehr zu thun, (das **a** in diesem **ja** ist = dem nordischen **å**.) **Kimming**, Horizont; **Liaske siunge**, Lerchen singen; **das a Gathing**, das ist die Gattung, die rechte Art; **Songe sen**, Lieder sind für das Herz ein Stellgarn; — **gungt forbai**, geht vorüber; —

Digitized by Google

Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We skenn to Kost!

Ön a Pisel satte-s bithe,
wilt et Fölk ham somelt al;
ir ham Hei an Togde lise,
wenske-s Godens Segen hal.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Wene Ugne, sarte Sike,
slanke Lâthe, Herte sünn;
blosme bithe, — Fölkens kike! —
alks de Rouse ön a Tünn.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Jüst as Molk an Blödd sen Sike,
Tèss as Allabaster fin,
an dat Kann het trinne Dike,
Hert an Tung es engelrin.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Arken ma sön Brèdd wèll hewe,
hjü fertint sön smukken Krans

---

satte-s bithe, sitzen sie beide; **wilt et**, während das Volk, die Leute, die Hochzeitsgäste; **ir ham**, bevor sich; **wenskes**, wünschen sie; — **Herte sünn**, Herzen gesund; **Fölkens kike**, Leute sehet; **ön a Tünn**, in dem Garten; **Jüst as**, gerade wie Milch und Blut sind Wangen; **het trinne Dike**, hat runde Grübchen; — **arken ma**, ein jeder möchte; **sön**, eine solche;

Liwde kon dag Friheid jewe;
ir de Wisse, frèske Mans!
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Si fon Firnse Sonstof walern,
alks en Wathertape-t nammt;
hir bai Tarplung Flinte ballern,
alks jü Fer der nèar kammt.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Föftig Waine kon ik tele,
hew sön Fer nag uller sènn;
an de wikre Spellmans spele
lustig sö-s de Frèske-t wènn.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Ön a Siörk, der stönne-s bithe.
Ap fort Alter Hönd ön Hönd
mött et Hert san Ith ham lise:
„Trau ön Liwde es üs Pönd."
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Liwde kon jewe, Liebe kann doch Freiheit geben; ir de Wisse, ehret diese Sitte; — si fon Firnse, seh von Ferne; alks en, wie eine Wasserhose es nimmt; jü Fer, der Brautzug; néar kammt, näher kommt; — hew sön Fer, habe einen solchen Brautzug; de wikre Spellmans, die flinken Spielleute; sö-s de Frèske-t wènn, so wie die Friesen es wollten; Der stönne-s bithe, da stehen sie beide; an Ith ham lise, sein Eid sich lösen; es üs Pönd, ist unser Pfand; —

Mei-t nog hire, dat em siunge,
dat em badd' am Lukk an Wéll;
liwre hir ik for a Spunge:
„Du de wat, ferwar me-t wéll.“ *)
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Junge Wüffe mosten trethe
fon a Siörk in unner-d Swerd;
üss brangt Trau ön Liwde Frethe
sunner Twung an sunner Swerd.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Ploke Rouse, irs her wele:
Bredigom, nü namm din Brédd;
Spellmans mönne wiker spele,
we wenn donse aw a Grédd.
Lait dilait! Nü hat et Prost!
Lait dilait! We sen to Kost!

Môge jem önt Gles der bôie,
fröilik wese Grat an Létt;

---

mei-t nog hire, mag es wohl hören; **dat em badde**, daß ihr bittet; **for a Spunge**, vor der Kirchhofpforte; — **trethe**, treten; — **irs her wele**, ehe sie hier welken; **nü namm din Brédd**, nun nimm deine Braut; **we wenn**, wir wollen; **önt Gles der bôie**, in dem Glase da spiegeln, **Grat an Létt**, Groß und Klein.

*) In Enge ist es Sitte, daß ein wohlhabendes Brautpaar nach der Trauung den an der Kirchhofpforte versammelten armen Kindern eine Gabe (Geld) spendet, die sie jedem einzelnen mit obigem Worte in die Hand drückt. Das ist eine herrliche Sitte.

Digitized by Google

jernge Hödd an Nosdek swôie,
Tele stampe me de Fëtt.
Lait dilait! Nag hat et Prost!
Lait dilait! Sen nag to Kost!

Man we skenn nü üt enouther,
skenn nü tanke am a Hüs;
„lawe lukkelk me enouther,
God he segent jernge Hüs.“
Lait dilait! Nü eg mor Prost!
Lait dilait! We wiarn to Kost!

Die Hochzeit.

Längs dem Dorfe sprengen Reiter
flink und froh im Jubelton,
ihr Gesang erschallt so heiter,
und ein jeder freut sich schon.
Prosit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

---

jernge Hödd, euern Hut; Nosdek, Tuch; Tele stampe, Diele stampfen (beim Tanzen); — man we skenn, doch wir sollen; skenn nü tanke, sollen nun denken.

Wie die Fee sie ausstaffiret,
Bänder wehen um den Hut,
leid'ge Mode, die regieret;
doch sie haben frohen Muth.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

O seid still, sie kommen beide
ein zu uns non nah;
selbst die Alte hob voll Freude
sich empor und rief: Hurrah!
Profit rufen Alle da,
auder Hochzeit: Trarira!

„Braut und Bräutigam sie haben
„euch auf ihrer Hochzeit gern;
„freuen dürft ihr euch und laben,
„doch der Uebermuth sei fern."
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Ringsumher sitzt jedes Käthchen,
nähet Kleider schlank und fein;
emsiger sind unsre Mädchen,
machen ihre Taille klein.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Freundlich ist das Wetter heute,
Kimming ist so rein und klar;
dem Gesange fällt zur Beute

Digitized by Google

manches Herz, das ledig war.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Kommen her von allen Seiten,
edle Rosse gehn im Saum;
Männer fahren, Jünglinge reiten,
eilen hin, als wie im Traum.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

In dem großen Saale drinnen
sammeln Gäste sich um's Paar;
eh' der Jubel kann beginnen,
bringen sie den Glückwunsch dar.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Wangen, recht nach meinem Sinne,
Zähne, Alabaster fein;
Zartes Grübchen in dem Kinne,
Herz und Zunge engelrein.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Eine Braut mit solchen Gaben
schmücken wir mit solchem Kranz,
ihre Keuschheit strahlt erhaben
in der Väter Schmuck und Glanz.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Digitized by Google

Seh' den Sandstaub hoch aufwallen,
wie vom Wirbelwind bewegt;
hör' die Ehrenschüsse knallen,
längs dem Dorf sich Alles regt.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Funfzig Wagen kann ich zählen,
schön geschmückt das Dorf entlang;
und voran darf nimmer fehlen
schmetternder Trompetenklang.
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

In der Kirche am Altare
stehen Beide Hand in Hand;
schwören dort wie alle Paare:
„Treue bis zum Grabesrand."
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Höre gerne, daß ihr singet,
fleht zu Gott um euer Wohl;
lieber, wie es draußen klinget:
„Geb' dir was, verwahr' es wohl!"
Profit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Die Vermählte mußt' hienieden
in ihr Haus gehn unter's Schwert. —
Uns bringt Treu in Liebe Frieden

Digitized by Google

ohne Zwang und ohne Schwert.
Prosit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Drum so führe jetzt die Rose,
Bräutigam, im vollen Glanz;
spiele wacker, Virtuose,
zu dem frohen Angertanz.
Prosit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Dürfet euch zur Hochzeit schmücken,
freuen dürfet ihr euch All';
Tücher schwenken, Hüte rücken,
jubelnd tanzen überall.
Prosit rufen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Doch wir scheiden von einander,
kehren heim vom frohen Schmaus.
„Lebet glücklich mit einander,
Gott er segne euer Haus!"
Prosit riefen Alle da,
auf der Hochzeit: Trarira!

Digitized by Google

En Waggesǫng.

— — — — — —
— ◡ — ◡ — — —
— ◡ — ◡ — ◡ ⏓

Doidai, doidai, doidai!
Slėpp, miŋ Dogder, slėpp.
Tipne satte al awd Rakk,
gal man eg, dat het niŋ Brak;
slė pp, min Dogder, slėpp!

Doidai, doidai, doidai!
Slėpp, miŋ Dogder, slėpp.
Pilkne satte unner a Wing,
Biarne sen to Bede, Ing!
Slėpp, miŋ Dogder, slėpp!

Doidai, doidai, doidai!
Slepp, miŋ Dogder, slepp.
A, wat sen din Lappe brid,
a, wat sen din Sike rüd.
Slepp, miŋ Dogder, slepp!

Anmerk. Tipne, Hühnchen; gal man eg, weine nur nicht; Dogder, Tochter; — Pilkna, Gänschen; Biarne, Kinder; Ing, Eigenname, Ingeburg; A, wat sen, o, wie sind deine Lippen breit; Sike rüd, Wangen roth; —

Digitized by Google

Doidai, doidai, doidai!
Slepp, min Dogder, slepp.
Foi, wat magest dü de stiff,
sweg dag stall, ors feist dü Kiff.
Slepp, min Dogder, slepp.

Doidai, doidai, doidai!
Slepp, min Dogder, slepp.
Peppe kost dü eg mor fün,
to möst dü din Ugne dün.
Slepp, min Dogder, slepp.

Doidai, doidai, doidai!
Slepp, min Dogder, slepp.
Jage wall ik Flig an Megg,
seker laist dü ön a Wagg.
Slepp, min Dogder, slepp.

Doidai, doidai, doidai!
Slepp, min Dogder, slepp.
Memm es bai de, dü kost sagd;
Engle wage auer Nagd.
Slepp, min Dogder, slepp.

Doidai, doidai, doidai!
Slepp, min Dogder, slepp.

---

ors feist dü Kiff, sonst bekommst du Schelte; — **Peppe**, Brust, Muttermilch; **fün**, bekommen; **dün**, thun; — **Megg**, Mücke; **seker laist**, sicher liegst; **Wagg**, Wiege; **Engle wage**, Engel wachen; —

Digitized by Google

Wese stall, hat kammt to Sod:
ja, ik tonk de liwe God.
Slepp, min Dogder, slepp

Ein Wiegenlied.

Wiwi, wiwi, wiwi!
Schlaf, mein Söhnchen*), schlaf.
Auf dem Wiemen sitzt dein Huhn;
auch für dich ist's Zeit, zu ruhn.
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.

Wiwi, wiwi, wiwi!
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.
Auch dein Gänschen, lieber Sohn,
ruhet unterm Flügel schon.
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.

Wiwi, wiwi, wiwi!
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.
Breite Lippe, welche Noth;

hat kammt to Sod, es kommt zur Ruh; — ik tonk, ich danke dem lieben Gott.

*) Der Metrik wegen steht in der Uebersetzung Söhnchen statt Töchterchen.

Digitized by Google

o wie ist die Wange roth.
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.

Wiwi, wiwi, wiwi!
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.
Pfui, wie machst du dich nun steif;
schweig doch still, sonst bist du reif.
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.

Wiwi, wiwi, wiwi!
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.
Lass' die Brust nun doch in Ruh,
mach' die lieben Aeuglein zu.
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.

Wiwi, wiwi, wiwi!
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.
Jagen will ich Mück' und Flieg',
sicher liegst in deiner Wieg'.
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.

Wiwi, wiwi, wiwi!
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.
Ich bin bei dir diese Nacht,
und dein guter Engel wacht.
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.

Wiwi, wiwi, wiwi!
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.
O seid still, nun schläft es ein;

Digitized by Google

mög' es Gott befohlen sein!
Schlaf, mein Söhnchen, schlaf.

Hje swithe Pettern dat Biard*) ouf.

(Amram: Hja biaki. — En ülen frésken Wisse.)

Wat blenkert jint buppe aw Wéakshug?
Wat blenkert aw Buske an Bume?
Wat jinner aw Eker an Bridinge hug?
Wat jinner aw Bawle an Strume?

Dat satt der aw Twigge an Sprughele witt,
an hunget ön a Bume to skrengeln;
dag dest dü de Bum der en dügtigen Stit,
sö begand et amlég to rengeln.

Das Petter sin Biard, der sö lung an sö krall,
dat es ham her Nagdling sö wüksen;
ön a Kulle der wakse sukk Biarde nog ball,
sen uller bai Sanneskinn wüksen.

Anmerk. Wéakshug, Weh's Höhe; — dag dest dü, doch giebst du; — sö lung, so lang; sö krall, so kraus; dat es ham, das ist ihm; her Nagdling, hier während der Nacht; wüksen, gewachsen; Kulle, Kälte; sukk Biarde, solche Bärter; bai Sanneskinn, im Sonnenschein.

*) St. Peters Bart ist der Rauhreif.

Digitized by Google

Foi Petter, din Biard, dat es er to lung,
sukk môge we outhre eg lithe;
hal wenn we de hilpe, wes man eg trung,
we wenn de din Biard man oufswithe.

Rewe dag wat Tėkk tohupe,
Miarne est all Peddersdei;
bunket ap ön grate Hupe,
barnet ap an mage Hei.
Es a Hemmel surt,
ai denn kâme hjurt:
Jungkiarls al üt bai a Re,
bringe jernge Fomne me.

Sukk Swelling, dat hird-er to Petter sin Biard,
ors let ham dat uller oufswithe;
dag mött-er ok madde — ik sed a Wiard —
en peggedn Krans ewer de üle Wisse.

Sön peggedn Krans, de jefter sön Hatt,
de warmet sin fresene Ure;
der feit-er önt fresen Kann sön Batt,
sin Biard dat flat-er ön Ture.

---

sukk môge, so Etwas mögen; **hal wenn we**, gerne wollen wir; — **oufswithe**, absengen; — **rewe**, rechet, harket; **Tėkk**, Schilf, vom Wasser angespült; **bunket ap**, werfet es zusammen; **barnet ap**, brennt es auf; **mage Hei**, machet Freude, freuet euch; **surt**, schwarz; **hjurt**, her; **al üt bai a Re**, alle aus bei der Reihe, die Reihe entlang; — **sukk Swelling**, solches Zusammengeharktes; **ors let ham**, sonst läßt sich; **mött-er**, muß da; **Wiard**, Wahrheit; **peggedn**, gepichter Kranz; **ewer**, nach; — **de jeft-er**, der giebt da, gewährt, bringt hervor; **sön Hatt**, so eine Hitze, eine große Hitze; **de warmet**, der erwärmt; **sin fresene**, seine gefrorenen; **der feit-er**, da bekommt er; **sön Batt**, ein solches Jucken; **dat flat-er**, das fließt da.

Digitized by Google

Dag Petter sin Biard, dat es er sö grat,
es langer as göllene Ringe;
dat lait-er jint auer üs Kuge ütsprat:
ham kône man Fakkle-Hatt twinge.

An kâme-m tohupe, sö lukket et laght,
dat we en der fali aptoie;
an ward er man warm, sö det-er sin Plaght,
he segent üs Wagge an Koie.

Lougen es dat Wether Eling;
nü, sö nâme in lett Nist,
tine ap dat hillig Swelling;
a, de Rik he stid as Mist,
walert tiukk amhug,
ap tod Hemmelsugh!
Ile flamme aueral:
„Wenske Lukk üs Skappre hal!"

Ai lökk dag, wat wage de Ile jint ap,
jint auer aw Halige, Lönde;
baid Omringe Êwer, baid Sellringe Klapp:
ja glinen allhil sen üs Strönde.

---

dat lait-er, das liegt da; ütsprat, ausgebreitet; ham kône, ihn können; **Fakkle Hatt**, Hitze von Fackeln; — kâme-m, kommet ihr; dat we en, daß wir ihn; fali, gehörig aufthauen; det-er, thut er; Plaght, Pflicht; Koie, Schlafstelle im Schiffe; — Eling, heute Abend; in lett Nist, einen kleinen Funken; tiukk, dick; Hemmelsugh, Himmelswand; Ile, plur. Feuer; hal, gerne; — wat wage, wie wachen auf, kommen zum Vorschein; baid Omringe Ewer, bei dem Amringer Ufer; baid Sellringe Klapp, bei dem Silter Kliff; ja glinen allhil, o erleuchtet all ganz; glinen, eigentlich: glühend.

Digitized by Google

Nü fue we Pettern der fali wass warm,
nü stönne sin Biarde ön Drowe;
nü falt er önt Wather en Stin sö warm:
„We kône en frughtbar Tidd howe.

To Peddersdei badde we Goden der Al:
„He ma-t üss wat slage lètte!
„der wese aw Sie, jint auer a Wral,
„dat Simans eg kâme to Mètte.

Sukk niörte de Ile am Peddersdeis Tidd:
„Hje skenn blot üs Simans der wenke,
„dat hje der ütgunge to Sie sö widd,
„an lukkelk der fare, eg senke.

Dag hewe we Eling nag lung eg nog,
üs Frögget es lung eg baid Inde;
jint kâme de Skappere nag en Tog,
hje wenn de Fakkele tine

Trinamt Huget lètt üss gunge,
Fakkle swôie hug an slank;
lètt üss donse, lett üss siunge,
stemme ön me-n hadern Klank!
Trethe me de Gong,
Takkt to üsen Song!

Nü fue, nun bekommen; fali wass, ganz gewiß; ön Drowe, in Tropfen; — he ma-t, er möchte es; wat slage lètte, etwas gelingen lassen; der wese, da sein; to Mètte, zu Unglück; — sukk niörte, so etwas nützen, dazu dienen; — lung eg nog, lange nicht genug; üs Frögget, unsere Freunde; jint kâme, dort kommen; nag en Tog, noch ein Mal; — swôie, schwenken; lett üss, laßt uns;

God he fėard üss tod Mül;
hewe Lukk an warde ül.

Sön Fakkeltog hew ik her uller eg sėnn,
ai, lökk dag, wat es der en Mengde;
ja Hunnerde hewe der Al wat todėnn. —
Wat het dag de Tog der en Lengde.

Der tie hje henne, sen wanlik baid Mödd,
an gröte der arken sö fründlik;
hje swöie de Fakkele, swoie de Hödd;
ja wiarn we sö daglik an düntlik.

Dat Oferil smatt er san Gleme sö glin
der henne aw arken sin Sike;
der kon hum sukk hadere Ugene sin,
an Kanne me lurlėtte Dike.

Hjü es-er wass madde, min Fomen, min Hei;
a jinner, der stond hjü an plenket;
hum blif er wėll inne aw Petter san Dei,
wer Hugheid an Frögget üss wenket.

Den, Guden!
Ankatren!

---

warde ül, werden alt; **Sön Fakkeltog**, einen solchen Fackelzug; **ai, lökk dag**, o seh doch; **Al wat todėnn**, Alle etwas zugethan, beigetragen; **wat het dag**, wie hat doch; — **ja wiarn we sö**, o wären wir so (nämlich froh); **daglik**, täglich; **düntlik**, immer; — **smatt-er**, wirft da; **sö glin**, so glühend, hell; **aw arken**, auf eines Jeden; **sukk hadere**, solche heitere; **sin**, sehen; **lurlette Dike**, ganz kleine Grübchen; — **hum blif-er well inne**, wer bliebe wohl zu Hause; — **Ankatren**, Anna Catharina.

Peddersdei,
wat en Hei!
Uller hest dü sukk belâwet.

Frèske Mans,
ön a Krans,
kône sagd
auer Nagd;
arken het sin Fomen drawet.

Ai, min Lukk,
best sö smukk!
Best ok mek?
Warst eg Gek!
Hew man blot en Makk me krawet.

Menning sen
henne renn,
wènnt er sin,
wat ik min;
man de Drögbrüd stond an gawet.

Kamm ön a Re,
siung-er me,
me de Mans
ön a Krans;
uller hest dü sukk belâwet.

---

wat en Hei, welch eine Freude; **sukk belawet**, so etwas erlebt; **Freske Mans**, friesische Männer; **kône sagd**, können leicht, sind glücklich; **drawet**, getroffen, begegnet; — **smukk**, hübsch, schön; **mek**, sanft, sanftmüthig, mir hold, zugethan; **warst eg Gek**, wirst nicht Narr; **krawet**, gefordert; — **henne renn**, hingeritten; **wènnt-er sin**, wollten da sehen; **min**, meine; —

Digitized by Google

Ön en Fil
trinamt Il!
Hipp, happ, hupp!
Hül dåg stupp!
Drögbrüds Hôs es all aplawert.

Hje hėn de Drögbrüd der forn Od.
He stü an skülw an togt: U God,
u was ik her dag bütte blêwwen,
sö hėn-s me me eg jerre Spall drêwwen.
Hje frege me nag: „Wer boget de Kobe?"
Das sö de Skappere jerre Wisse,
me arken driwwe-s jerre Spall an gubbe.
Ik mei dederre Kiarls eg lithe;
he nümm en Tolup an glôid üt jerre Krans,
an sküll sö mod üt Krewels Kraft
aw dederre widdluftige Mans.

Hje leten ham datherre Tog nag lupe;
hje warden jerre Gong an trėtten tohupe
der ap awd Huged trinamt Oferil
an smiten jerre Fakkele önt Il.
An bai dederre grate hadre Lowe,
der süngen hje, wat frame Skappre howe:

ön en Fil, in ein Rad; Il, Feuer; Od, Spitze; wer boget de Kobe, wo wohnt der Gaukelmann; das sö, das ist so; jerre, ihre; üt jerre, aus ihrem; üt Krewels Kraft, aus Krüppels Kraft; aw dederre, auf diese; — leten, ließen; datherre, dieses Mal; hje warden, sie achteten; trėtten, traten; trinamt, rings um das Opferfeuer; smiten, warfen; bai de derre, bei dieser; hadre Lowe, hellen Flamme; frame Skappre, fromme Seeleute; —

Digitized by Google

Oferile, de we bringe,
liughte dip henin önt Hart;
Goden wenn we deram tinge:
„Jew üss Al en lukkelk Fart!
Fér üss ön üs Lönd,
lukkelk trinamt Sönd,
éwen am forbaid Stinklapp,
wes-er bai üss aw üs Skapp.

Dederre leste Song,
de hei en netten Gong,
de ma dat Fölk ünnosel hal lithe;
hje minden Al, dat was de rughte Wisse,
de En for Peddersdei to firen.
De Song, de was ok widd to hiren,
de klengd-er ön a Nagd henin,
de féldens dip ön-t Hert henin;
for madde-t Fölk, der wast sö stall,
hje hirden nau to, stünn sö pall.

Amlég font hug Stal,
der koum nag an Stral,
der ham auer de hile Mengde striggd;
nü-s de ok düdigt, and Oferil es sliggd.
Dat minden-s Al, dag was dat Il man riggd.
A, der ferstekt ham béstig laght en Nist,
— an alks en Rökk apdeget ön a Mist, —

Jew üss, gewähre uns; **en netten Gong**, eine schöne Melodie; **ünnosel hal** ungemein gerne; **for madde-t Fölk**, den zwischen den Leuten, Zuschauern; **hirden nau to**, hörten genau zu, sie lauschten: — **amlég**, hernieder; **font hug Stal**, vom hohen Gestade; **striggd**, streckte; **düdigt**, gedämpft; **es sliggd**, ist erloschen; **man riggd**, nur bedeckt; **der ferstekt**, da versteckt; **an alks en Rökk**, und gerade wie eine Krähe; **apdeget**, auftagt, plötzlich erscheint;

södenni waget-er ap dat lèttst Nist,
an ward dat gratst Il ton Tidd, der we eg tanke,
wann we der ön a Drum amd hillig Huged spanke.
An èwen sö ward ok en ülen Togde wikene,
de lung ön Fölkens Herte raud het sunner Tikene.
Wat wast forn Togde, de dör ale Herte glôid,
ast Oferil awd hillig Huged stü an swôid?
„Ön üsen eine Sprèkke wenn we Goden prisse,
sö was de üle Frèske jerre frame Wisse.“

En Plouglank het er menning Lanke.
Dat möst dü bether ewertanke,
an ok de Togde, de ik namd,
ors warst dü ön din frèsk Hüss framd.

Baid Huged es Nente mor lüs,
an arken ging ewer a Hüs.
Dag withe jem ok, wat de Skapper wall?
De frèske Skapper wall to Dons an Spall;
he wall nag insen en Par Stünne
der fröilik wese me sen Frünne;
an slatt-er Eling ok de üle Sale ap,
sö tiughter Miarne de naie Skur ön awd Skapp.

---

södenni waget-er ap, so wacht da auf; **der we eg tanke**, in welcher wir nicht denken, erwarten; **ön a Drum**, im Traume; **spanke**, wandeln; **wikene**, wach; **sunner Tikene**, ohne Zeichen, Lebenszeichen; **stü an swôid**, stand und schwenkte, loderte; **Ön üsen eine Sprèkke**, in unserer eignen Sprache, Muttersprache; **de üle Freske jerre**, genitiv: der alten Friesen; **frame Wisse**, fromme Sitte; — **ewertanke**, nachdenken, überlegen; **namd**, nannte; **ön din frèsk Hüss**, in deinem friesischen Hause; — **baid Huged**, an der Höhe; **ewer a Hüs**, nach Hause; **withe jem ok**, wisset ihr auch; **nag insen**, noch einmal; **fröilik wese**, froh sein; **an slatt-er**, und schleißt er; **sö tiught-er**, so zieht er; **de naie Skur ön**, die neuen Schuhe an; —

Sö speled de Spellmon der haderer ap:
ball Walser, ball Twetritt, trinam an Klippklapp;
Jens Strami*), he flug der fon Gretjen to Mett!
U nan dag, liw Fölkens, wat was dat dag nett!

An was he baid Inde, sö strik he en Makk:
Kloi Brummer dei Miken en dügtigen Smakk!
Ja, liw man, dat Sillskap, dat laked der ét;
am Enam for Peddersdei hewe we-t nett.

Fréske Skappre donse, siunge,
hewe Al en wanlik Mödd:
kâme wi me felde Punge,
bringe Memmen Gil an Gödd.
Trinam wikne Mans,
lustig ön a Krans!
Krauer, skank de beste Winn,
Miarne ward er eg mor bin.

„Nü rukke trinam a Skew ön a Re,
de Tidd lapt hastig an we lupe me“
Dat se de Krauer an skangd-er fulle Gles;
dat skönn de leste wese, dat was all leth;
dag Tranne wiarn der, hje hén aparti Gles,
wer hje as Base önt Sillskap üt drenke man.

---

haderer ap, heiterer, lustiger auf; — sö strik he en Makk, so strich er einen Kuß; — dat laked der ét, das lachte darnach; am Enam, am Abende; — Me felde Punge, mit gefüllten Geldbeuteln; trinam wikne, rundum wach, aufgepaßt; bin, geboten (Moringer Dialect); — dat se de Krauer, das sagte der Wirth; dat was all leth, es war schon spät; aparti Gles, besondere Gläser; as Base, als die Vornehmsten; üt drenke man, austrinken mochten;

*) Jens Strami, Kloi Brummer sind charakteristische Namen.

Junge Koptains, üle Süppers: se der An,
sön lêtten Bükkerten, der all menning lan,
lan Toge unner a Lin hendör kremen
was. Her! — was ham fôle Winn hendellemen.

Dü best en snauden Kiarl, sward ham de Twede,
man slemm, dü krögest üss dat Barnmark fort Haud.
Sukk üle Twitters, de sen warentig snaud.
Nan, ik wall jem en Dikkere Sprêkkwurd sede:
„Tap Bir üt a Tann, wer de Hone aw satt!“
Dat es — ja Wi gidd! — en Wurd, dat seit all wat.
De Lêtte, der all for Benaudheid der swatt,
koum auerine, an was warentig krall,
dat Jindilhülan maget ham alltidd mal.
„Dü wêst nag me en irliken Skapper spote,
an best sillew fon de grôwere Inde twenn;
dü wist de Rawen hal well knap, wer we sen?
Ferlangst fon Skappere, das ön a Klai wrote!“

Sh! Koumer An üt san Lanstöll. Ik ben de Trede,
de her önt Sillskapp en Wurd to sedan het.
Jem withe well gar eg hü gramelk dat et let,
wann her de beste Frünne auer Wurde kiwwe;

---

se der An, sagte da Einer; menning lan, viele lange; kremen was, gekrochen war, passirt war; hendellemen, hinuntergelaufen; — en snauden Kiarl, ein witziger Kerl; dü krögest, du drückst; fort Haud, vor die Stirn; sukk üle Twitters, solche alte Kauze; sede, sagen; ja Wi gidd, kann ich nicht übersetzen, Ausruf der Verwunderung; dat seit all wat, das sagt schon etwas, hat etwas zu bedeuten, einen tiefen Sinn; For Benaudheid, vor Beklommenheit, entstanden durch Aerger; was warentig krall, war fürwahr kraus, bissig; dat Jindilhülan, das Gegentheilhalten; mal, böse, war ihm ein Stein des Anstoßes; well knap, wohl kaum; — Lanstöll, Lehnstuhl; hü gramelk dat et let, wie grämlich, traurig, daß es aussieht, hier Mißfallen erregt;

an dat Spall her ap awd hugst Marked driwwe;
jem withe well gar eg, wat we Jerling skriwwe?
Ja, tanke jem man insen am: „trianföftig!“
Sö lung es ok o Wias Kon — est eg klüftig? —
jint buppe aw Wėakshug begrewen
wen. Her es! Jernge Tot es besidde skewen.
Ja, sön Kon hewe de Frėske ön lung eg sėnn;
stit ön! sö bliwwe-m, wat em wese wėnn;
dag Wia het me de huge Ire öndėnn:
„Dat iarst Tog üt sin Kon,
as en gouen frėsken Mon,
de beste Drunk to drenkan.

Sö est rught, dat mei ik lithe,
seker best en frėsken Mon;
ja, sö was de üle Wisse:
„Meth to drenkan üt a Kon.“
Drenk an kėl din Blödd!
swôi dan freske Hödd!
Lethi es nü to de Boum;
Tonk, dat Wia wither koum.

Sö süng-er An; ik liw sö gidd! Dat es de Gelirde,
he het de Brell der aw a Nôs. He-s her de Firde.
— He-s wėll ferwilligt; hü kammt he ors ön a Miarsk!

---

ap awd hugst Marked driwwe, hinauf auf den höchsten Markt treiben, auf die Spitze treiben, auf Schrauben setzen; **jem withe well gar eg,** ihr wisset wohl gar nicht; **sö bliwwe-m,** so bleibet ihr; **wat em wese wenn,** was ihr sein wollet, nämlich Friesen; **öndėnn,** angethan, vergönnt; **Sö was de üle Wisse,** so war die alte Sitte; **üt a Kon,** aus der Kanne; **lethi es nü to de Boum,** leer ist sie nun bis zum Boden; — **sö süng-er An,** so sang da Einer; **he-s well ferwilligt,** er ist wohl verirrt;

Dats likkefôle, he süng-er dag en nett Fiarsk.
Nü mönne-m awer en Ugensteblakk stall wese;
he het et Konsept ön a Hönd, an wall forlese,
wat em nag uller hird hewe:

Gles, Krüss, Kon.

◡–◡◡–◡◡–◡–

Di Jarste, de smelder an es sö bleth.
Her siughst dü de parlede Winn önt Gles.

Di Outhere taped, wern Hone sètt,
dat Bir es san tarstige Tung sö swètt.

Dat jeft-er jem Herte full Mödd an Wer;
ai hül dag sukk Tanne, dat Best ferter.

Di Trede, de irlikste Mon önt Lönd,
he skakked sin Kon der fon Hönd to Hönd.

Üt Bloseme het-er san Sopke braud;
he wust et, de maged nin drunken Haud.

He wust et, dat Hönning, dat hei Waddi,
an flouged sin Kourwe ön a Hi.

---

dats likkefôle, das ist gleichgültig; he süng-er, er sang da; en nett Fiarsk, einen schönen Vers; nü mönne-m, nun müsset ihr; stall wese, stille sein; wat em, was ihr; — smeld-er, lächelt da; bleth, freundlich; de parlede Winn, den perlenden Wein; — sètt, saß; sö swètt, so süß; Dat jeft-er, das giebt da, gewährt; dat Best ferter, das Beste verzehre; — he skakked, er schickte, reichte; — he wust et, er wußte es; — dat hei Waddi, der hatte Werth; flouged, versetzte; —

Der drougen de flitige Bi ham in
dat Hönning ön Kage bai Sanneskinn.

An hir ik font Gles der sön hadern Klank:
„Ik siung-er an dons-er an drai me sö slank.“

Fernamm ik dat Klappen fon Krüsse Bir;
fernümm ik de Sabelklank fôle ir.

Dag sag ik o Wia sin göllen Kon
man bai de tofrethene stalle Mon.

Nü koum-er An, en ülen frèsken Simon wast;
he hei a Sann all menning Toge önt Nôard sènn;
he hei her fôle sènn an hird, fon Al dat Mast,
dag hei he Eling nag sau Müth eg apdènn:
„en Swegin, dat we üss nog delwunnre künn;
dag liw man, dat stallst Wather het de dipste Grünn.“
He harked to, wats sen, an wust et ogdem bether;
he se man Lèttet, koum tolest. — Hèn-s en mill Wether
awd Hef, sö was-er ok sö stall an menn fon Wurde;
dag teld-er, sö sprüngen de Matrosne ön a Bught,
hje krawlden ön a Taue as Borre an Kurde
önt Ull; an-d Skapp dat wand aw: Re! alks en Swalk ön a
Fliught;

---

ham in, ihm ein; — fole ir, viel eher; — dag sag ik, doch sahe ich; wast, war es; he hei-sènn, er hatte gesehen; fon Al dat Mast, von Allen das Meiste; apdènn, aufgethan; en Swegin, ein Schweigen; delwunnre künn, niederwundern könnten (Ausdruck der höchsten Verwunderung); wats sen, was sie sagten; koum tolest, kam zuletzt; hèn-s en mill Wether, hatten sie ein mildes Wetter; sö was-er, so war er; menn fon Wurde, min von Worten d. h. schweigsam; dag teld-er, doch rief, kommandirte er; Kurde, die Handwollkratzen;

sŏ was, — begand en Stourm me de Seile to wôiten,
beganden Waghe jerre Skümm auer Bôard to spôiten —
de stalle Simon warentig tal to de Müth;
sŏ frèged arken, de en sag, wer hird de Mon to Hüss?
sŏ was-er Eling ok gödd unner a Tung skern;
he hei je hulpen, de beste Winn to fertern;
he mind: „He most san wilige Formon dag tonke,
he most et er ham lètte, dat was en netten Song:
dag tught ham, — an set sin bithe Hŏnde ŏn a Lungge —
he kü ok daghte, Fèl an Togde ordne ŏn en Song;
he hei-t ok am de Tri, dag sköllt auer Kol gunge:
„Jarst wèll he, an sö dü, an toleste sköll hjü en Fiarsk
siunge;“
an ging dat man hader an slank,
sŏ jeif dat en herliken Klank.“

Winn, Bir, Meth.

◡–◡–◡–◡–

De Bas.

Di Jarste satt-er bai sin Gles,
san skangde Winn, de kobet;
sin Fomen es sö smukk an bleth,

---

me de Seile, mit den Segeln zu winken; spoiten, spritzen; tal to de Müth, (kann ich nicht übersetzen), Sinn: schlagfertig zur Rede; unner a Tung skern, unter die Zunge geschnitten, (Plattdeutsch: de Tikkelrem god sneden); san wilige Formon, seinem vornehmen Vorredner; he most et er ham lètte, er mußte es ihm lassen, (darin liegt unbedingtes Lob, wenngleich indirect); dag tught ham, doch dünkte ihn; Fèl an Togde ordne, Gefühl und Gedanken ordnen; he hei-t ok am de Tri, er hatte es auch um die Drei (Getränke); auer Kol gunge, über Kreuz (?) gehen, Sinn: wechseln (in der Geometrie liegen Scheitelwinkel: auer Kol); hader an slank, heiter und taktmäßig; — de kobet, der perlet; —

Digitized by Google

hjü tiathed wat an gubbet.
He markt et eg, wat hjü der det,
he mind, hjü was wat drulli;
he markt et eg, dat hjü ham het,
he es bai her sö sali.

De Jungkiarl.

An kobet ön min Gles de Winn,
sö tank ik am de Lönde,
wer Druwe wakse smukk an trinn,
am-t Holting, wer hje stönne;
an me min Fomen aw a Sidd,
ma ik önt Holting spanke;
dat was for me en sali Tidd:
dat kône-m jem wéll tanke!

Jü Fomen.

Hei ik en Tünn, wer Druwe wiarn,
wat well ik flitig wese;
en Hüskin beggd ik ön a Hiarn,
trinam behangd me Blethe;
der leid ik al min Druwe in,
an brethed smukke Kranse;
we étten Druwe, drunken Winn,
an wénn ok lustig danse.

---

hjü tiathet, sie scherzet; gubbet, neckt; det, thut; drulli, spaßhaft; dat hjü ham het, daß sie ihn hat; — aw a Sidd, an der Seite; en sali Tidd, eine selige Zeit; dat kone-m jem, daß könnt ihr euch; Hei ik en Tünn, hätte ich einen Garten; wer Druwe wiarn, wo Trauben wären; en Hüskin, ein Häuschen (Laube); me Blethe, mit Blättern; an wénn, und wollten; —

Digitized by Google

De Bas.

Der flug me-n Knall ap jin a Bôn
dat Bir me samt a Dubbe;
dat feit san Mon nag ön a Lôn,
an wisset ham de Nubbe.
Ai Fomen du ham dag de Hönd,
de Liwde skall ham stjörre,
an Hôpning drege ouert Sönd
hento de Slösedörre.

De outhere Jungkiarl.

Min Bir, dat skömet, dôwet mod,
as Waghe ön a Sie,
as büttefor dat Klapp san Od,
wer hje sö grislik stie.
Sö stid min Bir amhug önt Haud,
dat es sö mod nin Wunner,
fon dôwelt Malt het hjü dat braud;
dag het et me eg unner.

Jü outher Fomen.

Jem spreg' font Bir, ik priss man Ber,
en niüllen Flange Akse,
de swôid as Waghe hen an her:
„God let en me der wakse!"

---

dat feit, das bekömmt, das bringt; ön a Lôn, in die Lehne; an wisset, und zeigt; Nubbe, Unebenheiten; de Togde, der Gedanke; stjörre, steuern; de feard, der führt; — dat Klapp san Od, des Riffes Spitze; grislik stie, grauenhaft steigen; sprege, gratsprege, loben; Ber, Gerste; niüllen, attrib. Form des adv. niüll vor einem Subst. masc.: sehr, bedeutend; Flange, das Wogende, sich stark wogenartig Bewegende; en, ließ ihn;

Ja, drenke man, min Bir es gödd,
dat kône-m seker liwe;
sön Drunk, de jeft jem Wer an Mödd,
jem kône Waghe kliwe.

De Bas.

De Trede satt er bai sin Kon,
hü sköllt wèll me ham wese?
A lukkelk es dederre Mon,
he drenkt san Meth ön Frethe.
We hew' üs Fart der for a Hönd;
sin Kon jü skall üss wenke,
dat we der tragde ewert Lönd,
wer-s Meth sö raulik drenke.

De trede Jungkiarl.

Bai Framde wesan es dat Kifst,
to Jerre warde Dege;
sö es me ok dat Ullerlifst,
— an wall er grat fon sprege, —
wann ik her Harfstling wither kamm,
dat jem min Kon me fele!
Ik lètt bai arken Drunk, de-k namm,
en blanken Daler trele.

Jü tred Fomen.

We hiret hal, wat dü der seist,
dü möst din Wurd ok hüle!

---

kône-m liwe, könnet ihr glauben; — hü sköllt wèll, wie sollt es wohl; me ham wese, mit ihm sein; wer-s, wo sie; an wall er grat fon sprege, und will da groß von sprechen, d. i. im höchsten Grade loben; me fele, mir füllet; ik ètt, ich lasse; de-k namm, den ich nehme; —

Digitized by Google

Dag es for üss dat Ullerneist:
„A tank-er am dan Üle;
ja tank-eram din Memmen sagd,
hern Meth, de sket betale;
ja sékk a Hüs dör Mist an Nagd,
an lètt üss her eg gale!“

Sie sengen St. Peter den Bart ab.

(Amrum: Sie biken. — Eine alte friesische Volkssitte.)

Was glänzet dort oben auf unserer Höh'?
Was glänzet an Büschen und Bäumen?
Was dorthin auf Aeckern und Beeten so schön?
Was dorthin an Binsen und Auen?

Dort sitzt es an Zweigen und Aesten so weiß
und hänget an Bäumen zu prasseln;
doch giebt man dem Baum einen tüchtigen Stoß,
beginnt es hernieder zu rasseln.

Das ist ja St. Peters gekräuselter Bart,
der nächtlicher Weile gefroren;

---

ja tank-er am din, ja denke an deine Mutter; de sket betale, den sollst bezahlen; ja sékk a Hüs, o suche die Heimath; Mist, Nebel; gale, weinen.

Digitized by Google

im Winter, dann sprudeln die Bärter so zart,
die niemals der Sommer geboren.

Für uns ist St. Peters Gekräusel zu lang;
wir mögen das Alle nicht leiden;
drum helfen wir gerne: — O sei nur nicht bang! —
dir heute den Bart zu beschneiden.

1. Heute müßt ihr wacker laufen,
morgen ist es Petri-Tag;
rechet Berge Schilf in Haufen,
steckt es an, und freut euch jach!
Ist es nicht mehr hell,
o, so kommet schnell:
Jünglinge, in Reih' und Glied,
bringet eure Mädchen mit.

So Etwas gehöret zu Peter sein Bart,
wenn wir ihn hier wollen erweichen;
doch drinnen muß brennen nach friesischer Art,
ein Kränzlein mit Pech und dergleichen.

Solch Kränzlein gewähret gewaltige Gluth,
das röthet die bläulichen Ohren;
das reget im Kinne ein Jucken, ein Muth,
und löset da auf, was gefroren.

Doch groß ist St. Peters gekräuselter Bart,
ist länger als goldene Ringe;
der breitet sich über die Kooge so hart:
„O helfet, daß ich ihn bezwinge!"

Digitized by Google

Und kommet ihr Alle, gelinget es leicht,
wir stimmen den Harten gelinder;
durch Wärme nur wird ihm sein Herz hier erweicht,
zu segnen die Wiegen und Kinder.

2. Stilles Wetter ist's zur Stunde.
Nun, so leget an nach Brauch,
zündet die geweihten Bunde.
Seht, wie Nebel steigt der Rauch,
strebet himmelan,
lichte, hehre Bahn!
Lichter flammen überall:
Wünscht dem Seemann Glück im All!"

O seht doch, wie wallen die Feuer dort auf,
da drüben auf friesischer Lande,
an Ufern und Klippen bis Amrum hinauf,
sind herrlich erleuchtete Strande.

Die Wärmung St. Peters gelinget so fein,
sein Bart, der beginnet zu fließen;
nun fällt da ins Wasser ein glühender Stein:
„Wir können auf Fruchtbarkeit schließen."

Drum bitten wir heute den Vater so gern,
er möge gewähren den Segen;
behüten den Seemann so nahe und fern
auf allen gefährlichen Wegen.

Dieß ist die Bedeutung der herrlichen Zeit,
im Feuer will Peter uns winken,

Digitized by Google

daß wir uns zur Abfahrt hier halten bereit
und glücklich heimkehren, nicht sinken.

Der Ehre des Tages ist noch nicht genug,
noch ist ihm kein Denkmal gegründet;
drum kommen die Schiffer im fröhlichen Zug,
sie haben die Fackeln gezündet.

3. Um die Höh' im vollen Kreise
geht der Fackelzug entlang;
tanzen hier nach alter Weise,
stimmen an mit hellem Klang;
treten mit dem Gang
Takt zu ihrem Sang!
Gott, er führet uns ans Ziel,
haben Glück der Jahre viel.

So hab' ich den Fackelzug nimmer gesehn,
kaum zählt man die flammende Menge;
ja Hunderte sieht man da flackern und wehn
in herlicher, leuchtender Länge.

Da ziehn sie vorüber mit fröhlichem Muth,
und grüßen im freundlichen Schimmer;
sie schwenken die Fackel und schwenken den Hut!
O bliebe der Frohsinn uns immer!

Das flammende Feuer beleuchtet umher
die Wangen der fröhlichen Minne;

Digitized by Google

liebstrahlende Augen entdecken wohl mehr,
entdecken das Grübchen im Kinne.

Mein Mädchen ist sicher inmitten dem Schwarm,
ja, dorthin, da steht sie zu blinken;
wer würde am Tage St Peters nicht warm,
wo Freude und Herrlichkeit winken?

Abend gut,
Garderut!
Petri Tag:
Weh und Ach
darf sich unter uns nicht zeigen.

Welch ein Glanz
in dem Kranz!
O wie lacht
diese Nacht
mir mein Mädel froh entgegen

O, mein Glück,
ohne Tück!
Sei nicht dumm!
Weißt warum?
Will mir bloß ein Mäulchen rauben.

Mancher schritt,
mancher ritt,
um zu schaun,
was wir baun;
nur der Töffel steht zu gaffen.

Digitized by Google

Komm zur Reih',
sing' Juchhei!
mit uns All'
in dem Schwall;
nimmer hast Du dies erfahren.

Nun umher
um's Feuermeer!
Ho, ho, hopp!
Haltet stopp!
Töffels Strumpf ist abgelaufen.

Sie hatten den Töffel da vor dem Brett;
er stand und zitterte und dachte: O Gott,
o wäre ich hier doch außenvor geblieben,
so hätten sie mit mir nicht ihr Spiel getrieben;
sie drehen mir am Ende noch eine lange Nase.
Das ist so der Seeleute verschmitzte Weise:
„Mit Jedem treiben sie ihr Spiel und necken."
Er mochte diese Kerle nicht, diese großen Recken;
nahm einen Zulauf und setzte aus dem Kranze,
und schallt auf diese ausgelass'ne Brut,
so kräftig wie ein Krüppel thut.

Dies Mal geh, zur guten Stunde. —
Brüder tretet in die Runde
auf die Höh' zum Opferherd,
daß die Flamme sich vermehrt.
Werft die Fackeln all' zusammen,
und bei diesen hellen Flammen
laßt das fromme Lied ertönen
von den edlen Seemanns-Söhnen:

Digitized by Google

4. Opferfeuer, das wir bringen,
leucht' in's Herz nach rechter Art;
gieb, o Gott, warum wir dingen:
„Glück auf unsrer langen Fahrt;
führ' uns in das Land,
glücklich um das Sand;
glücklich um das böse Riff;
sei bei uns auf unserm Schiff!"

Dieser letzte Sang,
der so herrlich klang,
erregte den Beifall der Leute;
Alle fühlten und dachten: „Heute
Abend ist dem Tage sein Recht geschehn."
Die Feier in würdiger Weise zu begehn,
erklang das Lied in weiter Ferne,
hinauf in die Nacht zum schönen Sterne;
ja Alle fühlten den Zauber der Klänge,
lautlose Stille beherrschte die Menge.

Auf der steilen Höhe
strahlt der letzte Fackelschein;
ja er hüllt, o Bruder, sehe,
magisch gar die Menge ein.
Jetzt ist Alles aus und düster,
doch ich höre noch Geknister,
Funken in der Asche glühen,
die — vom Lüftchen angefacht —
oft in hellen Flammen sprühen,
wenn des Traumes Engel lacht.
Und wie Funken erwachen Gedanken,

Digitized by Google

die in des Volkes Brust geruht;
die — angefacht — die starken Schranken
durchbrachen einst mit kühnem Muth.
Denn unsre alten Väter hielten
die Muttersprache hoch und werth,
das Höchste war, worauf sie zielten:
„Wer Gott in eigner Sprache ehrt,
der hat, was längst sein Herz begehrt.“

„Die Kette des Pfluges hat viele Gelenke“.
Behalte dies wohl, und erwäge, bedenke,
was ich dir eben gesagt, den würdigen Rath:
sonst stehst du als Fremder in deiner Heimath.

Dieses Schauspiel war zu Ende. —
Jeder ging nun ganz behende
seinem stillen Hause zu;
doch den Seemann ohne Ruh
dünkt das Ganze noch nicht viel,
will noch erst zu Tanz und Spiel.
Lustig geht's auf alten Sohlen,
Morgen will er neue holen.

So spielte der Geiger den heiteren Tusch:
Bald Walzer, bald Zweitritt, rundum und husch, husch!
Jens Strafmir, er flog da von Gretchen zu Mett.
Ja, glaub' mir, lieb' Leutchen, das war doch so nett.

Und war er am Ende, da war es ein Muß:
Klai Brummer gab Miken den schallenden Kuß.
Das gab ein Gelächter den Tanzsaal entlang;
es war ja doch heute der köstlichste Klang.

Digitized by Google

5. Unsre Schiffer tanzen, singen,
haben Alle guten Muth;
kommen wieder, o sie bringen
Tausende an Geld und Gut.
Männer, auf zum Tanz,
lustig in den Kranz!
Wirth, nun schenk' den besten Wein,
Morgen wird es nicht so sein.

Nun reihet euch Alle um den Tisch.
Hier volle Gläser, nun trinket frisch!
Die Zeit läuft schnell und wir laufen mit;
es sind die letzten nach alter Sitt'.
Aber diese drei besonderen Humpen
muß ich für drei Capitaine voll pumpen.
„Junge Capitaine, alter Säufer",
sagte ein kleiner, dicker Kegel,
der hundert Mal schon unter Segel
die Linie hindurch passirt.
Hier! — hatte er viel Wein hinunter geführt.

Ein Zweiter sagte:
Du bist, wie's scheint, witzig,
doch deine Zunge spitzig,
drückt uns ein Brandmahl vor die Stirn.
Was wirbelt doch in deinem Hirn?
Da klingt das Deicher Sprichwort fein,
Das muß für uns das rechte sein:
„Zapfe Bier aus der Tonne,
worauf der Hahn sitzt."
Da erhob sich der kleine Dicke

Digitized by Google

und Feuer sprühten seine Blicke;
er stieß sich sehr an diesem Stein,
drum war er jetzt auch gar nicht fein:
„Du wolltest mit einem ehrlichen Seemanne spotten
und bist selber vom groben Ende geschnitten.
Beim Raben ja, ich muß dein Müthlein kühlen;
verlangst von Seemännern, daß sie im Klai wühlen!

Sch! Erhob sich der Dritte
aus seiner breiten Lehne;
ich habe in eurer Mitte
ein Wort zu sagen. Zuerst wähne
nur Keiner, daß es gefällt,
wenn die besten Freunde über Worte klauben
und einander auf solche Weise schrauben;
dann ist es schlecht bestellt.
Bedenket vielmehr, was wir treiben,
was wir in diesem Jahre schreiben:
„Ja, dreiundfunfzig! Ist's nicht wunderbar,
daß Wia's Kanne bis zu diesem Jahr
auf seiner Höhe begraben war?"
Nun sei euer Streit bei Seite geschoben,
und mit der Kanne alle Gläser erhoben.
Hier schaut ihr, was ihr Friesen nie gesehn;
stoßt an! so bleibet ihr als Friesen stehn!
Doch Wia hat mir, als echtes Friesenkind,
daraus den ersten besten Trunk vergönnt.

6. So ist's recht, das seh' ich gerne,
sicher bist ein echter Fries;

Meth gehört zur alten Terne,
wo ein Freund sich niederließ.
Trink' und kühl' dein Blut;
schwenk' den Friesenhut!
Aus ist Alles, süß wie Rahm;
dank, daß Wia wieder kam.

Wer ist zwischen uns der Vierte?
Seht nun doch, wie der Gezierte
stets an seiner Brille dreht. —
Weiß nicht, wer hier vor uns steht.
Glaube gar, ist ein Verirrter
hier in unserm Friesenland;
wie käm' er sonst an unsern Strand? —
Will dir's sagen: „Ein Gelehrter,
dem Natur Gesang gegeben,
denn in seinem Vers war Leben."
Doch was birgt wohl diese Rolle?
Einen Augenblick seid stille:
„Vom Concepte will er lesen,
was noch niemals da gewesen."

Glas, Seidel, Kanne.

Der Erste, er schauet so freundlich drein;
es schimmern die Perlen im Glase Wein.

Der Andere zapfet am Hahne hier,
der durstigen Zunge so süße Bier.

Das reget im Herzen dir Muth und Kraft;
drum halte dir Fässer vom besten Saft.

Digitized by Google

Der Dritte, der ehrlichste Mann im Land,
er reichet die Kanne von Hand zu Hand.

Aus Blüthensaft hat er den Trunk gebraut
wohl wissend, er mache kein trunken Haupt.

Er wußte und kannte des Honigs Werth;
er wußte, daß Bienchen die Haide ehrt.

Da trugen die emsigen Bienen ein,
die Waben voll Honig im Sonnenschein.

Und hör' ich von Gläsern den hellen Klang,
dann sing' ich und tanze und drehe mich schlank.

Vernehm ich das Klappen von Seideln Bier,
vernahm ich den Säbelklang früher hier.

Doch traf ich die Kanne des Wia an
nur bei dem zufriedenen stillen Mann.

Nun stand ein alter Seemann da,
der oft die Sonn' im Norden sah;
hatt' mehr gesehn und mehr erfahren,
als Alle in den Jünglings-Jahren;
doch schwieg er still und gab nur kund,
daß stille Wasser tiefen Grund;
er hörte wohl nach den Sentenzen
und wußt' naiv sie zu ergänzen;
doch sagt' er wenig, dachte viel,
und ließ den Leuten freies Spiel. —

Digitized by Google

Ging's auf der See so leise hin,
war er auch still in seinem Sinn;
doch tönte sein Kommando-Wort,
so sprang das Schiffsvolk wacker dort,
es hielt sich oben — gleich wie Kletten —
im Takelwerk und in den Ketten;
so wandte sich das Schiff auf: Ree! —
wie eine Schwalb' — in stürm'scher See;
ja in Sturmes-Ungewittern,
erklang sein Wort stets ohne Zittern,
da war er stets ein ganzer Mann,
der schweigen und auch reden kann;
und wer ihn sah, der fragte frei:
„Wo seine liebe Heimath sei?"
Daß heute nun die Worte flossen
in klangvoller Beredtsamkeit,
das kam vom Wein, den er genossen,
der that hier seine Wirksamkeit.
Dem Vorredner, der aus der Mode fein geschnitten,
aber auch in der Poesie so wohl beritten,
dem spendete er unbedingtes Lob,
worin er seinen besten Dank verwob;
doch meinte er: — und setzte beide
Hände in die Seite —
auch er könne dichten und singen
und sein Gefühl in Töne bringen
über die Drei mit ihrem süßen Naß,
doch mit einem andern Takt und Maaß;
auch gebe sein Lied, ein Wechselgesang,
von Dreien gesungen, den herrlichsten Klang:

Digitized by Google

Wein, Bier, Meth.

Der Baß.

Der Erste sieht am Gläschen Wein
wie drin die Perlen platzen;
sein frohes Mädchen ist so fein,
erheitert ihn durch Schwatzen;
er merkt es nicht, wie Amor spielt,
erlaubt so gern das Scherzen;
er merkt es nicht, wie gut sie zielt,
daß sie ihn liebt von Herzen.

Der Jüngling.

Bei diesem schönen Perlenwein,
denk' ich an jene Länder,
wo Trauben wachsen rund und fein
am waldigen Geländer.
Mit ihr im klaren Sonnenschein
möcht' ich mich da ergehen;
und Traub' und Mädchen wäre mein;
ich würd' den Himmel sehen.

Die Jungfrau.

Würd' mir ein Garten einst zu Theil
mit einer saft'gen Traube,
so baute ich in aller Eil'
die dicht umrankte Laube.
Da legt' ich meine Trauben ein
und flocht uns hübsche Kränze;
wir äßen Trauben, schlürften Wein,
erfreuten uns durch Tänze.

Digitized by Google

OF CALIFORNIA

Der Baß.

Da flog mit einem großen Knall
der Pfropfen an den Boden;
das Bier bringt seinen Mann zum Fall,
das wirft ihn leicht zu Boden. —
O Mädchen reich' ihm doch die Hand:
Die Liebe soll ihn führen
und Hoffnung tragen über's Sand
hin zu den Schleußenthüren.

Der andere Jüngling.

Mein Bier, das schäumet, tobet gar,
wie in dem Meer die Wogen,
wie dort am Riff, ja offenbar,
wie Brandung kommt gezogen.
So steigt mein Bier zu Kopf, o schaut!
Das nimmt mich gar nicht Wunder,
sie hat's von doppelt Malz gebraut;
doch hat es mich nicht unter.

Die andere Jungfrau.

Ihr lobt mein Bier, ich preis' mein Korn,
o welch ein Feld voll Aehren;
das ging wie Wogen in dem Born
zu seines Schöpfers Ehren.
Ja, trinket nur, mein Bier ist gut,
das lassen wir jetzt walten;
ein solcher Trunk giebt Kraft und Muth,
die Wogen recht zu spalten.

Digitized by Google

Der Bas.

Nun sehn wir uns den Dritten an
bei seiner Kann' hinnieden;
o glücklich ist doch dieser Mann,
er trinkt den Meth in Frieden.
Da uns die Fahrt steht vor der Hand,
soll uns die Kanne winken,
daß wir dann streben nach dem Land',
wo Meth sie ruhig trinken.

Der dritte Jüngling.

Bei Fremden hat man Langeweil,
fast Jahre scheinen Tage;
drum ist mir's Liebste alleweil,
was ich euch lobend sage:
„Wenn ich im Herbst zu Hause bin,
daß ihr die Kanne füllet!
Ich roll' euch blanke Thaler hin,
wenn ihr den Durst mir stillet."

Die dritte Jungfrau.

Was du uns sagst, wir hören's gern,
du mußt dein Wort auch halten!
Das Nächste ist ja niemals fern:
„O denk' an deinen Alten;
hab' auf die liebe Mutter Acht,
zahl' ihren Meth, den einen;
such' deine Heimath selbst durch Nacht,
und laß uns hier nicht weinen!"

Digitized by Google

De Kurdstere.

A g g e (frėged sin Söster Ingen): Ai hir insen Ing: „Sėn de Kurdstere Eling lathigt?“

I n g. Ja, lėtte Liwe, wist dü dat na eg? We skenn am aw a Hiarn to kurden, an ik skall ok hen. Dat ward falig wass en grat Sillskap, auer dü an dins Glikkan bliww ok eg hal inne. Awer dat Kurden es en kiw Arbed, an skall hum der eg bai inslėppe, sö mött et intwuske wat Kortswill jewe. De üle Kloi Kristjan wit fôle to fertelen; man ik hew der nin Hei ėt, wann . . . . .

A g g e. „Wann Brarke der eg es“ — an ik sköll en dag ja menâme. Was de Mining eg sö?

I n g. Foi. Agge, weram seist dü dat sö gratem! Dü wet me ok alltidd brüie. Am Gods Walle lėtt Memmen an Teten dat eg hire, auer sö fu ik Kiff, dat me all sukk Togde ön Hei kâme; ben je iarst sekstein wen!

A g g e. Dat wist no, dat ik swege kon. Weram sköll ik de Fertrit mage? Ik hew awer en fin Nôs! hew all lung markt, dat er wat ön Ėwnen was; auer wann fon Brarken snaket ward, slaist bithe Ugene del, an feist en Blai alks de kalket Ugh, enti alks de Pârle, de dü am a Hals hest. Ja,

Anmerk. **Eg hal inne**, nicht gerne zu Hause; **kiw**, langweilig; **intwuske**, zwischen ein; — **Dü wet me ok alltidd brüie**, du willst mich auch immer necken, — **en fin Nos**, eine feine Nase, bin schlau; **ön Ėwnen was** im Werden war, im Entstehen war; **bithe**, beide; **en Blai**, eine Farbe; **Pârle**, Perlen;

dü törst de sö gidd eg for Brarken skôme, dat es en snuthen Kiarl, es Saldat wen, an wit, wat et ön a Framde jeft; he ferstond sin Börrewèrk, an halt sin Skellinge tohupe. Niman kon sede: „Der es nent ėt ham!“ Brarke es man beste Frünn. As we lest to Spall wiarn, füng er me am a Hals an se: „Dü sket man liwe Swager wârde.“

Ing. Sh! Der kammt hum.

Ankatren. Best dü gangs, Ing? (teld hjü in ėt a Dörr.)

Ing. Ja, lètt Liw! Ik hew min Siüssel dènn, an skall man blot de Kurde hale.

Agge. Kamm dag man iarst insen in an sed: „Guden!“ Ik ben her ok.

Ankatren. „Guden!“

Ing an Agge tolikke: „Dengödd!“

Ankatren. Nü, Agge, lâwest dü ok nag?

Agge. As dü singhst. De Likkwain ging auer man Hals, awer as er auer me henne was, hoped ik widdre alks en Pudd.

Ing. Agge, Agge! spot dag eg. Dat was me de awd Kantjin.

Ankatren. Foi, wat best dü en Ünkrist! Wannt ewer a Inde nèkket, het hum eg sukk Snak.

Agge. Hest dü nag uller hird: „Wat dü in önt Holting bâligst, fertele de Bume wither?“ Awer dü klopest eg for

---

sö gidd, für wahr; snuthen (attrib. Form vor einem subst. masc.) schlank, ausgezeichnet; wird nur von Personen gesagt; — in ėt a Dörr, ein in die Thür; — Siüssel, die Arbeit in der Küche; — alks en Pudd, wie ein Frosch. — Ik ben, ich bin, Conjugation. praes ben, best, es; sen; imperf. was, wiarst, was; wiarn, part. wen, wesen; imp. wes; inf. wesan; infin. constr. wese. Kantjin, deminut. von Kant, die Kante; —

Digitized by Google

jü Dörr, wer dü in wet; an ik grate Paike mind. dat was din Alwer. Dü weist et man blot me me to dünan hewe. Fomen, Fomen! Üt din bithe grate wene Ugene fline Niste in ön min Hert. Sukk Ugene sede me . . . . .

Ankatren. Wat skönn min Ugene de wèll sede. Nane Menske kon widdre sin as to de Tèss; in önt Hert to lökkin, skenn-s no bliwwe lètte.

Agge. Din Ugene sede me, dat dü din Memmens Dogder best.

Ankatren. Wat en Stukk Snak!

Agge. Ja, din Ugene lathige me alltidd in, dat ik me derön siémmere skall.

Ankatren. Wer dü de am brüst, Agge! Nü mött ik dag lake: ha, ha, ha, ha, ha!

Agge. Du me din Hönd ins!

Ankatren. Ja, min Hönd du ik de hal. Hjü es man köll, awer dat Hert es dag warm.

Agge. Ja, wi gidd! Wat mött ik belâwe! Ankatren, dag!

Ankatren. Wat es er denn?

Agge (fèld san an hern Puls an se:) Üs Herte hewe jüst an Slik. Tikk, tikk, tikk! slues jüst tolikke. Herte, de an Slik hewe, de hewe ok an Togde. Ankatren! Dü hest forn Lèttet seid, wat dü eg tangst.

---

me me, mit mir (das erste e geschärft, das zweite e gedehnt); — in önt Hert, hinein in das Herz; skenn-s no, sollen sie wohl; — din Memmens Dogder, die Tochter deiner Mutter; — Wat en Stukk Snak, welch eine Aeußerung; — fline, fliegen, Conjug. praes. fli, fliughst, fliught; flie, auch fline; imperf. flug, — st —; flugen; part. flegen; imp. fli; inf. flinan, inf. constr. flin. — Ja, wi gidd! Ausruf der Verwunderung. (Ist hierbei zu denken an den angelsächsischen dualis: wit, git? So würde die Uebersetzung lauten: O, wir beide und ihr beide! slue-s jüst tolikke, schlagen sie gerade zugleich, zu gleicher Zeit, — forn Lèttet, vor einem Augenblicke; —

Digitized by Google

Ankatren. Kamm nü smukk, Ing! Agge fèart me ôars nag awd Glattiss; he maget me wat wiss.

Ing. Tete, we gunge nü (teld hjü in ön a Dörnsk.)

Ing an Ankatren gingen westerfor. Hje ilden, auer Agge hei jem wat lung aphüllen. Ankatren mind, hje füngen wèll knapenog wat Nagdard ouf.

Agge ging amhug aw sin Slèpkamer an auerleid, wat he de En apstalle wèll, am de Fomene wat Kortswill to magin. Der sètt-er aw sin Skrinn, hei de Elenbogene aw a Knèbele set, dat Kann ön bithe Hönde leid, an bret en Stonkai üt. Dat ward eg lung, sö sprünger auerinde an se: „Nü hew ik et!“ He togt am jü Katöl, jü he di En aforige labben fanget, wann hjü inmadde de Swurm Fomene me al jerre Wrelkene flug, an dat Liagd me her Winge ütswôid, sö jeif dat en grat Halla. Wat koumen de Fomene to titan! Ham klengerden nü all bithe Ure! Sin falsk Biard wèll-er surt farwe an fastklime, auer Ankatren hei ham alltidd brüd: „Wenn din Biard wüksen es, sö sket en Makk hewe, awer sunner Biard uller nan“; for her Al hei her alltidd ferteld:

„„„En Makk sunner Biard smaget jüst as Brai sunner Salt.““ Dei jü Katöl ham dat to Walle, an maget man aw tu Minutne djunke Nagd, sö sköll Ankatren-d nog to wâthen fün, dat-er en Biard hei. An dat gratst Spas —

---

westerfor, westwärts, nach Westen; — Slèpkamer, Schlafkammer; hei de Elenbogene aw a Knèbele set, hatte die Ellenbogen auf die Kniee gesetzt; — Stonkai, Stinkei, d. i. Schwank, Streich; inmadde, inmitten; — Swurm, der Schwarm; — M. W. H. Swirm; A. Swarm. Es sollte eigentlich: Flothe, Schaar, heißen. Wat koumen, wie kämen; uller nan, niemals einen; djunke Nagd, dunkle Nacht; to wâthen fün, zu wissen bekommen, erfahren; dat-er en Biard hei, daß er einen Bart habe;

Digitized by Google

tught ham — was, dat Ankatren en surten Pètter hei an wust et eg. Sin falsk Biard well-er oufnâme an ham me san Skrukkenosdek hastig rinwrithe an in ön jü widdst Hiarn fèle, wer he as en brawen An stönnen bliwwe wèll. Koum dat Liàgd, sö kü-er ham auer dat Spall rught höge, an ferallen auer Ankatrenen, jü der madde de Outhere as en Draguner-Löitnant sètt. Ham tught, dat kü j-eg feile, de Outhere mosten je biarste for Lakin. Dag was er man trung, dat er bai dat Ambaistapin ön a Djunke to Mètte koum, auer Wrelkenülinge an Ullkourwe fel, wer hje sö fole Flit aw ferwand hènn, an der hei-er dag man Skom fon, ferallen wann de Üle ham a Dörr wissed. Dat wèll-er dag eg hal. Dat was san Ire dag to nei. Derauer sö tught ham, dat was wèll Best, dat-er wither ütglôid, ir-d Liàgd koum, an Brarken for de Rest satte let. Hereftert, wann Alles to Siál an Ru was, sö wèll-er ferflegen inkame an ham dat Spall insen önsin; he hei a Müth je me.

Ing an Ankatren gingen in aw a Hiarn. Hje sen tolikke: „Guden!“

Dat hil Sillskap sward: „Dengödd!“

Engel hei-t trawel me Kogin; awer as hjü de Tu jerre Stem hird, koum-s in an se jem: „Wèllkimen!“ Füng jem

---

tught ham, dünkte ihn, schien ihm; **en surten Pètter,** einen schwarzen Peter; **rinwrithe,** reinreiben; **dat kü j-eg feile,** es könne ja nicht fehlen; **biarste for Lakin,** bersten vor Lachen; — **bai,** **praep.** bei, neben, mit dem **dativ.** Alle festl. Dial. haben dieses Wort; **A. bi.** Die Form bi tritt auf dem Festlande nur in vereinzelten Wendungen auf; **hereftert,** hernach; **to Siál,** in Ordnung; — **hei-t trawel,** hatte es hilde; **me Kogin,** mit Kochen; **koum-s in,** kam sie ein.

en Par Stoule an bėdd: „Wese sö gödd an sete junk!“ (An derme stü-s ok all wither for a Hetstin.)

Kloi Kristjan.*) Sie-m nog, de Outhere wunnre jem derauer, dat jet de Leste sen.

Ankatren. Ja, der es Agge Skėll to.

K. K. Ja, fon Aggen es gar eg weghtokâman. Nag ir-er jü ien Tel bai-d Inde het, het-er jü outher all wither bai a Re. Dat es en sirmen Menske! An de Fomene lėtte jem ok halenog hüle, ferallen wannt wat Nais jeft.

Ing an Ankatren lakedn.

Engel (koum wither in) We wiarn junk gar eg mor fermouthen. Leher! We hewe all en hilen Kourffull Wrelkene.

K. K. Nag het et nin Brak, awer wiarn jet en Firding Stünn lether kimen, sö hėnn we de Nagdard ouf hėdd an jet hėnn maste kütt. Jet kame as wann jet teld sen. De Skew es toflaid. — Fölkens, nü wese sö gödd an rukke am!

Ing. Wat skenn unk to Skew sete an hewe nag nente dėnn, se hjü to Ankatrenen, derbai mönne wat unk skôme.

K. K. A wat jet junk hewe! Kâme dag hjurt an mage de Re full, an due üss Sillskap; ôars lapt jem dat Wather nag to de Tėss. — Sisa! Dat mei ik dag liwre lithe! — We mönne Eling man ön Gods Nome tolinge.

---

sete junk, setzet euch; stü-s, stand sie; — Sie-m nog, Sehet ihr wohl; jet, ihr beide, — Skėll, Schuld (causa); A.: Skil. [Sküll, Schuld, (debitum), A.: Skil.] Baid Inde het, zu Ende hat; bai a Re, in Ordnung, in Bereitschaft, wörtlich: bei der Reihe; hėnn maste kütt, hättet entbehren können; — A wat jet junk hewe, o wie ihr beide euch habt, vornehm zurückhaltet; — fes, unartig; lagedn hje to, sagten, versicherten sie; — tolinge, zulangen; Conjugation: praes. ling, langst, langt; linge; imperf. langd, langdst, langd; langden; part. langd; imp. ling; inf. lingan.

*) Der Name ist später abgekürzt: K. K.

Digitized by Google

Auert Mėlltidd word eg fôle Snak maget; awer K. K. fraged de Twėar: „Wer's dag eg fes wen hėnn önt Sköll? — Nan, fes wiarn-s eg wen, lagedn hje to. — Ja, wat hewe jet denn lird? frėged he widder. De Jene se: „De Mėster hei jem fon Moses ferteld, as-er aw a Bėrig de Skėpp gat, sag he en Tole barnen, de dag eg apbarnd.“ Der auer se arken sin Mining. Toleste nümm K. K. dat Wurd an se: „Dat derre Il skint dör a hil Wral, maget Lewent, Hei, Liwde an Amtogde wikene. Dat sillew Il barnet ok ön al üs Herte, an es et der iarst tand, sö gungt et uller wither üt.“ — Der me wiarn hje gangs, hje tonkedn Al, stünn ap an sogten jerre Kurde. Önt sillew koumen hôg Jungkiarls in. Ing an Ankatren magedn grate Ugene as Brarke an Agge der eg madde wiarn, leten jem awer nente marke. De Tu fragedn, wat hje kurde skönn?

Engel. Her hew ik en Netfull Koumling, an her es wat hėrig Ull fon a Tige, dat kone-m hulew an hulew tohupe kurde. Dat skall to Önslik.

K. K. Sö sörrigt min Wüff for me. Fon dat Stukk Web togt ik en hil nai Rabit to hewan. Wer ik et apslenn fu, mei God wâthe.

Rele. A Kloi Kristjan slatt nag laght tri Rabite ap, auer sö lung as hum a Püpp nag man baid Arbed hüle kon, törrt hum nag eg tanke am a Düth.

Derme wiarn hje gangs, damit (mit der Mahlzeit) waren sie fertig; **der eg madde wiarn**, nicht dazwischen waren; **leten**, ließen; **de Tu**, die Zwei (**Ing** und **Ankatren**); — **fragedn**, **imperf.** von dem **verbum frage**, fragen, — **togt**, dachte, **Conjugation: praes. tank, — st — tanke; imperf. togt, — st —; togten; part. togt; imp. tank; inf. tankan. A.: thenk; thagt; thenkan.**

K. K. Man liwe Rele, ik tank ale Ene am a Düth. Ik tank ale Ene, ik mag min Ugene fallight dat lest Tog to, an ward iarst wither wikene, wann God me üt min Greft apstönne let. Ik fülig ale Ene min Hönde an badd am Godens Gnathe. „God hilp ton gou Nagd!“ es ale Ene man leste Togde. Ja, hum es er wèll seker for a Düth? De Üle skenn an de Junge kone stèrwe. Withe we, wat auer üss ferhangd es? Wann sirme Stourme kâme, de wille Siewaghe ap jin üs Dikke walere, jü ien Wagh nag hugere as jü outher, üs Dikke brege, grate dipe Wèlle inriwwe an al üs Kuge fulllupe as Anno 1634 an Anno 1717: „Min liwe Fölkens, denn hunget et Lewent ön en sithnen Trèdd.“

Haie. Ja, derfor törre we nü eg mor trung wese, auer we hewe menning Bannedikke, an de sen warentigül an fast, an üs Hefdikke sen ök hugenog.

K. K. Haie, Haie! Wann God et wall, sö glôie de Waghe auer de hugste Dikke, an je hugere hje delstiarte, je dipere warde de Wèlle. Hü hug a Flödd Anno 1636 ön Ding was, es her banne önt Bed aw a Stenner to siüns, der stond et Jertal apdel. We mönne derewer wèll fon a Skunke mètte. Dat künn wèll fiw Fètt wese. Awer jü Flödd fon Anno 1634 was ere. Der drangden môinei 15000 Frèske, an de drangde Hiendile wiarn knap to telen.

Dat hil Sillskap se: God bewar! 15000!

Engel. Wat hewe de stakels Menskene en Düth füngen.

Ik mag-to, ich mache zu, schließe; apstönne let, aufstehen läßt; ale Ene, alle Abende; de Üle skenn, die Alten sollen; ferhangd es, verhängt ist, bevor steht; Stourme kâme, Stürme kommen; de wille, die wilden, tobenden; ap jin, auf gegen; — trung wese, bange sein; Hefdikke, Haffdeiche, Außendeiche; — sö glôie, so setzen; apdel, auf nieder, umgekehrt; fon a Skunke mètte, vom Sparrenträger messen;

K. K. Dat was en gramelken Tostand. Aw edrige Flödd fünn hum Likke nôg üt bai Dikk, de tohupe bünnen wiarn. De Liwde hei jem önt Lewent tohupe fêard, de Düth sköll jem eg skithe. Dat was wêll jerre leste Togde wen.

Sunt Anno 1634 sen-er eg fôle am en Hals kimen; man font sôwent bet tod 17 teinst Jerhunnerd hewe-s sirm lithe most. De dusend Jerr hewe-s bedrüwwede Tidde belâwet. Wat hewe-s Kummer hêdd, wat sen-s ön a Nüd wesen: das eg am üttospregan.

Jü ulleriarst Flödd, wer we Tithing fon hewe, was Anno 516. Der drangden 600 Menskene. Aw edrige Flödd magedn-s jerre Sammerdikke bet to 8 Fett hug. Hugere sen de iarste Dikke eg wen. Tuhunnerd Jerr aw edrige, Anno 720, sen-er 100000 Menskene ön Fresklönd drangd. Anno 1075 stiarten 10 Wêlle aw a Strönd in, de-s ön dat Jerr ok eg feld füngen. Anno 1216 drangden 10000 Menskene aw a Strönd, ön Etherste an Titmiarsk. Anno 1300 ging a Flödd 4 Elne auer a hugste Dikke. Hü fôle jü Flödd üss nümm, kon ik eg sede: Frêsklönd word allhil erm. Aw a Strönd alline wiarn sôwen Siösspele me jü Ste Rungholt unnergingen; an bet 1354 28 Siösspele aw a Sieboum begrewen. To Kressenç 1362 rif dat Dip twuske Omram an Sell fôle dipere dör. Aw Sell an Fêr gingen sôwen Siösspele to Grünne. Jü Flödd namden-s hereftert de Mandrank. Ön a Withinghird ging Wippenbüll wegh. Ön a Biltringhird — wer jü Tidd ok a Houlum to hird — gingen: Bihüs-

---

Tostand, Zustand, Lage; am en Hals kimen, ums Leben gekommen; sirm lithe most, hart leiden müssen; bedrüwwede Tidde, betrübte, elende Zeiten; magedn-s, machten sie; feld, gefüllt; Conjugation: praes. fel, -st-; fele; imperf. feld; part. feld; imp. fel; inf. felen. A. fülli; falld; fallan. W. fill; filld; filldeu; fillen; wer jü Tidd, wozu in der Zeit;

Digitized by Google

sem, Hengstenes, Hawel an Ottisgrouf unner. Aw Pelwerm lüpp Ballem unner Wather. De 8te November Anno 1412 drangden 3600 Menskene ön üs Kuge. Fon Anno 1426 bet 28 hénn-s huge Flödde an arkele Wethere, dats et salt Wather gar eg lüs wârde künn. De 23ste September 1491 nümm a Flödd dat Kôarn font Féld. Jü Flödd aw Allerseligen Anno 1532 hat ön a Krönik jü grat Flödd. Aw a Strönd wiarn 19 Welle, jü gratst hei en Dipde fon 40 Elne. Der drangden 1500, an ön Etherste 1100 Menskene. Aw a Strate ön Rippen leien labbene Siefaske, an ön Tunner stütt Wather tri Élne apjin a Siörkemörr. Bai full Wather word et sö lougen, dat hum me en barnen Liägd ütte lupe kü. — Allerhilligen Anno 1570 hénn-s sön refmal Flödd, dat hil Frésklönd — fon Belgien bet to Jüttlönd — unner Lok an Top ging. Üs Krönik seit, dat er 400000 Menskene drangd sen. Hereftert hétt et: „Allerhilligen-dei, Fresklönd nog beklage mei". — Anno 1573 de 21ste August stiart a Flödd in ön Fruddegurd an sö koumen de Asterdikks Wélle. — Anno 1594 hénn-s 6 Rtl. 7 Sgr. 8 ₰. Kugsgild awd Demed. Jü Wéll henin ewer a Bolhüs word auerdikket. An Anno 1595 de 22ste Detsember lüpp a Flödd auer ale Dikke amhug to Stesönd. — Anno 1615 de 1ste Detsember hénn-s sön auer-

---

arkele Wethere, unbeständige Witterungen; — **wârde**, werden; **Conjugation**: **praes.** **wârd**, **wârst**, **wârd**; **wârde**; **imperf.** **word**, — **st** —; **worden**; **part.** **worden**; **imp.** **wârd**; **inf.** **wârdan**. — **künn**, konnten, **Conjugation**: **praes.** **kon**, **kôst**, **kon**; **kône**; **imperf.** **kû**, **kûst**, **kû**; **künn**: **part.** **kütt**; **inf. absol.** **kônan**; **inf. constr.** **kône**. **H.** **kon**, **kôst**, **kon**; **kenn**; **kû**; **kütt**; kennen. **A.** **kan**, **könnst**, **kan**, **könn**; **küdd**; **küdden**; **könnan**; **refmal**, fuchswüthend, d. i. sehr wüthend; **unner Lok an Top**, unter Locke und Zopf (sprichwörtliche Redensart). Dieselbe Redensart heißt auch; **unner Top an Teil**, unter Zopf und Schwanz, das heißt: ganz und gar unter; **Fruddegurd**, **Garten des Frudde**: Die Werfte ist noch da, wo das Haus gestanden.

Digitized by Google

lupen Wather, dat ale Kuge full lüppen, an dat Wunterkôarn jem ütdrangd. Anno 1625 de tre leste Dege ön Feberware Moune lüpp dat Wather elenhug auer a Büttendikk. Jü erigst Flödd önt sôwenteinst Jerhunnerd was Anno 1634; önt agteinst Jerhunnerd Anno 1717 an önt niügenteinst Jerhunnerd Anno 1825. — Wat ik jem ferteld hew, es üt üs frêsk Krönik.

Rele. Ön üs frêsk Krönik hew ik en Spoiing fon üs Hertje*) lesen, jü hat: „De Skapper seit to san Stiörrmon: „„War de fort Holmer Sönd!““ Wat mind K. K. to jü Spoiing?

K. K. Ewer Hertjes Spoiing skenn al üs Kuge to Grünne gunge, de wille Siewaghe ap jint Holmer (Lonhalme) Sönd walre, dat de Skêw der amhug sille an de Skapper to san Stiörrmon seit: „War de fort Holmer Sönd!“ Môgelk es dat, auer hum kont hum eg sö wunnerk tanke, dat kon nag wunnerker lupe; awer ik wall jem-t ok sede, werauer ik et for môgelk hül. Jem withe, langs a Westkante fon Sell an Omram sen huge Döne, de aw en hug Stal ladde. Dederre Watherlönde hüle de erigste Siewaghe ouf. Awer de Döne warde mennere; de Winn jaget et Sönd asterfor, de Strum skert et hug Stal dele wegh, an sö wârde üs Watherlönde me de Tidd Sonbanke. Derto kammt, dat üs hil Êwer langs a Westsie senkt, dat kammt alltidd dipere önt Wather to

---

ap jint Holmer Sönd, auf gegen das Holmer Sand; jem-t, euch es; warde mennere, werden minder, nehmen ab. Comparation: men, menner, am mensten. M. H. A. man, manner. am mansten; skert et hug Stal, schneidet das hohe Gestade; langs a, praep. längs mit dem dativ;

*) Die Friesin Hertje lebte in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts. Man weiß nicht, ob sie in der Goesharde oder in der Widingharde geboren ist. Ihre Weissagung stammt aus dem Jahre 1436. Sie ist in Bredstedt gestorben. (Man sehe Heimreich's Chronik pag. 271.)

laddan. Dat Senkan*) gungt frilik lungsem; awer wannt ok man en Fött ön hunnerd Jerr es, sö es dat all wat, ja sö fole, dat üs Watherlönde me de Tidd Sonbanke warde. Walere Stourme sirme Flödde üt de fulle Tragder ap jin üs Dikke, sö hüle de eg lung; sö kammt fallight jü Tidd, wer jü Spoiwüff Hertje fon seit: „War de fort Holmer Sönd!"

Haie. Üs Tidd hüle de Dikke laght!

K. K. „Min Tidd halt et laght!" Dat es sö mod en ringen Togde. Haie, Haie! Sö mönne we gar eg tanke. We skenn for üs Ewerkamene sörrige.

Haie. Wat kône we jin de grate Watherrise apstalle! Wann he ham riset, dat es warentig ere, as wann a Hemmel infalt.

K. K. Ere es dag wêll dat Lest; auer wann a Hemmel infalt, sö ladde we alltomale unner. De Hemmel raut ön Godens Hönd, de falt eg in; awer de grate Watherrise — sö-s dü seist — kon üss laght ön üs Kuge auerfale, ferallen wann de Stourme me Erdbebene kâme. We mönne üss were, sö lung as we kône.

Haie. Der ma üss a Püpp no bai ütgunge.

K. K. Arken wall sin Lewedege hal ön a Lengde tin, Niman mei hal stérwe, an wann de Düth ok aw a Lappe swewet, sö tankt de Menske dag: „He kü no wither wârde." Üs Ewerkamene hewe desilwe Togde, auer de es sö ül as de Menskene. We mönne her sö lâwe an wuge, dat we for

---

warentig, wahrhaftig; ere, ärger; sö-s, so wie;

*) Es ist eine unbestrittene Wahrheit, daß dem ganzen Erdball eine Kraft inne wohnt, nach welcher seine gesammte Oberfläche beständig der Erhebung und Senkung unterworfen ist. (Man sehe Globus von Karl Andree, 10ter Band, 8te Lieferung.)

Digitized by Google

üs Ewerkâmene Ire önt Greft hewe. Dat kon üss me Godens Hilp lukke, wann we üs Skélligheid due; wann we dat Ünlukk, wat we fon Firnse sie, ouf a Wei gunge, enti en Dom sete, dat et üss eg drawet. Awer dat es sö me de Menskene, hje mage de Süth to, wannt Biarn draugd es. Dat es dat Ünlukk: „Ön a Döne aw Sell an Omram stufft et Sönd, dat skall damd wese.“

Haie. Der mönne de Sellringe an Omringe for sörrige. Dat wenn we jem auerlètte. Hje hewe üss ok eg hulpen, üs Dikke to magin, an we mosten dat Sönd ön a Herwei ok sillew dampe. Arken mött for sin ein Dörr fage.

K. K. Ik liw no, Haie, dat dü din Neiberne eg fôle to Walle dest, auer dü best ewer din ein Snak desillew de Neiste; awer dü sket nog to Amtogde kame, dat lètt de fon me sede. Hilp din Neiberne üt a Nüd, hje hilpe de wither, wann dü de eg sillew hilpe kôst. De Sellringe an Omringe wuge derme, dat Sönd to dampin, awer dat es jem to moti, dat es jem auerhirig, an sö mönne Outhere tospringe an hilpe. Hüdenni ham dat flaie let, derauer moge de frèske Mans, de en Wurd to sedan hewe, rèddslage.*) Hilpe jem eg, sö es jernge Skathe de gratere.

Dat hil Sillskap lökked efter Haien. He slouf bithe

önt, in dem; wannt, wenn das; drangd es, ertrunken ist; stufft et Sönd, stäubt der Sand; Conjugation: praes. stüww, stuffst, stufft; stüwwe; imperf. stuf, —st—; stufen; part. stewen; inf. stüwwan. — skall, soll. Conjugation: praes. skall, sket, skall; skenn; imperf. sköll, sköst, sköll; skönn; part. sköllt; — auerlètte, überlassen, Conjugation: praes. lètt, letst, let; lètte; imperf. let, —st—; leten; part. let; imp. lètt; infin. lèttan. A. lêt; lêt; lêten; lêtan.

*) Was der Alte hier als zweckmäßig erkannte, ist im Jahre 1866 ausgeführt. Es hat sich auf Veranlassung unserer Königlichen Regierung eine Commission gebildet, die auf Erhaltung unserer friesischen Westküste ihr Augenmerk zu richten hat.

Digitized by Google

Ugene del, auer he hei ham bestig jin Alteten fersénn. Dat es bai üss nan Wisse, dat de Junge jinönstrewe, wann de Üle wat sede. Sin Halfsöster Marike ferwit et ham ok an se: „Dü sköst de wat skôme, Haie, dat dü jinönstrewest, wann K. K. wat seit!"

K. K. Nü létt et Tot man baid Inde wese. Ik wall jem awer nog sede, dat er nag fôle to dünan ewer es. De Flödd het üss fôle Lönd nümmen, we mönne tosin, dat we-t wither fue. Hjü brangt et üss ok wi, wann we der man sillew ewer sen. Hje wuge trinambai me Laninge magin, an dat es ok rught; awer bütte aw a Slêgg ward Nente dénn. Der skönn her an der Stinbunke stiart, enti Klaibunke apsmenn wese, dat et Mudd ham der trinam sete kü, an sö word de Slêgg me de Tidd alltidd hugere. We skenn tosin dat üs Êwer ham me Apslêggin éwen sö fôle ferhugert as et önt Wather senkt, an sö fole skönn de Dikke ok hugere maget wese, auer dat Senkan es nag ja eg baid Inde. Awer dat es eg nog, dat we her bai a Büttendikk Laninge mage, bai a uttere Kante mönne hje ok wuge, dats a Büttendikk nerre kame, an sö me de Tidd üs Watherlönde lonfast wârde. Bai Omram skönn tri Stinlaninge leid wese bai Borrag, Fêrl an Ual-Ând, sö skéar de Ebstrum jerre Êwer eg wegh. Twuske Fér an Omram sköll en grat Stinlaning leid wese, dat de Strum der eg mor skere kü; sö füngen-s der en stall Wather. We mönne eg mor tanke: „Godens Wather mött

---

ward Nente denn, wird Nichts gethan sö word de Slêgg, so würde die Schlick; tosin, zusehen, sorgen, darnach streben; as et önt Wather senkt, als es im Wasser sinkt; nag ja eg, noch ja nicht, ganz gewiß nicht. — apsmenn, aufgeworfen; Conjug praes, smitt, smattst, smatt; smitte; imperf. smit, —st—; smiten; part. smenn; imp. smitt; inf. smittan. A. smit; smêd; smedden; smitan.

Digitized by Google

frien Lup hewe." We skenn sö wuge, dat we Godens Wather ön a Magd fue, dat et üss dat wither brangt, wat et üss nümmen het. De Netörr stond ön üsen Tinst, wann we der man sillew ewer sen. Lėtt em-t gunge as Fenger an Tune likke lung, sö let a Netörr jem ferhungere, enti hjü brangt jem am en Hals; lörrem-t her ouf, hüdenni-s wuget*), an duem sö, sö maget-s jem rikk. Dat mönnem wėll betanke! Al üs Forfidderne hewe for üss sörrigt: „Hje togten der am Miarne, am jerre liwe Biarne, an skufen der for jem en Hüs, mė göllne Ringe am a Hüs." Deram sö skenn we ok for üs Ewerkâmene sörrige.

Rele. Der kammt hum.

Engel. Der sen mor as An, dat kon hum aw a Goug hire. Dat sen wėll Brarke an Agge, auer de bithe feile nag, wann ik rught teld hew. Hire-m no, he klopet. Kamm in!

Agge maget allėwen de Dörnskedörr emen an lökked in, wer Ankatren sėtt.

Milinken. Hu! Wat es dat en grisliken Kiarl. Wat het he en Biard!

Dat hil Sillskap: Hu! Wat es dat?

Rele. En Katöl! En Katöl! Å, nü es dat Liågd üt!

*) Die Natur unserer Westküste ist so, daß die Senkung des Bodens durch Ablagerung, welche Ebbe und Fluth bewirkt, ersetzt wird. Ohne Ebbe und Fluth wäre unser Land längst ein See. Deßhalb müssen wir wohl darauf bedacht sein, die Ablagerung zu befördern.

Digitized by Google

Engel. Foi for de Rawen! Nane, dü stonst je bai a Kögendörr, tin gau en Swawelploke ap, de ladde ap auer a Skorstin.

Ankatren. Â*), der let dat Dirt en Larte aw min Kurde fale.

Dat hil Sillskap laked. Sam minden, Ankatren hei Eling dag dat gratst Lukk; awer sam sen, der koum no nente Gödds ewer.

K. K. Dat sen rught Agge sin Tôge. Nü het er dat Spall aw a Töme. — Nane, kammst dü nag eg?

Nane. Ik kon de Swawelploke eg finne.

Engel. Milinken, sö gung dü gau henne.

Milinken. Ik kon man eg gödd to Hönne kâme. Wann ik man lukkelk auer de Ullkourwe henne ben. Der gunge no hog Wrelkene haidi. Nü hew ik a Dörr fathe. Wat kôst dü de Swawelploke eg finne? se hjü to Nanen. Nane mind, der wiarn nin ap auer Skorstin. Sö hestes wèll delraget, se Milinkin. Hjü sogt dele an he bawen.

K. K. Kost dü de Swawelploke ok eg finne? Sö mött ik wèll sillew henne, wann ik min Tuffele man iarst hei.

Milinken. Ja, nü hew ik An. Dat gungt Nanen as fôle Outhere: Wats me de Hönde grippe stite-s me de edere Inde wither am. Hjü tand dat Liágd, an ging in.

Fale, fallen. Conjugation: praes. fal, falst, falt; fale; imperf. fel, felst, fel; felen; part. felen; imp. fal; inf. falan. A.: fâl, fêlst, fêlt; fâl; imperf. fal; part. fêlen; inf. fâlan. W.: praes. faale; imperf. fiel; der koum no nente Gödds ewer, da käme wohl nichts Gutes nach; — to Hönne kame, zur Hand kommen, herauskommen; — nü hew ik An, nun habe ich Ein, (An ist masculinum, In, femininum u. neutr.) — stite-s, stoßen sie, Conjug. stit, statst, stat; stite; imperf. stat, -st-; staten; part. stat; imper stit; inf. stitan,

*) Wenn durch den Interjectionslaut Ekel ausgedrückt wird, so wird er lang und geschärft ausgesprochen, so: â!

Digitized by Google

K. K. Sisa! Nü hewe we dag Siünk. Nü sie man iarst to, dat em a Katöl to fathin fue.

Okke. Ik hew-s all ön a Djunke bai a Stiart hėdd; awer ik behüll man en Fether ön a Hönd, her kone-m sin!

Ankatren. Ik he-s! Au! Dat ferdörwen Dirt klėthet an batt. Ik kon-s eg hüle.

Engel. Namm de ön Agt, Ankatren, dat Ünlukk fanget all ön, se hjü her himlik önt Ur.

K. K. Namm dag man dat Liågd ön Agt. Ik wall her smitte me min Hull. Wann ik awer smitt, sö mött er ok hum togrippe, auer hjü kon her dag eg ön tu Stethe ware eg for Smêth an Grêw tolikke. Pas aw! — Dat was rught! Nü smitt her üt, hjü falt nin Knake önstög.

Milinken. Nü liught her insen del aw a Tele, dat we de Wrelkene apsomle. — Sisa! Nü es dat wither to Siål, Nü set et Liågd man ap aw a Skew, dat we to kurdin kâme. Der sen je wass hog Wrelkene sönni worden.

Arken sėtt stall an lökked ewer Kurdin. Niman hei-t Hert en sede en Wurd, auer hje künn-t nog sin, dat et Alteten rinenal tojin was; he tug dat Surt sö del auert Ugene! Dag he kü jem dat eg gödd fele lėtte. Wat künn! hje der bai dün, dat Agge sukk Knepe for hei; he wust je rught gödd, wat Agge for An was, wer he Hei et hei. Sön Jukksmager an sukke gree Siungföggle stönne me enouther

---

batt, beißt. Conjugation: praes. bitt, battst, batt; bitte; imperf. bit, -st-; biten; part. benn; imp. bitt; inf. bittan. Amrum: bit; hêd; bedden; bidan- Nü liught her insen del, Nun leuchte hier einmal nieder; aw a Tele, auf den Fußboden; rinenal, ganz und gar; dat Surt, das Schwarze, die Augenbraunen; wat Agge for An was, was für Einer Agge war; wer he Hei et hei, woran er Vergnügen hatte; Jukksmager, Spaßmacher, Spaßvogel; sukke gree Siung. föggle, solche graue Singvögel (die Eule);

Digitized by Google

ön Bündnis. Awer de Outhere sètten as aw Nele an lörredn, wat de Üle wèll se.

K. K. Wat skènn es, let ham eg ennere, Fölkens! Awer ik ma de Mans no ins sin, de her sukk Tôge for hewe. Hum es er inkimen?

Brarke. Guden! K. K., ik ben awedrige Katöl inkimen, awer ik hew her eg flin let. Ik wèll eg hal, dat K. K. dat fon me liwd.

K. K. Man liwe Brarke, dat gass ik de ja eg to. Awer wer es de Deder denn? Es er ön a Hiarn kremen?

Brarke. He es no wither ütglôid.

Engel. Haie es ok wegh. He het ham wèll wat skômet.

Derme was dat Snak wither baid Inde. Awer de Kurdstere hènn der sön himliken Tekst, an harkedn eg ewer wat de Üle se. Hje stèkken ark Ugensteblakk de Haude tohupe an pisswissedn enouther wat önt Ur, an smelden derbai sö spitsk. Man blot Ankatren dei dat eg; hjü hei-t bèstig trawel me Kurdin. Dag sètt hjü as aw Aie. Hjü kü dat ünnemôgelk langer üthüle. Hjü fraged: „Wat es er jem? Der sattem an stege de Haude tohupe an lökke ewer me. Es er wat aw me to siüns?“ Der koum An befte hern Stöll amhug an se her önt Ur, dat de Outhere et ok hire künn: „Ankatren, dü best Eling Gek, dü hest ön a Djunke en Biard füngen as a Draguner!“ Aw dat Wurd sloufen's Al de Hals emen. Ankatren sètt aw a Ferwunneringsstöll an wust eg wat hjü sede sköll. Hjü wèll de surte Strêgg

---

sètten as aw Nele, faßen wie auf Nabeln; — sön himliken, einen solchen heimlichen; Der sattem, da sitzt ihr; sloufen's, schlugen sie; Al de Hals emen, Alle den Hals auf, brachen in ein schallendes Gelächter aus;

no oufwrithe, awer hjü maget her alltidd surtere, an füng en Blai as en Baron.

K. K. Sö es de Dunner her dag all banne wesen me sin surt Biard an het en Stonk ütöwet. Lėtt en man insen inkâme, ik wall ham lekkse; he skall nog to Amtogde kâme.

Aw dat Wurd stü Ankatren ap, nümm her Kurde an hern Slingnosdek an ging. Ing bėdd her, hjü sköll dag tėwe, dat was je man Jukks, an de Outhere leiden ok en gou Wurd for Aggen in; awer der hulp nin Snak, hjü ging me hern Baron an me her mal Haud tüss. As üt for a Dörr koum, lüpp Agge her jüst önt Spit. Awer ik wallt tosware, he füng en Lekkse. Hjü ging an he — slukket ewer as wann er bai bithe Ure delpasset was. He was ôars eg laght slain, awer nü hei er Nente to Kup. He hei-t ham wėll uller togt, dat et sö to gungan koum. He hei san Kunst warentig nüthig, dat-er Ankatrenen tofrethe stalld, awer Eling lukked et ham eg.

K. K. Ik togt me dat nog, dat et eg bethere to gungan koum, as Agge her sukk Trekke for hei. He satt ok sö full fon Knepe as de Hünn fon Stonk. „Alles zu seiner Zeit!" seit Salomo. Ton outher Tidd es en Makk en irliken Sage, awer am Gutts Walle dag eg sö, dat um hum skôme mött,

---

an füng en Blai as en Baron, und bekam eine Farbe wie ein Baron, (sprichwörtliche Redensart); — Stonk, Gestank, hier Streich, Schwank. (Das o ist gedehnt.) Lüpp her önt Spit, lief ihr entgegen, daß sie ihren Aerger an ihm auslassen konnte; as wann er bai bithe Ure delpasset was, als wenn er bei beiden Ohren niederbegossen war; Nente to Kup, Nichts zu Kauf; to gungan koum, zu gehen kam; tofrethe stalld, zufrieden stellte, besänftigte; — as de Hünn fon Stonk, wie der Hund von Gestank (sprichwörtliche Redensart);

Digitized by Google

enti dat hum derbai en Lüss auer Liwwer lapt. Ankatren es wėll wat malhadet, awer hjü es dag en pirn Fomen, an Agge feit sö mod wat to dünan, ir he her sö widd feit, dats wither gouwanne me ham wârd. Me tenkt, dat skathet ham nente, dat-er en Lörring füngen het. He nammt ham en outher Tog no wat bether ön Agt. Sukke Mans, de mönne de Hôarne iarst wat oufstite, an wann er nente mor ewer es as de Slükk, sö kâme-s to Amtogde.

Nü wall ik jem awer en Histori fon en Withinge fertele, jü der klüftig an ok wėar es. Auer en Makk ferlüs en swedsken Êwersten et Liff. De Withinge nümm ham-t. De Wunter as de Swedene Altona ön a Brand*) stėkken, koum en Oufdiling swedske Saldatne ewer a Withinghird. De Êwerste lei aw Grat-Bumbel. Me de Fomene tjathe, es de Saldatne jerre Wisse. Dat es awer eg bai ark Fomen önbrogt, an God trast, het-s en Bredigom, sö kammt hum ünlukkelk wegh; an ferallen let de Withinge nent awbarne. Ik steg a Hönd liwere in ön en Bihard. „Lâtte Liwe!“ seit di Withinge, an önt Ugensteblakk hewe de liwe Lâtte enouther bai a Neke an duffe enouther, dat de Lape der fon stüwwe; an hum kon fon Lukk sede, wann hum me hile Knake der fon oufkimen es. Sö gingt de swedske Êwerste aw Grat-Bumbel ok. He tjathed wat me jü Tinstfomen Ma-

---

en Lüss auer a Liwwer lapt, eine Laus über die Leber kriecht (Sprichwort) d. i. zornig wird; malhadet, hitzköpfig, auffahrend; pirn, keusch, auch anmuths-voll; ir he her sö widd feit, bevor er sie so weit bekommt; gouwanne, freund-lich, befreundet; de Slükk, der Stumpf, welcher sitzen bleibt, wenn ein Horn abgestoßen ist; — nümm ham-t, nahm ihm es; Bihard, das Nest der wilden Biene; fon Lukk sede, von Glück sagen; me hile Knake, mit ganzen Knochen;

*) Die Schweden steckten Altona Anno 1713 den 8. Januar in Brand, am Vormittag halb zwölf Uhr.

Digitized by Google

grètten ambai; wer hjü hern Fött apnümm, set he san wither del, an kü her eg ön Frethe lètte. Magrètt klaged her Nüd to hern Bredigom, Nis Ipsen, der as Büddring aw dat sillew Ste tinet. Nis lowed et her, he wèll awpase. Ön a Enhernge sètt Magrètt to mölkin, an de Offecir stü befte. He wèll her en Makk dün, an hjü kü her eg were twuske de Ke; hjü tüt: „Nis!“ He was sö mod eg widd, auer ir de Offecir ham amsag, hei he An bai a Ure, dat er ön a Knèble sunk De Offecir hei de Swömeslik wegh. Awer nü smit he Nissen sin Honklith for a Fètt. Fallight het er togt, he word wèll no klar me en Tinstdring. Nis was ja eg trung for ham, he was Saldat wesen, an ferstü de Sabel to brükken; he nümm jü Honklith ap an de Twèar koumen me enouther aw a Sabel. Dat was de Swed sin lest Stünn, auer Nis maged en köll. Ja, dat es sö, Fölkens: „Hum kon de Menske uller sö hin önsin.“ As de Saldatne dat to wâthen füngen, wènn hje Nissen infange, awer he koum jem to Lups. He dei ham sillew en outhern Nome, an koum lukkelk ewer Hollönd. Der fouer he en Tiddlung as Matros ewer Astindien, an word banne Kôarte Koptain. Dat waret eg lung, sö word ham en Tinst önbedn aw a hollöndske Flutte as Koptain-Löitnant. Nis nümm de Tinst ön, an was banne

eg ön Frethe lètte, nicht in Frieden lassen; en Makk dün, einen Kuß geben; An bai a Ure, einen Schlag an die Ohren; sunk, sank; Conjugation: praes. senk, -st-t; senke; imperf. sunk, -st-; sunken; part. sunken u. sangd; imp. senk; inf. senkan; A.: praes. sank; imperf. sank (a gedehnt); part. sunken; inf. sankan; M.: sainke; H. sinke; eg trung for ham, nicht bange vor ihm; to brükken, zu gebrauchen, zu handhaben; dat was de Swed sin lest Stünn, das war des Schweden letzte Stunde; auer Nis maged en köll, denn Nis machte ihn kalt; hum kon de Menske uller sö hin önsin, man kann den Menschen nimmer so gering ansehen, (sprichwörtliche Redensart); to wâthen füngen, zu wissen bekamen; infange, einfangen; to Lups, zur Flucht;

Digitized by Google

kôarte Jerringe Admiral, an füng de Nome: „Nis de Bumbel.“

Jü Tidd was et, as ön a Withinghird to Magrétten en Bréf*) koum. De Admiral Nis de Bumbel hei eg ferjedn, wat de Tinstdring Nis Ipsen lowet hei. He sogt sin Brédd ap an fraged her, wer hjü ham trau blêwwen was, sö sköll-s ewer Hollönd kâme an sin Wüff wârde.

Magrett hei hern Nis ja eg ferjedn, hjü was ham trau blêwwen. Wann hjü am Enam bai her Spanfil sétt, mageü-s hern Trédd ogdem fon Ture wétt; awer der koum her alltidd ön Hei bai: „Nis, he tankt am me!“ Ja, Fölkens, es Liwde man de Grünnlage an ferlétte we de eg, sö sen we uller sunner Trast; sö skall üs Hôpning no to Fulle kâme. As nü dat Bréf me sön Tithing koum, der hei-k Magrétten sin mat: „Hjü gald, süng, sprüng ambai as en jung Foment; trawed to de Neiberne an ferteld jem her grat Lukk, ja, hjü wust knap, wat-s se an dei. As awer to her sillew koum, fülligd hjü her Hönde an tonked God, dat he her Hôpning to Fulle kâme let“ Deraw gings bai an paked her Sakene in, reised ewer Hollönd an word sin Wüff. Da nam ik Liwde!

---

banne kôarte Jerringe, binnen kurzen Jahren d. i. in wenig Jahren; wust, wußte, Conjugation: praes. wit, wist, wit; withe; imperf. wust; wusten; part. wust; inf. wâthan; inf. constr. wâthe; A. wit; wust; wedd; weddan; W. werre; H.: wâret (plur. praes.) dat he her Hôpning to Fulle kame let, daß er ihre Hoffnung in Erfüllung gehen ließ; —

*) Der Brief lautete: As du nog van der Gesynning bist, twelk du weirst, do ick mit dy daglik op Bombell deede; so kam to my na der Haag an war myn Frow. Ick bin tegenwordig Hollandische Admiral.

Nis de Bombell,
vormalen Nis Ipsen, dyn getruwe Brydigam.

Aan myn Greethje.
(Man sehe C. P. Hansen's Chronik pag. 174.)

Digitized by Google

Dat hil Sillskap se: Ja, K. K., dat es Liwde. Hje tonkedn ham Al, dat he jem dat ferteld hei.

Brarke. De fréske Wisse, dat ein Bir, dat smaget dag am besten.

K. K. mind, hje mosten wéll Halig-En mage, auer de Klok was all hen jin alwen. Hje füngen fon ham nag Al en Sopke Meth an Al hald jem Pewwerbune an Stjütte in. Deraw sen hje: „Gou Nagd!" an gingen nett an stall ewer a Hüs, wat ôars eg laght de Fal was.

Die Wollkratzer.

Agge (erkundigte sich bei seiner Schwester Ing): „Sind die Mädchen heute Abend zum Wollkratzen geladen?"

Ing. Ja, lieber Bruder! Ist dir das noch unbekannt? Wir sollen nach dem Hörn zu kratzen und ich soll auch hin. Das wird gewiß eine große Gesellschaft, denn du und deines Gleichen werden auch nicht fehlen. Doch soll man bei diesem eintönigen Geschäfte nicht einschlafen, so muß dasselbe mit Kurzweil gewürzt werden. Der Alte im Hause weiß viel zu erzählen; aber ich habe keine Freude daran, wenn . . . . .

---

wat ôars eg laght de Fal was, was sonst nicht leicht der Fall war. Comparation: laght, laghter, am laghsten; Declination: gen. masc. laghte, laghtere, laghste; gen. fem. und neutr. laght, laghter, laghst; plur. laghte, laghste; mit dem unbestimmten Artikel: en laghten, laght. W. leght; M. H. A laght•

Agge. Wenn Brarke da nicht ist und ich soll und muß ihn mitbringen, nicht so?

Ing. Pfui, Agge, warum sprichst du so laut? Du willst mich auch immer necken. Laß Vater und Mutter das nicht hören, denn so bekomme ich eine derbe Lection, daß mir schon solche Gedanken durch den Kopf fliegen; ich bin ja erst 16 Jahre.

Agge. Das weißt du ja, daß ich schweigen kann. Warum sollte ich dir Verdruß zufügen? Ich bin aber ein schlauer Geselle, habe schon lange gemerkt, daß etwas im Anzuge sei; denn, wenn von Brarken die Rede ist, schlägst du die Augen nieder, wirst blaß wie die gekalkte Wand, oder roth wie die Korallen, die sich um deinen Hals winden. Uebrigens darfst du dich seinetwegen nicht schämen; er ist ein ausgezeichneter Mensch, ist Soldat gewesen und weiß, was es in der Fremde giebt; er versteht seine Landwirthschaft und hält seine Baarschaft zusammen. Niemand kann sagen: „Da ist nichts an ihm!" Er ist mein bester Freund, und letzthin auf dem Balle umarmte er mich und nannte mich seinen lieben künftigen Schwager.

Ing. Sch! Da kommt Jemand.

Ankatren. Bist du fertig, Ing? (rief sie zur Thür hinein.)

Ing. Ja, Liebe! Ich habe meine Wirthschaft besorgt und soll bloß die Kratzen holen.

Agge. Komm doch nur erst mal ein und sage: „Guten Abend!" Ich bin hier auch.

Ankatren. Guten Abend!

Ing und **Agge** zugleich: Abend gut!

Ankatren. Nun, Agge, lebst du auch noch?

Agge. Wie du siehst. Der Leichenwagen ging freilich über meinen Hals, aber als er über mich hinweg war, hüpfte ich weiter wie ein Frosch.

Digitized by Google

Ing. Agge, Agge! Spotte nicht. Es ging mit dir auf die Neige.

Ankatren. Pfui, was bist du ein Unchrist. Wenn das Leben sich dem Ende naht, spricht man nicht so.

Agge. Hast du noch niemals gehört: „Wie du in den Wald rufst, so bekommst du Antwort!“ Aber du klopfst nicht an die Thür, wo du ein willst, und ich großer Töffel meinte, es sei dein Ernst. Du wolltest es bloß mit mir zu thun haben. Mädchen, Mädchen! Aus deinen beiden großen blauen Augen fliegen Funken in mein Herz. Solche Augen sagen mir . . . .

Ankatren. Was sollten meine Augen dir wohl sagen? Kein Mensch kann weiter sehen als zu den Zähnen. Ein Blick ins Herz ist Niemandem vergönnt.

Agge. Deine Augen sagen mir, daß Eva deine Mutter ist.

Ankatren. Was muß ich hören!

Agge. Ja, deine Augen laden mich immer ein, daß ich mich darin spiegeln muß.

Ankatren. Was du dir doch durch den Kopf fliegen läßt, Agge! Das klingt ja wie Knallerbsen, man soll und muß lachen: ha, ha, ha, ha, ha!

Agge. Gieb mir deine Hand einmal.

Ankatren. Meine Hand gebe ich dir gerne. Sie ist nur kalt, aber das Herz ist doch warm.

Agge. O Herr Je! Was muß ich erleben! Ankatren doch!

Ankatren. Was ist da denn?

Agge (ihren und seinen Puls fühlend, sagte:) Unsere Herzen haben gerade denselben Schlag. Tick, tick, tick! schlagen sie zugleich. Herzen, die einen Schlag haben, die haben auch denselben Gedanken. Ankatren! Du hast vorher gesagt, was du nicht denkst.

Digitized by Google

Ankatren. Komm nun doch, Ing! Agge führt mich sonst noch auf's Glatteis, er macht mir was weiß.

Ing. Vater, wir gehen nun, (meldete sie zur Stubenthür hinein.)

Ing und Ankatren gingen nach Westen. Sie eilten, denn Agge hatte sie durch seine scherzhaften Gespräche etwas lange aufgehalten. Ankatren meinte, sie würden wohl kaum ihren Theil vom Abendbrot bekommen.

Agge ging auf seine Schlafkammer und überlegte, womit er die Mädchen an diesem Abende belustigen wolle. Da saß er auf seiner Lade, das Kinn auf Händen und Knieen gestützt und brütete einen Schwank aus. Es dauerte nicht lange, so sprang er auf und rief: „Ich hab's!" Er dachte an die Eule, die er am gestrigen Abende lebendig gefangen. Wenn die in den Schwarm Mädchen mit allen ihren Röllchen Wolle flöge, das Licht mit ihren Flügeln auswehe, so würde das einen hübschen Spaß abgeben. Wie würden die Mädchen schreien! Ihm klangen jetzt schon beide Ohren. Seinen schwarz gefärbten, falschen Bart wolle er sich festkleben, denn Ankatren habe ihn stets gefoppt: „Wenn ihm der Bart gewachsen sei, solle er einen Kuß haben, aber ohne Bart niemals; denn ihre Großmutter habe ihr immer erzählt: „„Ein Kuß ohne Bart schmecke gerade wie Grütze ohne Salz!"" Thäte seine Eule ihm den Gefallen und mache ihm nur auf zwei Minuten eine egyptische Finsterniß, so solle sein Bart Ankatrenen ein gutes Andenken hinterlassen. Und der größte Spaß sei noch der, daß sie einen schwarzen Peter habe und es nicht wisse. Er wolle dann seinen falschen Bart abnehmen, sich flink rein wischen mit seinem Taschentuche und nach dem entferntesten Winkel der Stube flüchten, und sich da als einen Unschuldigen hinstellen. Käme dann das Licht, so wolle er sich an dem köstlichen Wirrwarr, den seine Eule angerichtet, herzlich wei-

den, und namentlich an Ankratrenen, die da als bärtiger Dragoner-Lieutenant aller Gelächter erregen würde. Wenn er aber bei seinem Umhertappen im Dunkeln das Unglück habe, über Wollkörbe zu fallen, woran sie so viele Mühe verwandt, so befürchte er, daß es noch eine Unannehmlichkeit nach sich zöge, zumal wenn der Alte ihm die Thür zeige. Das wolle er doch ungerne; das sei seiner Ehre viel zu nahe. Darum sei es wohl besser, daß er, bevor das Licht käme, hinauswitsche und Brarken für den Rest sitzen lasse. Nachher, wenn Alles wieder in Ordnung und Ruhe sei, wolle er ganz unerwartet einkommen und sich den weitern Spaß einmal ansehen; er habe den Mund ja mit.

Ing und Ankatren gingen ein auf dem Hörn. Sie sagten zugleich: „Guten Abend!"

Die ganze Gesellschaft erwiederte: „Abend gut!"

Engel (die Frau im Hause) war sehr beschäftigt mit dem Abendbrot; aber als sie die Stimmen der Beiden hörte, kam sie ein und hieß sie: „Willkommen!" holte zwei Stühle her und bat: „Habet die Güte und setzet euch!" (Und damit eilte sie wieder an den Feuerheerd.)

Kloi Kristjan. Sehet ihr wohl, die Andern wundern sich darüber, daß ihr die Letzten seid.

Ankatren. Daran ist Agge Schuld.

Kloi Kristjan. Ja, von Aggen ist nicht wegzukommen. Noch bevor er die eine Anekdote beendet hat, hat er die andere schon in Gedanken fertig. Das ist ein echter Pappenheimer. Und die Mädchen lassen sich auch gar zu gerne halten; zumal wenn Neuigkeiten aufgetischt werden.

Digitized by Google

Ing und **Ank.** lachten.

Engel (kam wieder ein). Wir waren euch gar nicht mehr erwartend. Seht! Wir haben schon einen ganzen Korb voll Röllchen.

K. K. Noch hat es nichts zu sagen; aber wäret ihr eine Viertelstunde später gekommen, so hätten wir das Abendbrot verzehrt und ihr Beide das Nachsehen gehabt. Ihr kommet, als wenn ihr gerufen seid. Der Tisch ist gedeckt. — Leute, nun seid so gut und rücket näher!

Ing. Wir sollen uns an den Tisch setzen und haben noch nichts gethan, sagte sie zu **Ankatrenen**, dabei müssen wir uns schämen.

K. K. Thut nicht so vornehm. Kommet doch her, füllet die Reihe und leistet uns Gesellschaft; sonst wird euch der Mund noch wässern. — So! das mag ich doch lieber leiden. — Wir müssen diesen Abend nur in Gottes Namen zulangen.

Während der Mahlzeit wurde nicht viel gesprochen; aber der Alte fragte seine beiden Enkel: „Ob sie doch nicht unartig gewesen seien in der Schule?“ — Nein, unartig seien sie nicht gewesen, versicherten sie. Was habet ihr denn gelernt? fragte er weiter. Der Eine sagte: „Der Lehrer habe ihnen von Moses erzählt, als dieser auf dem Berge die Schafe hütete, sahe er einen Busch brennen, den das Feuer nicht verzehrte.“ Darüber sagte Jeder seine Meinung. Zuletzt nahm der Alte das Wort und sagte: „Dieses Feuer scheint durch die ganze Welt, macht Leben, Freude, Liebe und Vernunft wach. Dasselbe Feuer brennt in unserer aller Herzen und ist es da erst angezündet, so erlöscht es niemals wieder.“ — Damit war die Mahlzeit beendet, sie dankten Alle, standen auf und suchten ihre Wollkratzen. In demselben Augenblicke traten auch einige Jünglinge ein. **Ing** und **Ankatren** machten große Augen, als sie bemerkten, daß **Brarke**

Digitized by Google

und Agge nicht darunter waren; versteckten aber ihre Verwunderung dadurch, daß sie fragten, was sie kratzen sollten.

Engel. Hier habe ich ein Netz voll Ueberbleibsel vom Kämmen, und hier etwas haarige Wolle von den Schenkeln, das könnt ihr halb und halb zusammenkratzen. Es ist zu Einschlag bestimmt.

K. K. So sorgt meine Frau für mich. Von dem Stück Zeug dachte ich einen neuen Anzug zu haben. Ob ich ihn auftrage, mag Gott wissen.

Rele. O, K. K., trägt noch leicht drei Anzüge auf; denn so lange man noch nur die Pfeife bei der Arbeit halten kann, darf man nicht an den Tod denken.

K. K. Mein lieber Rele, ich denke jeden Abend an den Tod. Ich denke jeden Abend, ich schließe die Augen vielleicht zum letzten Male und öffne sie erst wieder, wenn Gott mich aus dem Grabe erweckt. Ich falte jeden Abend meine Hände und bitte um Gottes Gnade. „Gott hilf zu einer guten Nacht!" ist jeden Abend mein letzter Gedanke. Denn wer ist sicher vor dem Tode? Die Alten müssen und die Jungen können sterben. Wissen wir, was uns bevorsteht? Wenn schwere Stürme toben, die Wogen des Meeres an unsere Deiche rollen, die eine Woge noch höher als die andere, unsere Deiche brechen, große tiefe Wehle einreißen und unsere Kooge vollaufen, wie Anno 1634 und 1717: „Meine lieben Leute, dann hängt das Leben an einem seidenen Faden."

Haie. Ja, davor darf uns nicht mehr grauen, denn wir haben viele Binnendeiche und die sind fürwahr alt und fest und unsere Außendeiche sind auch hoch genug.

K. K. Haie, Haie! Wenn Gott es will, so gehen die Wogen über die höchsten Deiche und je höher sie niederstürzen, desto tiefer werden die Wehle. Wie hoch die Fluth Anno 1636

Digitized by Google

in Enge war, ist hier drinnen im Bett am Ständer zu sehen, da steht die Jahreszahl auf dem Kopfe. Wir müssen darnach wohl von oben messen. Es können ungefähr fünf Fuß sein. Das ist eine furchtbare Fluth gewesen. Aber die Fluth von Anno 1634 war ärger. Darin ertranken hingegen 15000 Friesen und die ertrunkenen Thiere waren kaum zu zählen.

Die ganze Gesellschaft sagte: „Gott bewahre! 15000!"

Engel. Wie sind die armen Menschen jammervoll umgekommen!

K. K. Das war ein jammervoller Anblick. Nach der Fluth fand man Leichen genug am Deiche, die zusammen gebunden waren. Die Liebe hatte sie im Leben verbunden, der Tod sollte sie nicht scheiden. Das war wohl ihr letzter Gedanke gewesen.

Seit dem Jahre 1634 sind nicht Viele ertrunken; aber von dem siebenten bis zum siebenzehnten Jahrhundert haben sie hart leiden müssen. Die tausend Jahre sind die Leidenszeit der Friesen gewesen. Wie haben sie Kummer gehabt, wie sind sie in Noth gewesen: es ist kaum auszusprechen!

Die erste Fluth, von welcher wir Nachricht haben, war Anno 516. Da ertranken 600 Menschen. Nach dieser Fluth erhöhten sie ihre Deiche bis auf acht Fuß. Höher sind die ersten Deiche nicht gewesen. Zweihundert Jahre später, Anno 720, sind 100000 Menschen in Friesland ertrunken. Anno 1075 stürzten 10 Wehle auf dem Strande ein, welche sie in dem Jahre auch nicht auszufüllen vermochten. Anno 1216 ertranken 10000 Menschen auf dem Strande, in Eiderstedt und Dithmarschen. Anno 1300 ging die Fluth über die höchsten Deiche. Wie viel diese Fluth uns nahm, kann ich nicht sagen: „Friesland wurde ganz arm." Allein auf dem Strande waren sieben Kirchspiele nebst der Stadt Rungholt untergegangen und bis 1354 28 Kirchspiele auf dem Meeresgrunde begraben. Zu Christabend

Digitized by Google

1362 riß das Tief zwischen Amrum und Silt tiefer durch. Auf Silt und Föhr gingen sieben Kirchspiele zu Grunde. Diese Fluth nannten sie nachher die Manntränke. In der Widingharde ging Wippenbüll weg. In der Biltringharde, wozu damals auch Ockholm gehörte, gingen Bihusum, Hengstenes, Hawel und Ottisgroff unter. Auf Pelwurm ging Ballum unter Wasser. Den 8. November Anno 1412 ertranken 3600 Menschen in unsern Koogen. Von Anno 1426 bis 28 hatten sie hohe Fluthen und solche unbeständige Witterungen, daß sie das salze Wasser gar nicht wieder los werden konnten. Den 23. September 1491 nahm die Fluth das Korn vom Felde. Die Fluth auf Allerseligen Anno 1532 heißt in unserer Chronik die große Fluth. Auf dem Strande waren 19 Wehle. Die größte hatte eine Tiefe von 40 Ellen. Daselbst ertranken 1500 und in Eiderstedt 1100 Menschen. Auf der Straße in Ripen lagen lebendige Seefische und in Tondern stand das Wasser drei Ellen auf gegen die Kirchenmauer. Bei Hochwasser wurde es so still, daß man mit einem brennenden Lichte außen gehen konnte. — Allerheiligen Anno 1570 hatten sie eine solche furchtbare Fluth, daß ganz Friesland — von Belgien bis Jütland — unter Wasser stand. Unsere Chronik sagt, daß 400000 Menschen ertrunken sind. Hernach hieß es: „Allerheiligen Tag Friesland wohl beklagen mag." Anno 1573 den 21. August stürzte die Fluth hinein in Frudbegurd und so entstanden die Osterdeichs Wehlen. Anno 1594 hatten sie 6 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf. Koogsgeld aufs Demath, um die Wehle hinein nach dem Bolhaus überzudeichen. Anno 1595 den 22sten Dezember lief die Fluth über alle Deiche hinauf nach Stedesand. Anno 1615 den 1. Dezember hatten sie ein solches überlaufendes Wasser, daß alle Kooge voll liefen, und ihnen das Winterkorn ertrank. Die drei letzten Tage des Februar Anno 1625 lief das Wasser ellenhoch über den Außendeich. Die schlimmste

Fluth im siebenzehnten Jahrhundert war Anno 1634; im achtzehnten Jahrhundert Anno 1717 und im neunzehnten Jahrhundert Anno 1825. — Alles, was ich euch erzählt habe, ist aus unserer friesischen Chronik.

Rele. In unserer friesischen Chronik habe ich eine Weissagung von unserer Hertje gelesen, die heißt: „Der Schiffer sagt zu seinem Steuermanne: „„Hüte dich vor dem Holmer Sande!"" Was meint K. K. zu dieser Weissagung?

K. K. Nach Hertje's Weissagung sollen alle unsere Kooge zu Grunde gehen, die wilden Meereswogen bis ans Holmer (Lindholmer) Sand rollen, daß die Schiffe da hinaufsegeln und der Schiffer zu seinem Steuermanne sagt: „Hüte dich vor dem Holmer Sande!" Möglich ist dieß, denn man kann es sich nicht so wunderbar denken, es kann sich noch wunderbarer gestalten; aber ich will es euch auch sagen, warum ich es für möglich halte. Ihr wisset, längs dem Westufer von Silt und Amrum sind hohe Dünen, die auf einem hohen Gestade liegen. Diese Inseln halten die ärgsten Seewellen ab. Aber die Dünen nehmen ab; der Wind jagt den Sand ostwärts, der Strom schneidet den Grund unten weg, und so werden unsere Inseln mit der Zeit Sandbänke. Dazu kommt, daß unser ganzes Ufer längs der Westsee sinkt, es kommt immer tiefer im Wasser zu liegen. Das Sinken geht freilich langsam; aber wenn es auch nur ein Fuß in hundert Jahren ist, so ist das schon Etwas, ja so viel, daß unsere Inseln mit der Zeit Sandbänke werden. Wälzen Stürme schwere Fluthen aus dem vollen Trichter gegen unsere Deiche, dann halten die nicht lange; dann kommt vielleicht die Zeit, von welcher unsere Wahrsagerin Hertje sagt: „Hüte dich vor dem Holmer Sande!"

Haie. Unsere Zeit halten die Deiche leicht!

K. K. „Meine Zeit hält es leicht!" Das ist fürwahr ein

Digitized by Google

schlechter Gedanke. Haie, Haie! So dürfen wir gar nicht denken. Wir sollen für unsere Nachkommen sorgen.

Haie. Was können wir gegen diesen großen Wasserriesen aufstellen? Wenn der sich hebt, das ist ja ärger, als wenn der Himmel einfällt.

K. K. Schlimmer ist doch wohl das Letzte; denn, wenn der Himmel einfällt, so liegen wir Alle unten. Der Himmel ruht in Gottes Hand, der fällt nicht ein; aber der große Wasserriese — wie du sagst — kann uns leicht in unsern Koogen überfallen, besonders wenn die Stürme mit Erdbeben verbunden sind. Wir müssen uns wehren, so lange wir können.

Haie. Dabei möchte uns die Pfeife doch wohl ausgehen.

K. K. Ein Jeder will die Tage seines Lebens gerne in die Länge ziehen, Niemand will gerne sterben, und wenn der Tod auch auf den Lippen schwebt, so denkt der Mensch doch: „Er könnte wohl wieder gesund werden!“ Unsere Nachkommen haben denselben Gedanken, denn dieser ist so alt als die Menschheit. Wir müssen hier so leben und wirken, daß wir vor unsern Nachkommen Ehre im Grabe haben. Das kann uns mit Gottes Hülfe gelingen, wenn wir unsere Schuldigkeit thun; wenn wir dem Unglücke, welches wir von ferne ankommen sehen, aus dem Wege gehen oder einen Damm setzen, daß es uns nicht trifft. Aber es ist so mit den Menschen, sie machen den Brunnen zu, wenn das Kind ertrunken ist. Das ist das Unglück: „In den Dünen auf Silt und Amrum stäubt der Sand, der soll gedämpft werden.“

Haie. Dafür müssen die Silter und Amringer sorgen, das wollen wir ihnen überlassen. Sie haben uns auch nicht geholfen, unsere Deiche zu machen und wir mußten den Sand in unserer Heerstraße auch selbst dämpfen. Ein Jeder muß vor seiner eignen Thür fegen.

Digitized by Google

K. K. Ich glaube wohl, daß du deinen Nachbarn nicht viel zu Willen thust, denn du bist nach deinen eignen Worten dir selbst der Nächste; aber du sollst wohl zur Einsicht kommen, das laß dir von mir gesagt sein. Hilf deinen Nachbarn aus der Noth, sie helfen dir wieder, wenn du dir nicht selber helfen kannst. Die Silter und Amringer sind damit beschäftigt, den Sand zu dämpfen, aber es ist ihnen zu viel, sie können nicht Herr darüber werden und so müssen Andere hinzutreten und helfen. Wie dieses auszuführen ist, darüber mögen die friesischen Männer, die hierüber ein Wort zu sagen haben, berathschlagen. Helfet ihr nicht, so ist euer Schade der größere.

Die ganze Gesellschaft sah nach Haien. Er schlug beide Augen nieder, denn er hatte sich im höchsten Grade gegen Großvater versehen. Es ist bei uns keine Sitte, daß die Jungen gegenankeifen, wenn die Alten etwas sagen. Seine Halbschwester Marike verwies es ihm auch und sagte: „du solltest dich schämen, Haie, daß du gegenankeifst, wenn K. K. etwas sagt!"

K. K. Nun laßt den Streit nur beendet sein. Ich will euch aber wohl sagen, daß noch viel zu thun übrig ist. Die Fluth hat uns viel Land genommen, wir müssen zusehen, daß wir es wieder bekommen. Die Fluth bringt es uns auch wieder, wenn wir nur selbst darnach sind. Die Friesen sind ringsumher beschäftigt, Laninge zu machen, und das ist auch recht; aber draußen auf der Schlick geschieht Nichts. Da sollten hie und da Steinhaufen gestürzt oder Erdhaufen aufgeworfen werden, damit sich die Schlick an diese Anhaltspunkte ansetzen könnte und so würden die Watten mit der Zeit höher. Wir müssen dafür sorgen, daß unser Ufer sich durch Ablagerung eben so viel erhöht, als die Senkung desselben im Wasser beträgt, und so viel sollten die Deiche auch erhöht werden; denn die Senkung hat gewiß nicht ihr Maximum erreicht. Aber es ist nicht hinreichend, daß

Digitized by Google

wir hier am Außendeiche Laninge machen, im äußersten Westen müssen sie auch thätig sein, sich dem Außendeiche zu nähern, damit unsere Inseln mit der Zeit landfest werden. Bei Amrum sollten drei Steinlaninge gelegt werden; bei **Borrag, Fêrl,** und **Ual-Ând,** so würde der Ebbstrom ihr Ufer nicht wegschneiden. Zwischen Föhr und Amrum sollte eine große Steinlaning gelegt werden, damit der Strom da nicht mehr schneiden könnte, so bekämen sie da ein stilles Wasser. Wir dürfen nicht mehr denken: „Gottes Wasser muß freien Lauf haben." Wir müssen darnach streben, daß wir das Wasser in unsere Gewalt bekommen, damit es uns das wieder bringt, was es uns genommen hat. Die Natur steht in unserm Dienste, wenn wir nur selbst darnach sind. Lasset ihr es gehen wie Finger und Zehe gleich lang. so läßt die Natur euch verhungern, oder sie bringt euch ums Leben; belauschet ihr sie aber in ihrem Schaffen und Wirken, und thuet darnach, so macht sie euch reich. Das müsset ihr wohl bedenken. Alle unsere Vorväter haben für uns gesorgt: „Sie wollten für den Morgen, für ihre Kinder sorgen, für sie erringen Heim und Heerd, gefaßt in goldner Ringe Werth." Darum so sollen auch wir für unsere Nachkommen sorgen.

Rele. Da kommt Jemand.

Engel. Da sind wohl mehr als Einer, das kann man am Gange hören. Das sind wohl **Brarke** und **Agge**, denn diese fehlen noch, wenn ich recht gezählt habe. Höret ihr wohl? Er klopft! herein!

Agge machte die Stubenthür sachte auf und lugte hinein, wo **Ankatren** saß.

Milinkin. Hu! Welch ein grimmiger Kerl! Welch ein Bart!

Die ganze Gesellschaft: Hu! Was ist das?

Rele. Eine Eule! Eine Eule! O, nun ist das Licht aus.

Engel. Pfui, für den Raben! Nane, du stehst ja bei der Küchenthür, zünde geschwind ein Schwefelholz an, sie liegen über dem Schornstein.

Ankatren. O welcher Ekel! Da ließ das Dirt Etwas auf meine Kratzen fallen!

Die ganze Gesellschaft lachte. Einige meinten, Ankatren hätte heute Abend doch das größte Glück; aber Andere sagten, das wäre kein gutes Omen.

K. K. Das sind recht Agge's Züge. Nun hat er das Spiel auf dem Daumen. — Nane, kommst du noch nicht?

Nane. Ich kann die Schwefelhölzer nicht finden.

Engel. Milinkin, so geh du geschwind hin.

Milinkin. Ich kann nicht gut herauskommen. Wenn ich nur glücklich über die Wollkörbe hinwegkomme. Da gehen wohl einige Röllchen verloren. Nun habe ich den Griff der Thür zu fassen. — Kannst du die Schwefelhölzer nicht finden? sagte sie zu Nanen. Nane meinte, da wären keine über dem Schornsteine. — So hast du sie wohl niedergerakt, sagte Milinkin.

K. K. Kannst du die Schwefelhölzer auch nicht finden? So muß ich wohl selber hin, wenn ich meine Pantoffeln nur erst hätte. (Der Alte saß gewöhnlich mit den Füßen am Ofen.)

Milinkin. Ja, nun habe ich Ein. Es geht Nanen wie so vielen Andern: „Was sie mit den Händen greifen, stoßen sie mit dem andern Ende wieder um.“ Sie zündete das Licht und ging ein.

K. K. So! Nun haben wir doch Licht. Nun sorgt nur dafür, daß wir die Eule zu fassen bekommen.

Digitized by Google

Okke. Ich habe sie in der Dunkelheit schon beim Schwanze gehabt; behielt aber nur eine Feder in der Hand. Hier könnt ihr sehen!

Ankatren. Ich habe sie! Au! Das boshafte Thier kratzt und beißt. Ich kann sie nicht halten.

Engel. Sei doch auf deiner Hut, Ankatren! Das Unglück beginnt schon, raunte sie ihr ins Ohr.

K. K. Nimm doch nur das Licht in Acht. Ich will sie mit meiner rauhen Mütze werfen. Wenn ich aber werfe, so muß auch Jemand zugreifen, denn sie kann sich nicht an zwei Stellen hüten, nicht vor Wurf und Griff zugleich. Paß auf! — Das war Recht! Nun werfe sie aus, sie fällt keine Knochen entzwei.

Milikin. Nun leuchte schnell nieder, daß wir die Röllchen am Fußboden wieder auffammeln. — So! Nun ist das wieder in Ordnung. Nun setze das Licht auf den Tisch, daß wir wieder zu kratzen kommen. Da sind allerdings einige Röllchen sandig geworden.

Ein Jeder saß still und sahe nach seinem Kratzen. Keiner hatte das Herz ein Wort zu sagen; denn sie konnten es sehr gut merken, wie dem Alten diese Sache zuwider war: er zog die Braunen fest zusammen! Doch konnte er sie das nicht gut fühlen lassen, sie waren ja unschuldig daran, daß Agge ein noch ärgerer Spaßvogel war als seine Eule. Sie saßen Alle in peinlicher Stille und lauerten, was der Alte wohl sagen würde.

K. K. Geschehene Dinge lassen sich nicht ändern, Leute! Doch ich möchte die wohl sehen, die uns diesen fatalen Witz gespielt haben. Wer ist da eingekommen?

Brarke. Guten Abend! K. K. Ich bin nach der Eule eingekommen, aber ich habe sie nicht fliegen lassen. Ich bitte sehr, mir so Etwas nicht zuzumuthen.

K. K. Mein lieber Brarke, das erwarte ich ganz gewiß

nicht von dir. Aber wo ist der Thäter denn? Ist er in den Winkel gekrochen?

Brarke. Er ist wohl wieder hinausgeschlüpft.

Engel. **Haie** ist auch weg. Er hat sich wohl geschämt.

Damit war das Gespräch wieder beendet. Aber die Wollkratzer hatten da einen heimlichen Text und hörten nicht nach dem, was der Alte sagte. Sie steckten jeden Augenblick die Köpfe zusammen, raunten einander etwas heimlich ins Ohr und lächelten dabei so spöttisch. Nur **Ankatren** that das nicht, sie hatte es sehr hilde mit Kratzen. Doch saß sie wie auf Eiern. Sie konnte das unmöglich länger aushalten und fragte: „Was fehlt euch?“ da sitzt ihr und steckt die Köpfe zusammen und sehet nach mir. Ist da etwas an mir zu sehen? Da erhob sich Einer hinter ihrem Stuhle und raunte ihr ins Ohr, doch so, daß die Andern es auch hören konnten: „**Ankatren**, du bist heute Abend Narr; du hast in der Dunkelheit einen Bart bekommen wie ein Dragoner!“ Auf dieses Wort entstand ein schallendes Gelächter. **Ankatren** saß auf dem Verwunderungsstuhle und wußte nicht, was sie sagen sollte. Sie wollte den schwarzen Strich abreiben, aber das wollte nicht gelingen und wurde so roth wie ein Truthahn.

K. K. So ist der Racker hier schon drinnen gewesen mit seinem gefärbten Barte und hat einen Schwank ausgeführt. Laß ihn nur mal einkommen, ich will ihn rüffeln; er soll wohl zur Besinnung kommen.

Auf dieses Wort stand **Ankatren** auf, nahm ihre Wollkratzen und ihr Umschlagetuch und ging. **Ing** bat sie, sie möchte doch bleiben, es wäre ja nur Scherz, und die Andern legten auch ein gutes Wort für **Aggen** ein; aber da half kein Bitten, sie ging mit ihrem schwarzen Peter und wüthenden Kopfe zu Hause.

Als sie aus vor die Thür kam, lief **Aggo** ihr grade in den

Digitized by Google

Wurf. Aber ich will versichern, er bekam eine Lection. Sie ging und er — folgte nach wie ein begossener Pudel. Er war sonst nicht leicht geschlagen, aber nun hatte er die Segel gestrichen. Er hatte es sich wohl nicht gedacht, daß die Sache so ablaufen würde. Er hatte auch seine ganze Beredtsamkeit nöthig, **Ankatrenen** wieder zu besänftigen, was ihm aber an dem Abende nicht gelang.

K. K. Ich dachte mir es wohl, daß es nicht besser ablaufen würde, da **Agge** hier solche Streiche vorhatte. Er sitzt auch so voll von Kniffen wie der Hund voll Haar. „Alles zu seiner Zeit!" sagt Salomo. Zu einer andern Zeit ist ein Kuß eine ehrliche Sache, aber um Gottes Willen doch nicht so, daß man sich dabei schämen muß oder Anstoß erregt und das Gemüth empört. **Ankatren** ist wohl etwas auffahrend, aber sie ist doch ein keusches Mädchen und **Agge** wird viele Mühe haben, bevor es ihm gelingt, daß sie ihm wieder verzeiht. Mir scheint, es schadet ihm nichts, daß er eine Oelung bekommen hat. Er nimmt sich ein anderes Mal besser in Acht. Solche Jünglinge müssen die Hörner erst abstoßen und wenn nichts mehr übrig ist, als der Stumpf, so kommen sie zur Besinnung.

Nun will ich euch aber eine Geschichte von einem Widinger erzählen, die wunderbar klingt und doch wahr ist. Ueber einen Kuß verlor ein schwedischer Offizier sein Leben. Im Winter, als die Schweden Altona in Brand steckten, kam eine Abtheilung schwedischer Soldaten nach der Widingharde. Der Oberste war auf Groß-Bombel einquartirt. Mit den Mädchen tändeln, ist Soldaten-Weise. Das ist aber nicht bei jedem Mädchen angebracht, und Gott tröste, hat sie einen Bräutigam, so kommt man schlimm weg, und besonders läßt der Widinger nichts anbrennen. Ich stecke die Hand lieber in ein Hummelnest: „Kleiner Lieber!" sagt der Widinger und im Augenblick haben die lieben Kleinen

Digitized by Google

einander beim Nacken und tageln einander, daß die Lappen davonfliegen; und man kann sich gratuliren, wenn man mit heiler Haut davon gekommen ist. So ging es dem schwedischen Officier auf Groß-Bombel auch. Er tändelte mit dem Dienstmädchen Margaretha umher, wo sie ihren Fuß aufnahm, da setzte er seinen nieder, und das Necken hatte kein Ende. Margaretha klagte ihre Noth ihrem Bräutigam, Nis Ipsen, der als Bauknecht auf derselben Stelle diente. Nis versprach es ihr, er wolle aufpassen. In der Abenddämmerung saß Margaretha zu melken und der Officier stand hinten. Er wollte sich gewaltsam einen Kuß rauben und sie konnte sich nicht wehren zwischen den Kühen; sie schrie: „Nis!" Er war fürwahr nicht weit, denn bevor der Officier sich umsah, hatte er einen Schlag an die Ohren, daß er in die Kniee sank. Der Offizier hatte den Schwimelschlag weg; aber nun warf er Nis den Handschhuh vor die Füße. Er dachte vielleicht, mit einem Dienstknechte könne er doch wohl fertig werden. Nis war aber ein starker Friese und kannte keine Furcht, er war Soldat gewesen und verstand den Säbel zu handhaben; er nahm den Handschuh auf und die Beiden duellirten sich, wobei der Schwede fiel. Ja, Leute, es ist so: „Man darf seinen Gegner nie so gering ansehen." Als die Soldaten dieses erfuhren, wollten sie Nis gefänglich einziehen, aber er entkam ihnen. Unter einem fremden Namen erreichte er glücklich Holland. Daselbst fuhr er eine Zeitlang als Matrose nach Ostindien, und wurde in kurzer Zeit Capitain. Es dauerte nicht lange, so wurde ihm ein Dienst als Capitain-Lieutenant auf der holländischen Flotte angeboten. Nis nahm den Dienst an, ward in wenigen Jahren Admiral und bekam den Namen: „Nis de Bombell."

Um diese Zeit kam in der Widingharde ein Brief zu Margaretha an. Der Admiral Nis de Bombell hatte nicht vergessen, was der Dienstknecht Nis Ipsen versprochen hatte. Er suchte

Digitized by Google

seine Braut auf und fragte sie, ob sie ihm treu geblieben sei, dann solle sie nach Holland kommen und seine Frau werden. Margaretha hatte ihren Nis ja nicht vergessen, sie war ihm treu geblieben. Wenn sie des Abends bei ihrem Rocken saß, machte sie ihren Drath oft von Thränen naß; aber dabei fiel ihr immer ein: „Nis denkt an mich!“ O Leute, ist Liebe nur die Grundlage und verlassen wir diese nicht, so fehlt der Trost uns nie, so soll die Hoffnung wohl in Erfüllung gehen. Als nun der Brief mit einer solchen Nachricht ankam, da hätte ich Margaretha sehen mögen: „Sie weinte Freudenthränen, sang und sprang umher wie ein junges Mädchen; trabte zu den Nachbarn und erzählte ihnen ihr großes Glück, ja sie wußte kaum, was sie sagte und that. Als sie aber zu sich selbst kam, da faltete sie ihre Hände und dankte Gott für seine weise Führung.“ Darauf packte sie ihre Sachen ein, reiste nach Holland und wurde seine Frau. Das nenne ich Liebe!

Die ganze Gesellschaft sagte: Ja, K. K., das ist Liebe. Sie dankten ihm Alle für die schöne Erzählung.

Brarke. Die friesische Weise, das eigene Bier, das schmeckt uns doch am besten.

K. K. meinte, sie müßten wohl Feierabend machen, denn die Uhr war schon hingegen elf. Sie bekamen von ihm noch Alle einen Trank Meth und Großmutter holte ihnen Pfeffernüsse und Wecken. Darauf sagten sie: „Gute Nacht!“ und gingen ordentlich und ruhig nach Hause, was sonst nicht immer der Fall war.

Digitized by Google

En Alkenire-Prèttai.

Man Mèster het fon me ferlangd, en Alkenire-Prèttai to hülan auer dat herre nai Hüss, wat we me Godens Hilp beggd hewe. Sö stönn ik her denn hug önt Alkenir an wall prètte. Jem mönne awer wèll betanke, dat ik man en Temmermon ben, an nin Prèttin lird hew. Ik ben eg ön Kill awd hug Sköll wesen, ik ben bai Hamer an Mörrskith grat worden, an fon man Sköllmèster hew ik man sö fôle lird, dat ik en gou Rekning ütskriwwe kon. O jümmene! Prètte skall ik? Wer finn ik sukk hugstedirde Wurde, der en Prèttai me spiggd ward. Dat es eg for min Wagg süngen.*) Ik badd jem alltomale, me hereftert eg alltodull ap baid Ure to hülan, auer min Prèttai ward hinenog ütfalan. Ja, wannt me man lukke ma, al jernge Haude unner an Hödd to fünan, sö kü ik sagd wat prètte; awer der lait de Hünn begrewen. De Jene het sön Sann, de Outhere het en outher, de Trede es eg nog grastert, de Firde es man hulew bagen an de Füfte het sin Fiw eg bai enouther an kon ham eg bedarige. De Jene es fon de fine an de Outhere fon de grôwe Inde ouftwenn. De Jene het en hil Haudfull Ferstand, an de

Anmerk. Dat herre, das hiere, dieses, pronom. demonstr. mascul. de herre, femenin. jü her; plur. de herre. Man hört auch: de her, jü her, dat her; — awd, zusammengezogen aus: aw dat; beggd, gebaut, particip von begge. (Das gg ist hart); dasselbe gilt von spiggd, gespickt.

*) Beinahe die ganze Einleitung ist zusammengesetzt aus lauter Aussprüchen des friesischen Volksgeistes.

Digitized by Google

Outhere het knap en Fengerhöddfull. De Jene maget en briden Lappe an fanget ön to skraien, wann de Skur wat knippe, an de Outhere det san Müth eg ap, wannt Haud ok for a Fétt lait. De Jene pughet as en Ughlüss, an de Outhere stekt et Snapp glikk önt Skrukk. De Jene wenket an plenket an henket eftert Nôarden, an de Outhere kird ham a Regg to an lapt eftert Süthen. De Jene es wat hardhirig an kon eg gödd hire, ferallen eg me dat rught Ur, an de Outhere het en Par goue Ure an es dag nag duwere as de Duwe. Wat fali gödd öngunge kon, Fölkens! Auer der es Niman sö duf, as deder eg hire wall. De Jene es blinn an feit ogdem en Nups, an de Outhere het sünne Ugene an kon ham eg for Nupse an Nubbe ware, he falt ark Ugensteblakk an maget ham füll. Sed me-t smukk, Fölkens, hü kon ik et denn arken rught mage? Allikewell hew ik büd as en Fauermonshengst, am min Prèttai falig to magin. Ik hew ön föle Nagde nin Slépp derauer füngen. Ja, liwd man, Haudbregan es dat swarst fon ale Arbede. To ullerlest koum ik nag aw en lukkelken Infal: „Jüst sö as dü din Stine ön a Mörr ewer en Snouer leist, möst din Togde ewer en Snouer torughte lede, wann de dat Prèttin wat slage skall. Min Togde auer dat Alkenir hew ik denn torughte leid ewer jü Snouer, dat ik jem sed: „Wat en Alkenir es; werto dat Alkenir brükkt ward, an hü widd dat Alkenir

---

en briden Lappe, eine breite Lippe. So ist die Declinationsform des adject., wenn der unbestimmte artikel davor steht. Mit dem best. artikel: de bride, jü brid, dat brid; plur. de bride; — duwere, tauber, comparativ. posit. duf; superl. am dufsten; — Nups, Stoß am Kopfe, natürlich ohne Absicht; Nubbe, Unebenheiten auf dem Lande, wenn dieselben fest und mit dem Boden verwachsen sind. Falig to magin, gehörig, gediegen zu machen; wat slage skall, etwas einschlagen, gelingen soll; torughte leid, zurecht gelegt, geordnet; —

auer a Erd ferbrat es." Södenni es a Indiling fon min Alkenire-Prèttai. Ik wall jem

I. sede, wat en Alkenir es

Dat et Alkenir en Dil font Hüss es, wit ark Biarn. Dat et fon Stine, Holt an Tage maget es, an dat üss derbai de Trol eg weghlemen es me de Kunst, kône-m sin; auer we hewe dat Alkenir eg tohupe killd, dat es spikkert an mörret. Hereftert kammt de Teker an said de Tage deraw, leid hôg Süde bawen aw, dat de Rinn ouflapt, an sö es dat Alkenir klar. Dat sen Sage, de hewe jem fon Biarns Bine ap sènn. Man hewe-m der ok am togt: „Jüst sö as dü sillew de Nôs auer a Müth hest, mött din Hüss en Alkenir auer a Dörr hewe, ôars es din Hüss nin frèsk Hüss." Sö hewe de üle Frèske jerre Hüss ewer a Mon beggd. Wat liw an Likkens: „Dat Alkenir es a Nôs, de Dörr es a Müth an de Wenninge sen de Ugene." Dat sen snaude Bumèstere wen, an we maget èwen sö: ok we begge dat Hüss nag ewer de Mon san Likke. Wènn we dat eg mor dün, sö beggden we nin frèsk Hüss. Aw Femern hew ik hulpen en nai Sköllhüss to beggin. De Mèster wèll apsölut en Alkenir aw sin Hüss hewe, auer he was en Frèsken. Hje awer sen, dat was bai jem nan Moude, dat et Hüss ok en Nôs hewe sköll. Sö spitsk wiarns. Auer dat Alkenir füng de goue Mèster sön — lung Nôs. He het et wèll uller togt, auer en Nôs en lung

---

en Dil font Hûss, ein Theil des Hauses; der genitiv wird auch mit der praepos. gebildet; de Trol, der Teufel, dieser Satz ist ein proverb. und heißt: „Wann de Trol wegh es me de Kunst, sô es dat Killen ewer." Wenn der Teufel weg ist mit der Kunst, so ist das Keilen nach. Ewer a Mon beggd, nach dem Manne gebaut; wat liw an Likkens, kann ich im Deutschen nicht wiedergeben, es ist ein Ausruf der Verwunderung. — ewer do Mon san Likke, nach dem Bilde des Mannes; sô spitsk wiarns, so spöttisch waren sie. (Das i in spitsk ist gedehnt.)

Digitized by Google

Nôs to fiinan. Dat es sö: Wer Frêske boge, der ward en Alkenir beggd.

„Sö es dat Alkenir dat Tiken fon de Frêske jerre Beggin.“

Ferliöst dü din Nôs, sö es a hile Krop skand. Nammst dü din Alkenir wegh, enti beggest en nai Hüss sunner Alkenir, sö het din Hüss nin Önsinan. Dat Alkenir es dat, wat de Nome seit: „Ire awd Hüss, Ire aw arkens Hüss,

„ja Ire aw arken frêsken Mon sin Hüss.“

Wet dü awer de Ire, wer dü din Hüss me üttikenst, fertine, sö möst dü der ok for sörrige, dat dü eg ön din frêsk Hüss framd warst, sö as fôle jint asterfor unner jerre frêsk Alkenir framd worden sen; hje hewe jerre frêske Muddersprêkke ferlet. Sö as dat Alkenir Ire awd Hüss es, sö es de frêske Muddersprêkke Ire for de sillew. Ferletst dü dan frêske Muddersprêkke, sö kost din frêsk Alkenir man delriwwe, an möst ja nin nai wither begge; auer dat es dag en Skom, wann dü aw frêsk beggest an eg mor frêsk snakest.

„Dat frêsk Alkenir es dat Tiken for dan frêske Muddersprêkke.“

Nü wall ik jem fertele:

II. Werto dat Alkenir brükkt ward.

Dat Alkenir het en Lükk, dat mage we emen an fêrke ön a Berigde al dat rar Kôarn in, wat de liwe God üss

---

Ire aw arkens Hüss, Ehre auf dem Hause eines Jeden. Der genitiv wird hier durch das angehängte **s** gebildet; **aw arken frêsken Mon sin Hüss**, auf dem Hause eines jeden Friesen; der genitiv wird hier mit Hülfe der pron. posses. gebildet; — **Wet**, willst. Die Conjugation des defect. verbs wollen heißt im Enger Dialect: praes. wall, wet, wall; wenn; imperf. wêll, weist, wêll; wênn; perfect., plusquam., u. part. wêllt; infinit. absol. wallan; infinit. constrictus walle; M. wann; W. welle; A. wall, wêl, wall, well; wull, wust, wull, wull; wullen; wallan.

Digitized by Google

wakse let. San Segen kammt in ėt et Alkenir. De kammt eg del ėt a Skorstin, ok eg in ėt et Wenning, de kammt tod Alkenir in. Deram sö mönne-m eg alline tonke for Godens Segen, jem mönne ok de Bumėster tonke, dat er jem en Alkenir beggd het, wer em Godens Segen insomle kône. De iarste frėske Bumėster, der all menning lan Jerringe önt Greft leien het, wenn we Delling ire, dat er dat Alkenir sö praktisk inrught het. Deraw drenk ik dat iarst Gles! Fifatt!

Kammt-er en Brönd, sö fuemt to siüns, dat at Alkenir eg baito es, ja en gou Inrughting es; auer de Tage kon jem eg delskite for a Dörr, an jem kône nag menning Toge inglôie, am Ingödd to redigen.

Willems ward er ok Stad me-t Alkenir maget. Ik hew Hüssinge nôg sėnn, wer dat Alkenir auer tu, ja tri Feg beggd was. Awer dat Alkenir hei nin Lükk, dat hei Wenninge, an banne was en Dörnsk oufklas me Bedstethe ön. Sön Alkenir kammt en hunnerd Dalere to kosten. Ja, wann di Mon dat Gil derto laddan het, weram kon he ham denn eg sön Alkenir begge? Awer het a Hugfiard ham er todrêwwen, denn kamm ham God to Hilp. Jem withe wėll nog, wat de liwe God det! He skert ale Bume, irs ap to de Hemmel wakse. En outhern Sage est, wann di Mon me sön grat Bedriff satt, an dele eg Wök nog het, sö let et Alkenir

---

Kammt in ėt et Alkenir, kommt ein in den Giebel, ėt ist praepos. et artikel; wer em, wo ihr; menning lan, viele lange; im Altfriesischen hieß lan, Weg; auf Amrum bedeutet Lanam, Langstroh. Im Enger Dialect ist es zeitbestimmendes adject.; — sö fuemt to siüns, so bekommt ihr es zu sehen; inglôie. einrennen; — willems, bisweilen; W. semtidd; A. willams. Oufklas, abgekleidet, durch eine Scherwand von dem andern Raume getrennt; laddan, liegen, infinit., Conjugation: praes. ladd, laist, lait; ladde; imperf. lei, leist, lei; leien; part. leid; imperat. ladd; inf. absol. laddan; inf. constr. ladde. — Wök, Raum seitwärts;

Digitized by Google

ham södenni inrughte, dat et en Dörnsk rėmket. Wannt sö es, denn sed ik: „Deder hug stond, siught hum all ön a Firnse“. Ire wenn we di Mon, dat he sin Hüss me sön nett frėsk Alkenir üttikend; awer he fertinet de Ire man, wann he ön sin frėsk Hüss ok frėsk snaket. „Lons Wisse, Lons Ire!“ pleget hum nog to sedan. Man der es dag de frėske Muddersprėkke de Grünlage to. Blaffst dü dan Muddersprėkke trau bet de Düth aw bithe Lappe swewet, sö kôst dü me de Wiard sede: „Lons Wisse, Lons Ire“; sö hirst dü to de üle Frėske, wer hum fon seit: „Silftrau wiarn de frėske Mans!“ An dat Wurd ma ik as Inskraft aw ark Alkenir langs a Stine bakke me grate göllne Bökkstewe, dat arken, ir-er inging, stall stü to lesan: „Silftrau wiarn de frėske Mans!“ Dat es dat Hugst an Best, wat ik jem wenske kon. Ja, manem dertrugh to Amtogde kâme! Deraw drenk ik dat outher Gles! Fifatt!

Nü wall ik jem fertele:

III. Hü widd dat Alkenir auer a Erd ferbrat es.

Wer Frėske boge, boget hewe, an wer hje henne tegen sen to bogin, der finne we ok dat frėsk Alkenir. Ön a Miarsk an aw a Gast trinam a Westsie d. e. ön Sleswik, Holstin, Hannower, Oldenborrig, Hollönd an Engellönd. Fon a Kennings-U bai Jüttlönd bet amhug to de Jalw, an fon a Jalw henam aw jintige Shelde hewe Ülingstidd Frėske boget

---

rėmket, räumt, einfaßt; siught, sieht; Conjugation: praes. si, sighst, siught; sie; imperf. sag, sagst, sag; sagen; part. sėnn; imperat. si; infinit. absol. sinan, auch siüns; infinit. constr. sin. (Der infin. sinan ist gebräuchlicher für säen.) seit, sagt, Conjugation: praes. sed, seist, seit; sede; imperf. se, sest, se; sen; part. seid; imperat. sed; inf. sedan; inf. constr. sede; — manem, möchtet ihr; Conjugation: praes. mei, mest, mei; môge; imperf. ma, mast, ma; man; part. mat; inf. môgan. — U = Aue, auf Amrum: Ja (zweisilbig); Jalw, Elbe, (Amrumer Dialect);

Digitized by Google

d. e. môinei en Lengde fon 100 Mel. Fôle hewe jerre Muddersprèkke ferjedn, sen ön jerre frèsk Hüss an unner jerre frèsk Alkenir framd worden. Sam snake dansk, sam plattüüsk, sam hollöndsk an sam engelsk.

Ön Sleswik ward nag Delling frèsk snaket fon de Inwanere ön fjauer Hirde: ön a Karhird, önt Mouerhird, ön a Withinghird, ön a Nôarder- an Söthergoshird, an aw üs Watherlönde. De Frèske boge der ön 124 Tarpe an fôle Klathe Hüssinge, aw Halige an Inbegge. Ülingstidd sen de maste Inwanere ön Sleswik Frèske wesen, wat ik jem me jerre Sprèkke bewisse kü. Hje skasen jem me de Tidd ön Ungelske, Withinge an Frèske. De Frèske boge twuske Widd-U an Hewer; de Withinge aw nôardige Widd-U hendel to Bremm, Ast an West twuske Als an Sell bet Remm an Fân; an de Ungelske langs a Astsie bet Flensborrig. De Ungelske hewe jerre frèske Sprèkke ferlesen, auer dat er Plattüüske font Süthen an Danske font Nôarden pe am pe hennetegen sen; de Withinge alline auer de Danske, de der drattwiss integen sen font Nôarden üt jü grat pakksurt Hiarn, wer's jem ön Agt for nâme sköllt hènn. Wanne de frèske Sprèkke der ütstörwen es langs de frèske Lonstrate henap ewer Flensborrig ön de Tarpe: „Stathem, Skaflem

---

môinei, beinahe, ungefähr; ferjedn. vergessen; Conjugation: praes. ferjeth, ferjetst, ferjet; ferjethe; imperf. ferjètt, — st —; ferjètten; part. ferjedn- imp. ferjeth; inf. ferjethan; boge, wohnen, Conjugatian: praes. bog, bogest, bogest, boget; boge; imperf. boged, bogedst, boged; part. boget; inf. bogin; — Klathe, ein Haufen Häuser auf einer Werfte, der Weiler; Inbegg, Einbau, d. i. Einzelwohnung, die Villa; — me jerre Sprèkke bewisse kü, mit ihrer Sprache beweisen könnte. Ein Paar Beispiele seien mir erlaubt. Der Nordschleswiger sagt: Wer skatt du hen? Wo sollst du hin? Friesisch: Wer sket dü hen? Der Nordschleswiger: Komm in te a Dauer! Komme ein zum Frühstück. Friesisch: Kamm in to a Dard. So geht es durch die ganze Sprache; ütstörwen, ausgestorben, Conjugation: praes. stèrw, sterfst, sterft; stèrwe; imperf. störw, -st-;störwen; part. störwen; imp. stèrw; inf. stèrwan. —

Digitized by Google

an Walsbüll“ kon ik jem eg sede. Dat Fiôl an Swesing rinenal frêske Tarpe wesen sen, stond ön üs Krönik to lesan. De Ethersteinge snakedn 1610 nag frêsk an klasen jem alks de Frêske. Nü es dat ôars. Wats snake et wedder plattüüsk edder frêsk, das en Mingelmos fon bithe Sprêkke. An sö gungt et de Ungelske ok. De Withinge ön Noardsleswik snake dansk, nan hje draie dat Frêsk ewer de danske Tung. Aw edrige Flödd fon Anno 1634 ferlüsen de Ströndinge jerre Muddersprêkke. Der wiarn ön üs Lönd 15000 Frêske drangd, an aw a Strönd man rikkelk en Par dusend önt Lewent blêwwen, an fon de mosten de Maste ok nag jerre Hüs ferlêtte, auer dats jerre Dikk eg sillew mage künn, an de Hertsog ön Sleswik jem — sin eine Unnerdane — eg hilpe wêll, enti eg kü. Sam tugen ewer Preusen ön a Ukermark; sam ewer Höllönd; sam ewer Fêr, an beggden jem ön aw a Sonwal, an namden dat Tarp Wikk, auer hje mosten fon a Strönd wikke. De Strönd was aforige Anno 1634 en grat rikk Lönd. Hje hênn en Hefdikk fon tin Mel Lengde. Deder nü aw a Strönd boge, sen hollöndske Kanistne. Hje hewe en hessliken Sprêkke. Dat es nin hollöndsk, nin plattüüsk an nag mennere frêsk. Wann hje snake, name-s de Müth sö full, an mage de Lappe sö brid, dat outher Fölkens Jongens jem ewerawe. Sö gungt et arken, de san

---

wedder — edder, weder — noch, anfügende Conjunction. Wir setzen auch die Negation vor wedder und so entsteht: newedder, keins von beiden; — blêwwen, geblieben, Conjugation: bliww, blaffst, blafft; bliwwe; imperf. blif, -st-, blifen: part. blêwwen; imp. bliww; inf. bliwwan. — Sam tugen, einige zogen, Conjugation: praes. ti, tiughst; tiught; tie; imperf. tug, -st-; tugen; part. tegen; imper. ti; inf. absol. tinan; inf. constr. tin; nag mennere, noch minder, noch viel weniger; nâme-s, nehmen sie, Conjugation: praes. namm, -st- t; nâme; imperf. nümm, -st-; nümmen; part. nümmen; imp. namm; nf. nâman. —

Muddersprékke ferlet. Rin Frésk gungt derme; ja de fréske Sprékke es An fon de nettste an beste germanske Müthtale.

Aw söthrige Jalw hewe Ülingstidd Fréske boget fon a Wursten-Kug aw astrige Weser langs a hile Miarsk an Gast henam ön Hollönd. Hje skasen jem ön Ast, an Westfréske. De Maste snake nü plattiüsk. Fon de Astfréske sen de Sellringe ön Oldenborrig ewer, de nag jerre fréske Muddersprékke ön Iren héllen hewe. Hje boge madd ön a Mose aw en hugen Lâme. Der sen môinei 3000 Inwanere ön tri Siösspele. Sö boge ok nag Fréske aw hôg Watherlönde langs a Nôardkante henam ewer Hollönd. Fon de Westfréske ön Hollönd kon ik jem fertele, dat hje jerre fréske Muddersprékke to Bökks féard hewe. Hje sen all sö widd, dat hje fréske Songe siunge. Wann kâme we sö widd?! — Üt dat, wat ik jem bet herte ferteld hew, kônem slitte, dat de Fréske Ülingstidd en grat Fölk wesen sen.

Ok ön Engellönd es dat frésk Alkenir. Dat es der me Fréske henauer kimen. Anno 449 tugen hile Flothe Fréske der henauer. Hje somelten jem aw Frissenhawen. Der leien de Skêw. Dikke wiarn-er jü Tidd nag eg. Hengist an Horsa, en Par Broutherne üt a Withinghird, féarden de Fréske ön. Jerre Söster Rawen was ok me. Fon Frissenhawen gingen hje siwards üt henauer ewer Engellönd an lönnigden aw en Eilönd, wat er ön a Themse lei, wer nü

Müthtal, wörtlich: Mundruf, d. i. Mundart; — héllen, hielten, Conjug.: hül, halst, halt; hüle; imperf. héll, héllst, héll; héllen; part. héllen; imp. hül; inf. hülan. — Lâme, Landrücken; — to Bökks féard, zu Buch geführt, als Schriftsprache aufgenommen. Slitte, schließen, Conjugatiou: praes slitt, slattst, slatt; slitte; imperf. slüt, -st-; slüten; part. slen; imp. slitt; inf. slittan. — kimen, gekommen, Conjug.: praes. kamm, -st- t, kâme; imperf. koum, -st-; koumen; part. kimen; imp. kamm; inf. kâman. —

dat Goodwins-Sönd es. Dat Eilönd hett Thanet.*) As hje der fasten Fött hénn, tugen hereftert nag fôle mor henauer, ja sö fôle, dats hile Tarpe aw Intog beggden, an namden de éwen sö as de-s ön a Hüs ferlet hénn. Ön Engellönd jeft et éwen sö gödd en Ding, en Hôarne, en Legem, en Hetherep as bai üss. An ale Hüssinge ön de engelske Tarpe hewe dat frésk Alkenir auer a Dörr. Wer üs Alkenir es, der hewe Ülingstidd Fréske boget. De Engelsman hewe ir frésk snaket. Dat Alkenir stü bai jem hug ön Iren. Hje hewe jerre Arwrught derewer namd, dat hat: „Gawelkind.“ Ewer jerre Alkenirerught ward et Gödd unner de Biarne dild ön likke Parte, dag feit de jungste Sen Hüss an Lönd. Bai üss het di alste enti di jungste Sen — wann dat Ste en Fest es — dat Hüss for a Brontakst, dat Lönd for a Sküll an fon dat Outher feit er ok san fulle Part.

Ok dat herre Hüss, wat we Sammerling nai beggd hewe, es en Fest, an feit en bestig nett Alkenir. We mönne-t di Mon ewerjewe, dat he sin fresk Hüss üttikend. Halt he de fréske Wisse, an de fréske Muddersprékke ewen sö hug ön Iren, sö wenske we, dat sin Hüss lung stönne mei; sö wenske we, dat he auerüt fôle fon Godens Segen in ét et Alkenir somle an me Wüff an Biarne ön Ru an Frethe fertere mei; sö wenske we, dat wedder Krangde edder Segde auer san

---

Thanet*), Degeninsel. (Man sehe Dr. Clements Schleswig, pag. 16.) — hénn, hatten; — hewe, haben. Conjug. praes. hew, hest, het; hewe; imperf. hei, -st-; hénn; part. heift, hédd; infin. hewan; inf. coust. hewe. A. hâ, hest, hê; hâ; hedd; hân. Stü, stand, Conjug.: praes. stönn, stonst, stond; stönne; imperf. stü, -st-; stünn; part. stinen; imp. stönn; inf. stöman. — feit, bekommt, Conjug.: praes. fu, feist, feit; fue; imperf. füng, -st-; füngen; part. füngen; inf. fünap; inf. constr. fün; — fertere, verzehren; — Drempel, die Schwelle; Moringer: Drimpel; Amrumer: Drampel. frésk, friesisch. (Das e ist geschärft, aber nicht rein.) Dr. fresk (e gedehnt). H. fresh, (e gedehnt.) A. fresk, (e geschärft und rein.) M. frask, (a geschärft).

Digitized by Google

Drempel kâme; sö wenske we, dat he lung lâwe an sin Gil an Gödd unner de rughte Arwinge dild warde mei; ja we wenske, dat de Fréske an sin Alkenir ön a Wörde bliwwe. Deraw drenk ik dat tred Gles! Fifatt!

Eine Giebel-Predigt.

Mein Meister hat von mir verlangt, eine Giebel-Predigt zu halten über dieses neue Haus, welches wir mit Gottes Hülfe gebaut haben. So stehe ich hier denn hoch im Giebel und will predigen. Ihr müsset aber wohl bedenken, daß ich nur ein Zimmermann bin und kein Predigen gelernt habe. Ich bin nicht in Kiel auf der Universität gewesen; ich bin bei Hammer und Kelle groß geworden, und habe von meinem Lehrer nur so viel gelernt, daß ich eine gute Rechnung ausschreiben kann. O je! Predigen soll ich? Wo finde ich solche gelehrte Worte, mit welchen eine Predigt gespickt wird? Das ist nicht vor meiner Wiege gesungen. Ich bitte euch Alle zusammen, mich nachher nicht gar zu arg bei den Ohren aufzuhalten, denn meine Predigt wird kümmerlich genug ausfallen. Ja, wenn es mir gelingen möchte, alle Köpfe

---

Drenk, trinke; Conjug.: drenk, drenkst, drenkt, drenke; drunk, -st drunken; drunken; drenkan. A. drank; drônk; drunken; drankan. — tred, das dritte; Ordinalzahlen gen. masc. jarste, twede, trede, firde, füfte, sekste, sôwente, agte, niügente, tinte; gen. fimin. und neutr. iarst, twed, tred, fird, füft, sekst, sôwent, agt, niügent, tint. Für zweite auch: outhere, lethere; outher, lether.

Digitized by Google

unter einen Hut zu bringen, so könnte ich leicht etwas predigen; aber da liegt der Hund begraben. Der Eine hat einen solchen Sinn, der Andere hat einen andern, der Dritte ist nicht genug gegasselt, der Vierte ist nur halb gebacken und der Fünfte hat seine Fünf nicht bei einander und kann sich nicht besinnen. Der Eine ist von dem feinen und der Andere von dem groben Ende abgeschnitten. Der Eine hat einen ganzen Kopf voll Verstand und der Andere kaum einen Fingerhut voll. Der Eine macht eine breite Lippe, und fängt an zu weinen, wenn die Schuhe etwas drücken und der Andere thut seinen Mund nicht auf, wenn der Kopf auch vor den Füßen liegt. Der Eine pocht wie eine Wanze und der Andere steckt den Schnipp gleich in die Tasche. Der Eine winkt und plinkt und hinkt nach Norden und der Andere kehrt ihm den Rücken zu und geht nach Süden. Der Eine ist etwas harthörig und kann nicht gut hören, namentlich nicht mit dem rechten Ohr, und der Andere hat ein Paar gute Ohren und ist doch noch tauber als der Taube. Was sehr gut angehen kann, Leute! Denn es ist Niemand so taub, als welcher nicht hören will. Der Eine ist blind, bekommt oft einen Stoß am Kopfe und der Andere hat gesunde Augen und kann sich nicht vor Stößen und Straucheln hüten, er fällt jeden Augenblick und macht sich schmutzig. Sagt es mir, Leute, wie kann ich es denn Jedem recht machen? Gleichwohl habe ich gearbeitet wie ein Fuhrmannspferd, um eine gediegene Predigt zu liefern. Ich habe in vielen Nächten keinen Schlaf darüber bekommen. Ja, glaubt es mir, Kopfbrechen ist die schwerste von allen Arbeiten. Zuletzt kam ich denn noch auf einen glücklichen Einfall: „Gerade so wie du die Steine in der Mauer nach der Schnur legst, mußt du deine Gedanken nach einer Schnur zurecht legen, wenn dir das Predigen gelingen soll.“ Meine Gedanken über den Giebel habe ich denn zurecht gelegt nach der Schnur, daß ich euch sage: „Was

Digitized by Google

ein Giebel ist; wozu er gebraucht wird, und wie weit er über die Erde verbreitet ist." So ist die Eintheilung zu meiner Giebel-Predigt. Ich will euch

I. sagen, was ein Giebel ist.

Daß der Giebel ein Theil des Hauses ist, weiß jedes Kind. Daß er von Steinen, Holz und Dach gemacht ist, und daß uns dabei der Hund nicht weggelaufen ist mit dem Maaß, könnt ihr sehen; denn wir haben den Giebel nicht zusammen gekeilt, er ist genagelt und gemauert. Hernach kommt der Decker und näht das Dach darauf, legt einige Soden oben auf, daß der Regen abläuft, so ist der Giebel fertig. Das sind Sachen, die habt ihr von Kindes Beinen an gesehen. Aber habt ihr auch daran gedacht: „Gerade so wie du selbst die Nase über dem Munde hast, muß dein Haus einen Giebel über der Thür haben, sonst ist dein Haus kein friesisches Haus." So haben die alten Friesen ihr Haus nach dem Manne gebaut. Welch ein Vergleich: „Der Giebel ist die Nase, die Thür ist der Mund und die Fenster sind die Augen." Das sind witzige Baumeister gewesen, und wir machen es eben so; auch wir bauen das Haus nach dem Bilde des Mannes. Wollten wir es nicht mehr thun, so bauten wir kein friesisches Haus. Auf Fehmern habe ich geholfen, ein neues Schulhaus zu bauen. Der Lehrer wollte absolut einen Giebel auf seinem Hause haben, denn er war ein Friese. Sie aber sagten, es sei bei ihnen keine Sitte, daß das Haus eine Nase haben solle. So spöttisch waren sie. Ueber den Giebel bekam der Lehrer eine solche — lange Nase. Er hat es wohl nimmer gedacht, über eine Nase eine lange Nase zu bekommen. Es ist also so: „Wo Friesen wohnen, da wird ein Giebel gebaut."

„So ist der Giebel das Zeichen für die friesische Bauart".

Verlierst du deine Nase, so ist der ganze Corpus geschändet.

Digitized by Google

Nimmst du deinen Giebel weg oder bauest du ein neues Haus ohne Giebel, so hat dein Haus kein Ansehen. Der Giebel ist das, was der Name sagt: „Ehre auf dem Hause, Ehre auf dem Hause eines Jeden,

ja Ehre auf dem Hause eines jeden Friesen".

Willst du aber die Ehre, womit du dein Haus auszeichnest, verdienen, so mußt du auch dafür sorgen, daß du nicht in deinem friesischen Hause fremd wirst, wie so viele dort ostwärts unter ihrem friesischen Giebel fremd geworden sind; sie haben ihre friesische Muttersprache verlassen. So wie der Giebel Zierde deines Hauses ist, so ist deine friesische Muttersprache Ehre für dich selbst. Verläßt du deine friesische Muttersprache, so kannst du deinen friesischen Giebel nur niederreißen und darfst keinen neuen wieder bauen; denn es ist doch eine Schande, wenn du auf friesisch bauest und nicht mehr friesisch sprichst.

„Der friesische Giebel ist das Zeichen für deine friesische Muttersprache".

Nun will ich euch erzählen:

II. Wozu der Giebel gebraucht wird.

Der Giebel hat eine Luke, welche wir öffnen und in der Ernte all das schöne Korn einstecken, was der liebe Gott uns wachsen ließ. Sein Segen kommt zum Giebel hinein. Er kommt nicht den Schornstein nieder, auch nicht durchs Fenster, er kommt zum Giebel hinein. Darum so müßt ihr nicht allein danken für Gottes Segen, ihr müßt auch dem Baumeister danken, daß er euch einen Giebel gebaut hat, wo ihr Gottes Segen einsammeln könnt. Den ersten friesischen Baumeister, der schon seit erdenklichen Jahren im Grabe liegt, wollen wir noch heute ehren, daß er den Giebel so practisch eingerichtet hat. Darauf trinke ich mein erstes Glas! Vivat!

Entsteht eine Feuersbrunst, so erfahret ihr, wie nützlich der

Digitized by Google

Giebel in dieser Einrichtung ist; denn das Dach kann euch nicht niederschießen vor die Thür, und ihr könnet noch viele Male hineinrennen, um Mobilien zu retten.

Bisweilen wird auch Luxus mit dem Giebel getrieben. Ich habe viele Häuser gesehen, wo der Giebel über zwei Fach gebaut war. Aber dieser Giebel hatte keine Luke, er hatte Fenster und binnen war eine Stube eingerichtet mit Bettstellen. Ein solcher Giebel kommt hundert Thaler zu kosten. Ja, wenn der Mann das Geld dazu liegen hat, warum kann er sich denn nicht einen solchen Giebel bauen? Aber hat ihn die Hoffahrt dazu getrieben, so komme ihm Gott zu Hülfe. Ihr wisset wohl, was der liebe Gott thut. Er beschneidet alle Bäume, bevor sie in den Himmel wachsen. Eine andere Sache ist es, wenn der Mann mit einem großen Betriebe sitzt, daß er unten nicht Platz genug hat, so läßt der Giebel sich so einrichten, daß er eine Stube faßt. Wenn es so ist, dann sage ich: „Wer hoch steht, den sieht man schon von Ferne." Ehren wollen wir den Mann, daß er sein Haus mit einem solchen schönen friesischen Giebel auszeichnet; aber er verdient diese Ehre nur, wenn er in seinem friesischen Hause auch friesisch spricht. „Landes Sitte, Landes Ehre", pflegt man wohl zu sagen; aber dazu ist doch die friesische Muttersprache die Grundlage. Bleibst du deiner Muttersprache treu bis der Tod auf den Lippen schwebt, so kannst du mit Wahrheit sagen: „Landes Sitte, Landes Ehre"; so gehörst du zu den alten Friesen, von denen man sagt: „Selbsttreu waren die friesischen Männer!" Und dieses Wort möchte ich als Inschrift auf jedem friesischen Giebel längs den Steinen graviren mit großen goldenen Buchstaben, daß Jeder, bevor er einginge, stille stände zu esen: „Selbsttreu waren die friesischen Männer!" Das ist das Erhabenste und Beste, was ich euch wünschen kann. Ja, möchtet ihr dadurch zur Umkehr kommen! Darauf trinke ich mein zweites Glas! Vivat!

Digitized by Google

Nun will ich euch erzählen:

III. Wie weit der friesische Giebel über die Erde verbreitet ist.

Wo Friesen wohnen, gewohnt haben und wo sie hingezogen sind zu wohnen, da finden wir auch den friesischen Giebel. In der Marsch und auf der Geest ringsum die Nordsee herum d. i. in Schleswig, Holstein, Hannover, Oldenburg, Holland und England. Von der Königsaue bei Jütland bis hinauf zur Elbe und von der Elbe bis jenseit der Schelde haben im Alterthume Friesen gewohnt, d. i. ungefähr auf einer Länge von 100 Meilen. Viele haben ihre Muttersprache vergessen, sind in ihrem friesischen Hause und unter ihrem friesischen Giebel fremd geworden. Einige sprechen dänisch, einige plattdeutsch, andere holländisch und noch andere englisch.

In Schleswig wird noch heute friesisch gesprochen von den Bewohnern in vier Harden: in der Karrharde, Bökingharde, Widingharde, Norder- und Südergosharde und auf unsern Inseln. Die Friesen wohnen da in 124 Dörfern, in vielen Haufen Häusern und Einzelwohnungen. Im Alterthume sind die meisten Einwohner in Schleswig Friesen gewesen, was ich euch mit ihrer Sprache beweisen könnte, wenn ich heute Zeit hätte. Sie schieden sich mit der Zeit in Angeliter, Widinger und Friesen. Die Friesen wohnen zwischen Widaue und Hever; die Widinger auf der Nordseite der Widaue hinunter nach Brem, Ost und West zwischen Alsen und Silt bis Rem und Fan, und die Angeliter längs der Ostsee bis Flensburg. Die Angeliter haben ihre friesische Sprache verloren, weil Plattdeutsche von Süden und Dänen von Norden nach und nach hingezogen sind; die Widinger allein durch die Dänen, die nach und nach eingezogen sind von Norden aus der großen pechschwarzen Ecke, vor welcher sie sich hätten hüten sollen. Wann die friesische Sprache ausgestorben ist längs der

Landstraße nach Flensburg in den Dörfern: „Stadum, Schafflund und Walsbüll", kann ich euch nicht sagen. Daß Viöl und Schwesing ganz und gar friesische Kirchspiele gewesen sind, steht in unserer Chronik zu lesen. Die Eiderstedter sprachen noch 1610 friesisch und kleideten sich wie die Friesen. Nun ist dieß anders. Was sie sprechen, ist weder plattdeutsch, noch friesisch, es ist ein Gemenge aus beiden Sprachen. So geht es den Angelitern auch. Die Widinger in Nordschleswig sprechen dänisch, nein — sie drehen das Friesische nach der dänischen Zunge. Nach der Fluth von Anno 1634 verloren die Strandinger ihre Muttersprache. Da waren in unserm Lande 15000 Friesen ertrunken und auf dem Strande nur reichlich ein Paar Tausend am Leben geblieben, und von diesen mußten die Meisten auch noch ihre Heimath verlassen, weil sie ihren Deich nicht selbst machen konnten, und der Herzog in Schleswig ihnen — seinen eignen Unterthanen — nicht helfen wollte oder nicht konnte. Einige zogen nach Preußen in die Ukermark; einige nach Holland; einige nach Föhr, wo sie sich auf dem Sandwalle anbauten und das Dorf Wick nannten, denn sie mußten vom Strande weichen. Der Strand war vor Anno 1634 ein großes, reiches Land, sie hatten einen Haffdeich von zehn Meilen Länge. Die, welche nun auf dem Strande wohnen, sind holländische Colonisten. Sie haben eine häßliche Sprache. Das ist kein holländisch, kein plattdeutsch und noch weniger friesisch. Wenn sie sprechen, nehmen sie den Mund so voll und machen die Lippen so breit, daß anderer Leute Kinder ihnen nachäffen. So geht es jedem Volke, das seine Muttersprache verläßt. Rein friesisch ist das Schönste; ja die friesische Sprache ist eine der schönsten und gediegensten germanischen Mundarten.

Auf der Südseite der Elbe haben im Alterthume Friesen gewohnt vom Wursten-Kooge an Osten der Weser längs der

Digitized by Google

ganzen Marsch und Geest bis tief in Holland hinein. Sie schieden sich in Ost- und Westfriesen. Die Meisten sprechen nun plattdeutsch. Von den Ostfriesen sind die Sagelter in Oldenburg übrig, die ihre Muttersprache noch in Ehren gehalten haben. Sie wohnen mitten im Hochmoor auf einem hohen Geestrücken. Da sind nahe an 3000 Einwohner in drei Kirchspielen. So wohnen da auch noch Friesen auf einigen Inseln längs der Nordküste nach Holland. Von den Westfriesen kann ich euch mittheilen, daß sie ihre friesische Muttersprache als Schriftsprache aufgenommen haben. Sie sind schon so weit, daß sie friesische Lieder singen. Wann kommen wir so weit?! — Aus dem, was ich euch bis jetzt erzählt habe, könnt ihr schließen, daß die Friesen im Alterthume ein großes Volk gewesen sind.

Auch in England ist der friesische Giebel. Er ist mit Friesen hinüber gekommen. Anno 449 zogen ganze Schaaren Friesen hinüber. Sie sammelten sich auf Fresenhagen. Daselbst lagen ihre Schiffe. (Deiche waren zu der Zeit noch nicht da.) Hengist und Horsa, ein Paar Brüder aus der Widingharde, führten die Friesen an. Ihre Schwester Rawen war auch mit. Von Fresenhagen gingen sie in See und landeten auf einer Insel, die in der Themse lag, wo nun das Goodwins-Sand ist. Diese Insel hieß Thanet. Als sie da festen Fuß gefaßt, zogen hernach viele mehr hinüber, ja so viele, daß sie ganze Dörfer auf ein Mal bauten, und sie nach den Dörfern der Heimath benannten. In England giebt es eben so gut ein Enge, ein Horne (Langenhorn), ein Lügum, ein Hürup als bei uns. Und alle Häuser in den englischen Dörfern haben den friesischen Giebel über der Hausthür. Wo der friesische Giebel ist, da haben Friesen gewohnt. Die Engländer haben im Alterthume friesisch gesprochen. Der Giebel stand bei ihnen in hohem Ansehen. Sie haben ihr Erbrecht darnach benannt. Sie sagen „Giebelrecht.“ Nach ihrem

Digitized by Google

Giebelrecht wird das Gut unter die Kinder in gleiche Theile getheilt, doch bekommt der jüngste Sohn Haus und Land. — Bei uns hat der älteste oder der jüngste Sohn — wenn die Stelle eine Feste ist — das Haus für die Brandtaxe, das Land für die Schuld und vom Uebrigen bekommt er auch seinen vollen Theil.

Auch dieses Haus, welches wir diesen Sommer neu gebaut haben, ist eine Feste und bekommt einen schönen Giebel. Wir müssen es dem Manne lassen, daß er sein friesisches Haus auszeichnet. Hält er die friesische Sitte und die friesische Muttersprache eben so hoch in Ehren, so wünschen wir, daß sein Haus lange stehen möge; so wünschen wir, daß er von dem Segen Gottes überaus reichlich in seinen Giebel einsammeln und mit Frau und Kindern in Ruhe und Frieden verzehren möge; so wünschen wir, daß weder ansteckende Krankheiten noch Seuchen über seine Schwelle kommen; so wünschen wir, daß er lange leben und sein Geld und Gut dereinst unter die rechten Erben vertheilt werden möge; ja, wir wünschen, daß der Friese und sein Giebel in Ehren bleiben, und nie untergehen! Darauf trinke ich mein drittes Glas! Vivat!

Digitized by Google

V. Oufdiling.

Sprȫke, Sentensie, Gasele, Likknisse.
Sprüche, Sentenzen, Gaselen, Gleichnisse.

Digitized by Google

Auer min Skriwwan.

Skall ik sō skriwwe, dat et arken An haget,
sō led ik man Fether del an sed:
„De skall nag iarst kâme, dedert Al to pas maget."

Ueber mein Schreiben.

Soll ich so schreiben, daß es jedem Einzelnen behagt,
so leg' ich meine Feder nieder und sage:
„Der soll noch erst kommen, der es Allen recht macht."

Digitized by Google

Dat gratst Lukk.

Eg ön ark Ai es en Treth;
eg üt ark Kiarl kammt en Wupp;
fannst en Stonkai ön ark Brėdding;
fôle Bron saist ön a Sėdding.
Brangt er ark Biarn nag sin Lukk
me?
Kamm to Amtogde, ir-d to leth
es!

Anmerk. Treth, der abgemessene Schritt; auch Hahnentritt. — Wupp, die Aehre; W. Wipp; A. Wêp. — fannst, findest. Conjugation: praes. finn, fannst, fannt; finne; imperf. fünn, -st-; fünnen; part. fünnen; inf. finnan. W.: praes. finn, fennst, fennt. A.: fin, fannst, fannt; fin; fan (a gedehnt, n nasal); fünen; finan. — saist, säest, Conjugation: praes. si, saist, sait; sie; imperf. said, -st-; saiden; part. sėnn; attrib. participial-Form: sėnne; sėnnene; imp. si: inf. absol. sinan; inf. constr, sin. (Das n ist in diesen Formen nasal.) Das e in Treth, leth ist gedehnt wie in: leben, geben. —

Digitized by Google

Das größte Glück.

Nicht in jedem Ei ist ein Tritt;
nicht aus jedem Korn kommt eine Aehre;
findest ein faules Ei in jeder Brut;
säest viel Brand in jeder Saat.
Bringt noch jedes Kind sein Glück mit?
Kehre dich zur Buße, bevor es zu spät ist.

Aptekerware.

Hei, Rinlikheid
an Faligheid;
ön ale Kere
nau Mette hüle:
De fjauer kône Krangde were,
an ok de Dokter bütte hüle;
de ton hug Aler bringe.
Wat kôst dü mor ferlinge?

Anmerk. **Rinlikheid**, Reinlichkeit; **A.: Rennelkhaid; Faligheid**, ordnungsmäßige Pflege. **W.: Faalighaid; (aa**, das erste gedehnt, das zweite klingt geschärft nach.) **H.: Fâlighaid. A: Fâlaghaid. — ön ale Kere**, in allen Lebensverhältnissen; **nau Mette hüle**, genau Maaß halten. — **ton**, zu einem; **ferlinge**, verlangen. **Conjugation: praes. ling, langst, langt; linge; imperf. langd, -st-; langden; part. langd; imp. ling; inf. lingan. M.: lenge. A.: ling;**

Apothekerwaare.

Freude, Reinlichkeit,
Ordnung, Mäßigkeit:
Die vier können Krankheiten wehren,
Den Dokter von der Thür halten;
Dich zu einem hohen Alter bringen.
Was kannst du mehr verlangen?

Hunger an Tratheid
es Krüdd for din Sünnheid.

Nü ben ik hungrig an trat;
Hei ok ir nente mat.
Nü skallt Ethe nog smage,
an de Slépp me wéll hage;
kamm-er Eling laght to Sod,
an Miarneder tonk ik God.

Krüdd, das Kraut; A.: **Krüth**; **Sünnheid**, Gesundheit; A.: **Sünhaid** (hier ist das n nasal.) — **trat**, milde. Comparation: **trat, trater, am tratsten** oder **tratst**. W.: **traat**. H.: **trât**: A.: **trêt**. — **Ethe**, das Essen; A.: **Id**. — **Slépp**, der Schlaf. H.: **Slep**; A.: **Sliap**. (zweisilbig.) — **Eling**, heute Abend; W.: **Jinning**. (ii, das erste i ist gedehnt, das zweite geschärft.) A.: **Ilang**. — **Sod**, Ruhe, in Schlaf fallen. Ich habe diese merkwürdige Spracherscheinung noch nur im Enger Dialecte bemerkt.

Digitized by Google

Hunger und Müdigkeit
ist Kraut für deine Gesundheit.

Hungrig und müde bin ich nun,
apetitlos war ich vorher;
nun soll das Essen wohl schmecken,
und der Schlaf mich wohl erquicken;
komme diesen Abend leicht zur Ruh,
und danke Gott dann morgen früh.

S i á l.

Hillebôard an Tele fagest rin,
ön din Hüss der magest Siál.
Halst Haud an Hönd, Téss an Tung ok rin?
Sunner Heitwung, sunner Siál,
gunge Hei an Togde aueral.

Anmerk. Hillebôard, ein Rig unterm Boden. M. Hillebôuard. A. Börtji. — Tele, Fußboden, W. Tiele. A. Berd. — Heitwung, Freudezwang. Sinnzwang; Hei, innige Freude. D. H. Hai. Im Englischen ist eine Art Rundtanz: Hay. — Togde, Gedanken. A.: Thagder. — Siál, Ordnung; wir unterscheiden: Siál mage, Ordnung bringen zwischen Sachen, und Siál hâle, Ordnung halten zwischen Personen.

Ordnung.

Rig und Diele fegst du rein,
Ordnung hälst in deinem Hause.
Hälst Kopf und Hand, Zahn und Zunge rein?
Ohne Ordnung in Gedanken, Zwang in der Freude,
verwildern sie dir leider alle beide.

Amtogde.

Sunner Rinlikheid
hest nin Faligheid;
sunner Sörring nin Warmk,
sunner Warmk nin Hei;
sunner Liágd nan Dei;
sunner Flask nin Blödd;
sunner Blödd nin Mödd;
sunner Phosphor nan Togde;
sunner Amtogde nin Siál:
„Sö es herdele Godens Wral!"

Anmerk. Sörring, Sauerteig. A. Sûrrang. — Liágd (Jagd) Licht, A. Lâgd. — Flask, Fleisch; W. Flaask; A. Flêsk. — Blödd, Blut; H. Blöd; A. Bludd. — herdele, hier unten; W. dillle; D. dâle; A.: del. — Wral, Welt; W. Wrâl; A.: Wêreld.

Digitized by Google

Umsicht.

Ohne Reinlichkeit
hast kein Gedeihen;
ohne Sauerstoff keine Wärme,
ohne Wärme keine Freude;
ohne Licht keinen Tag;
ohne Fleisch kein Blut,
ohne Blut keinen Muth;
ohne Phosphor keinen Gedanken,
ohne Umsicht keine Ordnung:
„So ist hierunten Gottes Welt!"

De erigste Krawstere.

Dat Jerr het menning Dege
an nag mor Mėlltidde.
De Hunger wall eg swege,
de Tarst wall eg besidde,
hje krawe alltidd wi:
Ins an Miarns an Maddi,
an wenn sö tôle hewe.
Knap kôst sö tôle fün,
dats jem tofrethe jewe;
sket tôle for jem dün.

Anmerk. **Krawster**, Mahner, der, welcher ausstehende Rechnungen einkassirt; auch bisweilen für Bettler. **A. Krâwer.** — **Mėlltidd**, Mahlzeit; **H. Meltidd. A. Mialtid.** — **swege**, schweigen, **M. swige**; **W. swüge**; **H. swigi**; **A. swiggi.** — **Tarst**, Durst. **A. Tharst.** — **Ins**, des Abends; **Miarns**, des Morgens. Der Abend heißt sonst: **En**; **W. Jinn**; **H. Owen**: **A. In.** (Hier ist das **n** nasal.)

Die schlimmsten Mahner.

Das Jahr hat viele Tage
und noch mehr Mahlzeiten.
Der Hunger will nicht schweigen,
der Durst will gar nicht weichen;
sie mahnen immer wieder:
Abends, Morgens, Mittags,
und wollen sehr viel haben.
Kaum kannst so viel erreichen,
Daß du sie bringst zum Schweigen,
sollst sehr viel für sie thun.

Trinam.

Lupe de Melenstine trinam,
sö skenn hje wat to grünnen hewe,
ôars sen hje ball ferslenn;
ok de Menskene skenn
wat am to tankan an to dünan hewe,
ôars lapt et ball me jem trinam.

Anmerk. **Melenstin**, Mühlenstein, in **Stin** ist das **n** nasal, in **Stine** nicht, da wird es zur zweiten Silbe gezogen. **A. Mallenstian.** — **grünne**, mahlen, hat auf dem Festlande die schwache, auf den Inseln die starke Form: **A. grin, grannst, grannt; grin; imperf. gran, -st-; part. grünen; inf. grinan.** — **ôars**, anders, sonst, man hört auch **uss; M o͡uars; W. oars (o** gedehnt;) **H. örs ö** gedehnt;) **A. ôders;** — **lapt**, läuft. **Conjugation: praes. lup, lapst, lapt; lupe; imperf. lüpp, -st-; lüppen; part. lemen; imp. lup; inf. lupan. A.: lup, lêpst, lêp; lup; lepp, -st-; lepp; leppen; lupan.** —

Rundum.

Laufen die Mühlensteine rundum,
so sollen sie etwas zu mahlen haben,
sonst sind sie bald zerrieben;
auch die Menschen werden getrieben,
etwas in Gedanken und Werken zu haben,
sonst geht es bald mit ihnen rundum.

Walle an Plaght.

Ik wall, dat mei ik hire,
ik skall, dat mött ik lire;
an wall ik, wat ik skall,
sö hew-k for Goden Ire,
an ben man eine Hire.

Man eine, mein eigner, ein, eigen; W. ain (a gedehnt); H. ein; A. âin

Digitized by Google

Wille und Pflicht.

Ich will, das mag ich hören,
ich soll, das muß ich lernen;
und will ich, was ich soll,
so hab' ich Ehre vor Gott
und bin mein eigner Herr.

Ire an Gits.

Arken Menske het Ire,
an ok aw en Art wat Gits;
wat deherre hal det,
wert dejinner eg tolet,
an dü stonst ön Twiwwel.
Skönn de bithe ins me enouther ön Stridd kâme.
sö möst dag ja de Ire sin Parti nâme.

Ire, Ehre; A. Ir. — Aw en Art, auf eine Art, gewissermaßen, so zu sagen, Englisch: in a manner. — Twiwwel, Zweifel. A. Twiwel. ins, twâie, trâie, Quotientiva; A. iansi, tweisi, trisi, (oder mit der Endung sith.) Englisch: once, twice, thrice. Altfr.: — thwia, thria. Nur der Amrumer kann die Zählung fortsetzen: Diese heißt bei den Grundzahlen; iansith, tweisith, trisith, fjauersith, fiwsith, sêkssith, söwensith, âgtsith, niügensith, tjinsith. — enouther, einander; W. enoer; H. enödder; A. anöder.

Digitized by Google

Ehre und Geiz.

Jeder Mensch hat Ehre,
und auch auf eine Art etwas Geiz;
was dieser gerne thäte,
läßt jener oft nicht zu,
und du stehst in Zweifel.
Sollten die beiden mal mit einander in Streit
geratthen,
so mußt du doch ja die Partie der Ehre ergreifen.

Aprightigheid.

Dü möst her uller me de Wiard din Spall driwwe;
wat Ja es skall Ja, wat Nan es skall Nan bliwwe;
dü sket ön ale Kere aprightig wese.
For de der to Ja Nan, to Nan Ja sede kon,
de blafft eg bai a Wiard an es nan brawen Mon;
he-s ünnemögelk me ham sillew tofrethe.

Anmerk. Wiard, Wahrheit; M. Wiârd; W. Wörd; A. Wiard. — Spall, Spiel; W. Spell; Der plur. heißt im Enger Dialect: Spel. — driwwe, treiben Conjug.: driww, draffst, drafft; driwwe; drif, drifen; drêwwen; driwwan; A.: driw; drêw; drewwen; driwwan. — sillew, selbst; M. selew; W. sillew; H. silben; A. sallew. —

Digitized by Google

Aufrichtigkeit.

Du darfst hier nimmer mit der Wahrheit dein Spiel
treiben;
Was Ja ist soll Ja, was Nein ist soll Nein bleiben;
Du sollst in allen Lebensverhältnissen aufrichtig sein.
Denn wer zu Ja Nein, zu Nein Ja sagen kann,
Der bleibt nicht bei der Wahrheit und ist kein braver
Mann;
er kann unmöglich mit sich selbst zufrieden sein.

Dat stemmet eg.

De Maste drege Silftrau aw a Lappe,
wat-s due, sede, tanke wall eg klappe.

Das stimmt nicht.

Die Meisten tragen Selbsttreue auf den Lippen,
was sie thun, sagen und denken will nicht klappen.

---

drege, tragen; Conjugation: praes. dreg, dreist, dreit; drege; droug. -st-; drougen; drein; dregan; A. dreg, draist, drait, dreg; drugh; drain; dregan. — due, thun. Conj. du, dest, det; due; dei, deist, dei, dènn; dènn; inf. absol. dūnan; inf. constr. dūn; H. dū, dest, det; dūt; dei; dènn; dūnan; Amr.: du, dest, dê; du; dedd; denn; dun.

Digitized by Google

De frie Walle.

Deder det, wat er wall,
det ogdem eg, wat er skall.

Der freie Wille.

Wer thut, was er will,
thut oft nicht, was er soll.

He-s san eine Hire.

De san eine Hire es, de-s mor as bawen âw.
As wannt likkefôle es, all hü ik her lâw?
Dat halt eg sö tohupe, dü kost eg dün, wat dü wet;
best dan eine Hire her, sö möst dün, wat dü sket.
For allwat dü dest, dat draid-er for de sillew ap;
iarst halst de Ure stiff, hereftert hunge-s slop.

---

ogdem, oft; M. ofdem; W. ofde; H. oft; A. aft. — likkefôle, gleichviel, einerlei; dat halt eg sö tohupe, das hängt (hält) nicht so zusammen; dat draid, es dreht (die Uebersetzung enthält den Sinn dieser sprichwörtlichen Redensart). stiff, steif. Comparation: stiff, stiwwer (stewer), am stiffsten. Declinationsformen: stiwwe, stiwwere, stiffste; stiff, stiwwer, stiffst; stiwwe, stiffste; en stiwwen. (stewe, stewere; en stewen.) W. stüff. — slop, schlaff.

Digitized by Google

Er ist sein eigner Herr.

Wer sein eigner Herr ist, der ist mehr als oben auf.
Gleichgültig ist's am Ende gar, wie man lebt?
So ist die Sache nicht, du kannst nicht thun, was du willst.
Bist du hier dein eigner Herr, so mußt du thun, was du
sollst.
Denn Alles, was du thust, mußt du selbst verantworten.
Erst hältst die Ohren steif, nachher läßt du sie hängen.

Digitized by Google

Bedriff.

Iwer. „All wat er det,
enti dün let,
önordenird,
dat es erkiŕd.
Alles lait aueral,
Nente brangt er to Siål."
Redleff. „Fon hum snakest dü?"
Iwer. „Ik snak fon man Dring."
Redleff. „Dan Dring es eg ring;"
awer dat es sö:
„Gung sillew me
an si to", for dat hat:
„De Hire sin Ugene de
mage de Hengste fat."

Anmerk. enti, oder; M. unti; W. anti; H. edder; A. uf. — hat. heißt. Conjugation: praes. hit, hatst, hat; hite; imperf. hėtt, -st-; hėtten; part. hėtten; inf. hitan. — Hengst, masc. — plur. e. Das Pferd; M. Haingst; W. Hengst; D. H. Hingst; A. Hingst, m. — er. — fat, fett. Compar.: fat, fater, am fatsten. Declinationsformen: fate, fatere, fatste; fat, fater, fatst; ate, fa tste, en faten. W. faat; A. fêt.

Digitized by Google

Betrieb.

Iwer.	„Alles, was er thut oder thun läßt, was er anordnet, das ist verkehrt. Alles liegt überall, Nichts bringt er in Ordnung."
Redleff.	„Von wem sprichst du?"
Iwer.	„Ich spreche von meinem Knecht."
Redleff.	„Dein Knecht ist nicht schlecht." Aber es ist so: „Gehe selber mit und sehe zu", denn es heißt: Die Augen des Herrn, die machen die Pferde fett."

Digitized by Google

Dü mest nog stele.

Man Tete se: „Dü mest no stele, man dü sket arken Sin lètte.“
Hüdenni he dat wèll mind, der kôst sillew am ewertanke;
For dü sket lire sö lung as dü lâwest, an mor dün as dün lètte.

Du darfst wohl stehlen.

Mein Vater sagte: „Du darfst wohl stehlen, aber du sollst Jedem das Seine lassen.“
Wie er dieses meinte, darüber kannst du selber nachdenken;
Denn du sollst lernen so lange du lebst und mehr thun als thun lassen.

Anmerk. Das e in stele ist gleich dem deutschen e in: See. Conjugation: praes. stel, -st-t; stele; imper. stèll, -st-; stèllen; part. stelen; imp. stel; inf. stelan; W.: stiille; A. stel, stêlst, stêlt; stel; stêl; stelen; stelan. — Tete, Vater. Declination: nom. Tete; gen. Tetens; dat. Teten; acc. Teten, Tete; M. u. W. Tete; Dr. Att; Langenhorn: Faje; H. Fader; A. At. — lâwest, lebst. Conjugation: praes. lâw, -est- et; lâwe; imperf. lâwed; part. lâwet; Declinationsformen: labbene, labben; labbene; en labbenen; inf. lâwin; W.: lewwe; H. lawwi; Amr.: lewwi; lewwad; lewwin.

Digitized by Google

De rughte Wisse.

De Wonrèdder det, wat ham önt Sann kammt,
he het alltidd fôle ön Uk, an nammt
in fon sin gline Jôarne an smêthet,
an wann ham dat eg lukket, sö bêthet,
he ewer en outher. He het agttein Honwèrke
an niügentein Ünlukke. De fôle Honwèrke,
sin Wonrèdde, gunge wegh me Sek an Sèdd.
Wannt awer slaget, denn brasket-er an seit:
„De Wonrèdde, deder lukke, dat sen de beste."
De ferstinige Mon det willems ok teleste,
wat de Wonrèdder önfanget het to dünan;
man he auerleid, hü dat önt Rught to fünan
es, he brükkt sin Ferstand aw en outhern Wisse,
Ön sin Wèrke lait Sann, bai ham büd de Rèdd,
bai ham gungt eg wegh de Sek me samt et Sèdd.
To ham gung henne an lir de rughte Wisse.

Wonrèdder, der Thor, zusammengesetzt aus: Wahn und Rather; Wonrèdd, Wahnrath, Thorheit; A. Wanriad. — ön Uk, in der Weiche, zum Einweichen, he het fôle ön Uk, ist sprichwörtliche Redensart, wie: viel Eisen im Feuer haben; A. Wukk. — gline, glühende, (Aussprache: das n ist nasal und schließt die erste Silbe und läßt das e folgen.) Campar. glin, gliner, am glinsten. — brasket, prahlerisch ausrufen, im Streite prahlen, imperf. brasked; inf. braskin. Englisch: to brawl. — beste, besten, Declinationsform des superlativs. Compar. gödd, bether, best, am besten. W. gudd, beer, best; D. god, bâer, best; H.: göd, beder, am besten; A. gudd, beder, am besten, auch bâst. Jede Stufe hat ihre Declinationsformen. Englisch: good, better, best. Altfr. god, betere, best. — onthern, Form des Wortes vor einem substant. mascul., wenn der unbestimmte artikel davorsteht.

Digitized by Google

Die rechte Weise.

Der Thor thut, was ihm in den Sinn kommt; er hat immer viel Eisen im Feuer und nimmt eine von seinen glühenden Stangen und schmiedet, und wenn ihm dieses nicht gelingt, so trabt er nach einer andern. Er hat achtzehn Handwerke und neunzehn Unglücke. Die vielen Handwerke, seine Thorheiten, gehen weg mit Sack und Saat. Wenn es ihm aber gelingt, dann ruft er prahlerisch aus: „Die Unternehmungen, welche glücken, sind die besten."

Der verständige Mann thut bisweilen auch zuletzt, was der Thor begonnen hat zu thun, aber er überlegt, wie es auszuführen ist, er braucht seinen Verstand auf eine andere Weise. In seinem Thun liegt Sinn, darin steckt Rath, bei ihm geht nicht verloren der Sack sammt der Saat. Zu ihm gehe hin und lerne die rechte Weise.

Digitized by Google

Kon eg hulpen warde.

Deder alltidd fraget am Rèdd,
deder Nente to Wag set;
deder alltidd snaket am en Brèdd,
to de Kost et eg kâme let; —
jü der alltidd bai a Prêggel halt,
an de Hôs fale let;
jü der Pone an Putte beslakket,
an her dag eg satt et:
„kon eg hulpen warde!"

Ihm (ihr) ist nicht zu helfen.

Wer immer um Rath fragt,
und niemals Etwas wagt;
wer immer spricht von der Braut,
und doch vor der Hochzeit graut; —
die immer bei dem Strickwir hält,
während dessen der Strumpf fällt;
die alle Pfannen und Töpfe beleckt,
und sich doch nicht satt ißt, noch schmeckt:
„Dem (der) ist nicht zu helfen!"

Anmerk. **Rèdd, Red,** der Rath; **A. Riad.** — **Brèdd,** die Braut. **Dr.** und **H. Bred**; **A. Brid.** — **Kost,** Hochzeit; **W. Brielp**; **A. Braddlap.** — **Hôs,** Strumpf, **Hose,** Striümpfe; **W. Hôs, Hoise**; **Dr. Hâs**; **A. Hős, Hősen.** — **Pon,** die Pfanne; **W. Poan**; **A. Pau.** — **eg,** nicht. Die Formen, welche in Friesland vorkommen, sind: **Karharde: eg, ei. M. W. ai**; **S. ek**; **A. eg, ei**; **H. eg.** Ich habe die Form **eg** als die am weitesten verbreitete gewählt. Altfriesisch: **nawet, naut, nat**; Englisch: **not.**

Digitized by Google

Sket sillew inne wese.

Tete: „Nü het ern Brell kaft sunner Gles.
An es derbai nag so hug reth,
dat um hum no delwunnre kü.
En netten An! Wat pattest dü?"
Sen: „Hei min Fiw eg bai enouther,
an stü me sillew önt Liágd;
es nin Wunner, dat de Outher
me der forn Gek füng sö laght.
Ik wall ham no ins wither finne,
he-s ok willems eg sillew inne".

Anmerk. Inne, zu Hause, hier: auf seiner Hut sein. A. arann. — Brell, die Brille; A. Brall. — sö hug reth, so hoch, laut reden, in Lobeserhebungen sich ergehen. — En netten An, ein netter Einer, d. i. beißender Spott im Friesischen. Dasselbe liegt ausgedrückt in der Frage: Wat pattest dü? — Min Fiw, meine Fünf, die fünf Sinne; önt Liágd, im Lichte. Gewöhnliche Wortfolge: me der sö laght forn Gek füng. — finne, finden. Conjug. praes. finn, fannst, fannt; finne; imperf. fünn, -st-, fünnen; part. fünnen; imp. finn; inf. finnan; A. fin; fan; fünen; finan. (Im Amr. ist das n nasal.)

Digitized by Google

Sollst selber zu Hause sein.

Vater: „Nun hat er Brille ohne Glas gekauft,
und spricht noch davon, als wäre es recht was,
daß man sich wohl todt wundern könnte.
Ein netter Michel! Was babbelst du da?"
Sohn: „Hatte die Fünf nicht bei einander,
und stand mir selber im Lichte;
kein Wunder, daß es dem Andern
so leicht wurde, mich zu betrügen.
Ich will ihn wohl wieder finden,
Er ist auch bisweilen nicht selbst zu Hause."

Digitized by Google

De goue Rédd.

Hüdenni dü me de Menskene klar warde sket?
Dü minst: „Likkto es de neiste Wei!“
Kon wese, man seist dü jem, wat dü dün wet,
sö walres de Stine ön a Wei
Deram sö kammt me her ön Hei
de goue Rédd: „Sed Niman, wat dü dün wet!“
Das Tidds nog, wann dü-t dénn hest.

Der gute Rath.

Wie du mit den Menschen fertig werden sollst?
Du meinst: „Geradezu ist der nächste Weg.“
Kann sein, aber sagst du ihnen, was du thun willst,
so wälzen sie dir Steine in den Weg.
Darum so kommt mir hier in den Sinn
der gute Rath: „Sage Niemand, was du thun willst!“
Das ist zeitig genug, wenn Du es gethan hast.

Anmerk. Klar warde, fertig werden. (klar wese, fertig sein.) de neiste Wei, der nächste Weg. Compar.: nei, neier (nerre), am neisten. M. comparativ: nirre. W. neig, neiere, neigste. A. nai, naier, am naisten. Altfr. ni, niar, nest. Englisch: near, nearer (nar), nearest, oder nigh, nigher, nighest. — jem, ihnen. Die pron. person. heißen; nom: ik, dü, he, hjü, hat; gen. fehlt, dativ: me (mi), de, ham (en) her, ham; acc.: me (mi), de (di), ham (en) her, ham; plur: nom. we, jem, hje; gen. üss, jernge, jerre; dativ: üss, jem, jem: acc. üss, jem, hje. Dual: wat, jet. — A. hi; wi, jam, hja; Dual: jat. M. jam, hja; jarnge, jarre. W. het; hem. In Hattstedt fehlt hat = es. — Niman, Niemand; A. Nêman. — Das Tidds nog, das ist zeitig genug. Das s ist nicht genitiv; es vertritt hier die Stelle der fehlenden Person. —

Niman traue?

Hest fon ale Menskene An,
de dü traue kôst, sö wes toffrethe;
traust dü unners Al ok Nan,
mast man sillew hulew wiss wese.
Dag mest liwre de ön Agt nâme,
as me arken Skalk to Mètte kâme.

Niemandem trauen?

Hast von allen Menschen Einen,
dem du trauen kannst, so sei zufrieden;
aber traust du unter Allen Keinem,
möchtest selber halb nur sein hienieden.
Doch ists besser, daß du dich in Acht nimmst,
als daß du mit jedem Schalke zu Malheur kommst.

Anmerk. Menskene, plur. Menschen. (Der plur. wird gebildet durch die Endungen: e, s, ne, inge; en, an, er, n; durch Verflachung des f in w; durch Veränderung des Vocals und Diphthongs;) Manska; A. Minsk. — Unners, unter ihnen; — Nan, Keinem, Keinen; — hulew wiss, halb klug; — Skalk, Schalk, Schurke, Schelm. — to Mètte, zum Unglück, zu Malheur; A. to Mist.

Digitized by Google

Frünne.

Hü menning Frünne hest? Man stall, dü kôsts eg tele.
Dü sket jem aw a Wenserne fün an de Ugene tele;
Auer Frünne ön a Nüd, gunge tuandörtig aw en Lüd.

Freunde.

Wie viele Freunde hast? Nur still, du kannst sie nicht zählen.
Du sollst sie auf den Besemer hängen und die Augen zählen;
denn Freunde in der Noth, gehen zweiunddreizig auf ein Loth.

Falksheid.

He es sö falsk as Skümm awd Wather:
„Likk önt Haud Lof, aw a Regg Slather."

Anmerk. **Menning**, viele, **M.** u. **A. manning. Frünn**, Freund; **A. Frind** Engl: **Friend**. — **Wenserne**, die römische Wage; **M. Wanserne; W. Wenser. Ugene, (Neile)**, das sind die Theilungsstriche, welche auf dieser Wage durch kleine messingene Stifte angegeben sind. Das Letzte ist ein friesisches Sprichwort. **Wather**, Wasser. (Der Gedanke iu ein Sprichwort, welches den Falschen scharf charakterisirt;) **W. Wâer; A. Weder. — Haud, Had**, Kopf; **W. Haad. — Likk önt Haud**, grad ins Gesicht. — **A. lik förn Tap. Regg**, der Rücken; **A. Ragg**. In dem erstern ist das gg hart, in dem letztern weich, obgleich das **e** gedehnt und das **a** geschärft ist. —

Digitized by Google

Falschheit.

Er ist so falsch wie der Schaum auf dem Wasser:
„Grad ins Gesicht Lob, auf dem Rücken Verleumdung."

Ferset an snet.

Deder sillew eg liôge kon,
de ward fon Outhre ferset;
an deder eg bedrege kon,
de ward fon Outhre snet.

Verleumdet und betrogen.

Wer hier selbst nicht lügen kann,
der wird von Andern belogen;
und wer hier nicht betrügen kann,
der wird von Andern betrogen.

Anmerkung. Liôge, lügen; W. u. H. lige; A. leg. — ferset, versetzt, d. i. verleumdet; bedrege, betrügen; A. bidreg. (Das e im Festländischen ist dem e in See, das e im A. ist dem e in Leben gleich.) — snet, geschnäuzt, d. i. betrogen. Die sprichwörtliche Redensart heißt: Ham hewe-s falig snet. Ihn haben sie gehörig geschnäuzt, d. i. betrogen.

Digitized by Google

Ap baid Ur hüle.

Deder san Neiber ap baid Ur hüle kon,
es en hin Wüsset an nag en hinern Mon.
Hjü wast wiart, dat hum her bai a Tung,
an hum baid Ur aphangd; — man hü lung?

Auf beim Ohr halten, d. i. verleumden.

Wer seinen Nachbar beim Ohr aufhalten kann,
ist eine schlechte Frau und noch ein schlechterer Mann.
Sie verdiente es, daß man sie bei der Zunge
und ihn beim Ohr aufhängte; — aber wie lange?

Anmerk. Die sprichwörtliche Redensart heißt: He word dügtig ap baid Ur hèllen. Er wurde gehörig auf beim Ohr gehalten, d. i. verleumdet. Neiber, Nachbar; Langenhorn: Nâiber; A. Nâiber. — Wüsset, Frauensperson; W. Wüsse. Dr. Mari; H. Mederi; A. Wüffhad. — lung, lang. Comparation: lung, langer, am langsten. (Im compar. und superl. ist das a gedehnt.) Declinationsformen: lunge, langere, langste; lung, langer, langst; plur.: lunge, langste. Mit dem unbestimmten artik. en lungen; A. lung, langer, am langsten: die zweite: lung, linger, am lingsten.

Digitized by Google

De Falske.

Jarst siunge de Megge, irs stege.
Wann Falske sö grat fon de sprege,
denn namm de ön Agt, hje ferwete
de sö, dü kôst et eg ütwete.

Die Falschen-Verleumder.

Erst singen die Mücken, bevor sie stechen.
Wenn Falsche so süß lobend von dir sprechen,
dann hüte dich, denn sie verleumden, verletzen
dich so, du kannst die Scharte nicht auswetzen.

Anmerk. Megge, Mücke. M. Magg. (Das gg ist in beiden Dialecten hart); A. Maskit. Sö gratsprege fon de. So großsprechen von dir; dich ungemein loben.

Digitized by Google

He hüll sö fôle ouf ham sillew.

Der was insen An wen, de beklaged ham to de Prester: „He hüll sö fôle ouf ham sillew.“ De Prester sward: „Dat hei nin Brak, outher Fölk hüll sö fôle menner ouf ham.“

Er hielt so viel von sich selbst.

Da war einst Einer gewesen, der beklagte sich beim Prediger: „Er hielt so viel von sich selbst.“ Der Prediger antwortete: „Das hätte keine Noth, andere Leute hielten so viel weniger von ihm.“

Anmerk. Prester, Prediger; A. Prêster. — nan, nin, adjective, jenes vor substant. masc., dieses vor subst. fem. und neutr., wie auch im plur. aller Geschlechter. Steht nan vor Mensch, so heißt es: nane; A. nên, nian. Vor dem Worte Mensch setzt der Amrumer: nian Minsk. — menner, minder. Comparat.: men, menner, am mensten; M. H. A. man, manner, am mansten. —

Digitized by Google

De gratste Sener.

Senere sen we Al,
dat seit üss üs Geweten.
De Menske es beseten
dumm, de hinste fon Al,
de ham sillew rüme kon,
wat he for Dade öwet het.

Der größte Sünder.

Sünder sind wir Alle,
das sagt uns das Gewissen.
Der Mensch ist doch besessen
dumm, der schlechteste von Allen,
der sich selber rühmen kann,
was er für Böses gethan.

Anmerk. Gratste, größte. Compar. grat, grater, am gratsten; M. grutt; H. grütt; A. gratt. — üss üs, uns unser. — rüme, rühmen. — Dad, die böse That, das Verbrechen.

Digitized by Google

To Amtogde kâme.

Deder rikk wagget es,
de kant nin rikke Dege;
deder aw a Rine es,
de kon-er me fon sprege.

Zu Vernunft kommen.

Wer reich in der Wiege lag,
der kennt den Reichthum nicht;
wer ihn aber verloren hat,
der spricht ein Wörtlein mit.

Anmerk. Amtogde, Umsicht, Buße, Vernunft, Selbstbewußtsein; W. Emtogde; A. Amthagder. — sprege, sprechen; Conjug. praes. spreg, spregst, spregt; sprege; imperf. sprėkk; -st-; sprėkken; part. spregen; imp. spreg; inf. spregan. (Im praes. imp. und inf. ist e = e in See; im part. wie in Leben, geben; im imperf. kurz und geschärft, aber nicht rein;) A. spreg, sprēgst, spēgt; spreg; sprēg; spregen; spregan. (Hier ist das e wie in Leben, geben.)

Dat Gil.

Di Jene het et,
di Outhere het et hedd,
di Trede hei-t hal. —
Di Jene het Kummer,
di Outhere Jammer,
di Trede es mal!
Wat skallt Gil aw a Wral?!

Das Geld.

Der Eine hat es,
der Andere hat's gehabt,
der Dritte hätt' es gern. —
Der Eine hat Kummer,
der Andere Jammer,
der Dritte ist wüthend!
Was soll das Geld auf der Welt?!

Anmerk. masc.: Di Jene, Outhere, Trede; femin.: jü Jen, Outher, Tred; neutr.: dat Jen, Outher, Tred; A. di En, Öder, Tråd; jü Jan, Öder, Tråd; det Jan, Öder, Tråd. — mal, wüthend; M. mal; W. bister; H. doll; A. mall. In Enge heißt bister wild.

Digitized by Google

De Skur knippe.

Werauer wert he sö tolaget?
Derauer, dat de Skur ham knippe,
an hets sillew toskern an maget.

Die Schuhe drücken.

Worüber ist er so unwirsch?
darüber, daß die Schuhe ihn drücken,
und hat sie selbst zugeschnitten und gemacht.

Anmerk. tolage, lamentiren; H. tolagi. — Skur, plur. Schuhe, singnl. Skouf; H. Skög, Shüre; A. Skugh; Skurr. Sprichwort: **Arken wit sillew best, wer de Skur ham knippe.** Jeder weiß selbst am besten, wo die Schuhe ihn drücken. —

Digitized by Google

De beste Rėdd.

An Rėdd kon man de beste wese;
an dat mei wėll de herre wese,
de ik sö ogdem hird hew fon de Üle:
„Dü sket de Rėdd forn Dorrėdd hüle,
„de eg gödd Ste fannt,
„de eg gödd to Bökk slait,
„de nent auerwannt;
„de füll Wather weghslait,
„ir dü rin wither hest;
„wer dü Skathe bai last
„an nag Skimp apto fest."

Anmerk. Man = nur, geht unverändert durch alle Dialecte. De Üle, (Ule), plur. die Alten; W. Uile; A. Ual. — forn, für einen. — Ste, Statt, Stätte, Stadt, plur. Stethe. (Im singul. ist das e wie Leben, im plur. wie in See;) A. Sted. n. — en; Stêd, die Stadt. — last, leidest. Conjug. praes. lith, last, last; lithe; imperf. lis, list, lis; lisen (i gedehnt;) part. lêthen; inf. lithan; M. part. lâthen; A. lith; luss; lethen; lithan. — Skathe, der Schaden; M. Skathe; W. Skaare; Dr. Skae; H. Share; A. Skâth.

Digitized by Google

Der beste Rath.

Ein Rath kann nur der beste sein,
und das mag wohl dieser sein,
den ich so oft gehört habe von den Alten;
„Du sollst den Rath für Thorheit halten,
„der sich nicht ausführen läßt,
„der nicht gut zu Buch schlägt,
„der keinen Vortheil bringt;
„der schmutziges Wasser wegschlägt,
„bevor du reines wieder hast;
„wobei du Schaden leidest,
„und noch Schimpf auf zu hast.“

Dat gungt.

He kon en Arbed ön en Ruff klar fün:
„He haut me dat in Bin an strakkt
fon me de outher“, dat et knakkt.
Dat nam ik te Flige me in Klapp slün.

Anmerk. Arbed, Arbeit; H. Arbid; A. Werk. — Bin, Bein, (das n ist nasal, nicht aber im plural, wo es zur zweiten Silbe gezogen wird;) H. Bien; A. Bian. strakkt, streicht. Conjug. praes. strikk, strakkst; strakkt; strikke; imperf. srik, -st-; striken; strêggen; imp. strikk; inf. strikkan; M. part. strâggen; A. strik; strêgg; part. streggen; inf. strikan.

Digitized by Google

Das geht.

Er kann eine Arbeit im Nu beendigen:
„Er mäht mit dem einen Bein und streicht
von mit dem andern“, daß es knackt.
Das nenne ich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Üt et Ai kimen.

En Tene se man Neiber to me:
„Ik ben eg unner a Han bret!“
An Marling swared ik ham deraw:
„Allwat herdele an Hert het,
allwat for Widege galt an stent,
an unner Knewe ham düd blet;
allwat de Lught dör Lungene tiught,
wat fliught, aw Winge ham dellet;
allwat herdele lâwet bai üss,
dat het de Warmk üt et Ai bret.“
An auer din Wissnôsigheid min
ik: „dat dü eg unner a Han bret,
dag man ėwanst üt et Ai kimen best!“

Anmerk. En Tene, Gestern Abend. (Das vorgeschobeue en darf nicht fehlen;) M. en Tene; W. en Tiėnne; A. Jistrin. — Han, f. - e., die Henne; M. Han; W. Haan; H. Hân; A. Hann. — Marling, heute Morgen; A. Mârlang. Hert, das Herz, Declinat.: nom. Hert; gen. Hertens; dat. Herten; acc. Hert; M. Hart; H. Hert; A. Hart. — Widege, Wehtage, d. i. Schmerzen; H. Wiadege. — galt, weint; Conjug. praes. gal, -st, -t; gale; imperf. gald; galden; part. gald: imp. gal; inf. galen; M. gale; A. wüpp; wüppd; wüppen; Englisch: weep. — In ṡtent ist das e gedehnt wie in Leben. — Wing, f. - e., Flügel, Fittig; M. Wėng; W. Wing; H. Flunk; A. Jügg (Wiügg.) f. - en. Ai, n. - e., das Ei; (In allen festl. Dialecten ist das a gedehnt;) A. Ai. n. - er. (Der genit. wird mit Hülfe des s gebildet: Ais.)

Aus dem Ei gekommen.

Gestern Abend sagte mein Nachbar zu mir:
„Ich bin nicht unter dem Huhn gebrütet!"
Und heute Morgen erwiederte ich ihm:
„Alles, was auf der Erde ein Herz hat,
Alles, was vor Schmerzen weint und stöhnt
und unter dem Messer verblutet;
Alles, was hier die Luft durch Lungen zieht,
was fliegt und auf Fittigen sich senkt;
Alles, was hier bei uns lebt,
das hat die Wärme aus dem Ei gebrütet."
Und deiner Naseweisheit wegen meine
ich: „Daß du nicht unter dem Huhn gebrütet,
wohl aber nur eben aus dem Ei gekommen bist!"

Digitized by Google

De Gratpraler.

„De Stener het sagd wat, dat kammt man awön
de Gratpraler“, seit en ül frésk Sprékkwurd.
He halt san Müth eg, want Haud ok for a Fétt lait;
he es alltidd önt Gratspregan fon ham sillew;
he rengt alltidd me jü grat Klok an kon jü lètt
eg fère; he maget ouf en Fiart en Tunnerslik.
Sö stü ok insen en Gratpraler ön en Sillskap
to braskin, dat de Stèare fon a Hemmel telen;
dat et hil Sillskap as en kinigen Bulke swatt:
„Ja liwd man, das falig wass, wass an seker wass,
sö wéar as er en God ön a huge Hemmel es,
dat jeft ok nag Esle, der snake kone as
to Bileam sin Tidd.“ — „Dat hir ik!“ se di Mon,
der bai ham sétt, an sweged stall. As de
Gratpraler markt, dat ham lunge Ure set
wiarn, stékkert Snapp önt Skrukk an ging.

Anmerk. Ül, alt; Compar. ül, aler, am alsten. Declinationsformen: masc. üle, alere, alste; femin. und neutr. ül, aler, alst; plur. üle, alere, alste. Unbestimmt: en ülen; M. ebenso; W. nil, åler, alst; H. ual, åler, am alsten; A. ual, êler, am êlsten. — Fött, m. — plur. Fétt. Der Fuß; genit. Fötts; M. Fött, Fétt; W. Futt, Feite; Dr. Fot, Fete; H. Föt, Fet; A. Futt, Fett. — Klok, f. -e. Die Glocke, auch Wanduhr; A. Klak. f. -an. — Tunnerslik, Donnerschlag; A. Thonnersliak. — Bulke, der Balken; M. Bülke; H. und A. Bualk. — God, Gott, Form: nom. God; genit. Gods, Godens; dativ. Goden; acc. God, Goden; W. Guad: A. Gudd. — Skrukk, die Tasche. A. Skrêp.

Digitized by Google

Der Großprahler.

„Der Stöhner hat wohl Etwas, es kommt nur an auf
den Großprahler", sagt ein altes friesisches Sprichwort.
Er hält den Mund nicht, wenn der Kopf auch vor den Füßen
liegt;
er läutet immer mit der großen Glocke und kann die kleine
nicht führen; er macht aus einem Knalle einen Donerschlag.
So stand auch einst ein Großprahler in einer Gesellschaft
zu prahlen, daß die Sterne vom Himmel fielen,
daß die ganze Gesellschaft schwitzte wie ein kieniger Balken,
und sagte zuletzt zu dem Manne, der bei ihm saß:
„Ja glaube es nur, es ist wahr, ja ganz gewiß,
so wahr als es einen Gott im hohen Himmel giebt:
„Es giebt noch Esel, die sprechen können wie
zu Bileams Zeit." — „Das höre ich!" sagte der Mann
und schwieg. Als der Großprahler merkte, daß ihm
lange Ohren gesetzt waren, steckte er den Schnipp in die Tasche
und ging.

Digitized by Google

Dat füft Fil.

Di Jene pughet as en Ughlüss,
an gungt jin Mörr an Stenn er ön;
di Outhere stekt et Snapp glikk önt Skrukk,
an kruppt in ön jü widdst Hiarn.
Dat Jen es eg rught, dat Outher eg gödd.
Bai üss es dat nan Wisse, dat
de Junge jinönstrewe, wann
de Üle wat sede. Man en
Wurd to sin Tidd, fannt en gou Ste.
An de dat eg sede kon, wannt
Tidd es, de es a Wral eg mor
niört as a Wain et füft Fil.

Anmerk. Fil, n. -e. Das Rad; M. Dr. Fil; W. H. Fiel; A. Well. n. -an. deminut. Wellki. — Ughlüss, Wandlaus, Wanze; W. Mörrlüss; H. Reggülf; A. Wughlüss. — kruppt, kriecht. Conjug. praes. krip, kruppst, kruppt; kripe; imperf. krup, -st-; krupen; part. kremen; imp. krip; inf. kripan; M. part. krimm; A. krepp, krêpst, krêpt; krepp; krêb; kreben, kreppan. — niört, nützt. Conjug. praes. niört, -est, -et; niörte; imperf. niörted, -st-; niörtedn; part. niörtet; inf. niörtin; W. niörtige; A. nattagi; nattagd; nattagin. — füft, fünfte, de füfte, jü füft, dat füft. In Comp. füft: füfthalwen, füfthulew ($4^1/_2$) jenes masc., dieses fem. und neutr; A. fift, fifthalwen, fifthualw.

Digitized by Google

Das fünfte Rad.

Der Eine pocht wie eine Wanze
und geht gegen Wand und Ständer an;
der Andere steckt den Schnipp gleich in die Tasche
und kriecht in den entferntesten Winkel.
Das Eine ist nicht recht, das Andere nicht gut.
Bei uns ist es keine Sitte, daß
die Jungen gegenankeifen, wenn
die Alten etwas sagen. Aber ein
Wort zu seiner Zeit, findet einen guten Ort.
Und wer das nicht sagen kann, wenn es
Zeit ist, der ist der Welt nicht mehr
nütze, als dem Wagen das fünfte Rad.

Digitized by Google

For din ein Dörr fage.

Erre kon ik, dat es wass, for ik ben en Menske.
Deder mor es, mei me nog, ja ik ma dat wenske,
dügtig aw a Hegel fün, an érig tolage;
awer best eg mor as ik, sket for din Dörr fage.

Vor deiner eignen Thür fegen.

Irren kann ich, das ist wahr, denn ich bin ein Mensch.
Wer da mehr ist, mag mich wohl, ja es ist mein Wunsch,
recht nach Noten hecheln und gehörig rüffeln;
aber bist nicht mehr als ich, mußt vor deiner Thür fegen.

Anmerk. pron. posses.

I	masc. man;	femin. min;	neutr. min;	plur ûs.
II	- dan;	- din;	- din;	- jernge.
III	- a san;	- sin;	- sin;	- jerre,
	b. hern;	- her;	- her;	
	dual:	unk	junk.	M.- ûs jarngo jarre.

A. plur. ûs, jan, hja. H. plur. ûs. jeringe, hernge.

Kanewitt.

Kanst dü Goden an de sillew,
hest dü Luwe sunner Twiwwel,
Liwde sunner Hâd an Nid,
Hôpning ok an Knèble bid:
sö kon ik de nog fersprege,
kon de-t wisse Surt aw Witt.
Niman skall de her bedrege;
for dü hest et Kanewitt.

Kanst eg Goden, eg de sillew,
hest nan Luwe an nin Twiwwel,
kanst nan Liwde, Hâd an Nid,
Hôpning eg: fon Al nent frid;
sö wall arken me de gubbe,
ja, hje hewe Al sön Ritt,
frage de: „Wer boget a Kobe?"
For dü hest nin Kanewitt.

Al din Wâthen hilpt de nent,
wann dü der nin Siàl ön hest;
al din Gouheid hilpt de nent,
wann dü-t de Ferkirde dest;

Anmerk. Luwe, Glaube; A. Gluw. — Twiwwel, Zweifel; A. Twiwel. — Liwde, Liebe; H. Lifde; A. Lewd. — Hôpning, Hoffnung; W. Höbning; A. Hôb. — Knèbel, das Knie; M. Knèblinge; W. Knebin; H. Knebole; A. Knübian. — frid, erworben, erübrigt. — Sön Ritt, solche große Eile. — nent, nente, nichts; M. nint; A. nant; Silt, nönt. — Gouheid, Gutheit, Güte; A. Guddhaid. — Kanewitt, Mutterwitz. Comp. aus Kane und Witt, d. i. Kennen und Verstand. Sonst heißt Verstand: Watt. —

Digitized by Google

al din Snakin hilpt de nent,
wann dü liwre swege mest.
Kôst dü dat eg unnerskithe,
nü, sö stond et Surt aw Witt,
dat de Outhre-t langstens withe:
„Dü hest gar nin Kanewitt!“

Mutterwitz.

Kennst du Gott und auch dich selbst,
hast du Glauben ohne Zweifel,
Liebe ohne Haß und Neid,
Hoffnung, Demuth, die sich beugt:
So kann ich dir wohl versprechen,
kann dir's zeigen Schwarz auf Weiß,
Niemand soll dich hier betrügen;
den du hast den Mutterwitz.

Kennst nicht Gott und nicht dich selbst,
hast nicht Glauben und nicht Zweifel,
kennst nicht Liebe, Haß und Neid,
Hoffnung nicht: gar nichts erkannt;

Unnerskithe, unterscheiden. Conjug. praes. skith, -est, -et; skithe; imperf. skas, -t-; skasen, part. skas; inf. skithan; A. skiath; skês; skêst; skiathan.

so will Jeder mit dir narren,
fragen dich in wilder Eile:
„Wo wohnt doch der Gaukelmann?"
Denn dir fehlt der Mutterwitz.

All dein Wissen hilft Dir nichts,
wenn du's ohne Ordnung hast;
all dein Gutesthun hilft nichts,
wenn du's dem Verkehrten reichst;
all dein Sprechen hilft dir nichts,
wenn du lieber schweigen magst.
Kannst du dies nicht unterscheiden,
nun, so steht's hier Schwarz auf Weiß,
daß die Andern längst es wissen:
„Du hast keinen Mutterwitz!"

En Sjemstin.

Weram lökkest drattwiss ön a Sjemstin?
Gungst derfon, sö hest et all ferjinn.
Wet de sillew kanen lire, sö gung hen
an lökk dan Neiber önt Ug, das en Sjemstin.

Anmerk. **Drattwiss**, adj. für das, was ab und zu geschieht, in kurzen Zwischenräumen. — **ferjinn**, vergessen (M. Dialect.) — **hen, henne**, hin; **M. håne**; **A. hen**. — **önt Ug**, ins Auge.

Digitized by Google

Ein Spiegel.

Warum siehst du ab und zu in den Spiegel?
Wenn du dich kehrst, hast es vergessen.
Willst du dich selber kennen lernen, so gehe hin
und blicke dem Nachbar ins Auge, das ist ein Spiegel.

B l â i.

Her Memm jü wéll her ware
forn Bredigom;
hern Tete wéll her spare
Fertrit an Skom;
dag Niman kon her ware
en frâien Fom. —
Ik wall de dat ferklare:
„Her Blâi for Skom!“

Anmerk. Blâi, f. -e. Die Farbe, Schamröthe. A. Blei. S. Bli. — Bredigom, m. -e. der Bräutigam; W. Breedgang; H. Bredgom; A. Braddgong. — Fertrit, Verdruß; A. Fertrett. — Skom, Schande. (Im Comp, Skon); M. W. Skom; Dr. Skam; A. Skömas, Skam, Skon. — Fomen, f. -e. Mädchen, Jungfrau; M. Fom; W. Fomel; A. Famen. —

Schamröthe.

Ihre Mutter wollte sie hüten
vor einem Bräutigam;
ihr Vater wollte ihr ersparen
Verdruß und Schande;
doch Niemand kann hier hüten
ein schönes Mädchen.
Ich will es dir erklären:
„Ihre Schamröthe!"

Dat nettst Blâi.

„Hjü füng en Blâi, as de Pârle, der-s am a Hals het."
Das dat nettst Blâi, wat ham aw a Wral sin let.
Sön Blâi maget en ünlithig Fomen smukk,
an en kem Fomen nag dőwelt sö smukk.

Anmerk. der-s, welche sie. — das, das, pron. Englisch this. — ünlithig, adj. häßlich. lithige heißt reinigen, ünlithig also ungereinigt. Wir beziehen es aber auf das Gesicht, welches unreine, häßliche Formen hat und was wir nicht leiden mögen. — kem, schön. (W. Dialect.) Das e ist gleich dem e in See, Thee. — dőwelt, doppelt; W. debbelt; A. dobbelt.

Digitized by Google

Die schönste Farbe.

Sie bekam eine Farbe wie die Perlen, die sie um den Hals hat.
Das ist die schönste Farbe, die sich auf der Welt sehen läßt.
Diese Farbe macht ein häßliches Mädchen schön,
und ein schönes Mädchen noch doppelt so schön.

Frâie.

Kôst et Best der eg mor fün, sö möst et Gou man nâme;
Es dat Gou der ok all wegh, sö kôst laght to Mètte kâme.

Heirathen.

Kannst du das Beste nicht mehr bekommen, so nimm mit dem Guten fürlieb;
Ist das Gute auch schon weg, so kannst leicht zu Malheur kommen.

Anmerk. mor, mehr; M. mör; A. muar. — es, ist; M. as; A. as. — all, schon. Dieses Wort ist in allen Dialecten sich gleich. — wegh, weg; M. wagh. laght, leicht. Compar. laght, laghter, am laghsten. W. S. leght.

Digitized by Google

Harfstkate.

Harfstkate an Ursfrâiere due nent;
Dnmme an Lôie fue nent.

Herbstkatzen.

Herbstkatzen und Frühjahrsfreier thun nichts;
Dumme und Faule bekommen nichts.

Anmerk. **Harfstkate**, sind solche Katzen, die im Herbste fallen. Es ist zur Unzeit. **Ursfrâiere** betreiben auch ihr Geschäft zur Unzeit. **Harfst, m. -e.** Herbst; **W. Hjerfst. — Urs, m. -e.** Frühling; **M. W. Urs; Dr. Wurs; H. A. Wuss. Lôie,** der Faule; **A. Loi.** (Ersteres mit einem langen geschäften ô und Letzteres mit einem gedehnten o.)

Alline wese.

Tank de ins, dü sköst as Adam aw a Wral alline wese;
sunner Wüffe, Fomne lâwe, dele sköst alline wese.
Wit et wass, dü lökkest üt alliks a Kat önt Féarwether.
Küst eg siunge, makke, frâie, sköst dü her alline wese.
Fomne sen-er derfor kimen, dat we-s liwe, makke, frâie;
hewe-t hal, wann Biarne âie, môge eg alline wese.
Frag de Stéare, wannt diunket; frag de Waghe ön a Sie;
frag de Düwwe, frag de Swalke: môge hje alline wese?
Sillew de Bare in önt Holting segt er am san üle Makker.
Ja, de Kenning stü to skelwan, sköll he her alline wese.
Twiwwle eg, allwer jem kâme: Twanne finne jem ön Neste
Twanne sen-er alltidd ins; Twanne môge ine wese.

Anmerk. alliks, alks, grade so, wie; A. alliksa. — Féarwether, Gewitter, (wörtlich: Feuerwetter), auch: Tunnerwether; W. Tunnerwedder; A. Thonnerwedder. — hal, gerne; W. Dr. hâl; A. hall. — âie, kosen, liebkosen, die Wangen streichen — Stéar, der Stern; A. Stêar, (das festländische ist zweisilbig.)—Düww, f. -e. die Taube; H. A. Düw. — Swalk. f. -e. die Schwalbe; W. Swalk (geschärftes a); A. Swâlk. — Holting, n. -e. Das Gehölz, der Wald, (o gedehnt); A. Holtang. — Twanne, zwei Personen, von denen die eine männlich, die andere weiblich ist; W. Twenne; A. Tau.

Digitized by Google

Allein sein.

Denk' dir mal, du sollt'st wie Adam auf der Welt allein sein;
sonder Frauen, Mädchen leben, solltest hier allein sein.
Weiß gewiß, du schnitt'st Gesichter, wie die Katz im Donnerwetter.
Könnt'st nicht singen, küssen, freien, solltest du allein sein.
Mädchen sind ja hier gekommen, sie zu lieben, küssen, freien;
Haben's gern, wenn Kinder kosen, mögen nicht allein sein.
Frag' die Sterne, wenn es dunkelt; frag' die Wogen in dem Meere;
frag' die Tauben; frag' die Schwalben: „mögen sie allein sein?"
Selbst der Bär sucht im Gehölze seinen alten Helfer auf.
Ja, der König würde zittern, sollte er allein sein.
Zweifelt nicht, allwo ihr kommet: findet zwei in jedem Neste;
Zwei, die sind beständig einig; Zwei, die mögen allein sein.

Digitized by Google

Jem kône sagd.

Sede wėll ik jem en trastlik Wurd, dat hat: „Jem kône sagd!“
Tenkt me dag, dat es en Lukk, wann-em sede kon: „Jem kône sagd!“
Foder ön a Lath, de Bön full ap ton Frest; wat wenn-em mor?
Skrinne full fon Ull, an Lannen hungt awd Tau: „Jem kône sagd!“
Kammt de Sann amhug, sö krand de Kaffesel aw jernge Skew;
Rume stampentiukk, bai ark Kupp lait en Stjütt: „Jem kône sagd!“ —
Oars me tenkt, dat Wurd: „Jem kone sagd!“ het ok en outhern Klank.
Swatte mönne we, wilt jem nag slėppe swėtt: „Jem kône sagd!“
Neiber kon sö sagd, he het en Dreling mor for Böther biard.
Falskheid satt-er befte, Massgunst stekt önt Wurd: „Jem kône sagd!“

Anmerk. „Jem kône sagd“. Ihr könnt leicht, seid beneidenswerth. — tenkt, dünkt; M. taint; W. tenkt; Dr. tinkt; A. thankt. — Foder, n.- Heu; W. H. Fudder; A. Fader. — Lath, die Scheune; A. Skine. — Bön, auch Loft, der Boden; M. W. Loft; L. Ban; B. Bân; H. Ben; A. Bön. — Frest, First des Hauses; M. A. Frast. — krane, hoch über Alles hinwegsehen; — Skew, der Tisch; H. Tafel; A. Basel. — Rume. Rahm; A. Fliatang, Stjütt, Wecke. — swatte, schwitzen; W. swette; A. swêt. — Böther, Butter; A. Bödder. — biard, erhalten, gehoben; M. biârd; A. börd. — befte, hinten, hinter; W. beefte; A. bêft.

Ihr könnt sacht, seid glücklich, beneidenswerth.

Sagen wollt' ich euch ein tröstlich Wort, das heißt: „Ihr könnt sacht!"
Scheint mir doch, es ist ein Glück, wenn man sagen kann: „Ihr könnt sacht!"
Scheune voll von Heu, den Boden voll zur Firn, was wollt ihr mehr?
Schränke voll von Wolle, Bleiche voller Leinen: „Ihr könnt sacht!"
Kommt die Sonne auf, so dampft der Kaffeekessel auf dem Tische;
dicker, fetter Rahm, bei jeder Tasse Kuchen: „Ihr könnt sacht!"
Doch mir scheint das Wort: „Ihr könnt sacht!" hat noch einen andern Klang.
Schwitzen müssen wir, wenn ihr noch schlafet süß: „Ihr könnt sacht!"
Glücklich ist auch Nachbar, nahm einen Dreiling mehr für Butter ein.
Falschheit sitzt dahinter, Mißgunst steckt im Wort: „Ihr könnt sacht!"

Digitized by Google

De kon sagd.

Deder Godens Wurd het,
de sin ein Brüd et,
an nammt Alles ön Agt,
de kon ferwéar sagd.

Der ist glücklich.

Wer Gottes Wort hat,
sein eignes Brot genießt,
und Alles in Acht nimmt,
der ist fürwahr glücklich.

Anmerk. agt, die Zahl acht. Die Grundzahlen heißen: „In, tu, tri, fjauer, fiw, seks, sôwen, agt, niûgen, tin". Abweichungen: M. tou, agt, nûgen; W. tou, trei, nûgen; Dr. sâwen; H. iene, touwe, trie, seben; A. ian, tou, tri, fjauer, fiw, sêks, sôwen, âgt, niûgen, tjin. —

Digitized by Google

He blif inne.

He. „Du me agt Skellinge“, se de ule Krishan Köster ön Lek to sin Wüff.

Hjü. „Wat wall de Köster me agt Skellinge?“

He. „Ik wall henne to swiren!“

Hjü. „Wat ferslue de Köster agt Skellinge, wenn he swire wall. Ik wall ham en hulwen Daler dün.“

He. „Ja, hirt der sö fôle to? Denn wall ik liwre inne bliwwe bai de“, se he, an blif inne.

Er blieb zu Hause.

Er. „Gebe mir acht Schillinge“, sagte der alte Christian, Küster in Leck, zu seiner Frau.

Sie. „Was will der Küster mit acht Schillingen?“

Er. „Ich will hin zu zechen“.

Sie. „Was verschlagen dem Küster acht Schillinge, wenn er zechen will. Ich will ihm einen halben Thaler geben.“

Er. „Ja, gehört dazu so viel? denn will ich lieber zu Hause bleiben bei dir“, sagte er und blieb zu Hause.

Anmerk. Skelling, Schilling; M. Skalling; A. Skallang. — ferslue, verschlagen. Conjugation. praes. slu, slaist, slait; slue; imp. slouf, -st-; sloufen; part. slain; imp. slu; inf. absol. slûnan; inf. constr. slûn; M. slaue; H. sluit; A. slau; slugh; slâin; slauan. — swire, zechen, Form: swir; swird; swiren; A. swiri; swirad; swirin.

Digitized by Google

De gratste Bedreger.

De Slėpp he me nü dag ünwiss bedrein:
„He ferird me Sekefull Göll ön a Drum,
an as ik wikene word, smitert ön a Strum.“
Der het et nü all menning lan Jerringe lein;
das eg am auer to kâman for en lėtt Brein.

Der größte Betrüger.

Der Schlaf hat mich nun doch ungemein betrogen:
„Er schenkte mir Säckevoll Gold im Traume,
und als ich erwachte, warf er es in den Strom.“
Da hat es nun schon viele Jahre gelegen;
das ist nicht leicht zu ertragen für ein kleines Gehirn.

Anmerk. Göll, Gold. In Comp. Gol; M. Göll; W. Goll; Dr. Gol; H. Göl; A. Gull. wikene, wach; M. wikene; W. wiken; H. wiken; A. wrêkan. — smitert, warf er es; A. smêd-ert on a Strum. — Jerringe, plur. Jahren. singul. Jerr; M. Ir; H. Jirr; A. Juar. n. -an. — Brein, f. -e. das Gehirn, M. Bregen; W. Bregene; L. Brâin; H. Bregen; A. Mörrag, (Brâin heißt auf A. Stirn.) —

Digitized by Google

De Tidd.

Dat ien Jer gungt, dat outher kammt,
am Aphülan ward her eg togt;
de Tidd jü wert nin Wining nammt,
jü kruppt an gungt an lapt an fliught,
an kammt dag uller hen tod Mül;
jü blafft as es an ward eg ül. —
An snakest dü fon Ülingstidd,
sö es dat Aler aw din Sidd.

Die Zeit.

Das eine Jahr geht, das andere kommt,
an Aufhalten wird hier nicht gedacht;
die Zeit nimmt nie eine Wendung,
sie kriecht und geht und läuft und fliegt,
und kommt doch niemals an das Ziel;
sie bleibt wie sie ist und wird nicht alt. —
Und sprichst du hier vom Alterthum,
so ist das Alter auf deiner Seite

Aphülan, Aufhalten; A Aphualn. — togt, gedacht; A. thagt. — Mül, Ziel; A. Mull. — fon, von; W. fuan; A. fân; S. fan. — Ülingstidd, Alterthum; A. Ualangtid. — Aler, Alter; A. Êler.

To leth.

Deder alltidd tankt: „Das Tidds nog!"
De kammt falig wass to leth arks Tog.

Zu spät.

Wer immer denkt: „Es ist früh genug!"
Der kommt ganz gewiß zu spät jedes Mal.

Al.

Hü widd est ön a Tidd?
Ja, lökk üt ön a Tünn,
de Rousebum es kal,
dag es er full fon Pikke.
Das ewer Alens Likke,
Hjü satt an es sö mal,
es nane Menskens Früun:
„Sö widd est ön a Tidd!"

Anmerk. Deder, pron. wer, zusammengesetzt aus dem pron. de und der = da; A. didir. — leth, spät. Compar. leth, lether, am lesten. (Das e wie in Leben, geben); A. led, leder, ledst oder am ledsten. Al, Großmutter; M. Al. W. Uilmem; H. Otememm, (Grüttmemm); A. Ami. — Tünn, Garten; A. Gurd. (Man sehe pag. 250). — Rousebum, Rosenstrauch; W. Ros; H. Rös; A. Rus. — ewer, efter, nach; M. efter; W. jetter; H. eter; A. efter.

Digitized by Google

Großmutter.

Wie weit ist's in der Zeit?
Ja, seh in den Garten aus,
der Rosenbusch ist kahl;
doch ist er voll von Dornen.
Das ist nach Großmutters Weise,
sie sitzt und ist so unwirsch,
ist keines Menschen Freund:
„So weit ist's in der Zeit!“

Siörrewordskrölle.

Dat gree Heare Siörrewordskrölle sen,
das wat we her forallen betanke skenn.

Kirchhofsblumen.

Daß graue Haare Kirchhofsblumen sind,
das ist, was wir hier namentlich bedenken sollen.

Anmerk. Siörreword, m. -e. der Kirchhof; M. Hourd. A. Sarkhaf. Siörk. Kirche; Dr. Siérk; H. Serk; Å. Sark. — Kröll, f. -e. die Blume; M. Kräll, W. Blumm; H. Kral; A. Kräll. f. an. diminut. Blämk. — gre, grau; Compar: gre, greare, am gresten. M. gra, graere, am grasten; H. gri (geschärftes i). Å. gre, gear, am gresten. — her, hi r; W. H. A. hir.

Du awd Lest Ünrught.

Wet dü en laghten, seften Düth hewe,
an sali stėrwe, sö mönne de rughte
Arwinge din Gödd to dilen hewe;
for hest dü dat Rught awd Lest nag bid,
sö hest for din Sil ok nente frid.

Thue auf dem Todtenbette kein Unrecht.

Willst du einen leichten sanften Tod haben,
und selig sterben, so müssen die rechten
Erben dein Gut zu theilen haben;
denn hast du das Recht noch im Sterben gebogen,
so hast du für deine Seele auch nichts geborgen.

Anmerk. Seft, sanft, (das e ist gleich dem e in See.) Düth, der Tod; W. Duth; H. Duad; A. Duath. — Arwinge, der Erbe (plur. auch so); A. Arwang. — bid, gebogen. Conj. bi, bist, bit; bie; bid; bid; bien; A. bügg; bag; bain; büggan. — Sil. f. -s. die Seele; A. Sial. —

Digitized by Google

Frèske Likkstine.

Friheid an Magd an ok rikke
Dege, de ladde begrewen
unner üs Döne an Dikke.

Friesische Leichensteine.

Freiheit, Macht und auch Reichthum,
die liegen begraben
unter unsern Dünen und Deichen.

Amkiren.

Dat tobegam Lökkin an twussauer a Wei Lupan ant
eg fôle; awer wann di Menske man iarst Gou a Erig fersogt
het, sö kird he dag fort Mast am tod Best;
auer Amkiren es alltidd bether as Willgungan.

Anmerk. Magd, Macht; W. Mâgd; A. Mêgd.— rikke Dege, reiche Tage, d. i. Reichthum, — Döne, m. - die Düne; H. Düne; A. Dünn. Tobeg, zurück; A. toragg. — twussauer; querüber; M. twarrauer; W. twersâr; D. twassauer; A. thwêrsauer. — fôle, viel; Compar. fôle, mor, am masten; M. mör; W. fôle muar, mist: A. föll, muar, am miasten. — Erig oder Erag, das Böse (die letztere Form ist die jüngste); A. Irag.

Digitized by Google

Umkehren.

Das Zurückschauen und quer über den Weg laufen
schreitet wenig vorwärts; aber wenn der Mensch nur erst Gutes
und Böses versucht
hat, so kehrt er doch gewöhnlich um zum Besten;
denn Umkehren ist immer besser als irre gehen.

Wat best for An?

Wat for An dü best, dat kon ik de sede,
wann ik hir, werauer dü snakest;
wann ik wit, werauer dü lakest.

Was für Einer bist du?

Was für Einer du bist, das kann ich dir sagen,
wenn ich höre, worüber du sprichst;
wenn ich weiß, worüber lachst.

Anmerk. An, twéar, tre, Personen bezeichnende Zahlwörter genus masc.; M. tra; H. an, twen, tri; A. ên, tau, tri. — werauer, worüber; H. wirauer; A. hurauer.

Digitized by Google

En Menske wese.

Dü sket en Menske wese:
„sunner Wralskheid,
sunner Falskheid,
sunner Lünskheid,
sunner Fölheid;“
ðars es God eg to frethe.

Ein Mensch sein.

Ein Mensch sollst sein hienieden:
ohne Weltsinn,
ohne Falschheit,
ohne Grobheit,
ohne Bosheit;
sonst ist Gott nicht zufrieden.

Anmerk. Sunner, ohne; A. sanner. — Falskheid, Falschheit; A. Falskhaid; — Lünskheid, (Auerlanskheid), Grobheit; A Ünnuaselhaid; — Fölheid, Bosheit; A. Böshaid. —

Digitized by Google

Dü sket lire

De Menske skall wat lire:
fon Gouheid,
fon Seftheid,
fon Smukkheid,
fon Friheid,
fon Ewigheid,
fon Saligheid,
fon Goden an san Ire.

Du sollst lernen.

Der Mensch soll etwas lernen:
von Gutsein,
von Sanftmuth,
von Schönheit,
von Freiheit,
von Ewigkeit,
von Seligkeit,
von Gott und dessen Ehre.

Anmerk. Gouheid, Güte; A. Guddhaid; — Smukkheld, Schönheit; A. Smukkhaid: — Friheid, Freiheit; A. Freihaid; — Ewigheid, Ewigkeit; A. Iwaghaid.

Öwing.

De Skrêwwel es nin Hôarn, de Tuthôarn es nin Flöit;
dü kammst der eg me dör, dü sket de Fengre brükke.

Übung.

Die Rassel ist kein Horn, das Blashorn keine Flöte;
du kommst nicht damit durch, du sollst die Finger brauchen.

Anmerk. Hôarn, das Horn; M. Hourn; W. Horn (gedehntes o); H. Hörn, (gedehntes ö); A. Hurn, (geschärftes u). — Fenger, der Finger; M. Fainger; W. Fenger; Dr. H. Finger; A. Fanger. Die Finger heißen: Tôme, Skotfenger, de grate Fenger, de Golfenger, de lètte Fenger; A. Thûmm, Skatfanger, di gratt Fanger, di Golfanger, dilètt Fanger.

Digitized by Google

W e n s k e.

De Menske mei wenske:
„dat God ham sin deilik Brud det,
dat he-t ön Ru an Frethe et.“

De Menske mei wenske:
„dat ham sin Büing eg masfet,
God ham to Wéllstand kâme let.“

De Menske mei wenske:
„dat ham her gar Niman ferset,
an nag Ire ön sin Greft het.“

Anmerk. **Deilik**, täglich; H. **deglik**; A. **dâgelks**. — **wenske**, wünschen; M. **wanske**; A. **wanski**. — **Büing**, die Saatzeit. Wir unterscheiden: **Ursbüing**, die Frühling-Saatzeit; **Sammerbüing**, die Bearbeitung der Brache. — **masfet**, mißlungen; A. **massat, maslukkat**. Wir sagen auch **maslukket**. **Niman**, Niemand; A. **Nêman**. **Greft**, n. -e, das Grab, (auch Schloßgraben). M. **Greft**: W. **Greaf**; A. **Grêf**. (Das **e** im Festländischen ist gleich dem e in See, Thee. Das **ê** ist lang und geschärft. Das W. **ea** ist zweisilbig.)

Wünsche.

Der Mensch mag wünschen:
„daß Gott ihm sein tägliches Brot giebt,
daß er es in Ruh' und Frieden genießt."

Der Mensch mag wünschen:
„daß ihm sein Werk nicht mißlingt,
daß Gott ihn zu Wohlstand kommen läßt."

Der Mensch mag wünschen:
„daß ihn hier Niemand verleumdet,
und daß er noch Ehre im Grabe hat."

Heitwung.

Hje hewe-t bai a rughte Inde fathe.
A ja! Hje fele jerre Gilpung.
Man last de outhere Inde nan Skathe?
Wat ôars! Hje fele-t Hert me Heitwung.

Anmerk. fathe, fassen, anfassen; H. farit; A. fâdi. — Inde, m- plur. gleich lautend, das Ende, (das nd ist nasal, schließt die erste Silbe und läßt das e folgen.) H. Jene. A. And, diminut. Endji. — A. ja! O ja! (Das a hat den nordischen å Laut und das a in ja ist kurz und geschärft.) fele, füllen, Conjg. praes. fel, -st, -t; imperf. feld; -st-; felden; part. feld; imp. fel; inf. felen. (Das e ist durchweg gleich dem e in See); W. fiill; fiilld; fiillen. (Das ii Uebergangslaut, das zweite geschärft); A. fülli; falld; fallan. —

Digitized by Google

Gewissensbisse.

Sie haben es beim rechten Ende zu fassen.
O ja! Sie füllen ihren Geldbeutel.
Doch leidet das andere Ende keinen Schaden?
Was anders! Sie füllen das Herz mit Gewissensbissen.

En Dor.

Dü best en Dor, wenn dü dat Wasse awd Spall setst,
am Döwelt to fünan, de Tofal auerletst.

Ein Thor.

Du bist ein Thor, wenn du das Gewisse auf's Spiel setzt,
um doppelt zu gewinnen, dem Zufalle überläßt.

Anmerk. **Setst**, setzt, (das e wie in See); W. **slittst**; A. **sätst**. – **auerletst**, überläßt; A. **auerlëtst**.

Digitized by Google

Me de Tidd.

Menningen An stond sö pall as en Pule,
he-s me nin Middle forwards to fünan.
Sed me smukk, wat es derbai to dünan?
Me de Tidd es sön An besidde to fünan;
for de Klok es eg bünnen bai en Pule.

Mit der Zeit.

Mancher steht so still wie ein Pfahl,
er läßt sich durch kein Mittel vorwärts treiben.
Sag' mir doch, wie ist es anzufangen?
Mit der Zeit ist ein solcher bei Seite zu schaffen;
denn die Uhr ist nicht gebunden am Pfahl.

Anmerk. **Stond sö pall,** steht so fest; **A. stênd so pall. — as en Pule,** wie ein Pfahl; **Dr. Pil. H. Puale; A. üs an Pual. — forwards,** vorwärts; **A. förwards. — sön An.** Ein solcher. —

Digitized by Google

Enner din Sann.

Wat de Menske es, an wat he wese skall
aw a Wral, dat stemmet sö mod eg laght;
deram enner din Sann an du din Plaght.

Sinnesänderung.

Was der Mensch ist und was er sein soll
auf der Welt, das stimmt für wahr nicht leicht;
darum ändere deinen Sinn und thue deine Pflicht.

De brawe Mon.

Deder din Fölheid de tojewe an ok ferjethe kon,
de es ewer üsen Herr Kristus sin Sann en brawen Mon.

Anmerk. **Sann.** n. -e. der Sinn; **M. A. Sann; W. D. H. Senn.** — **stemme,** stimmen, übereinstimmen; **M. stamme; H. stemmi; A. stemmi; stemmad; stemmin.** — **eg laght,** nicht leicht; **M. ai laght; W. ai leght; H. eg laght; A. eg laght; S. ek leght.** — **Mon,** m.- pl. **Mans,** der Mann; **M. Mon, Mans; W. Moan; H. Mon; A. Mån,** m. -er. — **tojewe,** zugeben, vergeben.

Digitized by Google

Der brave Mann.

Wer dir deine Bosheit vergeben und vergessen kann,
der ist nach dem Sinne unsers Herrn ein braver Mann.

De Stippe.

En ül Hüss mött hum stippe, irt falt.
Wann din Nôs her de trede Fött es,
denn hül de fast bai en Stippe, de halt,
de ham eg wrike let, eg kwek es.
An wann de Menske ham kand, sö halt
he ham fast me bithe Èrme as
Mari üsen Herr Kristus sin Krüss.

Anmerk. **Stippe.** m.- plur. gleichlautend, die Stütze; W. **Stüppe**; A. **Stütt.** — **falt,** fällt. Conj. praes. **fal, -st -t**; **fale**; imperf. **fel, -st, -**; **felen**; part. **felen**; imp. **fal**; inf. **falan**; W. **faale**; **fiel**; **faalan**; A. **fâl, fêlst, fêlt**; **fâl**; imperf. **fal**; part. **fêlen**; inf. **fâlan.** — **Nôs,** f. -e. die Nase; H. **Nes**; A. **Nôs.** f. -an. **Wann din Nôs her de trede Fött es,** ist eine sprichwörtliche Redensart und heißt: Wenn du hier am Stabe daher wankst. — **wrike,** einen festen Gegenstand durch Hin- und Herbewegen lösen; A. **wriak,** auch **weggli**; **kwek,** zerbrechlich, weil es zu dünn, zu schwach ist; A. **degger.** — **Èrm,** der Arm. A. **Irm.**

Digitized by Google

Die Stütze.

Ein altes Haus muß man stützen, bevor's fällt
Wenn deine Nase hier der dritte Fuß ist,
dann halte dich fest an einer Stütze, die hält,
die unbeweglich ist und nicht wankt.
Und wenn der Mensch diese kennt, dann hält
er sie fest mit beiden Armen wie
Maria das Kreuz unsers Herrn.

En gou Geweten.

Kôst din Wagg me dan Likkwain tohupe snare,
dat de derbai nin Grelinge langs a Regg fare;
kôst de stethi for Twiwwel an Heitwung beware,
sö kôst de raulik lede aw de hårde Bare.

Anmerk. Wagg, f. -e. die Wiege. (Das gg ist hart, das a gedehnt); W. Wâg; A. Wåg, auch Lal. — Grelinge, kalte Schauder; H. Gresinge; A. Grister. — fare, fahren. Conjug. praes. far, -st. -t; fare; imperf. fauer, -st-, fauern; part. farn; imp. far; inf. faran; A. får, fêrst, fêrt: får; far; êren; fåran. — stethi, stets, beständig; A. stedag, — raulik, ruhig; A. rauelk.

Ein gutes Gewissen.

Kannst deine Wiege mit deinem Leichenwagen zusammen ketten,
ohne daß dir dabei Schauder längs dem Rücken fahren;
kannst dich stets vor Zweifel und Skrupeln bewahren,
so kannst dich ruhig legen auf die harte Todtenbahre.

Howe.

Dü kôst aw Goden howe, wann din Geweten dat tolet;
dü kôst aw Menskene howe, wann de her gar Nente masfet.

Vertrauen.

Du kannst auf Gott vertrauen, wenn dein Gewissen es zu zuläßt;
du kannst auf Menschen bauen, wenn dir hier gar Nichts mißlingt.

Anmerk. Howe, hoffen. Conjug. how, howe; howed; howin; W. hôbe; D. hâwi; H. hobit; A. hâbi; hâbad; hâbin. — Nente, Nichts; M. Ninte; W. Nente; A. Nanthang; E. Nothing.

Digitized by Google

Trast.

Wann Menskene, Frünne de ferlötte, sö es dat en grat Last,
dag jew de man tofrethe, dü best deram ja eg sunner Trast
for Twöar, de föllige de, allwer dü gungst bai Nagd an Dei:
„dan eine Skeme an de huge Hemmel ferlötte de ei!“

Trost.

Wenn Menschen, Freunde dich verlassen, so ist dies eine große Noth,
doch gieb dich zufrieden, du bist darum ja nicht ohne Trost;
denn Zwei folgen Dir, allwo du gehst bei Tag und Nacht:
„Dein eigner Schatten und der hohe Himmel verlassen dich nicht!“

Anmerk. Trast, m.- der Trost; W. Traast; A. Trêst. — Last, f.- die Last; der Leisten. (a gedehnt); W. Last, Laaste; H. Last, Lest; A. Lêst. — jew de, gieb Dich. W. gjiww di; A. jiww di. — föllige, folgen. — Dei, m. -plur. Dege, der Tag: M. Dei. Dege; L. Dai, Dege; H. Dei, Dege; A. Dâi. Dâr; Genitiv: Deis. Dais. In Comp. Di, Dag, Dei, Dai. Im Gruße: Dagh. Altfr. Di. Dei. Dach. Englisch: Day. — Skeme, m.- der Schatten als begränzte Figur; A. Skemm.

Digitized by Google

De fréske Dual.

Wat stönne unk alltidd bai, unk Nome es Liwde an Trau;
Jet föllige ewer a Düth, junk Nome es Frethe an Rau;
Amtogde, Silftrau sent Liágd, jernge Wismer skenn-s bliwwe;
üs Üle tanden dat Liágd, jerre Hert es üss blêwwen.

Der friesische Dual.

Wir beide stehen einander immer zur Seite, unser Name ist Liebe und Treue;
Ihr beide folget dem Tode nach, euer Name ist Friede und Ruhe;
Vernunft und Selbsttreue sind das Licht, euer Führer sollen sie bleiben;
Unsere Alten zündeten dieses Licht, ihr Herz ist uns geblieben.

Anmerk. Der friesische **Dual**, welcher zu den **pron. personale** und **po ssessiva** gehört, heißt demnach:

wat, wir beide	**jet**, ihr beide, M. A. **jat**.
unk, uns beide, unser, unsern	**junk**, euch beide, euer, euern

Steht die **praep.** ét vor dem **Dual**, so heißt er: **ét unkens**, **ét junkens**, d. i. in dem uns beiden. euch beiden gehörigen Hause.

Die Schwanenblume.

(Nymphaea alba.)

O Freunde kommt, besteigt mit mir das Boot!
Jetzt flammt der West im goldnen Abendroth:
noch tönt so froh des Hirten Lied im Lande.
O kommt, wir segeln längs der grünen Au',
begrüßen Frieslands schöne Wasserfrau,
die sich dort schaukelt an dem Binienstrande.

Wie sanft ihr Haupt auf jeder Welle wiegt,
sie taucht's hinab und streckt's hervor und siegt;
sie kam ja selbst vom tiefsten Meeresgrunde.
O Freunde, seht ihr Kleid, welch' eine Pracht,
für uns ein Strahl des Lichts in dunkler Nacht,
ein Strahl des Lichts im freien Friesenbunde.

Sie neigt ihr Haupt zum Kusse mild und zart,
ein Bild, wie Stärke sich mit Milde paart,
die Wog' berührt nur sanft die Blüthenschwinge
Doch wenn der Sturm sie jagt zu Gischt und Schaum,
dann ist das Kleid der Unschuld nur ein Traum;
zertrümmert liegen selbst die goldnen Ringe.

Nymphaea war der Väter Schmuck und Ruhm,
das Kleid der Unschuld war ihr Heiligthum;
sie ehrten hoch der Frauen sanfte Sitte.
Wie einst die Frikke sie am Busen trug,
erscheint sie dir noch heut' im Schwanenflug
und mahnt: „O bleibe treu der keuschen Sitte!“

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

H. Neubürgers Buchdruckerei in Dessau.

Digitized by Google

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed. Renewals only:
Tel. No. 642-3405
Renewals may be made 4 days priod to date due.
Renewed books are subject to immediate recall.

UCLA
INTERLIBRARY LOAN
ONE MONTH AFTER RECEIPT
2858
JAN 5 1971

LD21A-60m-8,'70
(N8837s10)476—A-32

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

187125 883
N726

Nissen, W.

De freske sjemstin
me en hugstiüsk
auerseting.

THE UN[...] LIBRARY

nissen
187125

Digitized by Google